Körpermaße:

1 schaumburger Ohm	=	135 l
1 Krug = 4 Ort	=	1,4 l
1 Maß, schaumb. = 4 Ort	=	1,25 l
1 Ort, schaumb.	=	0,31 l

Körpermaße für trockene Gegenstände:

1 schaumburger Kalfter Holz = 216 Kubikfuß	=	5,18 m³
1 schaumburger Fuder Kalk = 12 Balgen	=	0,57 m³
1 Last in Schaumburg = 16 Malter = 48 Scheffel	=	96 Himten
1 Fuder in Schaumburg = 12 Malter	=	72 Himten

Was die **Abgaben** betrifft, so rechnete man:

1 Malter Gerste	=	117,6 kg	=	6 Himten
1 Malter Roggen	=	128,4 kg	=	1 Scheffel
1 Himten Roggen	=	38 - 43 kg		
1 Himten Gerste	=	33 - 39 kg		
1 Himten Hafer	=	23 – 26 kg		

Landwirtschaftliche Relationen:

1 Fahrweg	=	ca. 11 Fuß breit
1 Fußweg	=	3 Fuß breit
1 Hecke	=	3 – 4 Fuß breit
1 Wagenspur	=	ca. 5 Fuß breit

Währungen:

<u>bis ca. 1500</u>

1 Pfund	=	20 Schilling	=	240 Pfennig
1 Mark	=	12 Schilling	=	144 Pfennig
1 Schilling	=	4 Witte		
1 Witte	=	3 Pfennig		
1 Goldgulden	=	20 Schilling	=	240 Pfennig

<u>ca. 1500 – 1550</u>

1 Mariengroschen	=	6 – 8 Pfennig		
1 Gulden	=	32 Groschen	=	36 Grote
1 Thaler	=	30 Groschen	=	48 Grote

<u>ca. 1550 – 1600</u>

1 Gulden	=	36 Groschen

<u>ca. 1600 – 1650</u>

1 Thaler	=	24 Groschen	=	288 Pfennig

1870 - 1918 Im Kaiserreich

Nicht der Deutsch-Französische Krieg von 1870 - 1871 mit der abschließenden Reichsgründung in Versailles ist in dieser Zeit für unsere örtliche Entwicklung als das wichtigste Ereignis anzusehen, sondern vielmehr die Gesetzgebung des Fürsten und dessen Regierung. Für unsere Höfe in Heeßen waren die sog. **„Ablösungsgesetze"** von großer Bedeutung, ermöglichten diese doch u.a. die dauerhafte Freistellung von Abgaben, die an den Fürsten bzw. dessen Rentkammer zu zahlen waren. So schreibt 1912 W. Wiegmann in seinem Buch „Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe":

..."Die Hauptgrundlage für die gänzliche Befreiung des Bauernstandes wurde das neue Landes-Verfassungsgesetz vom 17. Nov. 1868. Zur Ausführung der darin enthaltenen Bestimmungen erschienen vom Jahre 1870 ab verschiedene Ablösungsgesetze. Sie regelten die Ablösung der Reallasten (auf Grund und Boden ruhenden Verpflichtungen) und die Auflösung des gutsherrlichen Verbandes (26. April 1870), die Ablösung der auf Forsten haftenden Berechtigungen (28. April 1870), die Ablösung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden (6. Mai 1870), die Ablösung der auf dem Erbpachtverhältnis beruhenden Lasten, Abgaben und Leistungen (13. Dez. 1872), die Ablösung der Servituten (Dienstbarkeiten) auf Äckern, Wiesen, Angern und sonstigen Weideplätzen, die Gemeinheitsteilungen und die Zusammenlegung (Verkoppelung) der Grundstücke (23. Mai 1874), endlich die Aufhebung des Lehnsverbandes (30. Nov. 1878). Das eben erwähnte Verkoppelungsgesetz verfolgte den Zweck, jedem Beteiligten statt der in Streulage befindlichen Einzelländereien einen möglichst abgerundeten Besitz zu verschaffen. Mit diesem Zwangsumtausch der Ackerstücke wurde zugleich der Flurzwang und die gegenseitige Brach- und Stoppelweide beseitigt (S. 175, 193). Das Verkoppelungsverfahren, das in vielen Gemeinden unseres Landes durchgeführt ist, geschieht nur auf Antrag eines Teiles der Besitzer von mehr als der Hälfte der Fläche der dem Umtausch unterliegenden Grundstücke und wird nach einem Staatsvertrage mit Preußen durch eine preußische Auseinandersetzungsbehörde (Generalkommission nebst ihr unterstellter Spezialkommission) vollzogen. Zur Erleichterung der Ablösung war am 26. April 1870 eine Ablösungs-Tilgungskas-se unter Aufsicht der Landesregierung errichtet worden. Diese Kasse schoß das Ablösungskapital in Gestalt von Schuldverschreibungen vor, die mit 5 ½ % einen Zeitraum von 42 Jahren hindurch verzinst wurden, so dass dann jede Verpflichtung gegenüber der Kasse von selbst aufhörte.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts folgten Ablösungen kirchlicher Art, indem der ermittelte Geldwert einer Leistung an Kirche, Pfarre oder Küsterei mit dem 20fachen Kapitalbetrage beglichen wurde. So betrug z. B. der Kanon (Grundzins) eines Nienstädter Hofes an die Kirche zu Sülbeck 1,80 M und wurde demnach mit 36 M für immer abgelöst (1901). Für die Lieferung von 1 Rippe, 2 Broten, 6 Eiern und 40 Pf Opfergeld wurde

der 20fache Geldbetrag mit 106,80 M entrichtet. Die Küsterei zu Sülbeck erhielt für 1 Wurst, 1 Himten Hafer, 2 Brote, 6 Eier insgesamt 124,80 M. Die Rechtsverhältnisse der Bauernhöfe sind in neuester Zeit abermals sorgfältig geprüft und geregelt worden durch das Höfegesetz v. 11. April 1870 und namentlich durch das Gesetz über die Geschlossenheit der Bauernhöfe und das Anerbenrecht v. 24. März 1909. In dem letzteren Gesetz, das an anderer Stelle näher besprochen ist, besitzt unser Bauernstand eine Erbfolgeordnung, die den Fortbestand der Höfe und den Zusammenhang der Familien in hohem Maße fördern und gewährleisten wird."

Am 26. April 1870 wurde das Ablösungsgesetz erlassen, wonach u.a. alle Geld- und Naturalabgaben sowie Pflichten mit dem 18fachen Jahreswert abgelöst wurden, sofern die Rentkammer des Fürsten der Empfänger war. In den amtlichen Bekanntmachungen für das Fürstentum Schaumburg-Lippe vom 18. November 1873 findet man eine Zusammenstellung aller der von dieser Regelung betroffenen Heeßener Höfe.

Wenn wir Steuerbürger des 20. Jahrhunderts über Lohn- und Kirchensteuer, Mehrwert- oder Gewerbesteuer, Kapitalertrags- und Getränkesteuer Bescheid wissen und wann diese an den Fiskus abgeführt werden müssen, so waren aber auch früher schon Abgaben und Leistungen zu bestimmten Zeitpunkten an den Landesherren zu erbringen. Eine Übersicht über Zahlungsgründe und Zahlungstermine gibt beispielhaft die Auflistung der Ablösungszahlungen für die Heeßener Stätte Meier, Nr. 22.

Im gleichen Zeitraum wie die Ablösungsgesetze wurde am 07.04.1870 eine **Landgemeindeordnung** erlassen, nach der die Gemeinden ihre eigenen Gemeinderäte und über diese Gemeindevorsteher und deren Stellvertreter wählen konnten. Bis dahin gab es auf Ortsebene kein Mitbestimmungsrecht. Zwar hatte ein Bauermeister/Bauervogt verschiedenste Aufgaben zu erledigen, so war er aber letztendlich nur Erfüllungsgehilfe der landesherrlichen Verwaltung.

Mit der neuen Landgemeindeordnung wurde den Kommunen ein größeres Selbstbestimmungsrecht eingeräumt. Die Wahl von Gemeinderäten, Ortsvorstehern und deren Stellvertreter stand 1870 aber unter ganz anderen Bedingungen, als wir sie heute kennen. Frauen durften nicht wählen, aber auch die Stimmen der Männer wurden gewichtet: diejenigen, welche über Landbesitz verfügten, viele Steuern zahlten und zusätzlich für die Bewirtschaftung ihres Hofes zwei Pferde benötigten, sollten in der Gemeindeverwaltung die Oberhand behalten. Die Kombination mehrerer Bedingungen zeigt, dass man eindeutig der bäuerlichen Bevölkerung eine zentrale Rolle im Gemeindeleben einräumte. Einlieger (Mieter) waren nicht stimmberechtigt. Erst nach langen Protesten erhielten diese im Jahr 1877 die Stimmberechtigung. Weiterhin wurde im Gegensatz zu heute der Gemeinderat alle 2 Jahre gewählt, jedoch nicht der gesamte Rat, sondern jeweils nur ein Drittel, wobei eine Wiederwahl möglich war. Der gewählte Vorste-

her und dessen Stellvertreter bedurften jedoch der Zustimmung durch die Bückeburger Regierung. Diese traute den Wählern nicht zu, immer den geeigneten „linientreuen" Mann zu wählen. Wurde der Gewählte nicht bestätigt, mussten Neuwahlen durchgeführt werden, eine Bestimmung, die im Jahr 1933 den Nazis half, ihre Gewaltherrschaft auch auf unserer Ortsebene durchzusetzen.

Nachdem in der Gemeinderatssitzung am 18. August 1871 einstimmig ein Gemeindegeld festgelegt worden war (1. Klasse = 17 Thaler, 2. Klasse = 11 Thaler, 3. Klasse = 8 Thaler, 4. Klasse = 2 Thaler 5. Klasse = 1 Thaler), dies war für die Zugehörigkeit zur jeweiligen Stimmklasse wichtig, waren schon am 10. Oktober 1870 = 52 stimmberechtigte Gemeindemitglieder aufgerufen, sieben Verordnete zu wählen. Die Wahl fand ab nachmittags 3.00 Uhr auf der Hofstätte Hartmann, Nr. 1, statt (heute Hasse). Es erschienen aber nur 17 Wähler und gaben ihre Stimme ab:
(Nr. 1 - 8, 10 - 11, 13 - 15, 17, 19, 21, 23)

Es wurden Rinne, Nr. 6, und Meier, Nr. 8, zum Gemeindevorsteher bzw. Stellvertreter gewählt. Bei einer Beteiligung von rd. 33 % der Wahlberechtigten kann man von einer Protestwahl gegen das neue Wahlrecht sprechen. Aus dieser Situation ist ein Brief von vier Heeßener Bürgern zu verstehen, den diese mit Datum vom 17. Februar 1873 an die „hochfürstliche Regierung" schreiben: Hierin beklagen sie sich bitter über das steuerabhängige Mehrklassenwahlrecht, „unseres gewissen halber." Nicht ungeschickt schreiben sie weiter: „...Der Vorsteher samt den anderen 6 großen Bauern (Nr. 1 - 6) erklärten, dass es Unrecht sei, aber sie könnten da nicht vor, die hochfürstliche Regierung wollte es so haben,...".

Ob das die wahre Meinung dieser zitierten Bauern war, muss mit Skepsis zur Kenntnis genommen werden, würde doch ein Wahlrecht, wie es erst nach dem 1. Weltkrieg durchgesetzt werden konnte, ihre herausgehobene Besitzposition stark eingeschränkt haben. Dass sie sich trotzdem zu dieser Erklärung entschließen (mussten?), belegen die weiteren Ausführungen: "... sollte das der Fall sein das Hochfürstliche Regierung das haben wollte, so bitten wir ganz Untertähnigst Hochfürstliche Regierung Sie wollte uns das geschiet, das wir den mit Gliedern der 4. und 5ten Klasse das auseinander setzen können, wenn es Sein soll, das sie Sich darüber beruhigen können. Wir Gemeine Verträter der 4. und 5. Klasse können unser Einwilligung nicht zu gäben". Etwas weiter heißt es dann*:* „..., dass bildet auch keine Liebe und Einigkeit im Dorfe sondern lauter Untreue und Uneinigkeit".

Hieraus läßt sich schließen, dass das ungerechte Wahlsystem in der Heeßener Bevölkerung heftig, und mit Sicherheit kontrovers, diskutiert wurde. Zum Schluß dieser Eingabe schreiben die Unterzeichner: „Wenn uns Hochfürstliche Regierung nicht hilft so können wir nichts machen, den die Mitglieder der ersten und 2ten Klasse sind so stark bestimmt dass sie 45 Stimmen mehr haben als die 4. und 5. Klasse welche aus 35 Mitgliedern

besteht und die Erste und 2te nur aus 7. So bitten wir Hochfürstliche Regierung ganz untertähnigst dies genau zu unter suchen."

Die Gemeinde Vertreter der 4ten und 5ten Klasse."

Beissner Nr. 15
Kastning Nr. 17
Meier Nr. 7
Pätz Nr. 22
Heeßen den 17ten Februar 1873.

Hier haben vier Männer ein Schreiben an die fürstliche Regierung verfaßt, welches wir heute als pfiffig und diplomatisch bezeichnen würden. Sie verweisen auf ihr Problem, ziehen die Anhänger des Fürsten, die besitzenden Bauern, in ihre Fragen mit ein, verweisen auf die große Anzahl der Betroffenen, erklären deutlich das Ergebnis des ungerechten Wahlsystems und schieben die ganze Verantwortung hierfür auf den Fürsten und dessen Regierung in Bückeburg. Und das Ganze in einem devoten Stil, der in Bückeburg keinen Zweifel an der Fürstentreue der Verfasser dieses Briefes aufkommen ließ.

Erst mit Einführung der Wahlberechtigung für Einlieger im Jahr 1877 wird sich die Stimmung in unserem Dorf etwas beruhigt haben, denn mit Tünnermann, Nr. 12, wurde ein Ortsvorsteher gewählt (8.10.1877 - 26.10.1893), der zu den untersten Wahlrechtsklassen gehörte. Während seiner Amtszeit wurde auf dem „Bohnenkamp" (heutiger Bereich Schützenhaus) ein Turnplatzs eingerichtet und 1890 eine **Schule** gebaut, in der auch ein größerer Turnraum eingerichtet war (heute „Im Wiesengrund", Nr. 11, Ebeling). Im Laufe der Zeit hatten sich die Verhältnisse in der im Jahr 1845 errichteten Schule an der Hauptstraße (spätere Besitzer: Wolf/Irrgang/Hasse) so verschlechtert, dass der Bau eines weiteren Schulhauses ins Auge gefaßt werden musste. Dass der Schulvorstand diesem Vorhaben noch skeptisch gegenüberstand, ergibt sich daraus, dass dieser (Ortsvorsteher Tünnermann, Heeßen, Colon Hartmann Nr. 1 - Heeßen, Colon Waltemathe Nr. 5 - Eilsen, Rinne Nr. 1 - Buchholz) im Beisein von Lehrer Plate am 8.2.1889 im Landratsamt Bückeburg erst durch den Schulinspektor Flügge von der Notwendigkeit eines Neubaus überzeugt werden musste. Während dieser Verhandlung im Landratsamt wurde vereinbart, dass der 1. Lehrer im zukünftigen Neubau - heute Wiesengrund 11 - die 5. - 8. Klasse und der 2. Lehrer im bisherigen Schulhaus - heute im Besitz der Familie Hasse - die 1. - 4. Klasse unterrichten soll. In diesen Gebäuden hatten die Lehrer (Heine, Plate, Winterberg) auch ihre Wohnungen. Nach diesen Weichenstellungen ergab sich auf einmal für unsere Heeßener Schule eine ganz gefährliche Situation. Heute würde man von Auflösungserscheinungen oder abbröckelnden Rändern sprechen. Mit Schreiben vom 20. Februar 1889 teilte der Ortsvorsteher Witte von Eilsen der Fürstlichen Landesregierung in Bückeburg nämlich mit, dass der Ge-

meinderat von Eilsen den Wunsch habe, in Eilsen eine eigene Schule einzurichten. Als Begründung wurde angeführt:

„Bei 33 von insgesamt 181 schulpflichtigen Kindern muss Eilsen fast die Hälfte der Schullasten tragen, und in Heeßen muss wegen des Anwachsens der Kinderzahlen sicher bald eine dritte Lehrerstelle eingerichtet werden." Weiterhin wird neben anderen Gründen auch erwähnt, dass viele Badegäste ihre Kinder während des Aufenthaltes in Eilsen gern in eine örtliche Schule geben würden. Der Antrag des Eilser Gemeinderates wird aber im April 1889 abgelehnt. Wie ein Brief des damaligen Lehrers Plate belegt, muss es schon 1889 konkrete Vorstellungen über ein Baugrundstück gegeben haben. Ende Oktober 1889 kommt es zu einem Grundstücksaustausch zwischen der Schulgemeinde Heeßen und dem Colon Meyer Nr. 22 auf dessen Grundstück, heute Wiesengrund Nr. 11, die Schule errichtet wurde. 1890 wird mit den Arbeiten begonnen. Der Schlußstein über dem ehemaligen Haupteingang dieses Schulgebäudes mit der Jahreszahl 1890 befindet sich heute als Dekorationsstein im Vorgarten der Familie Ebeling, Im Wiesengrund 11.

Vor dem Bau der Schule im Wiesengrund war aber schon unsere heutige **Gaststätte „Heeßer Krug"** errichtet worden. Wenn man unseren Dorfkrug besucht und in einer fröhlichen Runde zusammensitzt, wird sicher das alte Holzfachwerk im Thekenbereich auffallen, und man wird sich fragen, wann wohl die Gastwirtschaft eingerichtet wurde. Ein festes Datum hierüber ist nicht bekannt, man kann aber davon ausgehen, dass etwa um 1875 das Gebäude des Heeßener Kruges gebaut und eine Bückeburger „hochfürstliche" Schankerlaubnis erteilt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt waren viele Jahre vorher schon die verschiedensten Anträge bei der fürstlichen Regierung in Bückeburg gestellt worden, die aber sämtlichst abgelehnt worden waren. Ein erster urkundlich belegbarer Antrag stammt vom Januar 1793, in welchem ein Kuhlmann schreibt:

„Durchlauchtigste Fürstin, gnädigst regierende Fürstin und Frau!
Hochgeborener Graf, gnädigst regierender Graf und Herr!
In Heeßen ist bisher keine Krug-Wirthschaft gewesen. Zwar ist dieses Dorf nicht groß, und dürfte daher der Absatz für einen Krüger nicht sehr erheblich seyn. Um aber doch das nöthige an Bier und Brandwein haben zu können, wünschen die Eingeseßenen daselbst die Etablisierung einer Krug-Wirthschaft um so mehr, weil zum öfteren durch Austretten der Aue die Kommunikation mit anderen Ortschaften hier im Lande gehindert und erschweret wird. Ich habe mich zur Anlegung einer Krugwirthschaft entschlossen und (bitte) mir zu einer Krugwirthschaft zu Heeßen gnädigst Conzeßion zu erteilen."

Trotz aller wohlgesetzten Worte wurde der Antrag abgelehnt. Auch mehrere Gesuche, einen Hökerhandel einrichten zu dürfen, fanden in Bückeburg kein Gehör. Die Konkurrenz in Steinbergen, Luhden und in Eilsen war dagegen. Dass gerade das fürstliche (Bad) Eilsen gefördert werden sollte,

läßt sich anhand eines amtlichen Schriftstücks von 1804 belegen. Erst im November 1868 wird einem Kuhlmann, Nr. 23 die Erlaubnis zur Einrichtung eines Krämerladens erteilt. Nach dieser Konzession der fürstlichen Schaumburg-Lippischen Regierung darf er verkaufen: Kaffee, Zucker, Zichorien (Kaffee-Ersatz) und Brandwein in Gefäßen (Flaschen). Die Erlaubnis gilt bis zum Dezember 1872. Ergänzt wird diese Verfügung mit der Auflage: „...wobei demselben jedoch bei Verlust aller Conzessionen untersagt worden ist, in seinem Hause eine Schankwirthschaft zu etablieren." Auch ein fast gleichzeitig laufender Antrag eines Friedrich Meier, Nr. 16, eine Gastwirtschaft einrichten zu dürfen, wird abgelehnt. Da half auch keine vom damaligen Bauernvogt Tünnermann und von zwölf Colonen (Bauern) unterzeichnete schriftliche Unterstützung. Die Interessen der außerörtlichen Konkurrenten waren noch einmal stärker.

Heeßen hatte zu dieser Zeit 23 Colonate (Höfe) und 23 Einliegerfamilien (Mietwohnungen auf den Höfen).

In den folgenden Jahren muss wohl in unserer Gemeinde der Wunsch nach einem Dorfkrug immer größer geworden sein. Dies und die Tatsache, dass die Handelskonzession des Kuhlmann Ende 1872 ausgelaufen war, wird der Grund dafür gewesen sein, dass ein Ernst Lindemeier, der auf einer Wiese des Bauern Spieß südlich der Hauptstraße die Neubauerstelle Nr. 24 errichtete, die Erlaubnis zur Einrichtung einer Schankwirtschaft und eines Krämerladens erhielt. Wie aus einer Zeichnung aus dem Jahr 1911 ersichtlich, sind hier ein alter vorhandener „Laden" und eine „alte Gaststube" eingezeichnet, womit der Hauptverdienst des Stättenbesitzers ausgewiesen ist. Die vorhandenen Stallungen waren nicht besonders groß, gerade für Hühner, wenige Schweine, Ziegen und auch vielleicht für eine Kuh ausreichend. Zu dieser Neubauerstelle gehörendes Ackerland ist in den alten Unterlagen aus dieser Zeit nicht belegt.

Wann ist aber dieses Gebäude gebaut worden? Da Zeichnungen und sonstige schriftliche Unterlagen nicht vorhanden sind, kann man nur davon ausgehen, dass die Neubauerstelle zwischen 1872 und 1878 von E. Lindemeier errichtet wurde. Im Jahre 1872 gab es in Heeßen nur 23 Hofstätten, und mit Datum vom 16. Februar 1878 wird in alten Katasterkarten erstmals diese Stätte Nr. 24, heute Hauptstraße Nr. 26, der heutige „Heeßer Krug", vermerkt. Ob die Gastwirtschaft von Anfang an die Bezeichnung „Krug" oder gar „Heeßer Krug" führte, erscheint zweifelhaft, ist doch in einer amtlichen Einladung vom 17. Juli 1880 folgendes zu lesen: „...Termin auf Mittwoch, den 05. März 1884 vormittags 9 ½ Uhr im Lindemeier´schen Gasthofe zu Heeßen."

Über die bauliche Entwicklung dieser Gaststätte bis zum Jahr 1911 gibt es keine Unterlagen. Erst mit dem Baugesuch des Gastwirts E. Lindemeier vom 6. Juni 1911 über kleinere Änderungen im „Alten Krug" erhalten wir Kenntnis hierüber (alte Gaststube ca. 10,00 m^2 , neue Gaststube ca. 22,00 m^2 , keine WC-Anlagen). Unterschrieben waren die Zeichnungen des Bau-

antrags von einem Weihmann (Zimmerei) in Ahnsen. Dem Bauantrag war u.a. auch ein Lageplan von 1887 beigefügt.

Nachdem man etwas über die Anfänge und die bauliche Entwicklung unseres Kruges erfahren hat, stellt sich die Frage, wie es wohl mit den allgemeinen Bedingungen, dem Umfeld, den Besuchern, den Bürgern in Heeßen und auch den Besitzern oder Pächtern war.

Eine damals in Schaumburg übliche Maßeinheit war 1 Ort = 0,31 l. Dieses Maß wird über die Einführung des Dezimalsystems bzw. der Vereinheitlichung der damals noch üblichen Maßeinheiten hinaus noch lange Zeit das Maß aller Biereinheiten gewesen sein. Ein Ort kostete um 1850 etwa 1 ½ Silbergroschen. Zum Vergleich: Der Tageslohn einer Näherin in Berlin betrug ca. vier Silbergroschen (48 Pf.).

Amtliche Verfügung

H. 8/10.92

An sämtliche Herrn Gemeindevorsteher.

Bedauerlicherweise sind mehrfach bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten in einzelnen Ortschaften, meist veranlaßt durch Personen, die als Raufbolde bekannt sind, arge Schlägereien vorgekommen. Es wird mich dies veranlassen

I, den Wirthen

a, welche Personen bei Tanzlustbarkeiten zulassen, die als Raufbolde bekannt sind
oder

b, welche bei entstehenden Streitigkeiten nicht ihr Möglichstes zur Schlichtung derselben (durch gütliches Zureden, durch Hinausweisen und Entfernen der Streitsüchtigen u.s.w. thun, keine Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten wieder zu ertheilen,

II, in den Ortschaften, in welchen bei Tanzlustbarkeiten Schlägereien, Widerstand gegen die Staatsgewalt etc. vorgekommen sind und an denen sich nicht nur einzelne Eingesessene der betreffenden Ortschaft schuldhaft betheiligt haben, für
längere Zeitdauer (ein Jahr, zwei Jahre etc.) überhaupt keine öffentliche Tanzlustbarkeiten wieder zu gestatten.

Bei dieser Gelegenheit mache ich noch besonders darauf aufmerksam, dass die vom Landrathsamte festgesetzte Polizeistunde nicht vom Gemeindevorsteher hinausgerückt werden kann und dass, wenn dies von einem Gemeindevorsteher dennoch pflichtwidrig geschehen sollte, der Wirth, der die Landrathsamte festgesetzte Polizeistunde überschreitet,

nicht allein strafbar bleibt, sondern auch zu gewärtigen hat, dass er keine Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten wieder erhält.

Sie wollen diese Verfügung

1, sofort zur Kenntnis sämtlicher Wirthe in Ihrem Bezirk bringen,

2, in ortsüblicher Weise in Ihrer Gemeinde, auch durch Anschlag an Ihrem Hause veröffentlichen und

3, sodann zu den Gemeindeakten nehmen.

Dass Vorstehendes (zu 1 - 3) geschehen, ist binnen 14 Tagen einzuberichten.

Bückeburg, den 6. October 1892
Der fürstliche Landrath
Deppe

Interessant ist ergänzend zu der vorstehenden Verfügung ein Schreiben des damaligen Heeßener Gemeindevorstehers Rinne vom 28. Januar 1893 an das fürstliche Landratsamt Bückeburg/Arensburg:

„Nach Verfügung Fürstlichen Landrathsamtes vom 5. Dezember v.J. betrf. Tanzlustbarkeiten habe ich gelegentlich dem Gemeinderathe den Inhalt der Verfügung zur Kentniß gegeben und verschiedene Erklärungen darüber gehört:"

„Die Mehrheit des Gemeinderaths stimmte für eine einmalige Tanzlustbarkeit im Jahre (Erntebier, heute Erntefest) auf 2 Tage Sontag und Montag, einige stimmten für (Erntebier) einen Tag (Wochentag), einige waren der Meinung dass in Heeßen Tanzlustbarkeiten ganz überflüssig seien, da in Eilsen im Sommer jeden Sontag Tanzlustbarkeiten gehalten würden, und die Tanzlustigen fast regelmäßig diese Gelegenheit in reichlicher Weise ausnutzen und ihr Geld verbringen; dazu kommt dass auf den regelmäßig wiederkehrenden Jahrmärkten in Bückeburg dieselben mit Tanzlustbarkeiten verbunden sind, an denen auch die jungen Leute unserer Gemeinde wie die Erfahrung zeigt, sich betheiligen.

Fürstlichen Landrathsamte darf ich auch wohl meine persönliche Ansicht über die Tanzlustbarkeiten unterbreiten.

Vom christlichen und sittlichen Standpunkte aus bin ich entschieden gegen jede Tanzlustbarkeit; dazu kommt dass ja oft Raufereien stattfinden und viele Familien der unteren Klassen durch die großen Ausgaben in Geldnöte kommen ... dass alle Kinder mitgenommen ... und alle die vorkommenden Schändlichkeiten (unzüchtige) ansehen.

Sollen jedoch Tanzlustbarkeiten genehmigt werden, dann bitte ich dieselben auf einen Wochentag zu verlegen und nur auf ein Tag zu beschränken und allen Kindern den Aufenthalt auf dem Tanzboden zu versagen."

Heeßen den 28ten Januar 1893

Rinne

Gemeindevorsteher"

Hier versucht ein ehrbarer Bürger Maximen durchzusetzen, die schon längst durch die allgemeine soziale Entwicklung überlegungswürdig geworden waren. Handelten nicht viele Menschen in Heeßen wie auch anderorts schon nach dem Motto:

„Es ist immer noch anständiger,
sonntags in der Kneipe zu sitzen
und an die Kirche zu denken,
als in der Kirche zu sitzen
und an die Kneipe zu denken."

Herrschten damals wirklich die guten, alten Zeiten, wenn folgende Verfügung herausgegeben werden musste:

„An sämtliche Herrn Gemeindevorsteher.

In Veranlassung einer durch die allgemeine Verfügung vom 19. v.M. betr. Gemeindesteuer von Tanzlustbarkeiten veranlaßten Anfrage mache ich auf Folgendes aufmerksam:
Nach § 331 des Strafgesetzbuches setzt sich ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, einer Bestrafung mit Geldstrafe bis zu 300 M, oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten aus. Da der Gemeindevorsteher Beamter im Sinne des Strafgesetzbuchs ist und da die Aufsichtsführung bei Tanzlustbarkeiten zu den in sein Amt einschlagenden Thätigkeiten gehört, so macht er sich, meiner Ansicht nach, aus dem erwähnten Paragraphen strafbar, wenn er sich für die Beaufsichtigung bei den Tanzlustbarkeiten Geschenke oder andere Vorteile, insbesondere auch Geld von den Wirthen oder anderen Privatpersonen gewähren läßt.

Bückeburg, den 8. August 1894.
Der Fürstliche Landrath
gez. Deppe"

Für die Beaufsichtung einer Tanzlustbarkeit am 17.9.1894 standen dem Gemeindevorsteher Rinne folgende Geldbeträge zu:

bis	23	Uhr =	6 M
bis	1	Uhr =	15 M
bis	4	Uhr =	20 M
nach	4	Uhr =	40 M

Heute gibt es vielfältige Informationsmöglichkeiten über Radio, Fernsehen und die Zeitungen, auch über Ereignisse der näheren Umgebung. Vor 100 Jahren war jedoch der Krug die Informationsbörse, in der man Neuigkeiten erfuhr, diskutierte, wichtete und auch weitergab, ob diese aus Buchholz oder Berlin, Bad Eilsen oder Bad Nenndorf, Heeßen oder Hamburg oder von anderswo herkamen, man war informiert nach dem alten Heeßener Spruch:

„Gehst du in den Krug,
wirst du klug,
gehst du drum herum,
bleibst du dumm."

Mit dem Erlaß der **Sozialistengesetze** am 21. Oktober 1878 sollte die sich besonders in den Städten organisierte Arbeiterschaft behindert werden. Für unseren ländlichen Raum in Heeßen hatte dieses Gesetz keine besonderen Auswirkungen, eine politische Organisation der Sozialdemokratischen Partei gab es bei uns wohl frühestens nach 1904. Bis dahin war in unserer Gemeinde schon eine große Anhängerschaft für diese Partei vorhanden, aber auch deren Gegner waren rührig. Ein Beispiel hierfür ist ein Brief des Eilser Kurdirektors an den Landrat in Bückeburg:

„Sehr geehrter Herr v. Hinüber!

Vor kurzer Zeit erhielt ich von der Zentralstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokraten eine Aufforderung, Mitglied des Vereins zu werden, der ich mit Freude nachgekommen bin.

Heute kam mir der Gedanke, ob es nicht angebracht wäre, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen und Ihnen einige Exemplare der letzten Flugschriften zu übersenden.

Ich setze diesen Gedanken gleich in die That um und thu dieses umsolieber, als gerade Kaisers Geburtstag ein geeigneter Tag ist, den Gemeindevorstehern die Schrift zu übergeben, vorausgesetzt selbstverständlich, dass Sie dieses für angezeigt halten.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr v. Hinüber, mein Schreiben und meine kleine Sendung nicht als Aufdringlichkeit oder als ein Einmischen in Ihre Angelegenheiten zu betrachten, nichts liegt mir ferner, wie das, nur der aufrichtige Wunsch, mein Scherflein dazu beizutragen, der Volksverhetzung vaterlandsloser Gesellen zu steuern und den Sinn zu klären, nur Wahrheit, Recht, Zucht und Ordnung, leitet mich. Die lange Friedensperiode hat nicht nur den Säckel manches sozialdemokratischen Volksbeglü-

ckers oder jüdischen dickbäuchigen freisinnigen Geschäftsmannes gefüllt, sondern auch die Schädel verwirrt. Mit der Armee steht und fällt die Großmacht Deutschland, das sollten doch alle die Schreier im Reichstag bedenken, deren höchstes Ideal ist, den starken Schutz gegen den äußeren Feind in geradezu vaterlandsverrätischer Weise zu einer schlaffen, demokratischen Bürgerwehr umzugestalten, die, womöglich noch von jüdischen Offizieren geführt, mit den Kurszetteln im Tornister, ausreißt wie eine wildgewordene Hammelhorde, wenn die Gegener Deutschlans über uns herfallen und uns verhauen, dass wird nicht wissen, in welches Mauseloch wir zuerst hineinkriechen sollen.

Es thut mir nur leid, dass dann die Herrn Führer, im Frieden tonangebend im Reichstag und an der Börse, nicht auch ganz allein die Kriegssteuern zu zahlen haben, das klägliche Gewinseln und der Katzenjammer würde groß sein.

Verzeihen Sie bitte gütigst meinen politischen Erguß, aber es ist faul im Staate Dänemark; wir werden, dank der Schwäche von oben, ernsten Zeiten entgegen gehen und deshalb meine ich, müßten wir anderen zusammenhalten und handeln; an maßgebender Stelle scheint man es ja verlernt zu haben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Ihr
ganz ergebenster
v. Bredow"

(Das Original dieses Schreibens befindet sich im Nieders. Staatsarchiv in Bückeburg).

Der Vorschlag des Herrn v. Bredow wurde abschlägig beschieden, aber nach der Lektüre dieses Schreibens weiß man, warum unsere spätere leidvolle Geschichte von 1918 - 1945 so abgelaufen ist, wie wir Älteren sie z.T. noch miterlebt haben und die Jüngeren diese in vielen Veröffentlichungen erfahren können. Es war eine antidemokratische Grundeinstellung, die damals in breiten Bevölkerungsschichten vorherrschte und die dazu beitrug, dass die Weimarer Demokratie scheiterte und Adolf Hitler mit den Nazis die Macht an sich reißen konnte.

Trotz aller Anfeindungen und Verdächtigungen ließen die damaligen Sozialdemokraten den Kaiser und das Reich nicht im Stich, sie stimmten z.B.1914 und später im Reichstag den notwendigen Kriegsanleihen zu.

Da die Heeßener Gemarkung sehr klein ist - sie umfaßt nur 1,9 km und ist nach Bad Eilsen die zweitkleinste Gemeinde in unserer heutigen Samtgemeinde Eilsen - konnten ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts keine neuen

Bauernhöfe eingerichtet werden. Die Bevölkerung nahm aber stetig zu. In dieser Zeit wurden sog. Neubauernstellen gebaut, zu denen nur etwas Gartenland gehörte. Weiterhin gab es auch viele Menschen in unserer Gemeinde, die keinen Grund und Boden besaßen und auf den Höfen als Mieter wohnten. Diese gingen einem Handwerk nach und fanden zusätzlich Arbeit in der örtlichen Landwirtschaft. Sie waren somit mit ihrem Einkommen vollkommen abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Entwicklung.

Da es keine staatliche Absicherung gegen Krankheit, Altersnot usw. gab - die begann erst mit der von Bismarck eingeführten Sozialgesetzgebung und erreichte ihren Abschluß nach 1945 - blieb manchem Heeßer bei politischer Unbotmäßigkeit gegenüber der Bückeburger Regierung oder wirtschaftlicher Not oft nur die **Auswanderung** in ein fremdes Land. Eine Auswanderung bedeutete aber nicht immer die Reise in einen anderen Kontinent wie z.B. Amerika, sondern manchmal nur der Umzug in das „benachbarte Ausland" wie Hessen/Obernkirchen, Hannover, Preußen/Minden und andere deutsche Länder, wobei manchmal das sog. „schwache" Geschlecht den Ausschlag gab. Jede Auswanderung bedurfte stets der Zustimmung durch die fürstliche Regierung in Bückeburg. In den Unterlagen des Nieders. Staatsarchivs in Bückeburg sind u.a. folgende Heeßener Auswanderer aufgeführt:

- Möhlmeister, Heinrich, Heeßen Nr. 3,
  nach **Amerika**, 7.9.1853

- Waltemate, Carl Heinrich, Heeßen Nr. 4,
  Sohn des Leibzüchters W. Zimmergeselle und Bergarbeiter, geb. ca. 1826, nach **Obernkirchen,** 8.11.1853

- Beißner, Heinrich, Heeßen Nr. 15, Einlieger mit Familie nach **Amerika,** 21.6.1858

- Waltemate, Heeßen Nr. 4, Leibzüchter, verh. mit Ehefrau, Sohn Wilhelm,
  geb. 1841 u. Tochter Philippine nach **Amerika,**21.6.1858

- Beißner, C. Hr. Heeßen Nr. 15, Bruder des Kolons Friedrich B., Drechsler, nach **Amerika**, 17.9.1860

- Hahn, Wilhelm, Heeßen Nr. 11, Bruder der Mutter des Friedrich Steinmeier aus Heeßen, nach **Amerika**, 1860

- Beißner, Fr. Heeßen Nr. 15, Kolon, verh., mit Frau, Kindern und seinen auf dem Altenteil lebenden Eltern nach **Amerika**, 15.4.1861

- Wecke, Heinrich, Heeßen Nr. 9, geb. 1822, nach **Füllme** Nr. 11

- Rinne, Carl Heinrich Friedrich Wilhelm, Heeßen Nr. 6, Sohn des Kolons R., geb. 1842, nach **Rolfshagen** zwecks Heirat mit der Anerbin Sophie Buschmeier, 30.1.1866

- Beissner, August, Heeßen Nr. 15, Sohn des Kolons Friedrich B., geb. 21.2.1857, mit Bruder Heinrich, geb. 2.4.1849, nach **Amerika,** Überfahrt durch 2 Brüder und 1 Schwester des Vaters bezahlt, die bereits dort sind, 19.7.1867

- Karl Friedrich Wilhelm Brinkmann, geb. 1840 in Heeßen, 1867 nach **Bremen**

- Hartmann, Heinrich Christian Ludwig, Heeßen Nr. 1, Ackersmann, nach **Amerika,** 11.9.1867

- Hartmann, Heinrich Tönnies Daniel, Heeßen Nr. 1, nach **Amerika,** 15.10.1867

- Steinmeier, Friedrich, Heeßen Nr. 11, unehel. Sohn des Einliegers Wilhelm Hartmann und der St. geb. Hahn, Schuster, geb. 1.7.1849, nach **Amerika,** Bruder der Mutter, Wilhelm Hahn, bereits 1860 ausgewandert, will die Überfahrt bezahlen, 19.7.1867

- Hartmann, Heinrich, Heeßen Nr. 1, Einlieger, mit Familie nach **Amerika**, 19.8.1868

- Hartmann, Carl Friedrich Wilhelm, Heeßen, Sohn des Einliegers Carl H.,
  Schuhmacher, geb. 22.10.1841 nach **Krainhagen**, 16.11.1869

- Meyer, Heeßen, z. Z. wohnhaft in Vehlen Nr. 34 bei Schwiegersohn Kolon Bolte, Wwe., nach **Amerika,** 31.3.1871

- Schaper, Sophie, 1872, Auswanderungsziel unbekannt.

- Hartmann, Heinrich, Heeßen, Tischlermeister, geb. 12.2.1849 in Heeßen, nach **Hannover**, vor 1878

Im Vergleich der heutigen Mitgliedsgemeinden in der Samtgemeinde Eilsen ergibt sich mit dem Auswanderungsziel Amerika etwa folgendes Bild:

Gemeinde	Bekannte Auswanderungen	nach Amerika ca. Personen	nach Amerika in %
Ahnsen	3	-	0
Buchholz	16	10	63
Eilsen	17	3	18
Heeßen	20	13	65
Luhden	23	10	43

Hieraus ergibt sich, dass in Buchholz und Heeßen der Anteil der unselbständigen und lohnabhängigen Bevölkerung im Vergleich zu den übrigen Gemeinde hoch war. Während die Ahnser Zahlen keinen Vergleich zulassen, ist für Bad Eilsen auffällig, dass bei 17 Auswanderungen nur 18 % als Zielorte Amerika angegeben wurde. Hier überwiegen die Abwanderungen nach Bremen, Magdeburg, Dresden, Hannover und Berlin.

Dass nicht immer wirtschaftliche Not der Auswanderungsgrund war, sondern auch jugendliche Abenteuerlust mit im Spiel sein konnte, beweist ein Brief eines Heeßener Bürgers an die fürstliche Regierung in Bückeburg, in dem dieser für seinen im Alter von 14 Jahren nach Amerika ausgereisten Bruder nachträglich Auswanderungsspaß beantragte.

„An Fürstliche Regierung in Bückeburg.
Ich Colon Beisner Nr. 15 hierselbst, bitte unterthänigst Fürstliche Regierung für meinen Bruder Ernst, Friedrich, Wilhelm Beißner, geb. am 24. April 1867 (Sohn des Johann Friedrich Christian Beißner) aus der Evangelischen Lutherischen Kirche Pfarrei Obernkirchen, Bückeburgischen Gemeinde Heeßen, welcher seit 3 Jahren nach Amerika gereist ist, um seinen Auswanderungspaß nach Nordamerika. Fürstliche Regierung möge mir denselben übersenden wollen, damit ich denselben meinem Bruder übersenden kann."
Heeßen, den 19. Juni 1884

Mit Schreiben des Amtes Bückeburg-Arensburg vom 7. Juli 1884 berichtet dieses an die fürstliche Regierung, dass gegen die Entlassung aus dem „diesseitigen Unterthanen Verbande" nichts entgegensteht. Aus diesem Bericht erfährt man auch, dass der 14-jährige Ernst Beißner Ostern 1881 mit seinem Vater, „dem Leibzüchter Beißner von Nr. 15 in Heeßen" nach Nordamerika ausgereist ist. Dieser Johann Friedrich Christian Beißner, der mit seinem damals etwa 14 Jahre alten Sohn Ernst nach Amerika auswanderte, dürfte auch als Leibzüchter (Altenteil) noch nicht sehr alt gewesen sein. Was mag ihn bewogen haben, mit seinem sicherlich jüngsten Sohn, Heeßen zu verlassen und in ein fernes und unbekanntes Land zu gehen? Waren es politische Gründe, fällt doch die Auswanderung in die Zeit der Sozialistengesetze (1878 - 1890), die von Bismarck durchgesetzt und erst von Kaiser Wilhelm II aufgehoben worden waren? Diese Vermutung ist nicht unbegründet, unterschreibt doch ein Beißner, Nr. 15, an erster Stelle den Brief vom 17 Februar 1873, in dem stellvertretend für viele Heeßener das ungerechte Wahlsysthem kritisiert wird.

Neben den vielen Menschen, die damals direkt aus Heeßen auswanderten, gab es aber auch zahlreiche Frauen und Männer, die z. B. nach **Bückeburg** gingen, um dort **Arbeit und Brot** zu finden. Nach einiger Zeit zogen sie dann, aus nicht bekannten Gründen, in andere innerdeutsche Länder und benötigten auch hierfür die „hochfürstliche" Genehmigung. Im Zeitraum von 1872 - 1914 verließen 23 Heeßener Frauen und fünf Männer von Bückeburg aus das Fürstentum Schaumburg-Lippe. Aufschlußreich

sind dabei die in den Ausweiseakten angegebenen Berufstätigkeiten. Sind es bei den Männern auch heute noch gängige Berufsbezeichnungen wie Gärtner, Dachdecker und Schneider, so wird bei den überwiegend jungen Frauen die Beschäftigung bei 43 % mit Magd angegeben, bei 30 % mit Hausmädchen oder Kindermädchen und bei 13 % mit Köchin. Einzige herausgehobene Tätigkeit ist die Bezeichnung „Gesellschafterin" der im Jahr 1907 nach Verviers ausgereisten Caroline Dohm, die am 15. März 1874 in Heeßen als Tochter des damaligen Heeßener Lehrers Dohm geboren worden war. Ihre Zwillingsschwester Linchen zog 1911 von Bückeburg nach Hannover.

Wenn durch die „Sozialistengesetze" auch die Organisation der lohnabhängigen Bevölkerungsschichten, wie auch in Heeßen, behindert werden sollte, so entwickelten diese doch die verschiedensten Aktivitäten und organisierten sich in den unterschiedlichsten Vereinigungen.

In diese Zeit fällt die Gründung des **„Fachverein der vereinigten Bauhandwerker für Bückeburg und Umgebung".**

Die Gründungsversammlung war im Jahre 1888 in Bad Eilsen. Zum 1. Vorsitzenden wird Adolf Dettmer aus Bad Eilsen gewählt, dessen Vater, Wilhelm Dettmer, als erster Bürger dieser Umgebung am 6.9.1873 in den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein eingetreten war. Obwohl gewerkschaftlich orientiert, hatten die Aufsichtsbehörden den Verdacht, sicherlich nicht ganz unbegründet, dass diese Vereinigung auch sozialdemokratisch ausgerichtet ist.

Wie aus einer fürstlichen Überwachung vom 14.12.1888 ersichtlich, zählt dieser Fachverein nach kurzer Zeit schon 78 Mitglieder.

Unter Nr. 32 dieser Liste ist ein Wilhelm Meier aus Heeßen Nr. 16 aufgeführt. Interessant ist an diesem erstmals genannten Wilhelm Meier, dass dessen Sohn, wiederum mit dem Vornamen Wilhelm, von 1919 bis 1933 als Sozialdemokrat und Gemeindevorsteher (Bürgermeister) die Geschicke unserer Gemeinde maßgeblich mitbestimmte. Die meisten lohnabhängigen Menschen in unserem engeren ländlichen Raum wählten Ende des 19. Jahrhunderts die SPD, wagten aber wegen ihrer teilweisen wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Colonen (Bauern) in den seltensten Fällen, ihre Sympathie für die SPD auch in der Öffentlichkeit zu bekunden. In Heeßen muss es aber etwas anders gewesen sein, denn im Jahr 1884 wird im Heeßer Krug eine Wahlveranstaltung für die Reichtagswahl durch einen aufsichtführenden Vertreter der Landesregierung deswegen aufgelöst, weil der Mindener Redakteur Winkler-Tannenberg den Fürsten und die schaumburg-lippische Regierung kritisiert. Das läßt den Schluß zu, dass freiheitliche, soziale und demokratische Ideen nicht nur von einzelnen Bürgern vertreten wurden, sondern diese auch Unterstützung in großen Teilen der Heeßer Bevölkerung fanden. Eine Wahlveranstaltung in dieser

Zeit wäre sonst im Bereich des fürstlich-konservativen dörflichen Umfeldes in Heeßen nicht möglich gewesen.

Nachdem im Jahr 1890 durch Kaiser Wilhelm II. die „Sozialistengesetze" außer Kraft gesetzt worden waren, bildeten sich in unserer Gemeinde Vereine und Vereinigungen unterschiedlichster Art. So stellten z. B. 14 Gründungsmitglieder am 10. April 1895 beim Fürstlichen Landratsamt in Bückeburg unter gleichzeitiger Vorlage eines Statuts den Antrag, einen **Verein „Kameradschaft"** gründen zu dürfen. Die Genehmigung wurde erteilt, weitere Aktivitäten sind aber nicht bekannt, so dass man davon ausgehen kann, dass der Verein „Kameradschaft" spätestens im Jahre 1914 mit Beginn des 1. Weltkrieges seine Arbeit einstellte.

In ihrer Ausgabe Nr. 61 vom 13. März 1991 schreibt die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" in einer Buchkritik von Jakob Vogel u.a.: „Nach den Einigungskriegen von 1866 und 1870/71, in denen zum ersten Mal Wehrpflichtige eingesetzt wurden, bildete sich in ganz Deutschland eine Vielzahl kleinerer, lokaler Vereine, in denen die Veteranen nach ihrer Rückkehr ins Zivilleben die in den gemeinsamen Zeiten der Entbehrung und des Schreckens geschlossenen Verbindungen aufrechtzuerhalten suchten. Pflege der „Kameradschaft", Unterstützung in Notfällen, Austausch von Erinnerungen waren die Hauptanliegen." Und weiter heißt es: „Die Heterogenität der Kriegervereine, in denen viele Sozialdemokraten (wie bei uns in Heeßen der Verfasser) vermutet wurden, ließ die Obrigkeit an ihrer Loyalität zweifeln. Man mißtraute den egalitären Tendenzen der „Kameradschaft" ebenso wie den Hilfskassen, in denen man verkappte gewerkschaftliche Tendenzen vermutete."

Etwas später wird vermerkt: „Erst kurz vor der Jahrhundertwende gelang es, mit dem Kyffhäuser-Bund einen föderativ gegliederten Dachverband der Kriegervereine aus der Taufe zu heben, in dem die preußischen gesinnten Mitglieder allerdings sehr schnell ein deutliches Übergewicht erhielten. Der Führung des Kyffhäuser-Bundes mißlang jedoch die vollständige Unterordnung der einzelnen Vereine, auf die nun immer stärkerer Druck ausgeübt wurde, um sie auf die Kampflinie gegen die Sozialdemokratie einzuschwören."

Neben der Gründung dieses Geselligkeitsvereins gab es in Heeßen aber noch weitere Aktivitäten.

Willi Bokeloh, Auestraße, wußte 1988 davon zu erzählen, dass zwischen 1893 und 1910 ein „**Arbeiter-Turnverein Heeßen**" und ein „**Arbeiter-Radfahrer-Verein Heeßen**" gegründet worden war.

Selbst ein **Gesangverein** soll um 1900 bestanden haben; die Sangeslust muss aber nicht sehr groß gewesen sein, denn nach einigen Proben verlief das Ganze wieder im Sande. Auch über den Turnverein ist weiter nichts überliefert. Dass es da aber Aktivitäten gegeben haben muss, läßt ein

Satz in einem Vertrag zwischen der Fürstlichen Regierung und der Gemeinde Heeßen vom 28.2.1884 vermuten, in dem festgelegt wird, dass die politische Gemeinde Heeßen unentgeltlich einen „Turnplatz" in der Größe von 360 qm in der Flur „Bohnenkamp" zur Verfügung stellt. Mit ziemlicher Sicherheit war das eine Initiative, die ihre Unterstützung bei dem damaligen Ortsvorsteher Tünnermann gefunden hat. Dieser, der Steuerklasse IV und somit den sozial Schwächeren zugehörig, wird wohl gemeinsam mit dem in Heeßen unterrichtenden Lehrer Plate Initiator dieses Projektes gewesen sein.

Ganz anders sieht es mit dem Radfahrerverein aus. Wie W. Bokeloh sich erinnerte, soll dieser Verein um 1898 gegründet worden sein und bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 bestanden haben. Weitere Einzelheiten über Mitglieder, Aktivitäten u. ä. sind nicht mehr bekannt, nur soviel, dass die Sportler sich bei ihren Zusammenkünften mit einem „Allheil" gegrüßten.

Einziger handfester Nachweis für den Bestand dieses „Arbeiter-Radfahrer-Vereins Heeßen" ist die Gemeindeabrechnung für den Zeitraum vom 1.4.1910 - 31.3.1911. Hierin ist vermerkt, dass der Gemeindevorsteher Tünnermann für die Aufsicht beim Radfahrerfest am 9. September 1910 8 RM erhielt und der Verein 35 RM Vergnügungssteuer zahlte. Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges enden aber alle sportlichen Aktivitäten, und der Verein löst sich zwangsläufig auf.

Erst im Jahre 1922, vier Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, fanden sich ungefähr 25 radsportinteressierte Heeßer zusammen, um die alte Tradition wieder aufzunehmen. Sie gründeten einen neuen „Arbeiter-Radfahrer-Verein Heeßen".

Von 1925 bis 1927 war Ernst Lindemeier 1. Vorsitzender dieses Heeßer Radsportvereins. 1927 bekam er zu seiner Hochzeit von seinen Sportkameraden ein großes Landschaftsbild geschenkt. Dieses hat heute noch einen Ehrenplatz im Hause Lindemeier/Gutknecht in der Waldstr. 11. Die damaligen Radfahrer-Vereine waren in größeren, überregionalen Verbänden zusammengefaßt und organisiert. So gehörte der ARV Heeßen z.B. mit Ahnsen und Buchholz im Arbeiter-Radfahrerbund SOLIDARITÄT zum Gau 10, Bezirk 10.

Das äußere Erkennungszeichen dieses Arbeiter-Radfahrerverbundes SOLIDARITÄT war eine grüne Mütze mit einem roten „S" für „Solidarität". Zu jeder Veranstaltung trugen die Radsportler diese Mütze, und man begrüßte sich dabei mit dem Wort „Frisch Auf". Neben den gemeinsamen Zusammenkünften beim Gastwirt Lindemeier beteiligte man sich regelmäßig an vielen sportlichen Veranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung, die man per Fahrrad aufsuchte, und, nachdem die Wettkämpe beendet waren, Heeßen auch wieder mit dem Rad erreichte. Es wurden aber nicht nur auswärtige Wettkämpfe besucht, sondern die Heeßer Sportler

veranstalteten selbst eigene Feste und Radsportwettkämpfe, an denen sich dann die Nachbarvereine mit starken Vertretungen beteiligten. Bei diesen Wettkämpfen war das Reigenfahren sehr beliebt. Hierbei versucht eine Gruppe von Radsportlern, in einer vorgegebenen Zeit mehrere Figuren im gleichen Tempo und sehr harmonisch zu fahren. Die Zelte für die Veranstaltungen wurden entweder aufgestellt auf Ebelings Wiesen (Rahe), Kastnings Wiese (Ecke Schulstraße/Im Wiesengrund) oder auf dem Schramkeschen Grundstück, welches vorher zum Hof Spieß, Nr. 4, gehörte.

Aus internen Gründen löste sich im Jahre 1928 der ARV Heeßen auf, und viele Radsportler schlossen sich dem Turn- und Sportverein Buchholz an, der 1931 in „Arbeiter-Turnverein Buchholz/Heeßen" umbenannt wurde.

In dieser Hoch-Zeit des deutschen Arbeitersports fand im Jahre 1931 die **2. Arbeiterolympiade** in Wien statt, an der auch drei Sportler aus unserer Gemeinde teilnahmen; es waren Willi Bokeloh, Walter Bokeloh und Fritz Schreiber.

Es müssen schöne, erlebnisreiche und unvergeßliche zehn Tage in Wien gewesen sein, denn Willi Bokeloh erzählte später noch mit Begeisterung von der Fahrt mit einem Sonderzug von Hannover nach Wien und dem Empfang auf dem dortigen Bahnhof mit einem Blumenstrauß für jeden ankommenden Sportler. Die Kosten für jeden Teilnehmer betrugen 52 RM, das heißt, jeder Heeßer Sportler zahlte schon zwei Jahre vor Fahrtbeginn nach den wöchentlichen Übungsabenden 50 Pfg in eine gemeinsame Kasse ein.

Eine weitere wichtige Gründung am Ende des 19. Jahrhundert war der **Konsum-Verein,** ein Vorläufer der heutigen DEPOT oder COOP -Läden.

Eine erste urkundliche Erwähnung des Konsum-Vereins Heeßen finden wir in einem Brief des Händlers Adler vom 15. Mai 1896 an die Fürstliche Staatsanwaltschaft zu Bückeburg, in dem dieser vermeintliche illegale Geschäfte des Verkäufers Baule vom Konsum-Verein Heeßen anzeigt. Nachdem Baule am 28. Mai 1896 in Bückeburg zur Sache gehört worden war, wird die Angelegenheit als unbegründet zu den Akten gelegt.

Dass der junge Konsum-Verein nicht nur vom Obernkirchener Händler Adler als lästige Konkurrenz empfunden wurde, sondern auch vom örtlichen Gastwirt Lindemeier, zeigt eine Eingabe Lindemeiers vom 16. November 1896 an das Landratsamt in Bückeburg. Hierin weist er z. B. darauf hin, dass er „vollständig ruiniert" würde, wenn eventuell eine zweite Gastwirtschaft in Heeßen durch den Konsum-Verein eingerichtet würde, dem aber natürlich auch der Direktverkauf von Bier und Spirituosen nicht gestattet werden dürfe. Lindemeiers Brief endete mit den Worten"..., ersuche ich Fürstliches Landrathsamt gehorsamst, mich vor dem Ruin zu schützen und die Bittgesuche der Consumenten des Vereins zu verwerfen.

Heeßen, d. 16. November 1896
Lindemeier
Gastwirt"

Am 8. April 1897 wird „... das Verfahren gegen den Lagerhalter Baule des Konsum-Vereins zu Heeßen wegen unbefugten Schankwirtschaftsbetriebs eingestellt..."

Die ersten schwierigen Jahre hatte diese Vereinigung bald überstanden. Von 1918 bis zu seiner Auflösung bzw. Gleichschaltung ab 1933 durch die Nazis nahm der Geschäftsbetrieb einen starken Aufschwung. Von November 1896 bis zum 2. März 1907 gibt es keine Informationen über die Entwicklung des Heeßer Konsum-Vereins.

Mit diesem Datum beginnen aber die Eintragungen in einem erst kürzlich aufgefundenen Protokollbuch, in dem die Niederschriften über die gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes und des Aufsichtsrates bis zum 3. April 1942 festgehalten sind. Auf der ersten Seite heißt es:

Consum - Verein
Heeßen
E. G. m. b. H.

Protokolle
der
Sitzungen des

Aufsichtsrates

vom 2. März 1907 bis

Der Großvater unseres ehemaligen Standesbeamten und stellvertretenden Bürgermeisters Heinrich Hartmann, Waldstraße, war lange Zeit Schriftführer im Aufsichtsrat des Konsums und hatte sein Protokollbuch über die Nazizeit hinweg aufbewahrt.

Nach diesen Unterlagen fanden die Kassenprüfungen durch den Vorstand und den Aufsichtsrat in den Jahren 1908 bis 1918 in den Wohnungen des damaligen Vorstandsmitglieds W. Möhlmann oder des langjährigen Lagerhalters Baule, Nr. 13, statt. Dieses Amt des Lagerverwalters ist nachweisbar von 1896 bis zum 29.12.1940 ununterbrochen von mehreren Angehörigen der Familie Baule ohne jede Prüfungsbeanstandung verwaltet worden. Dem Vorstand des hiesigen Konsumvereins gehörten bis 1918 lange Zeit an: Steinmeyer (Ortsvorsteher), W. Möhlmann, Nr. 29 und F. Hartmann, Nr. 25. Im Aufsichtsrat waren in diesem Zeitraum u.a. vertreten: W. Möhlmann, P. Pallmann, H. Hartmann, W. Hartmann, C. Meier, F. Pätz, E. Möhlmann, G. Bokeloh, H. Kastning, H. Sander, H. Meier, F. Beißner.

Die Konsum-Genossenschaft betrieb danach überwiegend einen Handel mit landwirtschaftlichen Gütern, sicherlich auch mit dem Hintergrund, die zum Teil immer noch bestehende Abhängigkeit von den größeren Bauern zu mildern. So wurden z. B. im Jahre 1910 ca. 700 Sack Gerstenschrot (1 Sack = 75 kg) von verschiedenen Großhändlern (Fürstliche Dampfmühle Bückeburg, Schlingmühle u.a.) zu einem Mittelpreis von 9,60 M/Sack eingekauft. Lt. Vertrag wurden diese dann vom 1. September bis 1. Januar 1911 angeliefert. Obwohl die verschiedenen Geschäfte mit den Konsum-Mitgliedern immer im Sinne von gegenseitiger Hilfe abgewickelt wurden, konnte in dieser Zeit bis in die dreißiger Jahre hinein ein Gewinn zwischen drei und sechs Prozent erwirtschaftet und auch an die Konsumenten ausgezahlt werden.

Sagen die schriftlichen Unterlagen in den Jahren 1917 bis 1919 nicht viel über die Geschäftsführung des Konsum-Vereins Heeßen aus, so gehören am 2. Januar 1921 G. Bokeloh, W. Möhlmann und Fr. Hartmann dem Vorstand an, und der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus P. Pallmann, W. Meier (unser damaliger Gemeindevorsteher), H. Prasuhn, H. Beißner und H. Wecke. Diese Personen üben ihr Amt bis 1929 aus; zeitweise auch Lahmann, Mühlmeister und Fr. Wolf.

Da der „Heeßer Krug „ wohl nicht mehr den Ansprüchen der hiesigen Bürger entsprach, stellte der Konsumverein am 10. Dezember 1925 beim Landratsamt in Bückeburg den Antrag, Alkohol in „versiegelten Flaschen" verkaufen zu dürfen.

In der Niederschrift vom 20.2.1929 findet sich erstmals unter der Bezeichnung „Vorstand" - später „Geschäftsführer" - der Name des damaligen stellvertretenden Ortsvorstehers Heinrich Kastning, Nr. 17, der bis 1942 die Geschicke des Konsums-Vereins Heeßen, seit dem 29. April 1934 mit der NS-Bezeichnung „Verbrauchergenossenschaft Heeßen GmbH", leiten sollte.

Neben der Bezeichnung „Kastning, Nr. 17" vermerkt das Protokoll über die Generalversammlung vom 25.10.1931 unter Aufsichtsrat auch den Namen Kastning, Nr. 2, des späteren NS-Bürgermeisters. Noch in der Generalversammlung vom 3. Januar 1931 wird der SPD-Gemeindevorsteher W. Meier als Vorsitzender des Aufsichtsrates erwähnt. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Absetzung als Gemeindevorsteher im April 1933.

Trotz des Verbots aller sozialdemokratisch organisierten Vereine und Verbände Anfang 1933 wagten es die Nazis nicht, den Konsum-Verein in Heeßen zu zerschlagen, hatte doch bei den letzten Wahlen die Mehrheit der Heeßer Bevölkerung gegen die NSDAP gestimmt.

Im Gegensatz zum Parteivermögen der sozialdemokratischen Partei, das soweit wie möglich kassiert wurde, blieb das Eigentum des Konsums

unangetastet. Noch stellten die alten SPD-Mitglieder lt. Sitzungsprotokoll vom 4. März 1934 die Mehrheit in den Führungspositionen, dem NS-Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde aber bis 1942 ein NS-Ortsbeauftragter - Hauptlehrer Petersen - beigegeben. Beide sollten dafür sorgen, dass nur im Sinne der NS-Partei beschlossen wird. Eine fortschreitende Gleichschaltung im Sinne der Nationalsozialisten war somit unvermeidlich. Schon am 10. März 1935 wird die Generalversammlung im Heeßer Krug mit einem „Sieg Heil" auf den Führer „Adolf Hitler" geschlossen.

Was muss die Herzen vieler anwesender Demokraten bewegt haben, als eine Versammlung ihres „Konsum" mit einem „Sieg Heil" auf Hitler beendet wurde, den sie bis zum letzten Tage politisch bekämpft hatten!

Hatten sich manche alten sozialdemokratischen Konsummitglieder schon der neuen Situation angepaßt, so gab es aber auch viele Sozialdemokraten, die nicht resignieren wollten, sondern, wie z. B. auch bei uns in Heeßen, ihre alten Ideale vertreten haben. Beispielhaft hierfür ist ein Brief vom 19. April 1936 an das Landratsamt in Bückeburg, in dem der alte Konsumverein, jetzt unter dem Namen „Verbrauchergenossenschaft Heeßen", sein 40jähriges Bestehen für Mai 1936 anzeigt. Unterzeichnet ist dieses Schriftstück vom NS-Bürgermeister Kastning und den beiden alten Sozialdemokraten H. Kastning und Fr. Hartmann. Danach muss es in der mehrheitlich sozialdemokratisch orientierten Bevölkerung Heeßens Diskussionen darüber gegeben haben, ob die Nazis dieses Jubiläum für ihre Propagandazwecke nutzen dürfen. Jedenfalls gibt das Vorstandsmitglied Hartmann am 4.5.1936 in Bückeburg zu Protokoll, dass die Angelegenheit vorläufig als erledigt angesehen werden kann.

Mit der Einflußnahme der Nationalsozialisten in den Führungsgremien des Konsum-Vereins werden bald, unabhängig von jeder Jahresbilanz, Geldbeträge als Spenden an verschiedene NS-Organisationen überwiesen.

21. März 1934: NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 5,-- M/Monat
21. März 1934: SS-Sturm 6.1.72 für Hausschutz = 10 M
29. Dezember 1934: Winterhilfsspende = 20 M

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges und Einführung der Plan-Zwangswirtschaft durch die Hitler-Herrschaft gab es auch für die „Verbrauchergenossenschaft Heeßen" keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr. Hieraus zogen der NS-Aufsichtsratsvorsitzende und der Gemeindevorsteher ihre Konsequenzen, wußten sie doch, dass sich mangels frei verfügbarer Güter die Genossenschaft aufzulösen hätte. Am 3. April 1942 enden die Aufzeichnungen über den Konsum-Verein/Verbrauchergenossenschaft Heeßen.

Nach 1945 hat es aus der SPD noch einmal den Versuch gegeben, einen Konsum-Verein Heeßen aufzubauen. Der Versuch musste aber letztlich scheitern. Zwölf Jahre Nazi-Herrschaft hatten weithin sichtbare Spuren

hinterlassen, die damaligen Genossenschaftsmitglieder waren nicht jünger geworden, die Bevölkerungsstruktur war in den Nachkriegszeiten einem stetigen Wandel unterworfen, die Heeßer SPD konnte ihren alten Einfluß nicht wiedergewinnen, und letztendlich änderte sich auch in Heeßen die Wirtschaftsstruktur, so dass der neu gegründete Konsum-Verein schon bald seinen Betrieb wieder einstellen musste.

Von 1898 - 1900 wird die **Rinteln-Stadthagener Eisenbahn** gebaut. Am 18. April 1898 schlossen die Länder Preußen und Schaumburg-Lippe einen Vertrag über den Bau einer 20,4 km langen Nebenbahn zwischen den Städten Rinteln und Stadthagen. Am 16. Juli 1898 wird eine Aktiengesellschaft gegründet und noch im selben Jahr wird mit den Bauarbeiten begonnen. Da die neue Bahntrasse auch die Heeßer Gemarkung durchquert, wurden viele Grundstücke an der Waldstraße oder entlang der Hauptstraße zerschnitten, Wege wurden aufgegeben und dafür mussten neue angelegt werden, in der Waldstraße wurde eine gemauerte Eisenbahnbrücke errichtet und an deren Südseite ein neuer Brunnen gegraben. Gab es während der Bauzeit von 1898 - 1900 viele Veränderungen in unserer Gemeinde, so fanden manche Heeßer Bürger nach der Inbetriebnahme am 3. März 1900 Arbeit und Brot bei der Eisenbahngesellschaft. So waren dort drei Einwohner als Schrankenwärter an der innerörtlichen Bahnkreuzung mit der Hauptstraße tätig (Nonnenberg, Lindemeier und Tölke). Von Nonnenbergs sind folgende kleine Begebenheiten überliefert: - War der Bahnangestellte erkrankt, so musste die Ehefrau aushelfen, die sich erst dann auf den Weg zur Schranke machte, wenn in Buchholz die Dampflokomotive mit einem langen Pfiff ihre Abfahrt ankündigte. In der Heeßer Gemarkung angekommen, hielt der Zug auf freier Strecke, Frau Nonnenberg stieg hinzu, fuhr bis vor den Bahnübergang in der Hauptstraße, ließ die Schranke herunter und der Zug konnte weiterfahren. - Welch eine Zeit! Der Mensch ließ sich von der Technik noch nicht beherrschen. Jedenfalls nicht in Heeßen.

Mit der Trassierung der RSTH-Eisenbahn durch die Gemarkung Heeßen wurden, wie schon eingangs erwähnt, viele Grundstücke geteilt, so dass die Bearbeitung der kleineren Teile dieser Grundstücke unwirtschaftlich wurden. Die Eigentümer verkauften diese daraufhin an Heeßer Einwohner und diese errichteten darauf später Wohnhäuser. Hauptstraße: Toelke, Schreiber (Schuhfabrik), Lindemeier, Möhlmann, Piel, oder auch Gebäude an der Nordseite der Straße „Im Osterfeld".

Kaum waren die Grundstücksverhandlungen mit der Rinteln-Stadthagener-Eisenbahngesellschaft abgeschlossen, so gab es schon bald neue Grundstücksprobleme. Da die **Straße Bad Eilsen - Heeßen - Buchholz** im Jahr 1905 ausgebaut werden sollte, waren hiervon viele Anlieger betroffen (Meier 1, Kastning 2, Spieß 4, Meier 5, Rinne 6, Steinmeier 7, Hartmann 10, Hartmann 11, Baule 13, Meier 22).

Schon vor 1870 gab es in Heeßen kleinere und größere **Stege und Brücken** über die Aue. Immerwiederkehrende Schäden und der damit verbundene Ärger hörten nicht auf. Anfang 1871 müssen diese am Holzsteg beim Herrschaftlichen Hofe Nr. 3 so groß geworden sein, dass der Ortsvorsteher Meyer am 13. Juni 1871 vorschlägt, eine neue Brücke zu bauen. Dies sei auf Dauer billiger als die immer wieder notwendigen Reparaturen. In dieser Angelegenheit müssen aber schon früher Verhandlungen stattgefunden haben, denn bereits einen Tag nach Meyers Vorschlag vom 24.Juni 1871, legt ein Bauinspektor den Plan für eine neue **Fußgängerbrücke** aus Holz vor. Sie wird 1873 - 1874 gebaut.

Eine Brücke, die Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts in der Auestraße gebaut worden war, wurde wegen Straßenbegradigung weiter westlich errichtet. Zeichnungen, amtliche Protokolle des Amtes Bückeburg oder der Schaumburg-Lippischen Landesregierung sind noch nicht bekannt. Einige Indizien sprechen aber für das Vorhandensein dieses Brückenbauwerkes, spricht doch die Schlußabrechnung vom 18.9.1934 über den Neubau einer Brücke in der Auestraße unter Pos. 2 vom Abbruch einer alten Eisenbaustruktion.

Aus alten Gemeindeprotokollen:

Gemeinderatsprotokoll v. 12. Mai 1896:
Folgende Wirtschaftszweige dürfen auswärtige Fuhrwerke nicht befahren:
a,b,c = nach der Steinberger Chaussee

Gemeinderatsprotokoll v. 17. März 1898:
„450,-- M für die Besserung der Wege und Brücken".

Gemeindeprotokoll v. 26. Juni 1899:
Unter Pkt. 2 der Tagesordnung beschließt der Gemeinderat die Ausbesserung der Auebrücke über den „Herrschaftlichen Hof" durch den Maurermeister Miede in Steinbergen.

Gemeindeprotokoll v. 4. Mai 1907:
Es wird wiederum von der „Auebrücke" gesprochen.

Gemeinderechnung v. 1.4.1910 - 31.3.1911
„Für Bau und Besserung der Dorfstraßen, Gemeindewegen, Brücken und Stegen
= 1580,66 M"

Viel wichtiger als diese schriftlichen Hinweise ist aber der Bericht eines älteren Heeßer Bürgers, der als Kind den Abbruch dieser alten Brücke miterlebte. So soll die Brückenplatte aus einer eisernen Gitterträgerkonstruktion bestanden haben, zwischen der dicke Sandsteinplatten lagen. Darauf war eine Schotterschicht als wassergebundene Fahrbahndecke aufgebaut.

Warum wurde diese Brücke wohl gebaut? Sicher war die Holzbrücke für Fußgänger aus den Jahren 1873/1874 wieder reparaturbedürftig geworden. Diese hätte man aber mit verhältnismäßig geringen Mitteln ausbessern oder erneuern können. Viel ausschlaggebender erscheinen aber zwei Gesichtspunkte:

Im Laufe der Zeit hatten sich die Straßenverhältnisse und vielleicht auch die landwirtschaftlichen Wagen so verbessert, dass es möglich wurde, größere Lasten als früher zu transportieren und der **Hof Nr. 3** in fürstliches Eigentum übergegangen war. Damit setzte ein regelmäßiger amtlicher Verkehr ein. Für lange Zeit hatten hier Verwalter und Förster ihren Amtssitz und Wohnung: z.B. 1871/74 Verwalter Rodemann, 1892 - 1901 der Jäger Rodenbeck oder 1907 der Förster Schütte. Aber auch die **regierenden Bückeburger Fürsten** kamen nun oft und gern nach Heeßen **zur Jagd.**

Der zwischen 1830/1840 in fürstlichen Besitz übergegangene Hof Nr. 3 war 1905 von Rinne, dem Hofbesitzer Nr. 6, für einen Preis von 12 120 M von der Fürstlichen Hofkammer erworben worden.

Damit war die Nr. 3 in der dörflichen Hofnumerierung nicht mehr belegt. Dies änderte sich erst 1914/1915, als mit dem Bau des Fürstenhofes in Bad Eilsen, die alte dortige Hofstelle Waltemathe, Eilsen Nr. 2, abgebrochen werden musste, und für

diese Familie in Heeßen ein neuer Hof gebaut wurde, und dieser Hof die alte/neue Nummer 3 erhielt. Seit 1936 wird dieser Hof von der Familie Buhmeier bewirtschaftet, die in diesem Jahr ihren Hof in der Gemarkung Nammen/Röcke wegen der Errichtung eines militärischen Übungsgeländes aufgeben musste.

Wie schon 1889/1890 beim Bau der Schule im Wiesengrund, Eilsen beantragte eine eigene Schule, die aber in Bückeburg abgelehnt wurde, starteten die Eilsener mit Unterstützung der Bückeburger Regierung einen verwaltungsmäßigen Angriff auf **Heeßer Territorium**, den die Heeßer Gemeinderäte 1914 - 1916 erfolgreich abwehren konnten. Der Eilsener Zugriff galt den heutigen Grundstücken Hauptstr. 1 (Bremer Landschulheim), Hauptstr. 5 (Bokeloh), Hauptstr. 3 (Paetz), Hauptstr. 2 (Piel), Hauptstr. 20 (Tölke) und Hauptstr. 4 (Möhlmann). Diese Grundstücke sollten nach Eilsen eingemeindet werden.

1918 - 1933 In der Weimarer Republik

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges hatte der Rat der Volksbeauftragten - die neue provisorische Reichsregierung - die **Wahlen** zur Nationalversammlung für den 19. Januar 1919 angesetzt.

Auf regionaler Ebene war am 28.11.1918 in Stadthagen durch die Vollversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats Bückeburg und des Volks- und Soldatenrats Stadthagen ein fünfköpfiger Landesrat für die vollziehende Gewalt und eine 21 Mitglieder zählende Landesversammlung gewählt worden, der die gesetzgebende Gewalt übertragen wurde. Dieser Landesversammlung für das ehemalige Fürstentum Schaumburg-Lippe - der Fürst war am 15.11.1918 zurückgetreten - gehörte auch der aus Heeßen stammende Heinrich Friedrich Wilhelm Möhlmann an, geboren am 25.10.1865 in Heeßen und gestorben am 7.10.1941 in Bückeburg, von Beruf Korbmacher. Er half mit, die neuen demokratischen Wahlgesetze vorzubereiten. Gewählt wurde dann nach den Wahlrechtsgrundsätzen allgemein - gleich direkt - geheim.

Damit waren alte Forderungen breiter Bevölkerungsschichten verwirklicht. Ab jetzt stand auch den Frauen das Wahlrecht zu; bislang waren sie vom Wahlgang ausgeschlossen. Dieses demokratische Wahlrecht schuf die Voraussetzungen dafür, dass die Heeßer SPD infolge ihres Wahlsieges bei der Gemeindewahl am 22.6.1919 nun mit Wilhelm Meier, Nr. 16, den Ortsvorsteher/Bürgermeister stellen konnte. Dieser wurde in der Gemeinderatssitzung v. 11. Juli 1919 mit 4 : 3 Stimmen gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Heinrich Wecke Nr. 9, bestimmt.

Ihrem Amtseid leisten beide mit folgendem Wortlaut:

„Ich schwöre, dass ich das mir übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwalten und die Reichs- und Landesverfassung gewissenhaft beobachten will".

Der neue Gemeindevorsteher war am 25. Dezember 1884 geboren und von Beruf Bergmann. Unter alten Heeßern ist er noch als „Ketzemeier" bekannt. Ein soziales Engagement war stets sein dringliches Anliegen, was - gepaart mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn - zu seiner allgemeinen Beliebtheit in Heeßen und im damaligen Kreis Bückeburg beitrug. Er verstarb im Jahr 1969.

Das Amt des Gemeindevorstehers hat Meier bei allen Kommunalwahlen bis zum Jahr 1933 mit jeweils absoluter Mehrheit gewinnen können. Nach dem damaligen Wahlrecht in Schaumburg-Lippe war er damit auch in den Kreistag des Landkreises Bückeburg gewählt. Hier war er viele Jahre stellvertretender Landrat.

Bückeburg bildete mit Stadthagen den Freistaat Schaumburg-Lippe, der nach der Ablösung des Bückeburger Fürstenhauses von 1919 bis 1946 bestand und dann in dem neuen Land Niedersachsen aufging.

Von 1918 bis 1920 vermerken die Gemeinderechnungen im Jahre 1918 für die Arbeit des Soldatenrates in Bückeburg 42,30 MK und 1919 1,50 MK für ein Telegramm an die Nationalversammlung. Hier handelt es sich um eine Solidaritätsadresse an die Nationalversammlung, die wegen der revolutionären Unruhen in Berlin nach Weimar ausweichen musste. (Trotz schriftlicher Anfragen beim Bundesarchiv in Koblenz, bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn und zuletzt beim Zentralen Staatsarchiv der ehemaligen DDR in Potsdam konnte dieses Telegramm nicht aufgefunden werden.)

In dieser turbulenten Zeit nach 1918 befürchteten große konservative Kreise bei Militär, Bürgertum und auch in der Landwirtschaft Umsturzversuche der „Spartakisten und Bolschewisten". Um diesen latenten Umstürzlern wirksam entgegentreten zu können, gründeten diese Kreise u.a. auch in Heeßen Ortswehren, die evtl. anrückende Revolutionäre zurückschlagen sollten. Hierfür notwendige Waffen wurden überall angefordert und, wenn überhaupt, von der Regierung nur sehr zögerlich ausgeliefert. So lehnt der Gutsvorsteher/Kurdirektor v. Bredow in einem Schreiben vom 10.12.1918 an das Landratsamt in Bückeburg die Aufstellung einer Ortswehr ab, da keine angeforderten Gewehre geliefert werden. Auch in Ahnsen (26), Luhden (23) und Buchholz (20) werden Gewehre angefordert. Nur in Heeßen war der Bedarf an Schießgeräten nicht besonders groß, wollte doch die Einwohnerwehr unter Böger, Nr. 29, nur vier Gewehre.

Mit der rasanten Geldentwertung während der **Inflationszeit** Anfang der zwanziger Jahre kam unser damaliger Ortsvorsteher Meier zu einer recht zweifelhaften Ehre: Er musste mit seiner Unterschrift auf den Heeßer Notgeldscheinen deren Rechtsgültigkeit bestätigen. Da in dieser Zeit die Reichsmünzanstalt mit der Prägung von Münzen nicht nachkommen konnte, wurde den Städten und Gemeinden erlaubt, in eigener Verantwortung Kleingeld zu drucken.

Auf den Notgeldscheinen unserer Gemeinde wird recht plastisch von den Heilkünsten des Heeßener „Wunderdoktors" Heinrich Voigt berichtet. Dieser war der Großvater unseres heutigen Mitbürgers Wollrad Voigt, Lange Straße. Diesem ist noch in Erinnerung, dass das auf dem 1-Mark-Schein im Hintergrund abgebildete Gebäude ein Sanatorium war (Heute Bremer Landschulheim) und sich in dem im Vordergrund dargestellte Gebäude die Praxisräume des Großvaters befanden. Während des 2. Weltkriegs gab es auf diesem Voigtschen Grundstück für kurze Zeit ein Schulungszentrum für die Hitlerjugend.

Diese das Dorfkolorit wiedergebenden Notgeldscheine sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass mit fortschreitender Inflation in den Jahren 1922/23 große Not für breite Bevölkerungschichten auch auf dem Lande

eintrat. Auf dem Höhepunkt der Inflation wurden Löhne und Gehälter täglich ausgezahlt, damit die Arbeitnehmer ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten. Einen Tag später hätten sie für ihr verdientes Geld kaum noch eine Schachtel Streichhölzer kaufen können. Durch das tägliche Hochschnellen der Inflationsrate war es den Kommunen unmöglich, einen verbindlichen Haushaltsplan aufzustellen. Große Zahlen sagten bei der Aufstellung des Haushaltsplanes nichts aus, denn diese waren Tage später schon Makulatur.

Dollar-Kurse 1914 - 1923		
		Mark
Juli	1914	4.2
Januar	1919	8.9
Juli	1919	14.0
Januar	1920	64.8
Juli	1920	39.5
Januar	1921	64.9
Juli	1921	76.7
Januar	1922	191.8
Juli	1922	493.2
Januar	1923	17 972.0
Juli	1923	353 412.0
August	1923	4 620 455.0
September	1923	98 860 000.0
Oktober	1923	25 260 208 000.0
15. November	1923	4 200 000 000 000.0

Aus: Gustav Stolper, Deutsche Wirtschaft seit 1870, Verlag S. C. B. Mohr, Tübingen 1966.

Preise im Juni 1923 **In den Berliner Markthallen kosteten am 9.Juni 1923:**	
1 Pfund Rindfleisch	8 500 - 12 000 Mark
1 Pfund Schweinefleisch	9 000 - 10 500 Mark
1 Pfund Molkereibutter	13 000 - 15 000 Mark
1 Pfund Schmalz	12 000 - 12 400 Mark
1 Pfund Speisekartoffeln	112 - 130 Mark
1 Pfund Kaffee geröstet	26 000 - 36 000 Mark
1 Pfund Zucker	1 400 - 1 550 Mark
1 Pfund Weizenmehl	1 900 - 2 600 Mark
Am 10. Juni 1923 kosteten in Berlin:	
Markenbrot (1900 g)	2 500 Mark
Milch, 1 Liter	1 440 Mark
Briketts, 1 Zentner	11 430 Mark frei Keller
Gas 1 cbm	1 200 Mark
Strom (Licht und Kraft)	2 000 Mark
Postkarte (Porto): Berlin 20 Mark, außerhalb 40 Mark	
Brief (Porto): Berlin 40 Mark, außerhalb 100 Mark	
Automatengespräch: 60 Mark	
Briefporto	

Im Juni 1923 verdiente ein neu eingestellter Lehrling beim Amtsgericht in Stadthagen 24 900,-- M und das Lehrgeld stieg im Juli auf 105 000,-- M. Schon am 8. Februar wird diesem aber der Lehrvertrag wieder gekündigt, da durch eine „Personal-Abbau-Verordnung" des Reiches der Personalbestand wesentlich eingeschränkt werden musste. Um nur einen einigermaßen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, musste der Gemeinderat noch im Juni 1923 die Grundsteuer auf 1 500 % erhöhen.

Nach Einführung der Rentenmark Ende 19232 durch den Reichsbankpräsidenten H. Schacht Ende 1923 entwickelten sich neue Preise für Waren und Löhne. Für unsere Gemeinde Heeßen:

1 Zentner Roggen = 8,00 RM
1 Zentner Weizen =10,00 RM
1 Zentner Kartoffeln = 2,00 RM
1 Gespanntag einschl. Gespannführer = 12,00 RM
1 Männerarbeitstag = 3,00 RM
1 Frauenarbeitstag = 1,60 RM

Trotz aller unterschiedlichen **Wahlergebnisse** bei Wahlen auf Reichsebene konnten in Heeßen die Sozialdemokraten immer eine absolute Mehrheit behaupten. Auch bei den Kommunalwahlen von 1919 - 1933 hatten Rechts- und Linksextremisten keine Chancen in unserer Gemeinde. Selbst bei den letzten Gemeinderatswahlen 1933 wurde die SPD in Heeßen mit mehr als 50 % der abgegebenen gültigen Stimmen die stärkste Partei.

Stimmergebnisse bei der **Reichspräsidentenwahl** am 29. März 1925 in Heeßen:
Otto Braun (SPD): 94 Stimmen = 54,3 %
Erich Ludendorff (NSDAP): 74 Stimmen = 42,8 %
Ernst Thälmann (KPD): 5 Stimmen = 2,9 %

Da bei dieser Wahl kein Kandidat auf Reichsebene die absolute Mehrheit erreicht hatte, musste daher am 26.4.1925 ein zweiter Wahlgang stattfinden, bei dem derjenige Kandidat gewählt war, der die relative Mehrheit errang. Für diese Wahl gingen verschiedene Parteien Wahlbündnisse ein.
Stimmenergebnisse beim zweiten Wahlgang in Heeßen:
Paul v. Hindenburg (NSDAP, DNVP): 82 Stimmen = 47,7 %
Wilhelm Marx (SPD, Zentrum, DDP): 88 Stimmen = 52,2 %
Ernst Thälmann (KPD): 2 Stimmen

Ergebnisse von **Reichstagswahlen** in Heeßen:

Partei			**Stimmen:**		
	1924	**1928**	**1930**	**1932**	**5. März 1933**
SPD	108	85	101	101	110
Deutschnationale	10	25	17	18	17
KPD	8	15	5	8	2
Zentrumspartei	-	-	-	2	1
Volkspartei (DVP)	-	10	3	1	1
Demokratische Partei	-	8	10	2	2
Wirtschaftspartei	-	6	1	-	-
NSDAP	-	8	41	94	80
Landvolk-Partei	-	18	4	-	-
Christlich Sozialer Volksdienst (CSVD)	-	-	10	-	2
Evangel. Volksdienst	-	-	-	8	-

Auch bei den **Landtagswahlen** Am 3. Mai 19254 kann die SPD in Heeßen wieder mit 52,3 % der abgegebenen Stimmen einen großartigen Wahlsieg erringen und damit zur Wahl ihres Kandidaten Kappmeier beitragen.

Allein innerhalb unseres kleinen Ortes Heeßen ist die damals vielfältige Parteienlandschaft gut zu erkennen; im Deutschen Reich gab es um 1930 ungefähr 20 größere Parteien und Gruppierungen, die sich bei den Wahlen um Stimmen bewarben. Bemerkenswert ist dabei, dass die SPD in Heeßen

im Jahr 1928 im Vergleich zu den Reichstagswahlen von 1924 einen Stimmverlust von über 20 % zu verzeichnen hatte. Dies steht sicherlich im Zusammenhang mit der Auflösung des Arbeiterradfahrvereins Heeßen Ende der zwanziger Jahre. Hier zeigt sich deutlich der Kampf und Disput innerhalb der SPD auf Reichsebene zwischen den gemäßigten und kämpferischen Flügeln. Hier ging es darum, ob man mit den Kommunisten gegen die braune Gefahr von rechts zusammenarbeiten soll, oder nicht. Ausschlaggebend und beeinflussend für diese örtliche Entwicklung wird Karl Meier aus Buchholz gewesen sein. Sein persönlicher und politischer Werdegang wird in Kurzform dargestellt in „Der Schaumburg-Lippische Landtag und seine Abgeordneten" von Heinrich Lathwesen, Bückeburg 1974, Grimmesche Hofbuchdruckerei.:

Meier, Karl
Kaufmann

geb. 19.7.1902 in Buchholz, Sohn des Heinrich Meier und seiner Frau Wilhelmine
geb. Beißner
verh. 5.8.1922 in Stadthagen mit Auguste geb. Krückeberg aus Nienstädt
Mitglied des Landtages 1931

Karl Meier besuchte in Heeßen die Volksschule. Nach Verlassen dieser Schule 1916 arbeitete er in der Glasindustrie und zwar bei der Glasfabrik Schauenstein. Er ließ es nicht dabei bewenden, was er in der Zeit seiner Schulpflicht gelernt hatte, sondern besuchte neben seiner Arbeit noch die Fortbildungsschule in Heeßen. Nach dem ersten Weltkrieg war M. in den Jahren 1921 bis 1924 bei der Reichspost in Hannover tätig. Er trat dann über zur Wasserstraßenverwaltung in Minden, wo er die Tätigkeit eines Leitungsaufsehers ausübte. Als überzeugter Kommunist, er war der einige Abgeordnete dieser Partei im Schaumburg-Lippischen Landtag, wurde er gleich 1933 festgenommen und hat die Jahre bis 1935 in verschiedenen Konzentrationslagern verbracht. Nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft hat er sich als Gelegenheitsarbeiter seinen Lebensunterhalt verdienen müssen. 1937 fand er bei der Firma Siemens & Halske wieder Arbeit und blieb dort bis 1945 als Fernmeldemonteur. Neben seiner politischen Arbeit als Landtagsabgeordneter war er außerdem von September 1932 bis zum Reichstagsbrand 1933 gleichzeitig Abgeordneter im Deutschen Reichstag. Sofort nach der Besetzung des schaumburg-lippischen Raumes durch die Feindtruppen im April 1945 stellte sich Meier ganz in den Dienst seiner Heimat. So gut es ging, hat er in Stadthagen die öffentliche Ordnung wieder hergestellt; er hat mitgeholfen, die Flüchtlinge aus den Ostgebieten zu betreuen und durch Sammlungen mit dem Notwendigsten zu versorgen. Zu Beginn des Wiederaufbaus einer kommunalen Verwaltung wurde von der Besatzungsmacht zwar zunächst als Landrat Fritz Schulze eingesetzt, aber am 10. Aug. 1945 wurde an seine Stelle Karl Meier berufen. Als mit dem weiteren Ausbau in der englischen Zone die Trennung zwischen dem Amt des Landrats, als politischem Repräsentant und demjenigen des

Oberkreisdirektors, als Chef der Verwaltung, durchgeführt wurde, bewarb sich Karl Meier um die letztere Position und wurde als solcher eingesetzt. Bis zum 30. September 1948 hat er diesen Posten ausgefüllt. Unter seiner Leitung wurden die beiden Kreise Bückeburg und Stadthagen zu dem neuen Landkreis Stadthagen zusammengeführt. Meier war zwar von der Besatzungsmacht zum Oberkreisdirektor bestimmt, aber nicht vom Kreistag gewählt und bestätigt. So kam, für alle überraschend, seine Entlassung durch die neue Landesregierung in Hannover. Nach dieser Enttäuschung hat sich Meier in das Privatleben zurückgezogen. Er gründete im Zentrum von Stadthagen ein Tabakwarengeschäft, dem er auch heute noch vorsteht. Zum 70. Geburtstag hat der Generalanzeiger für Schaumburg-Lippe in seiner Ausgabe vom 14. Juli 1972 die Tätigkeit Meiers in einem längeren Artikel gewürdigt.

In den Wahlvorschlägen für Kommunalwahlen sind in Heeßen die meistgenannten Berufsbezeichnungen: Bergmann, Korbmacher, Arbeiter, Schmied, Zimmermann, Schuhmacher, Maurer.

Die Gemeinderatswahl am 27. März 1927 gewinnt die SPD knapp mit 88 zu 85 Stimmen.
Es wurde gewählt:

- von der SPD -
1. Fritz Struckmann, Korbmacher, Nr. 31
2. Heinrich Hartmann, Schuhmacher, Nr. 25
   (Er und sein Sohn Heinrich sind mehr bekannt unter dem Namen „Schuster").
3. Heinrich Nonnenberg, Schrankenwärter, Nr. 19
4. Heinrich Kastning, Bergmann, Nr. 17

- von der bürgerlichen Partei -
1. Karl Spieß sen., Nr. 4
2. Fritz Paetz, Korbmacher u. Musiker, Nr. 28
3. Fritz Meier, Landwirt, Nr. 5

Die **Landtagswahlen 1931** brachten in Heeßen und unseren Nachbargemeinden folgende Ergebnisse (nur die wichtigsten Parteien):

Ort	SPD	NSDAP	DNVP	DVP	DSP	KPD	Landvolk
Ahnsen	296	46	53	31	7	57	-
Buchholz	124	65	9	4	5	36	-
Eilsen	112	158	61	41	23	9	-
Heeßen	105	31	15	10	1	7	26
Luhden	181	59	15	17	2	10	-

Auch die gleichzeitige Wahl für den Bückeburger Kreistag war in unserer Gemeinde für die SPD ein großer Erfolg:

- SPD: 108 Stimmen = 56 %
- KPD: 2 Stimmen = 1 %
- Rechtsblock: 51 Stimmen = 27 %
- Landvolk: 31 Stimmen = 16 %

Bei der Kreistagswahl wurde der Ortsvorsteher unserer Gemeinde wiederum in den Kreistag gewählt, der ihn dann mit acht gegen sechs Stimmen in seinem Amt als stellvertretender Landrat bestätigte. Dieses Amt übte er bis zum Ende der Weimarer Republik aus.
Wie der Landtag und die Kreistage wurden am **3. Mai 1931** auch die Vertreter für die **Gemeinderäte** gewählt. Bei uns in Heeßen bewarben sich drei Listen um die Wählergunst.

Ergebnis der Gemeinderatswahl am 3. Mai 1931

SPD-Liste I: 110 Stimmen
gewählt: Ernst Möhlmann, Nr. 10
Heinrich Hartmann, Nr. 25
Heinrich Nonnenberg, Nr. 19
Karl Lindemeier, Nr. 20

Bürgerlicher Wahlvorschlag - Liste II (NSDAP): 47 Stimmen
gewählt: Heinrich Kastning, Nr. 2
Wilhelm Schreiber, Nr. 32

Bürgerlicher Wahlvorschlag - Liste III (Rinne): 39 Stimmen
gewählt: Karl Rinne, Nr. 6

Wiederum werden Meier und Kastning (beide SPD) in ihren Ämtern als Gemeindevorsteher und dessen Stellvertreter bestätigt.

Bei diesen Wahlen im Jahr 1931 gab es in unserer Gemeinde ca. 230 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger.

Mit der **Reichstagswahl am 5. März 1933** endete aber die erfolgreiche Arbeit der demokratischen Mehrheit in Heeßen. Trotz vieler Schikanen und Behinderungen durch eine im Jahre 1931 gegründete Heeßer NS-Ortsgruppe - mit auch heute noch bekannten Namen - konnte die SPD Heeßen bei dieser Reichstagswahl mit 51,2 % der abgegebenen gültigen Stimmen einen großartigen Wahlsieg erzielen und mit einem Plus von neun Stimmen gegenüber der zweiten Reichstagswahl von 1932 ihren Stimmenanteil sogar noch vergrößern.

Heeßen gehörte damit zu den 21 Orten im Landkreis Bückeburg, in denen die SPD eine absolute Mehrheit errang. Im Gegensatz zu den umliegenden

Gemeinden hatte sich in Bad Eilsen eine deutsch-nationale (schon ab 1930) Mehrheit in eine nationalsozialistische Mehrheit (ähnlich wie in Bückeburg) gewandelt. Seit 1930 gab es in Bad Eilsen eine NS-Ortsgruppe.

Infolge der wirtschaftlichen und **politischen Entwicklung** in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg, die Uneinigkeit der demokratischen Parteien und letztendlich der Kampf zwischen SPD und KPD ließen die Nazis langsam aber stetig in den verschiedenen Volksvertretungen stärker werden. Auch in unserem Dorf fanden die Nationalsozialisten immer mehr Anhänger, so dass diese im Jahr 1931 eine Ortsgruppe gründeten, die sich sofort bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen mit eigenen Kandidaten bewarb. Mit der Schwäche der demokratischen Parteien und des Staates wurden die Nazis immer stärker, was viele Demokraten zur aktiven Gegenwehr veranlaßte. Eine Vereinigung von entschlossenen Gegnern der Nazis war die „Eiserne Front", ein Zusammenschluß von Sozialdemokraten, Gewerkschaftlern, Republikanern, Sportlern, Naturfreunden und anderen demokratischen gesinnten Kräften, die versuchten, durch aktives Handeln den Einfluß der NSDAP einzuschränken. Auch in Heeßen gab es viele Bürger, die die Gefahr durch den Nationalsozialismus erkannt hatten und sich der „Eisernen Front" anschlossen:

So veröffentlicht die Mindener „Weserwarte" am 9. Februar 1933 einen Heeßer Demonstrationsaufruf:

„Alle Mitglieder der „Eisernen Front" treten am Sonntag um 12 Uhr 30 an. Es wird an der Demonstration in Bückeburg teilgenommen. Wir ducken uns nicht".

Neben diesen folgenreichen politischen Entwicklungen und einen nahezu immerwährenden Wahlkampf bewegte die Menschen hier aber auch die vielen alltäglichen Dinge des Lebens.

So schreibt die Mindener „Weserwarte" am:

5. Mai 1927: Das Wohnhaus und die Scheune des Händlers Rinne brennen ab.

26. Juli 1929: „Am Mittwoch, um 10 Uhr, verunglückt im Alter von 35 Jahren beim Brunnenbau in Krainhagen Fritz Hartmann aus Heeßen,Nr. 1. Da er als Bergmann im Obernkirchener Schacht zu wenig verdiente, baute er nebenbei Brunnen. Er hinterläßt die Ehefrau mit sechs Kindern."

10. April 1930: „Am Sonntag fand die Generalversammlung der Schweinekassenmitglieder beim Bergmann F. Hartmann, Nr. 30, statt. Erschienen waren 16 Mitglieder. Die Kasse weist einen guten Bestand auf. In den Vorstand werden gewählt: Bergleute F. Mühlmeister und Heinrich Kastning, Nr. 17

sowie Zimmermann F. Hartmann, Nr. 25 und Korbflechter Heinrich Bredemeier".

10. Juni 1931: „Hier fand die erste Gemeinderatssitzung nach der Wahl statt.
Zunächst wurden zwei Anträge auf Wohlfahrtsunterstützung angenommen. Dann wählte man in den Wohlfahrtsausschuss die Vertreter Hartmann, Kastning, Lahmann jr. und K. Hartmann. In die Kommission für das Feuerlöschwesen werden gewählt: Vorsteher Meier und W. Schreiber. Dem Feuerlöschverband gehören die Gemeinden Heeßen, Luhden, Eilsen, Selliendorf und Knatensen an." (Heeßen besaß keine eigene freiwillige Feuerwehr, sondern nur eine Pflichtfeuerwehr. (Heute wird der Feuerschutz von der freiwilligen Feuerwehr in Luhden wahrgenommen.)

17. Nov. 1932: „Alarmübung in Heeßen" .. Brandobjekt Rinne, Nr. 23 in Heeßen. Die Pflichtfeuerwehr wurde um 6.50 Uhr alarmiert und die 4 übrigen Wehren per Telephon um Hilfe gebeten. Wasser wurde aus der Aue geholt."
Anwesend waren:
Landrat Loitsch
Kreisobersekretär Hartmann
Branddirektor Hartmann
Brandmeister Kautz, Bückeburg

Als der Fürst im Jahre 1905 den **Hof Nr. 3** an Rinne Nr. 6 verkaufte, blieb die zu diesem Hof gehörige **Leibzucht**, heute Auestr. 4, im Eigentum des Fürsten. Bis zum Verkauf dieses Grundstücks im Jahr 1925 an seinen bei ihm in Bad Eilsen beschäftigten Tischler Ackermann hatte der Fürst hier eine Waffenkammer, aus der er sich bediente, wenn er in der Nähe Heeßens auf die Pirsch ging.

In den Sommermonaten betrieb die Familie Ackermann eine kleine Gartenwirtschaft, bei der viele Spaziergänger eine Pause einlegten, um sich bei Erfrischungsgetränken, Milch oder Kaffee und Kuchen zu stärken. Zu diesen Gästen aus dem nahen **fürstlichen Bad Eilsen** gehörte neben den auch heute noch bekannten Größen aus Schauspiel, Musik und Film wie z. B. B. Gigli, L. Dagover, L. Ulrich, auch der bis heute bedeutendste deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts und **Nobelpreisträger Gerhard Hauptmann (1912). (**Werke: Die Weber, Die Ratten, Fuhrmann Henschel, Rose Bernd, Biberpelz, Florian Geyer).

Von den wenigen alten Heeßern, die ihn noch persönlich kennengelernt haben (Ernst Buhr), wird er als ein freundlicher, kontaktfreudiger und leutseliger Mensch beschrieben.

Hier soll nicht unerwähnt bleiben, dass im Jahr 1927 östlich von Heeßen, ganz in der Nähe von Buchholz, jedoch auf Steinberger Gemeindegebiet

im Rahmen von Notstandsarbeiten zwischen der Aue und der Autobahnbrücke Arensburg die **Badeanstalt Heeßen/Buchholz/Steinbergen** errichtet wurde. Sie war damals die erste dieser Art im damaligen Kreis Bückeburg. Neben dem Schwimmbecken gab es dort ein „Sonnenbad" (Liegewiese) sowie einen Kinderspielplatz. Zur Einweihung war viel Prominenz erschienen. Der Landrat und der Schulrat Espe hielten Reden, in denen diese über Körperertüchtigung u. ä. sprachen.

Da viele Landwirte Ländereien in der Nähe dieser neuen Anlage hatten, fühlten sie sich beeinträchtigt und versuchten, die Badeanstalt zu verhindern. So schreibt die in Minden erscheinende „Weser-Warte" am 9. Februar 1927:

„Auf Einspruch von Bauern wurde der **Auewanderweg** von Bad Eilsen durch Heeßen zur Arensburg und nach Steinbergen gesperrt. Dieser musste aber bald wieder für Spaziergänger und Wanderer freigegeben werden." Der damalige Einspruch schlug aber später in das Gegenteil um: Die Landwirte durften den fürstlichen Auewanderweg nicht mehr mit Geräten und Fahrzeugen benutzen. Prominentester Schwimmgast in dieser Badeanstalt ist Gerhard Hauptmann gewesen, der auf seinen zahlreichen Spaziergängen von Bad Eilsen über Heeßen zur Arensburg hier oft ein erfrischendes Bad nahm. Nach 1960 musste diese Badeanstalt ihren Betrieb einstellen, da die im Zweckverband für diese Anlage zusammengeschlossenen Gemeinden Heeßen, Buchholz und Steinbergen die für eine grundlegende Modernisierung notwendigen finanziellen Mittel nicht aufbringen wollten.

Nach fast 40 Jahren hatten sich die Schulraumverhältnisse und die Wohnungen der Lehrer im Schulgebäude Wiesengrund Nr. 11 so verschlechtert, dass ein **Schulneubau** ins Auge gefaßt werden musste; so wurde z.B. wegen Raummangels auch nachmittags unterrichtet (bei 120 Schulkindern).

Trotz vieler Hindernisse gelang es dem damaligen Heeßer Bürgermeister Wilhelm Meier und dem an unserer Schule verantwortlichen Schulleiter Christoph Reese, den Vorstand des Schulzweckverbandes Buchholz-Eisen-Heeßen davon zu überzeugen, dass ein Schulneubau dringend erforderlich ist.

Wegen der angestiegenen Zahl von Schulkindern wurde im April 1923 eine dritte Lehrerstelle an der Heeßer Schule eingerichtet. Dazu war es aber auch notwendig, die entsprechenden Schulräume zu schaffen. Bei den Diskussionen in den Eilser, Heeßer und Buchholzer Gemeinderäten fand sich anfangs noch keine Mehrheit für einen Schulneubau, waren diesen Gremien noch die Finanzierungsprobleme für die Schule im Wiesengrund gegenwärtig. Das Landesschulamt in Bückeburg ließ aber nicht locker und legte schon im März 1924 zwei Entwürfe zur Entscheidung vor.

Hierzu heißt es am 28.2.1925 in der in Minden erscheinenden „Weser-Warte":

„Am vorigen Donnerstag fand eine 1. Besprechung in Eilsen mit dem Landesschulrat Espe wegen einer neuen 4-klassigen Schule statt. Die Vertreter der Landwirtschaft hatten Bedenken. Diese wurden ausgeräumt. Es soll eine Kommission gebildet werden, die den Standort und die Finanzierung klären soll. Das geplante Schulgebäude soll in der Nähe der s.g. neuen Schule liegen."

Was in der Presse noch recht optimistisch klingt, hat aber vor Ort noch keinen realistischen Hintergrund, schreibt doch am 24. Juni 1925 der Landesschulrat Espe u.a. an das Landesbauamt:

„... die Gemeindeeingesessenen wollen das Projekt aus egoistischen Gründen zu Fall bringen. Die Angelegenheit soll beschleunigt werden."

Unerwartete Hilfe fanden die Förderer eines Schulneubaus in dem Eilsener Schularzt Dr. Urbahn, der im Juli 1926 die räumlichen Verhältnisse in der Schule im Wiesengrund einer harschen Kritik unterzog und sie dabei als „gesundheitsgefährdend" bezeichnet. Er macht den Vorschlag, die Eilser Kinder in andere Schulen zu schicken. Bei allen Bedenken innerhalb der Gemeinderäte - die drei Gemeinden Eilsen, Buchholz und Heeßen sollen 50 % der Kosten eines Schulneubaus übernehmen - war die Idee für eine neue Schule schon soweit gediehen, dass 1927 über die Auswahl eines Baugrundstückes verhandelt wird. Hauptlehrer Reese setzt sich gegenüber dem Landratsamt in Bückeburg für ein Baugrundstück am „schwarzen Weg" (heute Schulstraße) ein, während andere ein Grundstück jenseits der Aue, an der heutigen Straße „Im Wiesengrund", für geeigneter halten. Bei der Bewertung dieser beiden Grundstücke durch die Räte in Buchholz und Eilsen spielte die zusätzliche Länge des Schulwegs der jeweiligen Schulkinder eine große Rolle (100 - 300 m).

Am 8. Februar 1927 gibt Lehrer Reese zu bedenken, dass sich Eilsen nicht von der Schule abtrennen darf, und die Gemeinde Eilsen schreibt am 23. Juni 1927, dass sie die anteiligen Baukosten nicht tragen kann. In einer umgehenden sechsseitigen Erwiderung an das Landratsamt in Bückeburg weist die Mehrheit des Schulvorstandes aber darauf hin, dass die Gemeinde Eilsen durchaus die anteiligen Baukosten tragen kann. Am 2. August 1927 entscheidet sich dann der Schulvorstand dafür, das Grundstück am schwarzen Weg von Spieß, Nr. 4, für einen Preis von 2,00 RM/qm zu kaufen.
Dem Schulvorstand gehören an:
Vorsteher Meier/Heeßen
Hauptlehrer Reese/Heeßen
Landwirt Spieß/Heeßen
Landwirt Nordmeier/Eilsen
Maurer Meier/Buchholz.

Neben der Errichtung der neuen Schule ist auch ein Turn- und Spielplatz sowie ein botanischer Lehr- und Versuchsgarten vorgesehen. Im Hauptgebäude gab es im Kellergeschoß neben verschiedenen anderen Räumen ein Brausebad mit Umkleidemöglichkeiten sowie eine Schulküche. Im Erdgeschoß bestand die Möglichkeit, aus zwei ca. 50 qm großen Klassenräumen ein 100 qm großer Veranstaltungsraum zu bilden. Im Obergeschoß war neben einer Werk- und Handarbeitsklasse ein Lehrmittelzimmer vorgesehen. Daneben gab es hier eine kleine Lehrerwohnung mit „Schlafstube", „Wohnstube", Küche, WC und Speisekammer. Eine zweite Lehrerwohnung im Dachgeschoß hatte Wohn- und Schlafstuben, Küche, Speisekammer, WC und Flur.

Waren die Baukosten ursprünglich mit 92.000 RM veranschlagt, so erhöhten sich diese infolge verschiedener Änderungen und baulicher Ergänzungen (Nebengebäude) auf 126.000 RM. Im Nebengebäude waren untergebracht: WC - Mädchen, WC - Jungen, Raum für Fahrräder, Waschküche, Geräteraum, Schweineställe. Am 16. Mai 1928 liegt die Baugenehmigung vor. Nachdem im Jahre 1928 mit den Bauarbeiten für die neue Schule begonnen worden war, wurde am 6. August 1929 nach ca. 15 Monaten Bauzeit das neue Schulgebäude seiner Bestimmung übergeben.

In diesem Jahr konnte der aus Lindhorst gebürtige Schulleiter Reese nicht nur die Vollendung seines Schulgebäudes feiern, sondern auch sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Reese war Ostern 1919 an unsere Schule in Heeßen gekommen, an der er fast 15 Jahre als Schulleiter und Hauptlehrer wirkte, nachdem er vorher schon viele Jahre als Lehrer in Hespe, Scheie und zuletzt in Wendthagen die Kinder unterrichtet hatte. In diesen 25 Berufsjahren hatte er sich durch sein umfassendes Wissen, sein pädagogisches Geschick sowie mit seiner Herzlichkeit und Leutseligkeit bei den Schulkindern, deren Eltern und seinen Kollegen große Sympathien erworben.

Für viele Bürger der Gemeinden Heeßen, Bad Eilsen und Buchholz, denen eine schulische Weiterentwicklung am Herzen lag, war der Tag der Schuleinweihung am 6. August 1929 ein wichtiger Zeitpunkt. Die Presse kommentierte das für den hiesigen Bereich wichtige Ereignis. Am treffendsten gibt wohl die Mindener „Weser-Warte" in ihrer Ausgabe vom 9. August 1929 den Ablauf der Einweihungsfeier wieder, wenn sie schreibt:

„Feierstunde im Lande des Nesselblattes

Die Schule zu Heeßen (Schaumburg-Lippe) wird geweiht.

Am Dienstag fand unter zahlreicher Beteiligung der Heeßer Bevölkerung die Einweihung des neuen Schulgebäudes statt. Was an ihm besonders rühmend erwähnt werden muss, sind der schlichte, aber wirkungsvolle architektonische Aufbau des Ganzen, die geräumigen Flure, die Farbengebung in den Räumen sowie das Vorhandensein aller für eine neuzeitliche

Schule erforderlichen Einrichtungen, wie Lehrmittelzimmer, Handarbeits- und Werkraum, Badeeinrichtung, Schulküche usw. Erschienen waren als Vertreter der Landesregierung Staatsrat Lorenz sowie die Genossen Reuther, Kapmeier und Seiger, Landesschulrat Dr. Espe, Landesbaurat Sebastian, die Vorsteher und Vertreter der drei Gemeinden Heeßen, Bad Eilsen und Buchholz, Kurdirektor Nievert und zahlreiche andere Gäste.

Nachdem Landesbaurat Sebastian mit kurzen Worten den Schlüssel des neuen Gebäudes übergeben hatte, fand der Einzug in die festlich geschmückten Räume statt. Hier erfolgten zunächst gelungene musikalische und deklamatorische Darbietungen der Schülerschaft, und dann begrüßte Gemeindevorsteher Gen. Meier die Erschienenen. Landesschulrat Dr. Espe nahm schließlich das Wort zur Einweihungsrede. Ausgehend von dem Torspruch an einer westfälischen Volksschule v. J. 1768 - Zu Gottes Ehr uns unserer Freude, für unserer Kinder Unterricht steht dieses neue Schulgebäude, und reuen solche Kosten nicht - zeigte er die Geschichte des Baues auf, dankte all denjenigen, die ihn ermöglicht und gefördert haben, insbesondere der Landesregierung, dem Schulvorstand, dem Landrats- und Landesbauamt und Hauptlehrer Reese. Bei der Betrachtung der inneren Aufgaben betonte er, dass die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Umwälzungen der heutigen Zeit eine sorgfältigere Erziehung der Jugend sowie einen Unterricht erheischen, der mehr Lebensnähe atmet und mehr hineinführt ins moderne Leben mit dem Ziele seines Verständnisses und seiner Bemeisterung, als die Vergangenheit es nötig hatte. Dem müssen auch die äußeren Schuleinrichtungen entsprechen. Sehr treffend wurden von dem Redner die Einwendungen abgetan, die von einzelnen Seiten gegen die neue Schule erhoben wurden. Seine warmherzigen und eindrucksvollen Ausführungen gipfelten in dem Wunsch, dass diese neue Schule eine Stätte der Ehrfurcht, der Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, der Reinheit, des Pflichtgefühls, der Weltaufgeschlossenheit und der Vaterlandsliebe werden möge. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die Deutsche Republik, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Zum Schluß dankte Hauptlehrer Reese den maßgebenden Körperschaften für das neue Werk und deutete an, in welcher Weise die Schule noch weiter im Inneren ausgestaltet werden könnte (Einführung des wahlfreien Unterrichts in Fremdsprachen und der Hauswirtschaftskunde). Auch der Vorsitzende des Elternbeirats fand launige Worte an die Eltern- und Schülerschaft. Mit dem Chorgesang: Brüder reicht die Hand zum Bunde fand die stimmungsvolle Feier ihren Abschluß."

Zu den damaligen Lehrern an der Heeßer Schule gehörte auch Karl Prasuhn, der bis zu seinem Tod im Jahr 1990 bei seiner Tochter (Seeger) in Luhden (Kleineilsen) wohnte. Während eines Gespräches im Juli 1988 sagte er, ganz im Gegensatz zu manchem heute frustriertem Lehrer: *„Ich war gerne Lehrer, und es war eine sehr schöne Zeit."* Karl Prasuhn war von 1922 - 1934 Lehrer in Heeßen und unterrichtete in drei verschiedenen Schulgebäuden:

- im 3. Schulgebäude (1845) - heute Hasse, Hauptstraße
- im 4. Schulgebäude (1890) - heute Ebeling, Im Wiesengrund
- im 5. Schulgebäude (1929) - heute Schule, Schulstraße

Um 1929 gab es rund 29.000 arbeitslose Junglehrer.

Ab 1934 bis zu seiner Pensionierung war Karl Prasuhn Schulleiter in Luhden, während der Heeßer Christoph Reese infolge der politischen Umwälzung im Jahre 1933 an die kleine Schule in Obernwöhren versetzt wurde. Der ausschlaggebende äußere Grund für diese Versetzung wird die Tatsache gewesen sein, dass er sich als parteiloser Schulbeamter geweigert hatte, einer vor der Schule aufmarschierten NS-Gruppe die landeseigenen Schulfahnen herauszugeben. Diese korrekte Haltung trug ihm anschließend noch einige Tage NS-"Schutzhaft" ein.

Mit dem Schulneubau waren aber auch Erwartungen der Gemeinde und der Elternschaft verbunden, die sich u.a. auch darin ausdrückten, dass die Schulkinder jedes Jahr viele mit den Lehrkräften vorbereitete Weihnachtsspiele vor den Eltern aufführten.

Voraussetzung für Kinderbildung war immer auch Weiterbildung der Lehrerschaft; so bestand z. B. im Februar 1932 der Heeßer Lehrer Krömer das Mittelschullehrerexamen in den Fächern Deutsch und Englisch.

Trotz des Schulneubaus wurde das alte Schulgebäude im Wiesengrund weiterhin für Unterrichtszwecke genutzt; einmal waren hier noch Wohnungen für die Lehrer und zum anderen wurde während der Wintermonate in den Räumen des Erdgeschosses Sportunterricht erteilt.

Aus dieser Zeit erinnert sich Hans-Helmut Reese (Bückeburg):
„Meine ersten elf Lebensjahre verbrachte ich bis 1933 in Heeßen. Mein Vater war dort Schulleiter und deshalb erinnere ich mich kindheitsgemäß an kirchliches Leben nur insoweit als es in Zusammenhang mit Schule und der Tätigkeit meines Vaters stand. So bin ich in der alten Schule, die heute noch als gediegener Fachwerkbau mitten im Dorf steht, im Januar 1922 zusammen mit einer späteren Schulkameradin getauft worden. Der Pastor wollte es der Taufgemeinde offensichtlich nicht zumuten, den weiten Weg nach Obernkirchen bei Eis und Schnee zu machen. 6 Jahre später bin ich in dieser alten Schule, in die schon meine Groß- und Urgroßeltern gegangen waren, eingeschult worden und wenn ich an die spärliche Ausstattung des Klassenzimmers mit dem eisernen Ofen und den klobigen Bänken zurückdenke, dann entsprach diese „Taufkappelle" nur schwerlich den Vorstellungen von einer Taufe in einer schönen, würdigen Kirche wie wir sie heute in Bad Eilsen oder woanders vorfinden. Aber: „Der Glaube und das Wort Gottes waren mit und bei dem Wasser" - wie wir es nach dem Kleinen Katechismus Martin Luthers bekennen.

In der neuen Schule, die 1929 bezogen wurde, fand in den Wintermonaten auch Gottesdienst statt und zwar in der nach Süden gelegenen 1. Klasse. Dort stand auch das Harmonium, das mein Vater zu spielen hatte. Der Raum wurde von Frau Bredemeier, der Hausmeisterin, gottesdienstlich hergerichtet. Dieser tapferen und großartigen Frau, die durch ein schweres Leben gegangen war und nun mit Hilfe ihrer Töchter das neue Schulhaus hervorragend betreute, sollte hier einmal gedacht werden.

Das Harmonium stand unmittelbar vor der singenden Gemeinde und mein Vater hatte bereits zu Hause öfters berichtet, dass ihn der atonale Gesang eines älteren, treuen Gemeindegliedes, der immer in der ersten Reihe unmittelbar vor dem Instrument saß, doch unangenehm störe und drohe, ihn aus dem Takt zu bringen. Aber wie soll man dieses musikalische Problem mit einem treuen, gern, fröhlich und laut - leider aber falsch - singenden Gottesdienstbesucher erörtern, ohne seine Gefühle zu verletzen? Nach längerer selbst verleugnender Duldung faßte mein Vater im Interesse auch der Kirchenmusik und der „schwergeprüften" Gemeinde ein Herz, den Sänger auf seinen sicher gut gemeinten aber doch störenden Gesang hinzuweisen und ihn zu bitten, sich ganz nach hinten zu setzen oder besser noch, etwas leiser zu singen. Der so freundliche Gebetene erwiderte darauf in Plattdeutsch: "Ek weit joarnich wat Sei hewwet, in minen Jesangbouke staht öwer düssen Jesange „Eigene Melodie" un doa houle ek mi anne" (Ich weiß garnicht was Sie haben, in meinem Gesangbuch steht über diesem Gesang „Eigene Melodie" und daran halte ich mich.

Die beiden Obernkirchener Pastoren in der damaligen Zeit waren die Herren Fischer und Pörtge. Sie kamen manchmal zu uns ins alte Schulhaus an der Aue, um mit meinem Vater Fragen des Religionsunterrichts oder des Gottesdienstes zu besprechen. Wegen der Größe der Obernkirchener Kirchengemeinde war es den Pastoren nicht möglich, regelmäßig Hausbesuche zu machen, andererseits sollten die Gemeindemitglieder in den Außengemeinden - wie in Heeßen - den Pastor zuweilen aber auch zu Gesicht kriegen. So meinte Pastor Fischer, der meistens im schwarzen Lutherrock erschien, diesbezüglich zu meinem Vater: „Auch wenn ich nicht gerufen bin, gehe ich, möglichst wenn die Leute vor ihren Haustüren sind, langsam und gemessenen Schrittes durchs Dorf; es ist wichtig, dass sie ab und an die Montur sehen."

Beide Pfarrhäuser standen sich am Markt in Obernkirchen schräg gegenüber. In meiner Erinnerung drückte sich in den Wohnungseinrichtungen mit ihren dunklen Möbeln, sowie in der äußeren Erscheinung der Pastoren in ihrer schwarzen Kleidung, dazu in ihrem würdigen Auftreten und Aussehen noch ganz der in der Kaiserzeit geprägte Stil des Pfarrers als Respektsperson aus. In der schweren Notzeit der Nachkriegsjahre des 1. Weltkrieges hat dieses Erscheinungsbild immer mehr abgenommen. Mit der Inkraftsetzung der Weimarer Reichsverfassung war das sogenannte Bündnis von Thron und Altar beendet, Staat und Kirche waren nun getrennt und folglich waren die Pastoren auch nicht mehr Schulaufsichtsbehörde. Früher

hatten die Lehrer noch die Trauerfeiern in den Häusern zu halten. Der Pastor übernahm dann den Trauerzug erst auf dem Friedhof und vollzog dort die kirchlichen Amtshandlungen am Grabe. Soweit dies Sitte geworden war hielt sich diese Einrichtung noch einige Zeit, um dann ganz auf die Kirche überzugehen.

Erwähnt werden sollten noch die von der Schule in Heeßen damals aufgeführten Christgeburtsspiele und Weihnachtsmärchen, die zunächst im Eilser Kursaal oder nach 1929 in der neuen Heeßer Schule dargeboten wurden. Mit großem Engagement haben Kinder, Eltern und Lehrer diese Aufführungen ermöglicht. Ausstattungen, Kostüme und Kulissen wurden zumeist in Eigenleistung hergestellt. Die Notzeit erlaubte keine großen Geldausgaben; demgegenüber stand aber ein immenser Einsatz der Mitwirkenden. Da wurde gebastelt, gewerkelt, geschneidert und gelernt, dass es eine Freude war. - Nur das Wetter ließ sich nicht beeinflussen. Ich erinnere mich an eine Weihnachtsfeier in der neuen Schule zu der die Besucher wegen totalen Glatteis nur hinkommen konnten, wenn sie sich Strümpfe über die Schuhe zogen und manch einer musste am Zaun entlanghangeln oder auf dem Boden rutschen. Aber die Weihnachtsfreude der Kinder hat dennoch alles überstrahlt."

1933 - 1945 In der nationalsozialistischen Diktatur

In dem harten Wahlkampf für die **Reichstagswahlen am 5. März 1933** hatten sich in unserem Ort nur zwei Parteien durchgesetzt, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Nationalsozialisten. Kleinere Parteien waren bedeutungslos geblieben. Dies war die letzte freie Wahl, wenn auch damals viele Gegner des Nationalsozialismus schon unter erheblichen psychologischen Druck standen und die Verhaftung führender Persönlichkeiten vielfach lähmend wirkte.

Reichstagswahlen

Partei	1932	5. März 1933
SPD	101	110
Deutschnationale Partei	18	17
KPD	8	2
Zentrum	2	1
DVP	1	1
Demokratische Partei	2	2
Wirtschaftspartei	-	-
NSDAP	94	80
Landvolk	-	-
Christlich-Soziale Volkspartei (CSVP)	-	2
Evangelischer Volksdienst	8	-
Summe	**234**	**215**

Als stärkste demokratische Partei in der Gemeinde Heeßen war es der SPD gelungen, ihren Stimmenanteil von 43 % im Jahr 1932 auf 51 % am 5. März 1933 zu erhöhen. Die Nazi-Partei musste einen Rückgang von 40 % auf 37 % hinnehmen. Bei einer um etwa 8 % geringeren Wahlbeteiligung konnte die SPD einerseits noch einmal alle ihre alten Anhänger mobilisieren, sicher haben mehrere Kommunisten wieder SPD gewählt, andererseits scheinen viele Wähler in ihrer Entscheidung unsicher gewesen zu sein und gingen nicht zur Wahl.

Im Land Schaumburg-Lippe erzielte die SPD 39,1 % und die NSDAP 43,3 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Nach der Wahl vom 5. März 1933 war auch den hiesigen Sozialdemokraten klar, dass sie, wie auf Reichsebene, auch in Heeßen gegen die brutale Macht der Nazis keine Möglichkeiten mehr hatten. Die SPD und ihre Unterorganisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold -, Ortsgruppe Heeßen" löste sich auf. Am 26. März 1933 gibt der Vorsitzende Ernst Möhlmann und der Kassierer Fritz Mühlmeister zu Protokoll, dass die Ortsgruppe der SPD aufgelöst ist. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung bei Möhlmann wurde nichts „Belasten-

des" vorgefunden, mit Sicherheit waren die schriftlichen Parteiunterlagen vernichtet worden, war den „Novemberverbrechern" doch das Schlimmste angedroht worden. Am gleichen Tag wird auch das „Reichsbanner" aufgelöst. Unterzeichnet ist das Auflösungsprotokoll von Fritz Mühlmeister, Ernst Möhlmann und Karl Lindemeier. Diese Erklärung hat aber wohl nicht ausgereicht, denn am 12. Mai 1933 wird F. Mühlmeister noch einmal vom Landjäger Heumann vernommen. Hierüber wird ein ausführliches Protokoll angefertigt, an dessen Schluß es heißt: ... „Bei der Durchsuchung wird nichts vorgefunden." Auch bei dem damals 30jährigen Kassierer Karl Lindemeier wurde kein „Belastungsmaterial" gefunden.

Zwar waren auch nach dem 5. März Sozialdemokraten immer noch in öffentlichen Körperschaften vertreten, aber die Nationalsozialisten gaben klar zum Ausdruck, dass sie nicht gewillt waren, dies länger hinzunehmen. Noch aber gab man seinen Aktionen zumindest den Schein der Legalität. In diesem Fall geschah das mit Hilfe des „Gesetzes über Abänderung der Städte-, Kreis- und Landgemeindeordnung" vom 6. April 1933. Danach bedurfte die Wahl der Bürgermeister und Gemeindevorsteher der Bestätigung durch die Landesregierung. Damit war die Möglichkeit gegeben, bei Wahrung der äußeren Fassade, das Mehrparteiensystem innerlich zu zerstören. Denn wenn die Landesregierung Wahlen bestätigen oder ablehnen konnte sowie im Ablehnungsfalle Personen für die betreffenden Posten kommissarisch zu bestimmen vermochte, stand der Durchsetzung der eigenen Kandidaten nichts mehr im Wege. Bei den Landgemeinden genügte allerdings der Hinweis auf die Landgemeindeordnung vom 7.4.1870. Sie bestimmte in Paragraph 37: „Die Wahl (des Gemeindevorstehers) bedarf Unserer Bestätigung. Wird die Bestätigung derselben versagt, so schreitet der Gemeinderat zu einer neuen Wahl; wird auch diese nicht bestätigt, so steht uns die Ernennung des Vorstehers resp. Stellvertreters auf die Dauer von höchstens 6 Jahren zu."

Nachdem die Zahl der Gemeindeverordneten für die einzelnen Gemeinden festgelegt und Gemeindeverordnete bestimmt waren, fanden ab dem 27. April zunächst im Kreis Bückeburg Neuwahlen für die Posten des Gemeindevorstehers und des Stellvertreters statt.

Noch am 26. April 1933 unterzeichnete der Gemeindevorsteher Wilhelm Meier den Haushaltsplan 1933/34. Die von der NSDAP angesetzten Neuwahlen am 27. April brachten wie in verschiedenen Nachbargemeinden auch in Heeßen nicht das von den Nazis gewünschte Ergebnis, so dass bei einem im Mai angesetzten zweiten Wahlgang in unserer Gemeinde ein NSDAP-Mann nur das Amt des Ortsvorstehers übernehmen kann, weil die damaligen SPD-Mandatsträger sich in Anbetracht ihrer aussichtslosen Lage der Stimme enthielten.

Zu der von den Nationalsozialisten zum 27. April 1933 angeordneten **Wahl der Gemeindevorsteher** und deren Stellvertreter stellte in Heeßen die SPD 3 Gemeindeverordnete - Wilhelm Meier, Heinrich Beißner und

Heinrich Hartmann -, während die NSDAP durch Heinrich Kastning und Heinrich Waltemate vertreten war. Trotz öffentlicher und persönlicher Pressionen wählten die drei Vertreter der SPD ihren Spitzenkandidaten Wilhelm Meier in einer offenen Abstimmung gegen die Stimmen der NSDAP zum Gemeindevorsteher. Dieser und sein gewählter SPD-Stellvertreter Kastning nahmen die Wahl an. Ein Bericht über die Vorsteherwahl vom 27. April 1933 an die Landesregierung vermerkt:

„Trotz meines Hinweises, dass die Gewählten wegen ihrer Zugehörigkeit zur SPD nicht bestätigt werden würden, bleiben die 3 SPD-Gemeindeverordneten bei ihrer Wahl und der Vorsteher bei der Annahme der Wahl. Ich bitte, die Bestätigung zu versagen." Die Erwartungen der NSDAP waren in Heeßen wie auch in vielen anderen von der SPD geführten Landgemeinden nicht aufgegangen. Es wurde daher für den 27. Mai 1933 ein weiterer Wahlgang angeordnet. Welch ein Druck muss damals auf den SPD-Gemeindeverordneten gelegen haben, wenn sie sich trotz Mandatsmehrheit bei einem zweiten Wahlvorgang dafür entschieden, sich ihrer Stimme zu enthalten und damit den Weg zur Wahl des NSDAP-Kandidaten Heinrich Kastning, Nr. 2, freigaben. Bei dieser Enthaltung wurde mit den zwei NSDAP-Stimmen auch Heinrich Waltemathe, Nr. 3, zum stellvertretenden Ortsvorsteher gewählt. Eine NSDAP-Minderheit obsiegt somit über die demokratische Mehrheit.

Am 6. Juni 1933 erscheinen die beiden Gewählten im Dienstzimmer des bisherigen Gemeindevorstehers Meier und leisten gegenüber dem kommissarischen Landrat (der Nazis) Gebbers folgenden Amtseid:

> *„Ich schwöre, dass ich das mir übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwalten und die Reichs- und Landesverfassung gewissenhaft beobachten will."*

Der amtliche Druck auf die demokratischen Parteien und Menschen wurde immer stärker. Von März bis Juni 1933 waren schon Gegner des neuen Regimes verhaftet worden. Allein in diesem Zeitraum wurden in Schaumburg-Lippe etwa 100 Personen, unter ihnen viele Funktionäre und Mitglieder der SPD, des Reichsbanners und anderer, der SPD und der KPD nahestehender Organisationen in wochenlange „Schutzhaft" genommen. Zu den bis Ende 1933 zahlreich Inhaftierten gehörten auch Heeßer SPD-Mitglieder, wie Wilhelm Meier und Ernst Möhlmann. Aber auch der parteilose Heeßer Lehrer Reese, der sich gegenüber einer von der Heeßer Schule aufmarschierten Gruppe von Eilser und Heeßer Nazis geweigert hatte, Landeseigentum - in diesem Falle Fahnen - herauszugeben, wurde kurze Zeit nach diesem Vorfall verhaftet. Keiner der später wieder Freigelassenen durfte über seine Haftzeit berichten.Viele Demokraten wollten sich jedoch im Schaumburger Raum nicht mit der Machtübernahme durch die Nazis abfinden. Es bildeten sich kleinere Widerstandsgruppen, aber schon Ende 1933 flog ein sozialdemokratischer Zirkel mit Mitgliedern aus Hee-

ßen, Bückeburg und Bergdorf auf. Somit war auch dieser letzte Widerstand Heeßer Sozialdemokraten gegen die Herrschaft der Nationalsozialisten - vermutlich aufgrund von Denunziationen - gescheitert.

Die sogenannte „Reichstagswahl" und „Volksabstimmung" vom 12. November 1933 zeigt die inzwischen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchgeführte „Gleichschaltung". Mit Gesetz vom 14. Juli 1933 waren alle politischen Parteien mit Ausnahme der NSDAP verboten worden. An die Stelle freier Wahlen traten gelenkte Akklamationen. Die Einheitsliste und das Schauspiel der „Volksabstimmungen" als nachträgliche Zustimmung zu bereits vollzogenen Herrschaftsakten - am 12. November 1933 ging es um die „Legalisierung des Austritts aus dem Völkerbund - waren nicht mehr als die propagandistische Selbstbestätigung eines totalitären Regimes. Diese „Wahlen" hatten in unserer Gemeinde und den Nachbarorten folgendes Ergebnis:

	Volksabstimmung			**Reichstagswahl**	
Wahlbezirk	Gültige Jastimmen	Gültige Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	Ungültige Stimmen
Ahnsen	468	67	10	464	78
Buchholz	229	36	12	232	42
Eilsen	391	5	4	366	34
Heeßen	206	14	10	197	27
Luhden	350	19	2	341	29

Ein Vergleich der Wahlergebnisse vom März 1933 und November 1933 zeigt deutlich, dass ein Großteil der Heeßer Wähler, bis auf eine kleine Minderheit, zu den Nazis übergelaufen waren. nur 12,1 % der offiziell ausgezählten Stimmen votierten noch gegen die Nazis (G.A. v. 16.11.1933). Mit dem Erstarken der Nazis in unserer Gemeinde waren in deren Sog auch Menschen mitgeschwommen, die sich bald als Ballast für die Nationalsozialisten herausstellen sollten.

Am 27. Mai 1933 wurde H. Waltemathe zum stellvertr. Gemeindevorsteher gewählt. Diese Funktion muss er aber schon bald wieder abgeben, denn am 17. Juni 1935 spricht ihm ein NSDAP-Kreisgericht die Fähigkeit ab, ein öffentliches Amt zu bekleiden. Warum W. diese Fähigkeit aberkannt wurde, ist heute nicht mehr bekannt. Im Jahr 1936 gibt die Familie W. ihren Hof Nr. 3 in Heeßen auf. Bereits am 18. Juni 1935 wurde der Schuhmachermeister W. Schreiber, Nr. 32, durch den Kreis Bückeburg bis zum 30. Juni 1935 in das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters berufen. Schreiber leistete am 19. Juni in Bückeburg folgenden Eid:

> *„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe."*

Wurde am 6. Juni 1933 der Amtseid noch auf die Reichs- und Landesverfassung abgelegt, so hatte sich jetzt die Eidesformel gewandelt. Nicht mehr die Verfassung als oberste Richtschnur allen demokratischen Handelns stand im Mittelpunkt des Eides, sondern „der Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler." Als eine Perversion endet dann der Schwur mit den Worten: „..., so wahr mir Gott helfe." Hier ist klar zu erkennen, dass alle Macht in der Person Hitlers zusammengefaßt wird, was sich in den folgenden Jahren und hier besonders von 1939 - 1945 zeigen sollte. Ob die letzte Eidesformel auch von den neuen, von der NSDAP in den Gemeinderat delegierten, Beigeordneten gesprochen werden musste, ist nicht bekannt.

Nach der Zwangsentfernung des alten Gemeindevorstehers Meier und der Übernahme dieses Amtes durch die NSDAP bestimmen deren örtlichen Spitzenleute das Geschehen. Hatten die neuen Gemeindeverordneten viele Themen zu behandeln, die auch vorher schon beraten worden waren, so kamen jetzt manche Anlagen zur Ausführung, bei denen auch Heeßer Arbeitslose Arbeit und Brot fanden. Es waren dies:

1934	Neubau einer massiven Brücke über die Aue in der Auestraße,
1935/1936	Anfänge der Straßenbeleuchtung
1937/1938	Bau des Kriegerdenkmals und
1940	Anlage des Friedhofs.

Alles Unternehmungen, die in Heeßen breiteste Zustimmung fanden, wer wollte auch z. B. etwas gegen die Errichtung des Kriegerdenkmals haben oder später gegen den Bau der „Reichsautobahn" in unserer Gemarkung bzw. unserer heutigen Samtgemeinde Eilsen sein.

Gerade am Beispiel des **Kriegerdenkmals** läßt sich nachweisen, wie die Nationalsozialisten es verstanden, die sicher vorhandenen Wünsche in der Heeßer Bevölkerung nach einer Gedenkstätte für ihre im 1. Weltkrieg gefallenen Angehörigen, mit ihren eigenen Ideologien zu verbinden. Wer heute in einer stillen Minute unsere Gedenkstätte in der Auestraße/Hauptstraße betrachtet, wird erstaunt sein über die bescheidene Ausstattung dieses Platzes. In der Achse der Gedenkstätte, etwas zurückliegend, steht der große Naturwerkstein, auf dem der Reichsadler eingemeißelt ist. Darunter steht:

„Unsern Helden". Die Namen der Gefallenen waren bis 1992 nicht zu sehen. Erst als in diesem Jahr die das Ehrenmal umfassenden Bäume und Sträucher zurückgeschnitten werden mussten, kamen die Namenszüge zum Vorschein. Sie befinden sich an den beiden senkrechten Schmalseiten des Gedenksteins und waren bis dahin durch Büsche verdeckt. Das seitliche und somit nicht sofort sichtbare Anbringen der Namen hatte einen nazistisch-ideologischen Hintergrund. Das Reich und das Volk als Einheit sollten den Mittelpunkt bilden und der einzelne Mensch, hier der Gefallene,

hatte sich dem Ganzen unterzuordnen. Er wurde zu einer traurigen Nebensächlichkeit. Diese Form der Kriegerdenkmale war ein Hinweis und eine Einstimmung auf den schon bald ausbrechenden zweiten Weltkrieg. Treffend für diese Ideologie kann ein NS-Redner im General-Anzeiger vom 16. November 1933 zitiert werden:

„Ob wir uns wiedersehn, was ist dabei?
Du bis nichts, ich bin nichts,
Deutschland ist alles!
Deutschland ist frei!

In einer Besprechungsniederschrift vom 15.12.1936 wird unter Punkt 2 protokolliert: „Eingabe des Herrn Lüpke, Heeßen, Nr. 32: ...Die Gemeinde beabsichtigt nun, hier das Ehrendenkmal zu errichten. Durch diese Maßnahme wird das Dorfbild wesentlich verschönert." Ein Denkmalausschuss unter der Leitung des damaligen Bürgermeisters, Kastning Nr. 2, ließ im Februar 1937 durch das Bückeburger Baugeschäft Büscher einen Entwurf mit Baubeschreibung als Bauantrag aufstellen und bei dem Kreis Bückeburg zur Genehmigung einreichen. Nach der Kostenberechnung dieser Firma sollte die Errichtung des Denkmals ca. 1.000 Reichsmark (RM) kosten. Bereits am 11. März 1937 lag der Gemeinde Heeßen der Bauerlaubnisschein vor, und die Baugenehmigungen betrugen, man lese und staune, nur 2,76 RM. Am 24. Juli 1937 schloß dann der Denkmalausschuss mit dem Bildhauer Waterbeck aus Bad Eilsen einen Vertrag, in dem dieser sich verpflichtete, das Denkmal für 900 RM zu errichten. Hand- und Spanndienste der Gemeinde während der Bauzeit sollen von den 900 RM Gesamtbaukosten abgezogen werden. Die Fertigstellung des Denkmals war nach dem Vertrag mit Waterbeck für Oktober 1937 festgelegt.

Damit der Bildhauer seine Arbeit witterungsunabhängig und termingerecht abliefern konnte, richtete er seine Werkstatt in der damaligen Schmiede Tünnermann, jetzt Hauptstraße 41, ein.

Der Oktobertermin wurde wohl auch eingehalten, denn am 14. September 1937 erhält die Gemeinde Heeßen eine Verfügung des Kreises Bückeburg mit der folgenden Auflage: „Bis zur Erledigung der Denkmalsangelegenheit darf dort keine Einweihungsfeier veranstaltet werden." Man kann annehmen, dass damals vielleicht ein „Amt für nationales Brauchtum" bei der Schaumburg-Lippischen Landesregierung gefragt sein wollte.

Erst neun Monate später, mit Datum vom 25. Juli 1938, liegt der Gemeinde die Bauabnahmebescheinigung vor, in der keine Mängel angezeigt sind. Das damals errichtete „Ehrendenkmal" im amtlichen Sprachgebrauch „Kriegerdenkmal" umfaßte nur den mittleren Gedenkstein mit der Inschrift „Unsern Helden" Obwohl eine Geldsammlung zur Finanzierung der Gedenkstätte von der damaligen Landesregierung nicht genehmigt worden war, gibt es doch Sammellisten, die belegen, dass bei Heeßer Bürgern über 1.500 RM gesammelt wurden. Ob diese Sammlung vor dem Verbot

oder danach durchgeführt wurde, ist heute nicht mehr festzustellen; es wurde aber mehr gesammelt, als das Denkmal kostete.

Die Einweihungsfeier fand dann am Sonntag, dem 16. Oktober 1938 statt. Für uns heutige Heeßer Bürger, die wir erst nach 1945 als Flüchtlinge, Vertriebene oder später Zugezogene nach Heeßen gekommen sind, stellt sich die Frage, wie es wohl bis 1945 bei uns mit den damaligen „Nationalen Heldengedenktagen" war.

Frau Christa Gutknecht, Waldstraße 11, weiß aus ihrer Schulzeit zu erzählen, dass zu diesem Tag oft ein Vertreter der Bad Eilsener NSDAP nach Heeßen kam und an der Gedenkstätte eine Rede hielt. Dazu mussten die Heeßer Schulkinder Gedichte aufsagen oder damals übliche Lieder singen. Stand ein NS-Vertreter aus Bad Eilsen nicht zur Verfügung, so hielt der damalige Heeßer Lehrer Schmöe eine Ansprache.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Gedenkstätte um die beiden seitlichen Steine erweitert, auf denen nicht nur die Namen der zwischen 1939 und 1945 Gefallenen aus Heeßen eingemeißelt sind, sondern auch die Namen der Gefallenen oder an den Kriegsfolgen Verstorbenen, deren Familien als Flüchtlinge oder Vertriebene in der ersten Zeit nach 1945 in Heeßen eine neue Heimat fanden.

Es wurde seit den 50er Jahren in unserer Gemeinde Brauch, dass sich am Volkstrauertag Heeßer Bürger, der Gemeinderat sowie Vertreter verschiedener Verbände an der Gedenkstätte zu einer stillen Feuerstunde zusammenfinden, um der Toten beider Weltkriege zu gedenken. Waren es früher die Vorsitzenden des Reichsbundes, die Ansprachen hielten, so übernahmen später die Pastoren Hinz, Fiebig und Gräber von der evangelischen Kirchengemeinde Bad Eilsen oder unsere Bürgermeiste diese Aufgabe.

Im Jahr 1934 war in der **Auestraße** (früher Bollweg) ein **Brückenneubau** notwendig geworden. Mit Schreiben vom 23. Januar 1934 stellte die Gemeinde Heeßen an das Landratsamt Bückeburg den Antrag, im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms die Auebrücke (am Hofe Nr. 3) zu erweitern. Alle Beteiligten einigen sich dann bis März 1934 darauf, eine ganz neue Auebrücke zu bauen. Das Landesbauamt in Bückeburg schreibt:

Neubau einer Strassenbrücke über die Aue in der Ortschaft Heeßen.

Erläuterungsbericht.

Die vorhandene Auebrücke in Heeßen hat eine zu kleine lichte Durchflußweite und kann daher die bei längeren Regenfällen zuströmenden Auewässer nicht abführen, wodurch öftere Ausuferungen der Aue oberhalb der

Brücke hervorgerufen werden, die vor allen Dingen im Sommer den angrenzenden Wiesen, Gärten und auch Wohnhäusern erheblichen Schaden zufügen. Da ausserdem die Brücke noch baufällig ist, soll an die Stelle der alten eine neue Brücke mit einer Durchflussöffnung von 7,50 m und einer Fahrbahnbreite von 4,10 m und 2 Schrammborden von je 0,30 m Breite, aufgebaut werden.

Die Baukosten betragen lt. anliegendem Kostenüberschlage unter Wiederverwendung der alten brauchbaren Steinmaterialien 4300,-- RM. Es werden insgesamt etwa 283 Tagewerke erforderlich.

Bückeburg, den 7. März 1934.
Landesbauamt
gez. Unterschrift

Nachdem die Finanzierung des Brückenneubaus gesichert war, stimmte der Gemeinderat der getroffenen Regelung zu, bat jedoch darum, die Brücke nach Möglichkeit bis zur Getreideernte fertigzustellen und bei den Erneuerungsarbeiten tunlichst Arbeitslose aus der Gemeinde Heeßen zu beschäftigen. Daraufhin wurden die Bauarbeiten sofort öffentlich ausgeschrieben und die Fa. Miede aus Steinbergen erhielt auf ihr Angebot in Höhe von 3.814,65 RM als billigstbietende Firma den Auftrag. Bei der Durchführung der Baumaßnahme wurden vom Landesbauamt in Bückeburg der Fa. Miede bald schwere Ausführungsfehler nachgewiesen, wie auch heute noch heißt es in einem Schreiben an das Landratsamt in Bückeburg: „... bedeutet ein grober Verstoß gegen die Regeln der Baukunst." Erst nachdem bis zum 27. September 1934 die Beanstandungen durch die Fa. Miede beseitigt und die Brücke für den Verkehr freigegeben worden waren, wurde die Schlußzahlung auf die vom zuständigen Landesbauamt aufgestellte Rechnung geleistet.

Im Vergleich zum heutigen Lohn-Preis-Niveau sind einige Positionen aus dieser Endabrechnung sehr interessant.

$1m^2$ Straßenbefestigung aufnehmen	=	0,45 RM/m^2
$1m^3$ Mauerwerk abbrechen	=	2,00 RM/m^3
$1m^3$ Kiesbeton MV	=	26,00 RM/m^3
$1m^2$ Putz des Mauerwerkes	=	0,75 RM/m^2
$1m^2$ Eisenbetonplatte einschl. Stahleinlagen	=	6,10 RM/m^2
1 Std. Baum fällen, durchm. 25 cm einschl. Wurzelst.	=	6,00 RM/Std.
1 Std. eines Facharbeiters	=	0,78 RM/Std.
1 Std. eines Vorarbeiters	=	0,98 RM/Std.

Etwa eineinhalb Jahre nach Fertigstellung der Brücke in der Auestraße begannen neue Arbeiten an der Aue, jetzt in westlicher Richtung zwischen der gerade neu errichteten Brücke und der heutigen Straße „Im Wiesengrund". Am 13. März 1936 erteilt der Landkreis Bückeburg die Genehmigung im Rahmen von Notstandsarbeiten für die von der Gemeinde Heeßen

beantragte **Aueregulierung** und den Bau eines Fußweges an der Südseite des Baches. Bisher ging ein Weg quer durch die Weiden zwischen der Aue und den nördlich gelegenen Hofgebäuden. Da kam es schon einmal vor, dass das weidende Vieh Passanten oder die Schulkinder aus Buchholz bedrängte. Im Rahmen dieser beiden Baumaßnahmen wurden auch drei kleine Brückenbauwerke und verschiedene Kuhtränken eingerichtet. Veranschlagt waren diese Arbeiten mit 15.000,-- RM und abgerechnet wurden sie von der ausführenden Firma Büscher, Bückeburg, mit 14.633,01 RM. Aber auch hier müssen, wie schon vorher beim Bau der Auebrücke, Mängel gerügt werden. Bei der Entschädigung von Anliegern für abgetretene Grundstücksflächen ergaben sich Unstimmigkeiten. So war ein Bauer mit 85,50 RM überzahlt. Noch im Jahr 1942 war diese Summe nicht an den Fiskus zurückgezahlt.

Die Denkmalsangelegenheit beschäftigte noch die Heeßer Verantwortlichen, als auf Heeßer und Luhdener Gemeindegebiet eine Großbaustelle eingerichtet wurde. **Die Autobahn** mit der Arensburger und Luhdener Brücke sowie den Talbrücken Schermbeck A und B wurden in den Jahren 1937 - 1939 gebaut. Als äußere Verblendung dieser Brücken wurde von den damaligen Generalunternehmern Züblin und Butzer, Duisburg, der rote Solling-Sandstein verwendet. Für diese beiden Firmen arbeiteten mit großem Erfolg z. B. auch die heimischen Firmen Steinmeier, Luhden und Ackemann, Obernkirchen. Diese Großbaustelle brachte auch Geld in unsere Gemeinde, so wohnten z. B. viele Arbeiter und Angestellte dieser beiden großen Firmen als „Kostgänger" oder „Autobahner" bei Heeßer Familien. Einige dieser Untermieter haben während dieser Zeit hier ihre späteren Ehefrauen gefunden und sind in Heeßen sesshaft geworden.

Im Jahr 1940 wurde auf Heeßer Gemeindegebiet der **Friedhof** eingerichtet, der nach der Kommunalreform im Jahr 1974 von der Samtgemeinde Eilsen als Friedhof für die Gemeinden Heeßen und Bad Eilsen übernommen wurde. Bis 1940 wurden die in Heeßen und Bad Eilsen Verstorbenen in Obernkirchen beerdigt. Aus dieser Zeit findet man auf dem dortigen Friedhof nur noch die Begräbnisstätten der Eilsener Familien Rinne und Witte.

Im Jahr 1940 ereignete sich ein **Großbrand,** bei dem das Anwesen Beißner, Nr. 15, völlig zerstört wird, das Verlegen von Löschschläuchen von der Aue zur Brandstelle hatte viel zu lange gedauert. Daraufhin wurde im gleichen Jahr auf dem Grundstück des jetzigen Obstgartens der Familie Nonnenberg, Waldstraße, ein **Feuerlöschteich** angelegt, der nach dem 2. Weltkrieg verfüllt wurde. Hier stand früher eine Nonnenberger Schmiedewerkstatt.

In die Mitte der dreißiger Jahre fällt die hohe Zeit der **Schuhfabrik Schreiber.** Die um 1918 gegründete Firma, ihre Anfänge liegen im heutigen Wohnhaus Tölke, Hauptstraße, hatte um 1939 - 1942 ca. 70 Beschäftigte und nannte sich damals „Schaumburg-Lippische Schuhfabrik". Vor und während des 2. Weltkrieges fertigte sie überwiegend Stiefel für die

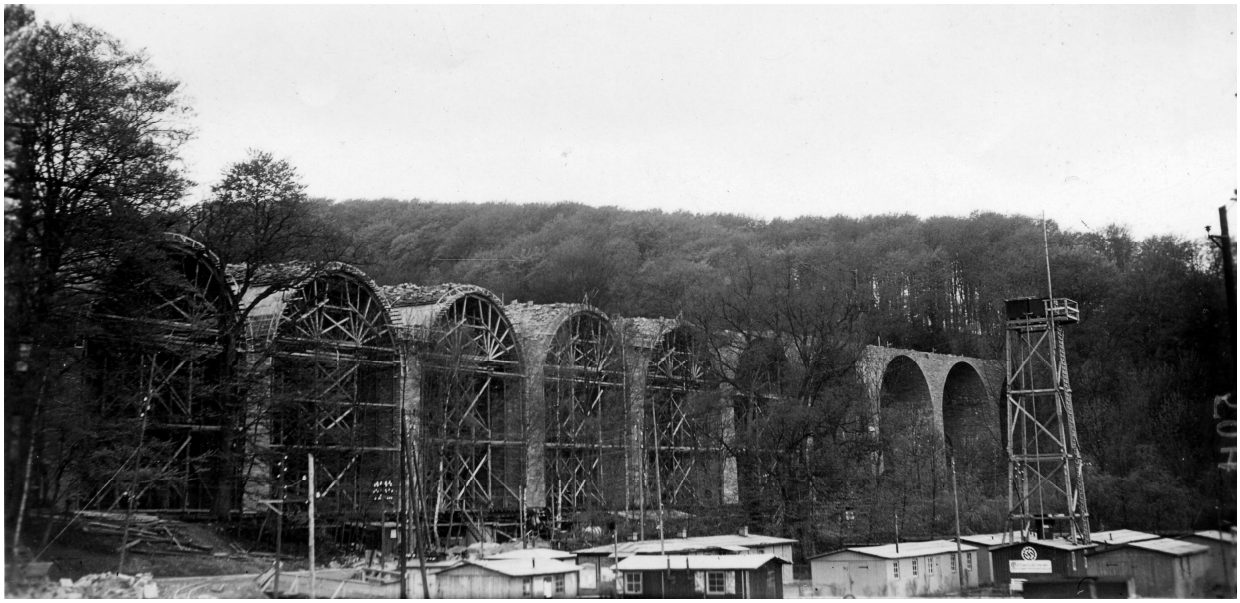
Luftwaffe. Um die Aufträge erfüllen zu können, musste 1937 - 1938 die Fabrik erweitert werden. Dabei wurde auch ein Luftschutzbunker im Kellergeschoss eingebaut, der in seiner Konstruktion auch noch heutigen Waffeneinwirkungen standhalten würde. Um 1970 beendete die Firma ihre Produktion und löste sich auf. Seit dieser Zeit haben hier verschiedene Unternehmungen ihre Geschäfte eröffnet, u.a. das Putz- und Fuggeschäft Möhring und der Raumausstatter W. Brümmel.

Zwang, Unterdrückung und Willkür als Mittel staatlicher Macht

- Der Umgang mit privatem Eigentum

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 und der Märzwahl des gleichen Jahres begannen diese aus den Kadern der alten Reichswehr eine schlagkräftige Wehrmacht für spätere Auseinandersetzungen mit den europäischen Staaten aufzubauen. Hierzu benötigten sie auch neue Truppenübungsplätze. Das hierfür erforderliche Gelände für die Truppenteile im hiesigen Raum fanden sie auf dem Gelände zwischen Nammen und Röcke. Dafür wurden dort ansässige Landwirte mit ihren Höfen einfach aus- beziehungsweise umgesiedelt. Betroffen hiervon war auch die Familie BUHMEIER in der Auestraße 7. Sie übernahm im April 1936 dort den Hof der Familie WALTEMATHE, die ihren Besitz aufgeben musste (vgl. S. 13).

Während die Heeßer Verantwortlichen noch mit der Angelegenheit des Kriegerdenkmals beschäftigt waren, wurde auf Heeßer und Luhdener Gemeindegebiet eine Großbaustelle eingerichtet. Die Autobahn mit der Arensburger und Luhdener Brücke sowie den Talbrücken Schermbeck A und B wurden in den Jahren 1937 - 1939 gebaut. Federführend für den Bau waren die damaligen Generalunternehmern Züblin und Butzer, Duisburg. Für diese beiden Firmen arbeiteten mit großem Erfolg z. B. auch die heimischen Firmen STEINMEIER, Luhden, VOIGT und DISTELMEIER aus Rinteln sowie die Fa. ACKEMANN aus Obernkirchen. Diese Großbaustelle brachte auch Geld in unsere Gemeinde, so wohnten z. B. viele Arbeiter und Angestellte als „Kostgänger" oder „Autobahner" bei Heeßer Familien. Einige dieser Untermieter haben während dieser Zeit hier ihre späteren Ehefrauen gefunden und sind in Heeßen sesshaft geworden.



Autobahnbaustelle Arensburger Talbrücke

So interessant und belebend der Autobahnbau für unsere Gemeinde auch war, umso größere Wirkung zeigten die negativen Erscheinungen dieser Großbaustelle. Abgesehen davon, dass die fremden Arbeiter eine gewisse allgemeine Unruhe in die Dörfer der Umgebung brachten, da sie regelmäßig ihren Lohn vertranken und sich über die Arbeit der Bauern lustig machten, waren einige Bürger persönlich betroffen. Besonders die Landwirte litten unter den Trassierungsarbeiten.

War der Zwangsumzug der in Nammen alt eingesessenen Familie BUHMEIER nach Heeßen im Jahr 1936 schon ein tiefer Einschnitt in das traditionelle Lebensgefühl einer bäuerlichen Familie, so war diese doch gewillt, einen neuen Anfang zu wagen. Umso schmerzhafter war es für die Eltern unseres heutigen Ehrenbürgermeisters FRITZ BUHMEIER, als ihnen nur ein Jahr nach ihrem Zwangsumzug von dem staatlichen Unternehmen „Reichsautobahnen" im Juni 1937 eine „Erteilung der Bauerlaubnis" auf den Äckern und Wiesen ihres Hofes vorgelegt wurde. Diese Flächen lagen zwischen der heutigen Autobahnanschlussstelle Bad Eilsen West im Süden, der Aue im Norden, dem Hofgelände im Westen und der Auebrücke nach Buchholz im Osten.

Dieser sogenannte Bauerlaubnisschein enthielt weder Angaben über räumliche Begrenzungen beziehungsweise Art und Weise der Nutzung, noch Angaben über die Höhe von Entschädigungsleistungen wie Ernteausfallentschädigungen oder Nutzungsgebühren. Es war nach heutigem Rechtsempfinden eine Zwangsenteignung ohne jedwede Beteiligung des Betroffenen. Dieser hatte lediglich seine Unterschrift zu leisten. Dieser „Vertrag" wurde damals jedoch vom Hofbesitzer nicht unterzeichnet, was nichts an der Machtdurchsetzung der Nationalsozialisten änderte. So wurde das

vorbezeichnete Gelände unter anderem auch dazu genutzt, den bei der Trassierung der Autobahn anfallenden Abraum in einer Größenordnung von mindestens 200.000m^3 bis zu 3 Meter hoch abzuladen und mit Großgeräten wie Bagger und Raupen einzuplanieren. Vorher hatte man den Oberboden abgeschoben, auf riesigen Halden gelagert und später wieder über dem Abraum verteilt.

Deutlich sichtbar in der Mitte des Bildes:
Niveauunterschied durch angefüllten Abraum im Gelände zwischen der B 83 und der Aue

Diese Arbeiten wurden erst nach Ende des zweiten Weltkriegs durch die Bundesrepublik Deutschland als offizielle Rechtsnachfolgerin des Dritten Reiches beendet. Für die Familie BUHMEIER wohl das traurigste Kapitel ihrer Hof- und Familiengeschichte.

Gleichfalls betroffen vom Autobahnbau war das Ehepaar ACKEMANN, welches auf ihrem Grundstück Heeßen Nr. 37, heute Auestraße 4 (siehe Bild im Sommer 2005), anfangs ein kleines Café und später eine kleine Fremdenpension betrieb. Hier wohnten überwiegend Menschen, die als Patienten der in Bad Eilsen praktizierenden Augenärzte GRAF WISER und Dr. VON TIPPELSKIRCH Heilung von ihren Augenleiden suchten. Die letzte Eintragung in das Fremdenbuch der Familie ACKEMANN fand am 10. Juni 1938 statt. Es ist davon auszugehen, dass eine Beschlagnahme beziehungsweise Zwangsbelegung mit „Autobahnern" erfolgte. Der Versuch einer Neueröffnung zu Beginn der 1950er Jahre scheiterte an den sich veränderten Verhältnissen in Heeßen und auch in Bad Eilsen.

- Stimmen gegen die Nazi-Herrschaft

Hatten die Nazis in Heeßen auch die Macht übernommen, so wussten sie aber auch, dass viele Heeßer Bürger nicht hinter ihnen standen. So gab es Situationen, in denen die NAZI-Dorfgrößen erfahren mussten, dass Bürger mit Zivilcourage gegen die sich verbreitende Willkür Widerstand leisteten. Beispielhaft hierfür ist unter anderem ein Brief vom 19. April 1936 an das Landratsamt in Bückeburg, in dem der alte SPD-Konsumverein, jetzt unter dem Namen „Verbrauchergenossenschaft Heeßen", für den Mai 1936 sein 40jähriges Bestehen anzeigt. Unterzeichnet ist dieses Schriftstück vom Ortsvorsteher KASTNING. Danach muss es in der sozialdemokratisch orientierten Bevölkerung Heeßens Diskussionen darüber gegeben haben, ob die Nationalsozialisten dieses Jubiläum für ihre Propagandazwecke nutzen dürfen. Jedenfalls gibt das Vorstandsmitglied HARTMANN am 4. Mai 1936 in Bückeburg zu Protokoll, dass die Angelegenheit vorläufig als erledigt angesehen werden kann.

Ob dieser Vorfall dem Begriff des Widerstandes gegen die Nazis letztendlich standhält, ist sicher unterschiedlich zu betrachten. Doch handelte es sich um eine gefährliche Angelegenheit, sich mit Nazi-Parteigrößen anzulegen. Darüber hinaus zeigt das Geschehen die innere Einstellung vieler Menschen gegenüber den herrschenden Machthabern.

Mit der Rationierung von Lebensmitteln zu Beginn des zweiten Weltkrieges und der Ausgabe von Lebensmittel- und Kleiderkarten hatte der alte Konsumverein keine Lebensgrundlage mehr. Im Jahr 1942 endeten hierüber die Aufzeichnungen.

Ein weiteres Zeichen von Renitenz gegen die örtlichen Parteigrößen ist ein Brief von Frau GÉRARD, damals wohnhaft in Heeßen Nr. 41, heute Kurze Straße 3. Am 8. April 1938 schrieb Sie an den Landrat in Bückeburg:

> Sehr geehrter Herr Landrat.
>
> Als langjährige Samariterin vom Deutschen Roten-Kreuz habe ich mich unserer Gruppenführerin zum Wahlsonntag für den ganzen Tag zur Verfügung gestellt. Um trotzdem meiner Wahlpflicht genügen zu können beantragte ich bei dem zuständigen Ortsvorsteher Kastning Heessen einen Wahlschein. Dieser wurde mir mit den Worten ausgehändigt: Sie haben kein Recht auf diesen Wahlschein, aber ich weiss Bescheid, ich denke mir schon das Richtige etc. Diese gegen mich persönlich gerichteten Ungezogenheiten bin ich gewöhnt, aber wenn man mich beschuldigt dass ich das Rote-Kreuz als Deckmantel für irgend welche Ungehörigkeiten benutze, so muss ich dagegen energisch protestieren.

Da ich von Herrn Kastning schon öfter in dieser Weise angerempelt wurde mit Ausdrücken wie: „Sie gehören ins Konzentrationslager - - - oder „Ich wusste gleich was Sie für „eine" sind u.a.m. möchte ich Sie bitten, feststellen zu lassen, ob und in wie fern ich mir etwas habe zu Schulden kommen lassen, was derartige Bemerkungen rechtfertigt. Ich glaube durchaus im Sinne der Volksgemeinschaft zu handeln wenn ich, wie Ihr Anschlag am schwarzen Brett verlangt, mich zur Verfügung stelle. Ein solcher Tag soll doch das Volk einigen aber nicht Bruder gegen Bruder verhetzen.
Sollte etwas gegen mich vorliegen, so bin ich bereit Rede und Antwort zu stehen, wenn nicht - so bitte ich um Abhilfe dieser unhaltbaren Zustände.
Heil Hitler!

Mit dem Beginn des **2. Weltkrieges im Jahr 1939** wurden bald die wehrfähigen Männer unserer Gemeinde zu den Soldaten eingezogen. Viele kamen nicht zurück und ließen ihr Leben bei den verschiedensten Kriegsgeschehen. Aber auch in der Heimat machte sich der Krieg bemerkbar. Wie in allen vergangenen Kriegen musste seit dem 1.9.1939 die Bevölkerung mit ihren Vorräten und Erzeugnissen maßhalten. Um gerechte Verteilungen vornehmen zu können, wurden Bezugscheine und Lebensmittelkarten eingeführt. Schon am 28. August 1939, also einige Tage vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, trat die Rationierung in einigen Versorgungsbereichen in Kraft. Im Verlauf des Krieges wurde die Ausgabe von Bezugscheinen auf fast sämtliche Gebrauchgüter ausgedehnt. Bei Landwirten wurden Viehzählungen durchgeführt, um regelmäßig den Bestand kontrollieren zu können und um „Schwarzschlachtungen" zu verhindern. Das Getreide auf den Feldern durfte erst nach Schätzung von Sachverständigen geerntet werden. Eine eigens gebildete Schätzungskommission mit dem „Ortsbauernführer" war dafür zuständig. Den Schulen fiel in der Kriegszeit die Aufgabe zu, Heilkräuter zu sammeln. Im Jahre 1939 wurde den Schulleitern eine Liste über 28 benannte Kräuter zugeleitet. Auch die Hitler-Jugend beteiligte sich an dieser Sammelaktion. Ähnlich verhielt es sich mit der Altmaterialsammlung. Viele Metalle (Eisen, Kupfer, Messing u.a.) wurden von Schülern zusammengetragen. Zwischenzeitlich fanden besondere Woll- oder Pelzsammlungen statt. Der Materialbedarf für die Rüstung war so groß, dass man im Jahre 1942 bereits einige Kirchenglocken beschlagnahmte und an verschiedenen Orten sammelte. Nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 6. September 1939 wurde der größere Teil der Kraftfahrzeuge im zivilen Verkehr stillgelegt, der Rest durch Erteilung des „roten Winkels" zum Verkehr zugelassen.

Obwohl Heeßen bis Ende 1943 von direkten Kriegseinwirkungen verschont blieb, wurde unseren Einwohnern auf anderer Ebene das Kriegsgeschehen immer sichtbarer. Kriegsgefangene und Zwangsverschleppte aus den von den deutschen Heeren besetzten Ländern kamen nach Heeßen. Unter die-

sen insgesamten 45 unglücklichen Menschen waren ca. 15 - 20 Franzosen, viele Polen und auch Angehörige anderer Nationalitäten. Ein Teil der aus Osteuropa stammenden Kriegsgefangenen und Zwangsverschleppten wurden sehr oft menschenunwürdig behandelt. Sie halfen überwiegend in der Landwirtschaft.

Im Gegensatz hierzu muss die gute Behandlung in der Schuhfabrik Schreiber erwähnt werden. Hier arbeiteten sechs Polen/Polinnen, die durch die Familie Schreiber, die deutschen Mitarbeiter und auch Nachbarn (u.a. Lindemeier) eine freundliche Aufnahme und Behandlung erfuhren und manche zusätzliche Essenration erhielten. Dass dies keine spätere Schutzbehauptung ist, Schreiber war ursprünglich ein Anhänger der Nazi-Partei, ist dadurch bezeugt, dass eine dieser Polinnen nach 1945 noch einigemal die Familie Schreiber besuchte.

Spielte sich bis 1943 das Kriegsgeschehen für unsere Gemeinde mehr außerhalb Deutschlands ab,nur 1941, in der Nacht vom 6. zum 7.9.1941, warfen feindliche Flugzeuge über Heeßen Flugblätter ab, so waren jetzt immer öfter über Heeßen die Bombergeschwader der Amerikaner und Engländer im Anflug auf Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Magdeburg und Berlin zu hören. Dabei kam es auch zu Luftkämpfen mit deutschen Jagdflugzeugen. Hierüber notiert Erwin Lindemeier als Augenzeuge:

„Im Oktober 1943 während des 2. Weltkrieges stürzte ein zweimotoriges deutsches Nachtjagdflugzeug vom Typ Junkers Gu 88, welches im Kampf mit britische Bombern abgeschossen wurde, am Rande des hinteren Schulhofes in Heeßen ab und zerschellte am Boden. Das Flugzeug kam aus Richtung Osten und verlor bereits am Waldrand der Heeßer Berge (bei Prasuhns Tannen) brennende Motorteile. Durch den bei dem Aufprall und der Explosion auftretenden Druck in Flugrichtung wurden viele Flugzeugteile in Richtung Westen geschleudert, sodass das gesamte Feld, auch jenseits der Aue bis zur Bückeburger Straße, mit Flugzeugtrümmern übersät war. Es könnten sich auch heute noch Teile des Flugzeuges in der Erde auf dem heutigen Sportplatz befinden. Die Besatzung des Flugzeuges unter Führung eines Oberfeldwebels Brunner (oder Brummer) konnte sich mit dem Fallschirm retten. Viel Glück hatten die Bewohner der Heeßer Schule. Das Lehrerehepaar Schmöe, sowie die Familie Peußner, die mit einem Schrecken davonkamen, da das Flugzeug auch hätte auf die Schule fallen können."

Hatte die Nazi-Propaganda auch Anfang 1945 immer noch den „Endsieg" versprochen, so war allen Einsichtigen mit dem Näherkommen der Kampffronten in Deutschland klar, dass dieser Krieg nicht mehr zu gewinnen ist. Auch in Heeßen machte sich nun das Kriegsgeschehen immer bemerkbarer. So erzählt Erwin Lindemeier von einem weiteren Geschehen in unserem Luftraum:

„Im Januar 1945 musste ein amerikanisches Jagdflugzeug vom Typ North American P 51 „Mustang", welches von der Mindener Flak abgeschossen wurde, in der Gemarkung Heeßen, westlich der heutigen Langen Straße, hart an der Luhdener Grenze notlanden. Der amerikanische Pilot flüchtete unter dem Schutz seiner sich in der Luft befindlichen Kameraden zum Harrl, wo er später gefangengenommen wurde. Die guterhaltene feindliche Jagdmaschine wurde zum Focke-Wulf-Flugzeugbau nach Bad Eilsen gebracht." Dort wurde sie einige Zeit in der Wandelhalle ausgestellt.

In diesen Kriegsjahren gab es auch manche bauliche Veränderung an den im Jahr 1936 von Charlotte Kappe für 4.500,-- RM von Lindemeier gekauften Gasthof - später **„Gasthaus Kappe - Heeßer Krug":**

Juli 1942 - Das Dach wird von der Firma Henke, Obernkirchen, für 1.736,-- RM umgedeckt. Vom Bückeburger Landratsamt werden naturrote Ziegel vorgeschrieben.

Mai 1943 - Einbau eines Schlepperkers an der Westseite, da das vorhandene Dachfenster für die Belichtung und Belüftung eines dort befindlichen Gästezimmers nicht ausreichend war. In diesem Zimmer sollten Mitglieder der kriegswichtigen Firma Focke-Wulf wohnen. Infolge der kriegsbedingten Mangelwirtschaft heißt es in der Baugenehmigung:

a) Es werden keine Baumaterialien zugeteilt, und
b) zu den Arbeiten dürfen nur nicht voll für den Krieg einsatzfähige ortsgebundene Kräfte eingesetzt werden.

Mai 1943 - Der abgängige Knickgiebel wird beseitigt und durch einen Brettergiebel ersetzt. In diesen vertäfelten Straßengiebel werden zwei Fenster eingebaut.

Um den ständig **zunehmenden Luftangriffen** in Bremen zu entgehen, hatten um 1942 die Flugzeugwerke Focke-Wulf ihre Konstruktionsbüros von Bremen nach Bad Eilsen ausgelagert. Mit den dann hier beschäftigten Ingenieuren und Technikern kamen auch oft deren Familienangehörigen. Dadurch stieg die Zahl der in der Heeßer Schule zu unterrichteten Kinder um rd. 50 Bremer Kinder von 90 auf 140 Schulkinder an. Da viele junge Lehrer zur Wehrmacht eingezogen wurden, waren viele Lehrerstellen nicht besetzt. So war der Staat sehr daran interessiert, dass bereits pensionierte **Lehrerinnen und Lehrer** wieder in den Schuldienst zurückkamen. So kam die bereits aus dem Bremer Schuldienst ausgeschiedene Pädagogin Margarete Harde im September 1943 zu ihrem Mann nach Bad Eilsen/Heeßen und trat am 15. dieses Monats in den Schaumburg-Lippischen Schuldienst. In der Heeßer Schule unterrichtete sie überwiegend die Kinder aus Bremen. Sie wohnte im ehemaligen Praxisgebäude des naturheilkundigen Voigt (heute Hauptstr. 1). Im Hauptgebäude (heute Bremer

Landschulheim) befand sich damals u.a. ein Erholungsheim der Bremer Firma DESCHIMAG.

Aber auch auf andere Art und Weise versuchten die Nationalsozialisten das Lehrerproblem zu mildern. In einem Protokoll über die Überprüfung der Heeßer Schule am 11. Mai 1944 wird eine Niederländerin G. P. angeführt, der eine gute Lehrtätigkeit bescheinigt wird. Nach den verschiedensten Lehramtsprüfungen wird sie am 7. März 1945 auf Lebenszeit zur Lehrerin an Volksschulen ernannt. Dies läßt aus heutiger Sicht nur den Rückschluß zu, dass sie sich mit dem nazistischen Gedankengut identifizierte. Nach der Besetzung Heeßens durch amerikanische Truppen ist über diese Niederländerin nichts bekannt.

Am 2. Oktober 1989 berichtet ein polnischer Professor in einem Vortrag in Bad Eilsen, wie er 1945, am 1. Sonntag nach Ostern, von der Familie Steinmeier in Heeßen für mehrere Tage versteckt worden war. Damals waren er und ein Kamerad in Heeßen aus einer Gefangenenkolonne entflohen. Diese sollte vor den heranrückenden Truppen der Amerikaner und Engländer aus dem Straflager Dorsten in rückwärtige Gebiete verlegt werden. Die Aufnahme und das Verbergen dieser beiden entflohenen Menschen durch diese Heeßer Familie war eine mutige Tat, erreichte doch der Nazi-Terror gerade zum Kriegsende hin noch einmal einen weiteren schrecklichen Höhepunkt!

So berichtet Friedrich Winkelhake, Bad Eilsen, in der Ausgabe der Schaumburger Nachrichten vom 24. Januar 1995 aus eigenem Erleben, wie am 7. April 1945 ein fanatischer Wehrmachtsoffizier in Ahnsen einen kampfesmüden Soldaten mit der Pistole erschoß.

Mit dem Vorrücken der **Kampfhandlungen** erreichten diese Anfang April in unserem Raum den Höhepunkt. Vorher hatten am 25. März 1945 die feindlichen Aufklärer unser Gebiet und unsere Ortschaft auf evtl. deutsche Aktivitäten überprüft.

Am 4. April 1945 beschießt die deutsche Eisenbahnartillerie von den Schienen der Rinteln-Stadthagener Eisenbahn bei Steinbergen die bis nach Möllenbeck vorgerückten Amerikaner. Ein weiteres Flakgeschütz schießt von den Gleisen bei „Schewes Brink" in Bad Eilsen Richtung Minden. In Erwiderung dieser Beschießung beschädigt die amerikanische Artillerie Gebäude des Bauernhofes Wecke in der Waldstraße. Mit Hilfe aller Nachbarn wurde der entstandene Brand gelöscht. Am 7. April waren die amerikanischen Truppen von Westen kommend bis nach Luhden vorgerückt. Als sie am Morgen, dem 8. April, weiter nach Osten vordrangen, schlug ihnen aus Heeßen heftiges Feuer entgegen. Bei dem weiteren Kampf um unseren Ort wurde auch ein Wirtschaftsgebäude des Hofes Tünnermann, Nr. 12 (Standort des heutigen Gemeindehauses) zerstört. Eine von 2 „kampfesmutigen Heeßern" zwischen den Grundstücken Hasse und Leiseberg in der Hauptstraße errichtete Panzersperre konnte die Amerikaner nicht auf-

halten. Kaum war Heeßen besetzt, richteten die Amerikaner im Osterfeld Geschützstellungen ein, von wo aus sie deutsche Kampfgruppen in den Weserbergen um Steinbergen beschossen. Kindliche Unbefangenheit und jugendliche Neugier suchte schon bald Kontakt zu den fremden Soldaten, was aber von den verängstigten Eltern reichlich Schelte einbrachte. Aus diesen aufregenden Tagen ist von Augenzeugen und dem betroffenen Heeßer Lehrers folgendes überliefert:

Als die eingerückten Amerikaner diesen als alten Nazianhänger erkannt hatten, nahmen sie ihn am 8. April 1945 gefangen und ließen ihn noch am gleichen Tag auf dem Grundstück Lahmann, Im Osterfeld, sein eigenes Grab ausheben. Nach überstandener Todesangst nahmen ihn die Amerikaner mit und entließen ihn im September aus der Gefangenschaft. Ist seine führende NS-Mitgliedschaft von 1933 - 1945 in Heeßen bezeugt, so schamlos erklärte er sich später während eines Klassentreffens ehemaliger Heeßer Schülerinnen und Schüler zum überzeugten Gegner der Nationalsozialisten. Vom 24.4.1935 bis Anfang 1944 in Heeßen als 2. Lehrer tätig, wurde er ab Januar 1945 nach Luhden abgeordnet. Von dort schreibt er am 27. März 1945 an den Landesschulrat, dass er ab 26. März keinen Schulunterricht erteilen kann, da er (als Kompanieführer des Volkssturms, der Verf.) Volkssturmsarbeiten (Bau einer Panzersperre) durchführt.

Nachdem die NS-Diktatur mit der Kapitulation vom 8. Mai 1945 beendet war, gab es in Heeßen von den alten Nazi-Anhängern oder heimlichen Mitläufern die unterschiedlichsten Reaktionen. Fanden manche Bürger unserer Gemeinde, die bis 1933 Anhänger der Mehrheitspartei in Heeßen waren und sich vom politischen Blendfeuerwerk der Nazis hatten täuschen lassen, wieder in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zurück, sie war im hiesigen Raum die einzige aus der Weimarer Zeit überlebende Partei, so suchten einige beamtete NAZI-Dorfgrößen Unterschlupf in der bereits sich ab dem 1. Oktober 1945 neu organisierenden SPD in Heeßen. Nachdem sie bald merkten, dass ihnen aus der Zugehörigkeit zur NSDAP kein Nachteil entstand, eine Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Heeßen hat bis heute nicht stattgefunden, so traten diese ehemaligen PG´s wieder aus der SPD aus und behaupteten später gegenüber glaubwürdigen Zeugen schon immer ein Gegner der Nationalsozialisten gewesen zu sein.

Heeßen wird besetzt

Aus: 60 Jahre danach – Der Zweite Weltkrieg in Bad Eilsen und Umgebung

Die Fox-Kompanie des 2. Bataillons der 84. US Infanteriedivision erreichte am frühen Vormittag aus Luhden kommend den Ortsrand von Heeßen. Kompanie E war nach heftigem Widerstand in Luhden auf der R83 bereits bis zur Autobahnauffahrt vorgedrungen und lag dort fest.

In Heeßen hatten sich, wie zuvor in Luhden einige fanatische deutsche Kämpfer auf einen entschlossenen Abwehrkampf eingerichtet. Auf die zwischen Luhden und Heeßen vorrückenden Amerikaner prasselten sofort Gewehrsalven ein. Die Kompanien mussten von ihren Lkw absitzen und die Ortschaft Heeßen zu Fuß angreifen. Kompanie G erhielt zunächst den Auftrag, der an der Autobahn festliegenden E-Kompanie zu Hilfe zu eilen. Doch das deutsche Sperrfeuer ließ sie an der Ortschaft Heeßen nicht vorbeikommen. Sie mussten in Deckung bleiben. Just in diesem Moment erreichte den Chef der G-Kompanie, Captain GEORGE FELTON, ein Funkspruch, wonach er Sergeant CONDLEY und einen weiteren Soldaten für 30 Tage auf Heimaturlaub in die Vereinigten Staaten schicken sollte. Er sagte noch zu Condley, dass er seinen Bruder in Oakland grüßen solle. Dann wieder Feuer von links aus Richtung Heeßen! Die deutschen Schützen waren nicht zu lokalisieren. Der Kommandant eines in der Nähe stehenden U.S. Panzers kam und erkundigte sich, woher das Feuer käme. Kurzerhand feuerte der Panzer mit Bord-MG und Kanone in das Dorf. Ein Wirtschaftsgebäude des Hofes TÜNNERMANN Nr. 12 (Standort des heutigen Gemeindehauses) wurde in Brand geschossen. Die U.S. Truppen wurden zwei Stunden lang in Gefechte verwickelt und kämpften sich bis zur Ortsmitte vor. Die von zwei Heeßern zwischen den Grundstücken Hasse und Leiseberg auf der Hauptstraße errichtete Panzersperre konnte die Amerikaner nicht aufhalten. Die in unserem Raum üblicherweise aus Baumstämmen errichteten Panzersperren nach dem Modell „Volkssturm" wurden von den Amerikanern „one-minute-road-blocks" genannt. Schließlich kamen etwa 30 deutsche Soldaten in Marschformation über die Aue-Brücke und ergaben sich. Als sie die amerikanischen Truppen erreichten wurde einer von ihnen durch Pfc. (Private First Class) LEWIS KANDEL befragt, ob noch weitere Soldaten im Ort waren. Der Deutsche verneinte dies. Im Zuge des weiteren Vormarsches stießen sie in der Tat auf keine weiteren deutschen Soldaten.

In der Divisionsgeschichte der 84. U.S. Infanteriedivision und so auch in den Ausführungen von HERMANN KLEINEBENNE („Die Weserlinie") ist zu lesen, dass sich in einem bewaldeten Gebiet südöstlich von Heeßen etwa 75 deutsche Soldaten befunden und 3 Stunden lang hartnäckige Kämpfe geliefert haben sollen. Hier ist jedoch fraglich, um welches Waldgebiet es sich handelt. Möglicher Weise haben deutsche Soldaten auch Stellungen am Waldrand der Heeßer Berge verteidigt. Hierfür spräche, dass nach Aussage eines Buchholzer Augenzeugen am Morgen ein Zug deutscher

Soldaten durch Buchholz in Richtung des Hofes HENKAUSEN/RINNE marschierte. Zumindest soll von keiner Seite nachgegeben worden sein, besonders die Deutschen weigerten sich, aufzugeben. Wie viele Verluste es gegeben hatte, ist nicht bekannt. Die Amerikaner gaben an, keinen Gefangenen gemacht zu haben.

Während der Besetzung Heeßens brachten Angehörige des Nebel-Regiments 2 in Buchholz zwei Panzerwerfer in Stellung und feuerten ihre Salven gegen die Amerikaner. Ob die Raketengeschosse bei den U.S.-Truppen Schäden verursachten, ist nicht bekannt. Allerdings traf ein Wurfgeschoss ein Gebäude des Bauernhofes WECKE in der Waldstraße. Die Besatzer erlaubten den Bewohnern sowie Nachbarn, den Brand zu löschen. Ein Raketenbeschuss wird im Gefechtsbericht der 84. U.S. Infanteriedivision lediglich beiläufig erwähnt.

Bei den Kämpfen um Heeßen soll erneut ein amerikanischer Sanitäter bei dem Versuch, Verwundete zu bergen, von Deutschen beschossen worden sein. In den amerikanischen Personallisten wird für diese Tage allerdings kein getöteter oder vermisster Sanitäter ausgewiesen, so dass er wohl überlebte. Möglicher Weise handelt es sich um den Sanitäter WHITE, der bei den Kämpfen in Luhden, nachdem ein deutscher Scharfschütze auf ihn anlegte, mit dem Leben davon kam. Die Orte Luhden, Heeßen und Buchholz wurden in den offiziellen amerikanischen Gefechtsberichten nicht immer als unterschiedliche Orte betrachtet. Aus Sicht höherer Kommandostellen handelte es sich um einen Nebenkriegsschauplatz. Erst die Erlebnisberichte der U.S.-Veteranen verschaffen ein klareres Bild.

Als es in Heeßen ruhiger wurde, stand Capt. Felton mit ein paar Männern am südwestlichen Ortsrand und beobachtete das Schicksal der von der deutschen Verteidigung an der Autobahnauffahrt niedergehaltenen E-Kompanie. Aus dieser Position konnten sie sehen, wie auch ein Vorstoß ihrer Panzer auf der R83 sehr rasch vereitelt wurde. Auch der im Jahr 2007 verstorbene, ehemalige Heeßer Bürgermeister, FRIEDRICH BUHMEIER, erinnerte sich im Frühjahr 2005 an die Erlebnisse auf dem elterlichen Hof und schilderte diese gegenüber der Lokalpresse:

> *„Ich sah die Panzer über das freie Feld direkt auf unseren Hof zukommen, andere rückten über die Bundesstraße 83 vor.*
>
> *Mehrere Panzer und zwei PAK sind von den Amerikanern im Bereich des Hofes in Stellung gebracht worden. Und dann klopfte es laut am Eingang, ein „baumlanger" Schwarzer stand vor der Tür. Der hat gefragt, ob Soldaten im Haus seien. Ich habe das verneint, aber sie durchsuchten dennoch mit der Maschinenpistole in der Hand alle Räume und ich musste vorweg gehen. Sie brachten drei Militärlaster auf der Diele des Hauses unter, die bis obenhin mit vollen Benzinkanistern beladen war-*

en. Erst schickten sie alle Hausbewohner in den Keller und danach aus dem Haus. Aus Sicherheitsgründen, wie sie sagten. Ein Treffer der Deutschen hätte ja genügt, das ganze Anwesen in die Luft zu jagen. Nach zwei Tagen durften wir zurückkehren. An die Belagerer habe ich keine schlechten Erinnerungen. Sie haben zwar alle Räume benutzt, aber dort keinesfalls gewütet."

Nach Ende der Kämpfe in Heeßen begannen die U.S.-Truppen sogleich in bewährter Art, wie es die Alliierten auf ihrem Weg bis hierher schon Dutzende Male durchgeführt hatten, den Ort zu sichern und die Häuser zu durchsuchen, beziehungsweise die Bewohner zu verhören. Sie suchten vorrangig nach Nazi-Angehörigen und entsprechendem Schriftgut. Außerdem wurden Lkw im Ort gesammelt und geparkt. Sobald sich ein Ort in der Hand der Amerikaner befand, füllte er sich sogleich mit Truppen und Kriegsgerät, so dass der Bevölkerung bewusst wurde, gegen welche Übermacht ihre Soldaten kämpften.

Gegen 13:00 Uhr, Capt. Felton stand mit seinen Männern noch immer dort und beobachtete gespannt die Kämpfe an der Autobahn - prasselten plötzlich Geschosse auf sie ein. Vier Männer wurden verwundet, der Funker wurde in die Brust sowie an drei weiteren Stellen getroffen. Tec4 JOHN E. BELL, ein alt gedienter Soldat, der in der Ardennenschlacht mit vier Schüssen drei Deutsche getötet und einen verwundet hatte, wurde schwer am Bein getroffen. Wieder waren die deutschen Schützen nicht auszumachen. Die Amerikaner feuerten vorsorglich in den Wald am Heiligenkamp. Kurz darauf erfolgte für die G-Kompanie der Befehl, Buchholz anzugreifen. Der amerikanische Verband setzte somit den Marsch in Richtung Buchholz fort. Als nächstes Ziel stand die Einnahme des Arensburger Passes bevor. Damit sollte die Verbindung zu den Kompanien des 1. Bataillons sowie Teilen des 335. Infanterieregimentes aufgenommen werden. Diese erkämpften sich an diesem Tag südlich des Wesergebirges durch Eisbergen den Weg nach Rinteln.

Nachdem die NS-Diktatur mit der Kapitulation vom 8. Mai 1945 beendet war, gab es in Heeßen von den alten Nazi-Anhängern oder heimlichen Mitläufern die unterschiedlichsten Reaktionen. Manche Bürger unserer Gemeinde fanden wieder in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zurück, nachdem sie bis 1933 Anhänger der Mehrheitspartei in Heeßen waren und sich dann vom politischen Blendfeuerwerk der Nazis hatten täuschen lassen. Die SPD war im hiesigen Raum die einzige aus der Weimarer Zeit überlebende Partei.

Im Jahr 1947 wird von den Engländern auf Kommunalebene eine in ihrem eigenen Lande lange Zeit eingeübte Gewalteinteilung eingeführt - den politischen Bürgermeister, der die Gemeinde in der Öffentlichkeit vertritt,

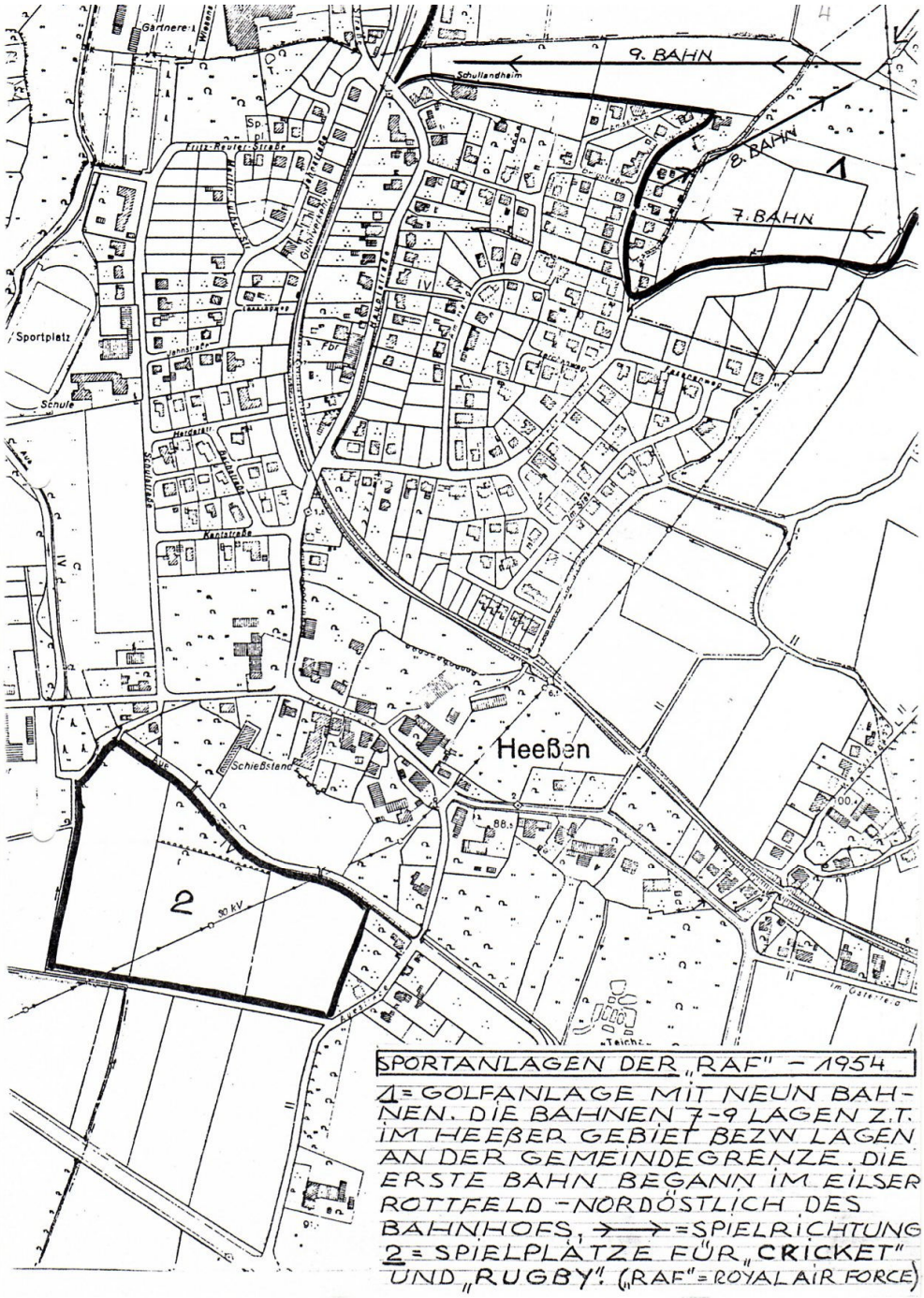
und den Gemeindedirektor, der für die Verwaltung einer Gemeinde verantwortlich ist.

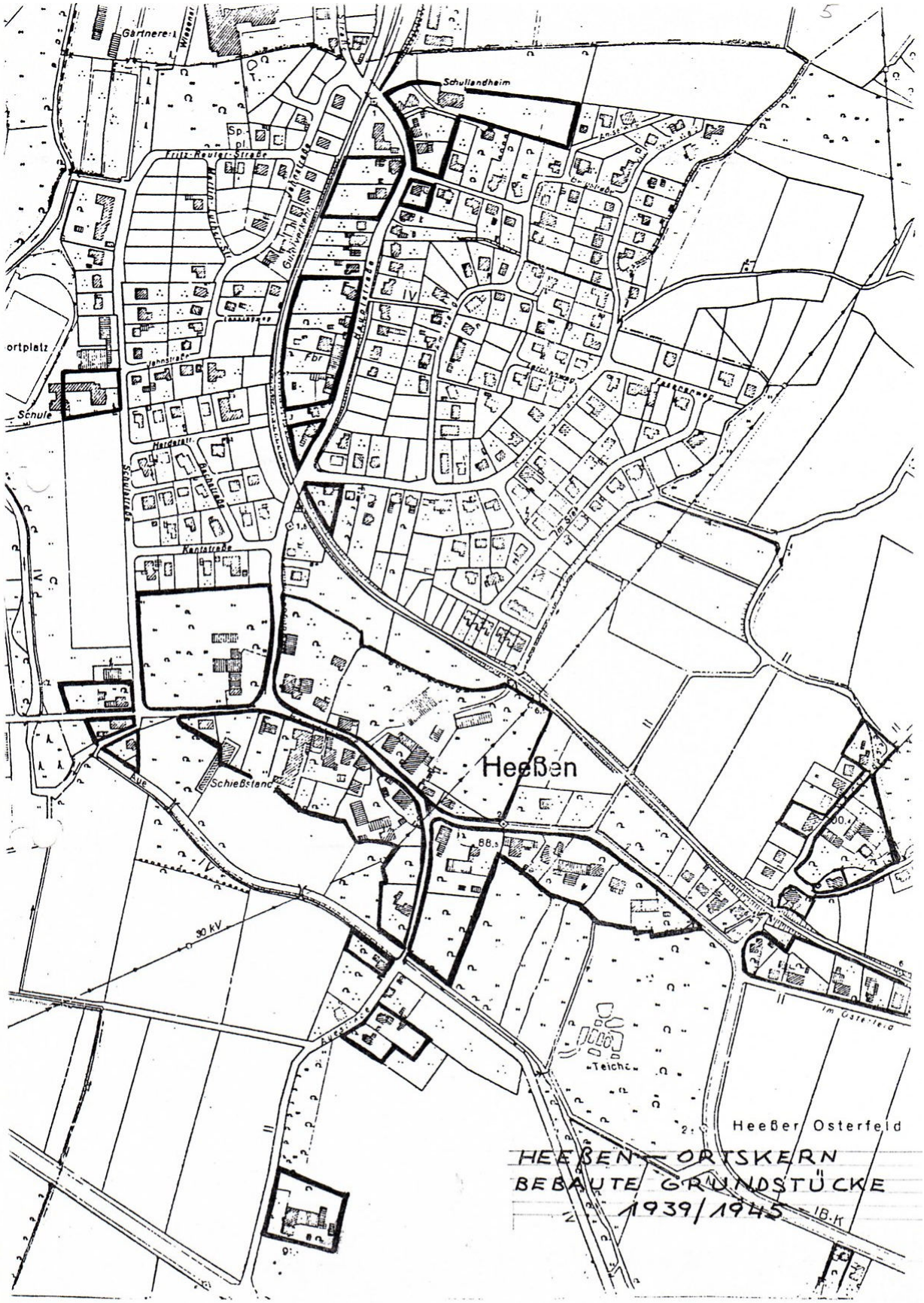
Mit Gesetz vom 10. Mai 1948 werden die beiden Kreise Bückeburg und Stadthagen zum neuen Landkreis Schaumburg-Lippe zusammengefaßt. Die Trennung von Bürgermeisteramt und Aufgaben des Verwaltungschefs ist in unserem Bundesland Niedersachsen bis 1996 gültiges Kommunalverfassungsrecht gewesen. Für unsere Gemeinde finden wir diese Trennung erstmalig in Gemeindeunterlagen aus dem Jahr 1947. In der Ratssitzung vom 5.02.1947 wird der Bürgermeister Möhlmann mit 7 : 1 Stimmen zum Gemeindedirektor gewählt. Aber auch diese Arbeitsteilung konnte die brennenden **Probleme** nicht lösen, der Zustrom der vielen Neubürger ließ die **Einwohnerzahl** unserer Gemeinde von 1937 = 363 Einwohner auf 702 EW im Jahr 1950 anschwellen, die sich in 357 Einheimische - 282 Flüchtlinge und 63 Evakuierte aufteilte. Bei 113 Wohneinheiten lebten somit in jeder Wohnung 6,2 Menschen. Im Jahr 1987 waren es ca. 2,4 EW / Wohnung. Wenn man bedenkt, dass damals die Wohnung nicht den heute üblichen Größenzuschnitt hatten und die vorhandenen Wohnungen mit den rd. 345 zugezogenen Bürgern (Schlesien - Ostpreußen - ehemalige DDR) zusätzlich belegt wurden, kann man sich die schwierige Arbeit des Miet- und Flüchtlingsausschusses sowie des Gemeinderates vorstellen. Streit und Ärger waren unvermeidlich. So war es aber dem Gemeinderat z. B. auch möglich dem Antrag eines Zuzugswilligen zuzustimmen oder abzulehnen. Sehr oft wurde ein Antrag mit der Begründung abgelehnt, dass Verwandte aus der Ostzone (DDR) nachziehen. Eine der wenigen Ausnahmen wurde bei dem Antrag von Günter Gutknecht, früher Waldstr. Nr. 11, gemacht, denn er beanspruchte keinen zusätzlichen Wohnraum, sondern wollte „nur" in das Wohnhaus seiner Schwiegereltern Lindemeier einziehen. Welche Probleme damals in den ersten Nachkriegsjahren von den Ratsherren zu bewältigen waren, läßt auch das Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 15. Dezember 1948 erahnen.

In dieser Sitzung wurden mehrere **Ausschüsse** gebildet: für Landverteilung, Wohnungswesen, Wegebau, Verbraucher, Ernährung, Finanzen (hierfür war der Gemeinderat insgesamt zuständig), Schulwesen, für den Friedhof sowie ein Bauausschuss. In dieser konstituierenden Sitzung vom **15.12.1948,** die SPD hatte in der vorausgegangenen Kommunalwahl ihre Mehrheit verloren, wurde **Karl Spieß** einstimmig zum **Bürgermeister** von Heeßen gewählt. Dieses Amt füllte er 27 Jahre lang bis zum 7. März 1975 zum Wohle seiner Gemeinde aus. Dann wurde er vom Gemeinderat zum Ehrenbürgermeister gewählt. Bis dahin war es aber noch ein langer Weg.

Trotz aller Zuzugsbeschränkungen für Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten hatte sich die **Wohnsituation** in Heeßen noch zusätzlich dadurch verschärft, dass die Engländer nach 1945 für einen Teil ihrer Luftwaffe in Deutschland (Royal-Air-Force) das Hauptquartier in Bad Eilsen eingerichtet hatten und diese Kommandostelle ihren Platzbedarf in Bad

Eilsen allein nicht decken konnte. So beschlagnahmten die Engländer in Heeßen die Schuhfabrik Schreiber an der Hauptstraße einschl. anschließen Wohnbaus, die s.g. „neue Schule" in der Schulstraße und das Gelände des Schullandheimes Weser. Dadurch musste der gesamte Schulunterricht in das alte Schulgebäude in der Straße „Im Wiesengrund" (jetzt Ebeling) abgehalten werden. Um weitere Nutzfläche in der neuen Schule zu erhalten, bauten die Engländer an der Südseite der Schule eine Baracke, die sie mit einem Verbindungsgang an das massive Gebäude anschlossen. Eine damals in das Außenmauerwerk des Gebäudes eingebrochene Türöffnung, dieses wurde später wieder geschlossen, kann man heute noch an der unterschiedlichen Mauerwerksfärbung erkennen.




Gärtnerei
Schullandheim
Fritz-Reuter-Straße
Schule
Schießstand
Heeßen
Heeßer Osterfeld
Teiche
30 kV
HEEßEN – ORTSKERN
BEBAUTE GRUNDSTÜCKE
1939/1945

1945 - 1995 Vom Bauerndorf zur Wohngemeinde

Am 8. Mai 1945 war mit der totalen Kapitulation Deutschlands der 2. Weltkrieg in Europa beendet. Auch 1995 ist die genaue Zahl der Kriegsopfer nicht bekannt. Historiker schätzen diese auf ca. 55 Millionen aus allen am Krieg beteiligten Nationen. Umgekommen sind die Menschen als Soldaten an den Kriegsschauplätzen, dort auch wehrlose Zivilisten, im Bombenhagel auf viele Städte und Gemeinden vor Kriegsende und danach als Flüchtlinge und Vertriebene. Ein unbeschreibliches Leid, das als Mahnung immer wieder in Erinnerung gerufen werden muss. Hierbei stehen wir Deutschen in einer ganz besonderen Verantwortung, wurde doch dieser Krieg 1939 von Deutschland vorsätzlich herbeigeführt.

Unauslöschlich in der deutschen Geschichte bleiben die Greueltaten und Massentötungen in den Gefängnissen und Konzentrationslagern, in denen die Menschen aus politischen, rassischen und religiösen Gründen ihr Leben lassen mussten. Organisiert wurde dieses Morden durch nazistisch-staatliche Organisationen. Beispielhaft werden hier nur Buchenwald, Ausschwitz und Bergen-Belsen genannt, in denen Juden, Polen, Russen, Roma und Sinti, Menschen vieler europäischer Nationen ermordet wurden. Auch Angehörigen des eigenen Volkes waren vor den Schergen der Nazis nicht sicher und wurden verfolgt und getötet - politische Gegner aus allen Parteien, Angehörige der christlichen Konfessionen und im Rahmen der Euthanasie viele Behinderte - sie starben, weil sie den Vorstellungen der nazistischen Gewaltherrschaft im Wege standen. Noch 1995 leiden viele Menschen unter den geistigen und körperlichen Schäden dieses Krieges.

Schon auf der Konferenz von Jalta im Jahr 1944 hatten die alliierten Gegner Deutschlands beschlossen, nach dem Sieg über Deutschland dies in Besatzungszonen einzuteilen. Danach gehörte das heutige Land Niedersachsen zum Einflußbereich der Engländer.

Nachdem der Krieg beendet war, ging die englische Besatzungsmacht bald auf die Suche nach geeigneten Bürgern, die unter ihrer Kontrolle in den Städten und Gemeinden Organisations- und Verwaltungsaufgaben übernehmen konnten. So auch bei uns in Heeßen. Da es gegenüber dem zerschlagenen Nationalsozialismus unverdächtige Menschen sein mussten und deren demokratische Gesinnung unzweifelhaft war, ernannten die Engländer schon am **22. Mai 1945,** also 14 Tage nach dem Zusammenbruch der Hitler-Diktatur, **Ernst Möhlmann** zum **Bürgermeister** in Heeßen. Er war neben Carl Hofmeister aus Sülbeck der erste Bürgermeister in Schaumburg-Lippe, der von den Engländern eingesetzt wurde. Ernst Möhlmann hatte zu beginn des „Tausendjährigen Reichs" im Gefängnis gesessen, da er ein überzeugter Gegner der Nazis war.

Mit Verordnung Nr. 10 und 12 der englischen Militärregierung vom 15. September 1945 wurden politische Versammlungen bzw. die Bildung politischer Parteien zugelassen. Daraufhin wurde schon am 1. Oktober 1945

der neue Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei neu gegründet. Andere Parteien, wie CDU, Schaumburg-Lippischer Volkblock, BHE u.a. bildeten sich erst später. Glaubte die SPD ihren alten Einfluß von vor 1933 wiedergewinnen zu können, so erwies sich dies nach 1946 bald als Trugschluß. Spätestens mit der Wahl von Karl Spieß zum Heeßer Bürgermeister und danach mit der Auflösung des Konsumvereins war die Aera der Sozialdemokraten in Heeßen bis zum heutigen Tage beendet.

Die erste Gemeindevertretung in Heeßen nach dem Kriege wurde von der Militärregierung eingesetzt. Am 8. Februar 1946, um 11.30 Uhr, trat diese Versammlung zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Diese Zeit der eingesetzten Gemeindevertretung war mit der ersten freien und demokratischen Kommunalwahl am 15. September 1946 vorüber. Vom Februar 1946 bis Mitte 1947 musste aber jede Gemeinderatssitzung mit der Tagesordnung zur Überwachung durch die Britische Militärregierung in Bückeburg und später in Hameln gemeldet werden. Selbst bei den durch den Gemeinderat beschlossenen und vom Kreis Bückeburg abgesegneten Haushaltsplänen mussten noch die Bestimmungen der britischen Militärregierung beachtet werden. Folgende Bürger gehörten dem **Gemeinderat** vom 8.2.1946 an und wurden durch den Bürgermeister Möhlmann verpflichtet: Heinrich Beißner, Willi Harting, Fritz Mühlmeister, Heinrich Hartmann, Friedrich Baule, Alfred Badstübner, Heinrich Lahmann, Friedrich Schade, Friedrich Schreiber, Heinrich Wolf, Christine Spieß und Emma Pätz. Zwei Frauen im Gemeinderat, was sich erst 45 Jahre später bei der Kommunalwahl im Oktober 1991 wiederholen sollte. Der neue Gemeinderat bildete zwei Ausschüsse: Für Wohlfahrt und Finanzen. Infolge der vielen Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem Osten Deutschlands, die auch Heeßen zur Unterbringung zugewiesen wurden (überwiegend Schlesier), war es schon am 28. Februar 1946 notwendig, in unserer Gemeinde einen Miets- und Flüchtlingsausschuss zu bilden.

Neben den vielen anstehenden Problemen in dieser Zeit, wie der Unterbringung und Versorgung der vielen Flüchtlinge und Vertriebenen musste auch bei der **Entnazifizierung** Auskunft gegeben werden. Viele Deutsche, die früher der Nationalistischen Partei angehört hatten, mussten sich vor Spruchkammern verantworten. Man versucht sie einzuteilen in Hauptschuldige, Aktivisten, Nutznießer, Mitläufer und Unbelastete. Umfrangreiche Fragebögen, die über die politische Vergangenheit Auskunft geben sollten, mussten ausgefüllt werden.
So wird am 4. März 1946 für unsere Gemeinde protokolliert:

Der Landrat Bückeburg, den 4. März 1946
des Kreises Bückeburg
Akt. Z. I/Be/F.

Betr. : Entnazifizierung - Heinrich W.

Es erscheint der Bürgermeister Möhlmann aus Heessen und gibt auf Befragen folgendes an:

„Ich habe nie der NSDAP. angehört und war stets ein Gegner der Nazis. Nachdem Zusammenbruch wurde ich zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Heessen bestellt und von der Militärregierung bestätigt.

Heinrich W., jetzt wohnhaft in XXXXXX, wohnte bis 1935 in der Gemeinde Heessen und betrieb dort eine Landwirtschaft. Mir ist aus eigener Anschauung bekannt, dass W. schon vor 1933 zu den Nazis gehörte. Er gehört mit zu denjenigen Männern der Gemeinde, die die Ortsgruppe der NSDAP. ins Leben riefen. Ohne daSs ein Beweis dafür erbracht werden kann, muss doch angenommen werden, dass auch W. zu den Kreisen gehört hat, die seiner Zeit die Verhaftung verschiedener Antifaschisten aus Heeßen mit Erfolg betrieben haben. Nach seinen eigenen Angaben ist er Anfang 1933, also gleich nach der Machtübernahme der Nazis, in Partei und SA eingetreten. Mir ist bekannt, dass W. sich häufiger an der Verprügelung der ausländischer Arbeiter beteiligte. In meiner Eigenschaft als Bürgermeister der Gemeinde Heeßen erkläre ich, dass W. zu den größten Aktivisten der Nazi-Partei gehört hat und bei der Entnazifizierung der Wrtschaft, die ich für dringend notwendig halte, nicht übergangen werden darf. Der Gemeinderat der Gemeinde Heessen und die antifaschistischen Kreise Hessens sind der gleichen Meinung wie ich".

Gez.
Ernst Möhlmann

Seit Kriegsende bis 1946 hatte sich die **Ernährungslage** der deutschen Bevölkerung noch weiter verschlechtert. Der „Normalverbraucher" sollte pro Tag erhalten:

285 g Kartoffeln = 4 Stck. mittelgroße Kartoffeln
16 g Fleisch = 6 Scheiben Jagdwurst
0,10 l Milch
250 g Brot = 6 Scheiben Graubrot
7 g Fett = 1 Teelöffel
35 g Nährmittel = 2 gestr. Esslöffel
18 g Zucker = 5 Teelöffel
4,5 g. Kaffee - Ersatz

Dies entspricht einem Nährwert von ca. 1350 Kcal. nach heutigen Maßstäben eine immerwährende Diätkur. Zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Abgabe dieser geringen Lebensmittel gab es immer noch die zu Beginn des Weltkrieges von den Nazis eingeführten Lebensmittelkarten. Mit diesen kargen Rationen konnte kein Mensch überleben, jeder versuchte

seinen Tisch mit legalen und illegalen Mitteln reichhaltiger zu decken. Auf den Dörfern, wie bei uns in Heeßen, fiel dies den zugezogenen Menschen relativ leicht, die Hühner- und Kaninchenzucht blühte, Beeren und Bucheckern wurden gesammelt, Kamillen- und Lindenblühtentee ersetzten den Bohnenkaffee, und da wegen meistens fehlender sinnvoller Arbeit oft bei unseren Bauern auf den Höfen geholfen wurde, gab es von diesen neben Kartoffeln auch schon mal Milch, eine Wurst oder ein Stück Fleisch. Bei Nacht und Nebel wurden an der öffentlichen Kontrolle vorbei auch Schweine „schwarz" geschlachtet, was zwischen Einheimischen und Zugezogenen oft eine Art Zusammengehörigkeitsgefühl hat entstehen lassen. Dieses zur Verbesserung des mageren Speisezettels an der öffentlichen Kontrolle vorbei geschlachtetes Vieh, kam aus allen Ställen unserer Höfe. Aus dieser Notzeit gibt es noch viele Kleingärten südlich der Aue zwischen Auewanderweg und der Ostseite der Auestraße. Dieses Areal ist heute noch im Besitz des Fürsten in Bückeburg und gehörte ursprünglich zum nicht mehr bestehenden alten Hofe Nr. 3 und war dessen „Küchengarten". In dieser Zeit der Not blühte außerhalb jeder Legalität, auch der Tausch- und Schwarzhandel. Grundlage war nicht die wertlose Reichsmark, sondern die „Zigarettenwährung". War es auf dem platten Land unter den gegebenen Umständen noch relativ leicht mit den widrigen Verhältnissen fertig zu werden, so war dies in den Großstädten schon ungleich schwieriger. Die Besorgung von Lebensmitteln war ein ständiger Kampf, war doch manchmal sogar die lt. Lebensmittelkarte zugesicherte Ration in den Geschäften nicht zu bekomen. Aus dem Höhepunkt der Unterversorgung und Not in den Jahren 1946/1947 ist von damaligen Kölner Kardinal und Erzbischof Frings überliefert, dass er während einer Predigt im Kölner Dom alle Christen von der Einhaltung des Gebots = „Du sollst nicht stehlen" soweit befreite, als dies zur Erhaltung des eigenen Lebens notwendig ist. Es wurde „gefringst".

Einen kleinen Einblick in die Notsituation der Menschen in den Großstädten gibt ein Brief an eine alte Heeßerin, die als geflüchtete Ostpreußin nach Rinteln kam und ab Ende 1962 in Heeßen wohnte:

Krefeld, 21. Juli 46

Mein liebes Lenchen !

Für Deine lieben Zeilen danke ich Dir vielmals, ganz besonders aber für das Paket mit den für uns so wertvollen Haferflocken. Du hast uns eine große Freude bereitet und mir dadurch manche Sorge abgenommen. Wie mach ich Dir das nur mal wieder gut ? Du bist ja doch ein gutes Menschkind gibst von Deinem Wenigen noch ab. Für uns hier in der Großstadt ist es sehr schwer, seine Lieben satt zu kriegen. Monatelang hatten wir nicht eine Kartoffel und nur wenig Nährmittel. Die Bauern rückten nur dann etwas heraus, wenn man Ihnen etwas zum Tauschen mitbrachte. Aber wir Beamten haben ja nichts zum Tauschen. Anfang Juni fuhr ich mit Inge zu einer Freundin nach Stadthagen. Dort holten wir verschiedene Sachen

wieder zurück, die ich während der Bombenzeit nach dort geschickt hatte. Nun glaubte ich da mal etwas an Kartoffeln zu bekommen, aber leider. 20 Pfd. brachten wir mit, das war für uns mal an einigen Tagen ein Festessen. Jetzt erhielten wir von der Stadt jeder 4 Pfd. Kartoffeln für die Woche. Damit müssen wir nun gut haushalten. Pro Woche bekamen wir für eine Person 1 Pfd. Gemüse. Ich hatte in den beiden Wochen seit der Ausgabe Möhren bekommen. Außerdem gab´s mal Weißkohl und dicke Bohnen. Leider reichten die dicken Bohnen nicht mehr für mich, als ich an der Reihe war. Ich hätte mir zu gerne welche getrocknet. Im vorigen Jahr habe ich einen Zentner gehabt, den ich z. T. einweckte und z. T. trocknete. Letztere gab uns im Winter eine sättigende Suppe und erinnerte uns an Hülsenfrüchte. Die lieben Karlswalder versorgten uns noch mit Erbsen im Winter vorigen Jahres, denn hier gab´s seit 2 Jahren keine Erbsen, keine Bohnen oder Linsen. In diesem Jahr sind die dicken Bohnen leider durch Milben gänzlich vernichtet worden. Die Bauern mussten die Landstreifen umpflügen. Es war ein Jammer. Wie ist es dort bei Euch mit Obst ? Hier gibt´s nichts zu kaufen. Wo bleibt es bloß ? Wir hatten im Garten etwas Stachelbeeren, Erdbeeren und Johannisbeeren. Ich hätte Dir gerne davon geschickt, aber das Beerenobst läßt sich leider nicht verschicken. Ja, liebes Lenchen, als ich in Stadthagen war, habe ich viel an Dich gedacht und wäre gerne mal zu Dir gekommen, aber ich wußte ja nicht, wo Ihr dort untergekommen seid und wollte Dir nicht zur Last sein. Es wäre wohl möglich, dass ich nochmal nach St. fahre, ich habe dort noch ein Oberbett und einen Schließkorb. Dass ich unsere besten Mäntel, Kleider und Wäsche und Schuhe bei einer anderen Freundin in Lüneburger Heide gut untergebracht glaubte und doch alles verloren habe, schrieb ich Dir ja mal. Es ist für uns ein großer Verlust - aber ein Menschenleben zu verlieren - wäre ein größerer und nie zu ersetzender. Hast Du mal etwas von Deinen Schwestern erfahren ? Von unseren Karlswaldern hörten wir auch noch nichts. Ich werde mal eine Karte an sie schreiben, vielleicht erreicht die mal ihr Ziel. Und wie geht´s Dir und Deinen Lieben denn gesundheitlich. Und warst Du bei den lieben Rosenhainer? Wenn ja, dann habt Ihr Eure Herzen mal so recht ausschütten können. Euch ist aber auch nichts an Herzeleid erspart geblieben. Für uns war die Bombenzeit fast unerträglich...

Im Jahr 1947 wird von den Engländern auf Kommunalebene eine in ihrem eigenen Lande lange Zeit eingeübte Gewalteinteilung eingeführt - den politischen Bürgermeister, der die Gemeinde in der Öffentlichkeit vertritt, und den Gemeindedirektor, der für die Verwaltung einer Gemeinde verantwortlich ist.

Mit Gesetz vom 10. Mai 1948 werden die beiden Kreise Bückeburg und Stadthagen zum neuen Landkreis Schaumburg-Lippe zusammengefaßt.Die Trennung von Bürgermeisteramt und Aufgaben des Verwaltungschefs ist in unserem Bundesland Niedersachsen auch 1995 noch gültiges Kommunalverfassungsrecht. Für unsere Gemeinde finden wir diese Trennung erstmalig in Gemeindeunterlagen aus dem Jahr 1947. In der Ratssitzung vom

5.02.1947 wird der Bürgermeister Möhlmann mit 7 : 1 Stimmen zum Geimeindedirektor gewählt. Aber auch diese Arbeitsteilung konnte die brennenden **Probleme** nicht lösen, der Zustrom der vielen Neubürger ließ die **Einwohnerzahl** unserer Gemeinde von 1937 = 363 Einwohner auf 702 EW im Jahr 1950 anschwellen, die sich in 357 Einheimische - 282 Flüchtlinge und 63 Evakuierte aufteilte. Bei 113 Wohneinheiten lebten somit in jeder Wohnung 6,2 Menschen. Im Jahr 1987 waren es ca. 2,4 EW / Wohnung. Wenn man bedenkt, dass damals die Wohnung nicht den heute üblichen Größenzuschnitt hatten und die vorhandenen Wohnungen mit den rd. 345 zugezogenen Bürgern (Schlesien - Ostpreußen - ehemalige DDR) zusätzlich belegt wurden, kann man sich die schwierige Arbeit des Miet- und Flüchtlingsausschusses sowie des Gemeinderates vorstellen. Streit und Ärger waren unvermeidlich. So war es aber dem Gemeinderat z. B. auch möglich dem Antrag eines Zuzugswilligen zuzustimmen oder abzulehnen. Sehr oft wurde ein Antrag mit der Begründung abgelehnt, dass Verwandte aus der Ostzone (DDR) nachziehen. Eine der wenigen Ausnahmen wurde bei dem Antrag von Günter Gutknecht, heute Waldstr. Nr. 11, gemacht, denn er beanspruchte keinen zusätzlichen Wohnraum, sondern wollte „nur" in das Wohnhaus seiner Schwiegereltern Lindemeier einziehen. Welche Probleme damals in den ersten Nachkriegsjahren von den Ratsherren zu bewältigen waren, läßt auch das Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 15. Dezember 1948 erahnen.

In dieser Sitzung wurden mehrere **Ausschüsse** gebildet: für Landverteilung, Wohnungswesen, Wegebau, Verbraucher, Ernährung, Finanzen (hierfür war der Gemeinderat insgesamt zuständig), Schulwesen, für den Friedhof sowie ein Bauausschuss. In dieser konstituierenden Sitzung vom **15.12.1948,** die SPD hatte in der vorausgegangenen Kommunalwahl ihre Mehrheit verloren, wurde **Karl Spieß** einstimmig zum **Bürgermeister** von Heeßen gewählt. Dieses Amt füllte er 27 Jahre lang bis zum 7. März 1975 zum Wohle seiner Gemeinde aus. Dann wurde er vom Gemeinderat zum Ehrenbürgermeister gewählt. Bis dahin war es aber noch ein langer Weg.

Trotz aller Zuzugsbeschränkungen für Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten hatte sich die **Wohnsituation** in Heeßen noch zusätzlich dadurch verschärft, dass die Engländer nach 1945 für einen Teil ihrer Luftwaffe in Deutschland (Royal-Air-Force) das Hauptquartier in Bad Eilsen eingerichtet hatten und diese Kommandostelle ihren Platzbedarf in Bad Eilsen allein nicht decken konnte. So beschlagnahmten die Engländer in Heeßen die Schuhfabrik Schreiber an der Hauptstraße das heutige Bremer Landschulheim „Weser" und das alte Schulgebäude an der Schulstraße.

War die Wohnungssituation bis zum 8. Mai schon recht angespannt, so verschärfte sich diese Lage mit dem Kriegsende noch dramatisch. Zogen jetzt durch die Kriegsereignisse nach Heeßen verschlagene Bürger wieder in ihre Heimatort zurück, so kamen jetzt Menschen mit unterschiedlichen Schicksalen. Manche kamen nur 1 – 2 Tage hierher und zogen dann wei-

ter, manche wiederum blieben einige Wochen oder Monate, um dann zu Verwandten oder Bekannten an einen anderen Ort zu ziehen. Es war ein ständiges Kommen und Gehen, so dass für die Zeit von 1945 – 1947 kaum verlässliche Zahlen vorliegen da Zählungen auch an den unterschiedlichsten Stichtagen durchgeführt wurden.

Aus alten Einwohnermeldelisten der Gemeinde Heeßen:

Von 1931 bis zum 8 Mai 1945 (Ende des 2. Weltkrieges) kamen viele Menschen aus den verschiedensten Gründen und Regionen nach Heeßen und wohnten hier einige Zeit, so aus

Berlin	=20 Personen
Bremen	=28 Personen
Syke	= 5 Personen
Wiesbaden	= 5 Personen
Gelsenkirchen	= 7 Personen
Kiel	= 6 Personen
Wanne-Eikel	=12 Personen
Bottrop	= 1 Person
Essen	= 7 Personen
Gladbeck	= 3 Personen
Dortmund	= 5 Personen
Erfurt	= 3 Personen
Breslau	= 4 Personen
Polen/Tschechei	= 3 Personen
Münster	= 1 Person
Westpreußen	= 1 Person
Hannover	= 9 Personen
Hamburg	= 2 Personen
Krefeld	= 4 Personen
Hildesheim	= 3 Personen
Summe	=139 Personen

Soweit diese Menschen nicht als Planer und Vermessungstechniker und später als Beschäftige beim Autobahnbau oder bei den Foke-Wulf-Werken in Bad Eilsen nach Heeßen gezogen waren, sind es wohl überwiegend Ausgebombte aus den Großstädten gewesen. Am 17. Mai 1939 wohnen in Heeßen 536 Personen, davon 343 Männer und 193 Frauen. (1937 = 360 EW).

Nach dem 8. Mai 1945 - Oktober 1952 verzeichnen die Listen folgende Zahlen und Herkunft:

West-/Ostpreußen	= 68 Personen
Schlesien	=254 Personen
Thüringen/SachsenSachsen-Anhalt/	
Mecklenburg-VorPommern/Brandenburg	= 58 Personen
Berlin	= 15 Personen
Bremen	= 18 Personen
Hess.-Lichtenau	= 5 Personen
Dänemark	= 5 Personen
Dortmund	= 5 Personen
Bayern	= 5 Personen
Hannover	= 4 Personen
Duisburg	= 4 Personen
Hamburg	= 3 Personen
Essen	= 2 Personen
Wuppertal	= 2 Personen
Gelsenkirchen	= 2 Personen
Oberhausen/Essen/Bochum/Hagen	= 5 Personen
Summe	=454 Personen

Waren es bis zum Mai 1945 überwiegend Beschäftigte an der Autobahn und in Bad Eilsen sowie Geschädigte aus den alliierten Luftangriffen auf deutsche Städte, so kamen danach die Menschen aus ganz anderen Gründen nach Heeßen. Die größte Anzahl kam als Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene aus den von Rußland und Polen besetzten östlichen Gebieten des ehemaligen Deutschen Reichs sowie aus der von Rußland besetzten SBZ/DDR. Der kleinere Teil der Heeßer "Neubürger" wird wohl im Rahmen der Familienzusammenführung nach hier gekommen sein. Wurden Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene der Gemeinde amtlich zugewiesen, so war der freie Zuzug im Rahmen von Familienzusammenführung sehr viel schwieriger. Wohnraum wurde bewirtschaftet und war nicht frei verfügbar. Bei der großen Anzahl von 454 Personen, die nach dem 8. Mai 1945 in Heeßen einen neuen Standort suchten, ist das Schicksal von 5 Menschen, die ihren Herkunftsort oder das Abwanderungsland mit "Dänemark" angeben, besonders aufschlussreich. Als Anfang 1945 die russischen Armeen nach Ostpreußen eindrangen, setzte ein großer Flüchtlingsstrom nach Westen ein. Im Rahmen dieser Fluchtbewegung brachte die deutsche Marine viele Ostpreußen über die Ostsee nach Dänemark. Nach der Kapitulation Deutschlands wurden diese Flüchtlingslager von der dänischen Verwaltung übernommen.

Unter den vom Mai 1945 bis Oktober 1952 zugezogenen und auch wieder z.T. abgewanderten 454 Personen waren rd. 120 Kinder oder Jugendliche. Bei dem Unterricht in der „kleinen Alten Schule Im Wiesengrund“ (heute Ebeling) für die damaligen Lehrer eine unerhört schwere Aufgabe. Mit den

ortsansässigen Kindern durchschnittlich zwischen 120 – 130 Kinder bei 2 Klassenräumen.

Neben den vielen Ab- und Ummeldungen in die verschiedensten Länder und Städte der Bundesrepublik wanderten aber auch viele Menschen in das Ausland aus. So verzeichnen die alten Register unserer Gemeinde:

Verzogen nach Kanada	= 17 Personen	
Verzogen nach Frankreich	= 1 Person	
Verzogen nach England	= 4 Personen	(mit engl. Soldaten verheir.?)
Verzogen in die USA	= 2 Personen	
Auswanderer	= 24 Personen	

In der Zeit der Wohnraumbewirtschaftung / Wohnungsnot wohnten auf den Höfen zu den verschiedensten Zeiten zwischen Mai 1945 und Oktober 1952:

Alte Hs.Nr.	*Grundstücke*	
Bis 31.10.65	ab 01.11.65	
Haus Nr. 1	*Hauptstr. 29*	*= 62 Personen*
Haus Nr. 2	*Hauptstr. 22*	*= 50 Personen*
Haus Nr. 3	*Auestr. 7*	*= 34 Personen*
Haus Nr. 4	*Hauptstr. 35*	*= 33 Personen*
Haus Nr. 5	*Hauptstr. 42*	*= 43 Personen*
Haus Nr. 6	*Hauptstr. 34*	*= 36 Personen*
Haus Nr. 7	*Hauptstr. 40*	*= 49 Personen*
Haus Nr. 8	*Auestr. 2*	*= 36 Personen*
Haus Nr. 9	*Waldstr. 10*	*= 62 Personen*
Haus Nr. 10	*Hauptstr. 28*	*= 16 Personen*
Haus Nr. 11	*Hauptstr. 32*	*= 27 Personen*
Haus Nr. 12	*Im Wiesengrund*	*= 10 Personen*
Haus Nr. 13	*Hauptstr. 36*	*= 20 Personen*
Haus Nr. 14/14a	*Hauptstr. 41/41a*	*= 13 Personen*
Haus Nr. 15	*Waldstr. 8*	*= 31 Personen*
Haus Nr. 16	*Hauptstr. 38*	*= 17 Personen*
Haus Nr. 17	*Hauptstr. 30*	*= 12 Personen*
Haus Nr. 18	*Hauptstr. 37*	*= 25 Personen (Schule/Wolf)*
Haus Nr. 19	*Waldstr. 2*	*= 6 Personen*
Haus Nr. 20	*Waldstr. 11*	*= 16 Personen*
Haus Nr. 21	*Im Osterfeld 1*	*= 22 Personen*
Haus Nr. 23	*Im Osterfeld 3*	*= 61 Personen*
Haus Nr. 24	*Hauptstr. 26 (Krug)*	*= 25 Personen (Heeßer Krug)*
Haus Nr. 28	*Hauptstr. 3*	*= 14 Personen*

Die Heeßer Listen verzeichnen am:

30.10.1946 715 Einwohner in 113 selbständige Wohnung mit 465 Wohnräumen; 25 Räume sind keine Wohnräume, werden aber als solche genutzt; darin leben 28 Einwohner

31.03.1947 705 Einwohner.

Neben den auch heute noch aktuellen Berufsbezeichnungen gibt es bei den Tätigkeiten der nach 1945 hinzugezogenen Menschen Berufe, die heute nicht mehr oder in anderer Form ausgeübt werden: Kupferschmied, Bandwirker, Automeister, Steuerobermeister, Schmiedemeister, Former, Heizer, Kaffeehausbesitzer, Techn. Oberinspektor, Stellmacher, Weidenschlosser, Hutfabrikant, Stanzer, Haustochter, Zuschneider.

Zurückblickend muss man für die Zeit vom Kriegsende am 8. Mai 1945 bis in die fünfziger Jahre einen großen Menschen- und Wohnungswechsel feststellen, die bei Einheimischen und neu Zuziehenden immer wieder Einschränkungen und Rücksichtnahmen abfordern. Es war eine stetige menschliche und soziale Gratwanderung, trafen doch Menschen aufeinander, die die unterschiedlichsten Herkünfte hatten, die ihre eigenen heimatlichen Dialekte sprachen, Stadtmenschen mit allen möglichen Berufen. Nicht selten lebten die Neuankömmlinge mit 5 Personen in einem ca. 15 qm großen Raum, ohne Heiz- und Waschmöglichkeiten. Es gab auch Familien, die getrennt auf zwei oder gar drei Höfen untergebracht waren. Während der aller größten Wohnungsnot sollen Vertriebene oder Flüchtlinge im Pferdestall, Kuhstall, Abstellraum, Waschküche oder auch in einer Scheunenecke geschlafen haben. Die Männer und Frauen, die in dieser Zeit im Heeßer Gemeinderat Verantwortung übernommen hatten und für die Einquartierung der Menschen zuständig waren, hatten keine leichte Aufgabe. Mancher Hauseigentümer fühlte sich besonders belastet und übten Kritik an den Verantwortlichen. Nicht auszuschließen ist dabei, dass zurückliegende politische Rechnungen beglichen wurden und persönliche Animositäten eine Rolle spielten.

Heeßer und Buchholzer Bürgerinnen und Bürger erinnern sich:

Ingrid Stalp:
„1946 kamen wir meine Mutter, mein Bruder und mein Großvater in Rinteln an. Wir waren am Ende des 2. Weltkriegs als Flüchtlinge bzw. Vertriebene aus Gotenhafen, heute das polnische Gedingen, an der Danziger Bucht, zu Fuß einige hundert Kilometer über Stettin bis nach Lübeck gelaufen, wo wir in ein Flüchtlingslager eingewiesen wurden. Da mein Vater in einem Rintelner Lazarett lag, gingen wir 1946 dorthin. Damals war ich fünf Jahre alt und mein Bruder war gerade ein Jahr alt. Von Gotenhafen bis nach Rinteln hatten wir nur eine Sportkarre für meinen kleinen Bruder und eine größere Handtasche, in der meine Mutter die wichtigsten Gegenstände eingepackt hatte. Als erste Notunterkunft erhielten wir in hier in der Ritterstr. einen kleinen Raum zugewiesen, der für uns, bei aller Not, nicht zumutbar war. Daher erhielten wir bald bei dem kinderlosen Ehepaar Banier in der Mühlenstraße einen größeren Raum, in dem auch Betten aufgestellt werden konnten. Dort schlief ich dann mit meinem kleinen Bruder in einem Bett. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich noch heute an diese Familie Banier, die uns in der damaligen Notzeit nach ihren Möglichkeiten unterstützte. Wir Kinder fühlten uns wie zu Hause. Nur sie und die amerikanischen Care-Pakete haben uns ein menschenwürdiges Überleben ermöglicht. Ganz andere Erfahrungen machte meine Mutter bei der Sorge um die Ernährung ihrer Kinder, ihres Mannes und des Großvaters. Da Care-Pakete und die Versorgung über die Lebensmittelkarten nicht ausreichten, vielfach war in den Geschäften nichts vorhanden, ging sie auf die Dörfer zu den Bauern und bettelte dort um etwas Zusatznahrung. Meistens wurde sie von den Höfen gejagt".

Ein Ungenannter:
„Am 17. Januar 1945 flüchteten wir aus unserem Heimatort in Schlesien und kamen zuerst nach Hoyerswerda und von dort nach Dresden, wo wir der Bombardierung und Feuerbrunst am 12./13. Februar 1945 nur durch glückliche Umstände entkamen. Weiter ging es in den Bayrischen Wald. Da dort für meinen Vater aber keine beruflichen Aussichten bestanden, glaubten meine Eltern in der englischen Zone, hier in Bielefeld, bessere Möglichkeiten zu finden. Aber schon auf der illegalen Fahrt auf einem Güterzug ab dem nordhessischen Bebra hörten meine Eltern von den geringen Aussichten in dem avisierten Bielefeld. So landeten wir 1946 in Bückeburg. Bei der Nachfrage und Anmeldung auf dem dortigen Landratsamt begegnete uns ein Bekannter aus unserer schlesischen Heimat, der uns weiterhalf. Er wohnte schon im Haus „Bienchen" im heutigen „Osterfeld". Durch den damaligen Heeßer Bürgermeister Mühlmeister sollten wir erst auf dem Hof Buhmeier untergebracht werden. Da diese Stelle bereits voll mit Flüchtlingen und Vertriebenen belegt war, wurden wir auf einem anderen großen Hof einquartiert. Hier „hausten" wir mit fünf Personen in zwei unbeheizbaren Räumen im Erd- und Obergeschoss. Erst mein Vater sorgte dann dafür, dass mit einem Kanonenofen der Raum im Erdgeschoss beheizt werden konnte. Das hierfür notwendige Holz erhielten wir vom Förs-

ter in einem Waldstück oberhalb von Buchholz zugewiesen. Als Entgelt für die Nutzung dieses anfangs nicht beheizbaren Raums im Erdgeschoss und der Abstellkammer im Obergeschoss halfen meine Eltern kostenlos bei allen Hof- und Feldarbeiten. Auch bei anderen Bauern half meine Mutter, wo sie mit Naturalien entlohnt wurde. Eine Zeit, an die ich nicht gern zurück denke. Unsere Lage verbesserte sich erst mit Neubau eines eigenen Wohnhauses in Heeßen."

Rosemarie Döring erzählt:
„Natürlich war der Anfang schwer. Wir waren ja nicht willkommen, sondern höchstens geduldet. Auf Gut Dankersen fanden 15 Familien Unterkunft, darunter zwei ausgebombte Familien aus dem Rheinland. Ich muss dazu aber sagen, dass es für Herrn von Ditfurth auch nicht leicht gewesen ist in seinem Herren- und Pächterhaus, so viele Menschen zu beherbergen! Man muss sich auch als Flüchtling immer vor Augen halten, wie wir gehandelt hätten, wenn die Flucht von West nach Ost stattgefunden hätte. Wir hatten nichts – gar nichts -, außer unseren beiden Trakener-Warmblüter-Pferden, die dort Unterkunft fanden und unseren Kaltblüter Max, den wir dem Gut zur Verfügung stellten, also schenkten. Dafür brachten wir für unsere armseligen Kammern drei Jahre lang keine Miete zu bezahlen, danach 20,-- DM. Ich glaube, wir hatten noch ca. 500 Reichsmark: Geld gab es nicht, auch keine Überbrückung, da meine Eltern dummer Weise nicht geklebt hatten. Mein Vater hatte das Gefühl, ein Besitz von 535 Morgen Land, über hundert Kühe, zwölf Pferde usw. wären Rückhalt genug. Wie fragwürdig und falsch so eine Ansicht ist, haben wir bitter erfahren. Glück hatten wir insofern, dass alle Flüchtlinge vom Gut einen Schrebergarten – ein Stück Land – zugeteilt bekamen: damit waren wir bis zu einem gewissen Grade Selbstversorger.

Der Tauschhandel blühte: In Rinteln gab es die Tauschzentrale: Ein Sack Mehl gegen ein paar Winterstiefel usw. Mein Vater machte mit den beiden verbliebenen Trakenern ein Fuhrgeschäft auf (ein bisschen hochtrabender Ausdruck). Er fuhr Kohlen, Briketts, Holz, Kartoffeln und Möbel von einer Stelle zur anderen und bekam dafür Speck, Salz Schmalz und Sirup. Bis heute kann ich keinen Sirup mehr sehen. Als es nichts mehr zu fahren gab, arbeitete mein Vater in Todenmann als Straßenarbeiter, schmierte mit anderen Arbeitern mit Kies und Teer die Schlaglöcher zu. Meine Mutter ging in Eisbergen nach Eiern betteln, manchmal bekam sie eins aus Mitleid geschenkt, aber sehr oft wurde ihr barsch die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Meine Cousine hatte eine Tasse fallen gelassen, die einzige, die für die fünfköpfige Familie vorhanden war. Durch ganz Fülme ist sie gegangen und erhielt von einer mitleidigen Seele eine hässliche Barttasse. Aber es gab auch das andere: Als wir im kalten Winter am Heiligen Abend 1946 mit einem rauchenden Ofen und ein paar Tannenzweigen ohne Kerzen in unserer armseligen Stube saßen, klopfte es und die Schwester von Herrn

von Ditfurth brachte uns ein paar selbstgezogene Kerzenstummel und ein ganzes Blech Pfefferkuchen. Meinem Vater, den ich sehr selten weinen gesehen habe, standen vor Rührung die Tränen in den Augen.

Dann kam die Währungsreform. Im Jahr 1948, am 20. Juni, also eine Woche vor meinem 12. Geburtstag, bekamen wir ein Kopfgeld von je 40,-- DM ausgezahlt, also 120,-- DM für meine Eltern und mich zusammen. Ansonsten waren von jetzt auf gleich, quasi über Nacht, die Geschäfte mit wundervollen Sachen voll: Es gab Butter ohne Lebensmittelmarken, Bananen und Blutapfelsinen. Sachen, die ich noch nie gesehen hatte. Ein Fahrrad beim Elektrogeschäft Kruse in Todenmann kostete 120,-- DM: wir hätten es kaufen können, hätten dann aber nicht zu essen gehabt.

Natürlich wurde wir in der Schule gehänselt. Ich ging mit ein paar Gummistiefeln zu Schule, war schlecht gekleidet und sprach noch breites Ostpreußisch. „Seht mal, wie die aussehen, das sind Hungerleider, die kommen aus Russland oder Polen." Kinder können grausam sein. Aber auch da gab es die andere Seite. Als eine der drei Töchter der Bäckerei Heise sah, dass ich als Pausenbrot unser verklebtes Maisbrot mit Sirup mitbrachte, steckte sie mir am nächsten Tag nach dem Unterricht heimlich einen ganzen Laib Roggenbrot zu.

Es gab auch andere Hilfe. Ich erinnere mich beispielsweise an die Kleiderkammer von Frau Funke in Rinteln. Aus der Schweden-Spende durften wir uns Wollsocken, Strickjacken und Mützen heraussuchen. Als ich später auf die Hildburgschule in Rinteln ging, bekamen wir Schulspeisung, die Quäker-Speise. Ich bekam sogar Nachschlag, weil ich so dünn und blutarm war. Im Henkelpott nahm ich für meinen Vater, der immer hungrig war, den Rest mit nach Hause. Wir sammelten Bucheckern im Wald und Raps auf den Feldern, von der Genossenschaft bekam man dafür etwas trübes Öl.

Als mein Vater als Fuhrunternehmer vom Landrat des Kreises Grafschaft Schaumburg beauftragt wurde, Rundholz und Schnittholz aus dem Sägewerk in Hohenrode an die Baustelle Weserbrücke zu bringen, ging es uns etwas besser. Auch bekam mein Vater Fuhrhalteraufträge von einem befreundeten Bauunternehmer. Meine Mutter konnte gut kochen, verstand aus wenig etwas zu machen und es schmeckte immer. An ein Gericht erinnere ich mich besonders: „Arme Ritter". Das waren Brot und Weißbrotscheiben in Magermilch eingeweicht, in der Pfanne gebraten und so wir hatten, mit etwas Zucker bestreut.

Durch die Schule und den Konfirmandenunterricht hatte ich auch einheimische Freunde, denen es nichts ausmachte, dass ich ein Flüchtlingskind war, weil sie in mir den Menschen sahen. Zwei intensive Freundschaften aus jener Zeit bestehen auch heute noch".

Josef Bernert:

„Meine Familie lebte über das Kriegsende hinaus bis 1946 in unserem Heimatort in Schlesien. Dann wurde sie im Sommer 1946 von den Polen ausgewiesen und vertrieben. Ich selbst war noch im Kriegsgefangenschaft und lebte dann noch einige Zeit in Bayern. Erst viel später erfuhr ich, dass meine Frau, meine Eltern und mein Bruder mit Ehefrau und deren Kind in Schaumburg-Lippe lebten. Bei ihrer Ankunft hatte man ihnen als erste Unterkunft das ehemalige Gasthaus „Auetal" in Buchholz zugewiesen. Dies war aber nur eine erste provisorische Anlaufstelle für viele hier angekommeine Flüchtlinge und Vertriebene. Von hier aus wurden diese auf die umliegenden Ortschaften verteilt. Meine Familie wurde in ein großes Haus in der heutigen Straße „Im Osterfeld" eingewiesen. Erst nach einer langen Wartezeit vor dem Haus und nach einer energischen Intervention des damaligen Bürgermeisters Mühlmeister und der Unterstützung eines Gendarm (Polizisten) konnte meine Familie mit fünf Personen ein ca. 12 qm großen Raum beziehen. Die Beziehungen zwischen meinen Leuten und den Eigentümern waren lange Zeit angespannt. Diese besserten sich erst dann etwas, als mein Vater als geborener Bauer in der kleinen Landwirtschaft dieser Stelle bei der Heuernte und anderen Arbeiten mithalf. Die Wohnraumverhältnisse entspannten sich erst dann etwas, als meine Angehörigen auf dem Hof Spieß mit der damaligen alten Hausnummer 4 umziehen konnte. Hier hatten sie nun zwei Räume zur Verfügung. Einer befand sich in einer alten Holzbaracke und der andere konnte im „Altenteil" des Hofes Spieß bezogen werden. Als ich 1950 die Möglichkeit bekam, von Bayern nach Heeßen zu kommen, konnte ich nur zu meinen Eltern ziehen, da mein Vater 1950 im Kellergeschoss der Heeßer Schule eine Wohnung als Hausmeister bezogen hatte. Im Jahr 1950 hatten die Engländer die Schule wieder freigegeben. Ich selbst fand schnell eine Beschäftigung bei den Engländern in Bad Eilsen und baute im Jahr 1951 eine Landarbeitersiedlung in der Bückebergstraße, die unsere Familie wieder vereinte".

Familie Schramke:

„Als wir 1951/1952 von Stadthagen nach Heeßen umzogen, wohnten wir bei Hübners, Hauptstraße, mit sechs Personen in zwei Räumen (Eltern, Großeltern, zwei Kinder). W.C.-Anlagen (Trockenklo) waren hier für uns nicht vorhanden. Wir mussten zu einem anderen Grundstück gehen. Bald darauf wechselten wir wieder unsere Wohnung. Wir fanden meine neue Unterkunft im s.g. Altenteil auf dem Bauernhof Spieß. Dort wohnten aber schon zwei andere Familien, mit denen wir uns die Küche und einen Wohnraum teilen mussten. In der Zwischenzeit hatten wir eine Baracke gemietet und später von einer Familie Bokeloh aus Steinbergen gekauft, in der wir ein kleines Lebensmittelgeschäft betrieben. Neben dem Verkaufsraum gab es noch zwei weitere kleine Räume. Den einen nutzten wir als Büro und den anderen als Kühlraum. Die Kühlung bestand darin, dass wir eine Klappe im Fußboden öffneten und leicht verderbliche Ware in den darunter liegenden Hohlraum stellten. Die Baracke stand dicht an der Grenze des alten Schulgrundstücks. Der Anfang war sehr schwer, denn damals bestand ja noch der Heeßer Konsum-Verein".

Wenn in den vorausgegangenen Zeilen die Schwierigkeiten der Wohnraumbeschaffung und der Organisation von Lebensmitteln beschrieben werden, so waren die Raumverhältnisse für alle schulpflichtigen nicht weniger schwierig. Ein erst vor einiger Zeit wieder aufgefundener Aktenordner gibt hierüber Auskunft:

18. Mai 1945	- Die neu Schule wird von der RAF beschlagnahmt. In der alten Schule wohnen Polen.
01. Okt. 1945	- In der britischen Besatzungszone können die Schulen wieder eröffnet werden.
05. Okt. 1945	- Es fehlt Brennmaterial für den Winter 1945/1946. Die Dörfer (Heeßen, Buchholz, Bad Eilsen) sollen Brennholz besorgen.
20. Okt. 1945	- Kastanien- und Brombeerblätter werden gesammelt.
31. Okt. 1945	- Die alte Schule im Wiesengrund wird geräumt.
08. Jan. 1946	- Es sind keine Kohlen vorhanden.
26. Jan. 1946	- Die Oberstufe wird eröffnet.
29. Jan. 1946	- Die Grundschule wird eröffnet.
30. Jan. 1946	- die NS-Schulbücher werden zurückgegeben.
16. Apr. 1946	- Bruno Neuser als Praktikant für das Lehramt in Heeßen
25. Apr. 1946	- Die Kinder ab dem 10. Lebensjahr sollen Kartoffelkäfer sammeln und in der Landwirtschaft eingesetzt werden.
15. Mai 1946	- Fräulein Ursula Schwarze ist als Lehrbeschäftigte je 6 Wochenstunden an der Heeßer Schule und in Ahnsen eingesetzt.
Juli 1946	- Der Sportplatz an der neuen Schule und in der Nähe des MALCOM_Clubs kann Freitags von 8.20 - 13.15 Uhr für den Turn- und Sportunterricht benutzt werden (Erlaubnis der Engländer)
29. Juli 1946	- Es werden unterrichtet: 123 Jungen 105 Mädchen 228 Kinder
13. Sept.1946	- Hagebutten und Heilkräuter werden gesammelt.
11. Nov. 1946	- Zwischen 7.00 – 9.00 Uhr und 16.30 – 20.00 Uhr darf kein Strom verbraucht werden.
Dez. 1946	- 31 Kinder sind katholisch und erhalten von Frl. Sittard kath. Religionsunterricht.
19. Juli 1947	- Es ist nur 1 Klassenraum vorhanden)275 Kinder) Unterricht für die Jahrgänge/Woche 1. Jahrgang = 12 Stunden 2. Jahrgang = 13 Stunden 3. u.4. Jahrgang = 16 Stunden 5. u.6. Jahrgang = 18 Stunden 7. u.8. Jahrgang = 17 Stunden Der 5. Bis 8. Jahrgang wird dabei 15 Stunden lang gemeinsam unterrichtet. 201 Kinder erhalten die Hoover-

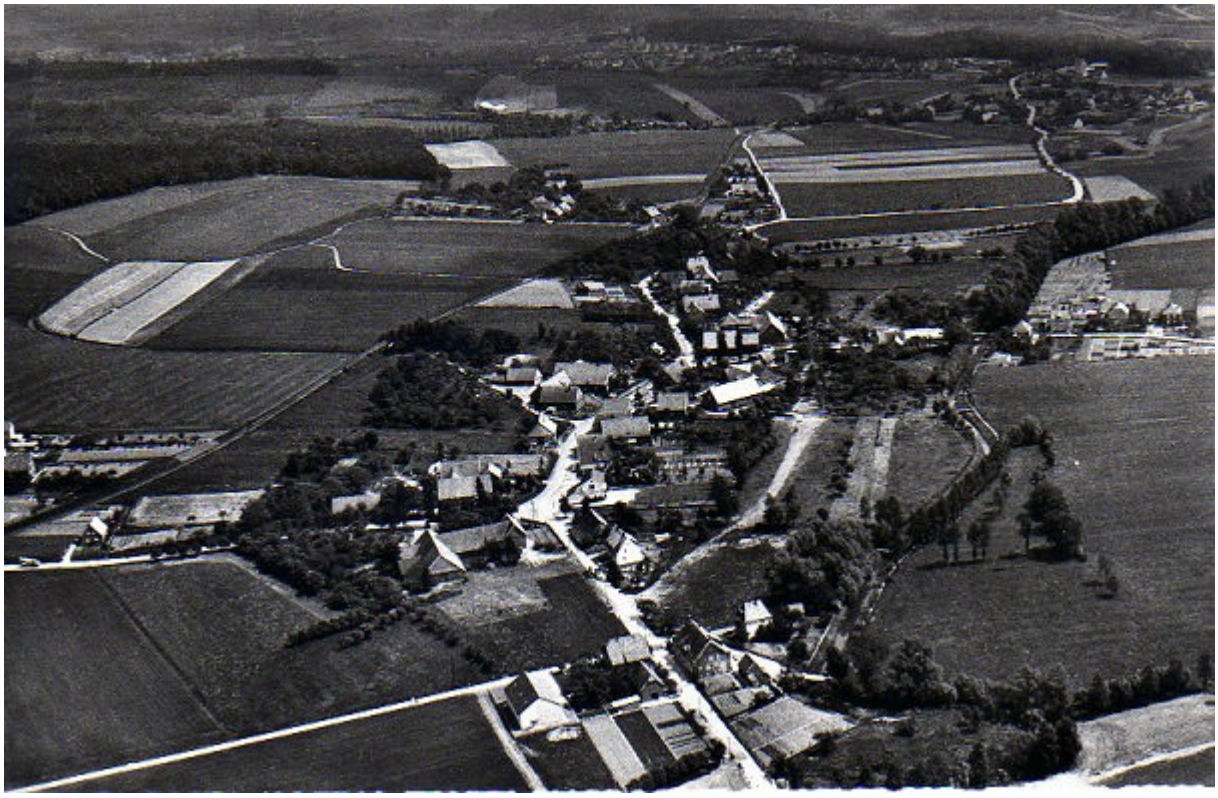
Schulspeisung. 74 Kinder gehören zur Selbst- oder Teilversorgerfamilien.

05. Aug. 1947 - 275 Kinder werden unterrichtet.

01. Sept.1947 - 2 Klassenräume sind von Flüchtlingen geräumt worden. Zur Verfügung stehen jetzt:
2 Klassenräume und
1 Lehrmittelzimmer

05. Sept.1947 - Lehramtsanwärter Werner Schäning wird mit der Hälfte seiner Pflichtstundenzahl von Steinbergen nach Heeßen versetzt.

24. Juni 1948 - Lehrer Schmoe
Lehramtsanwärter:
Otto Struckmann
Frl. Sittard
Frau Tosch



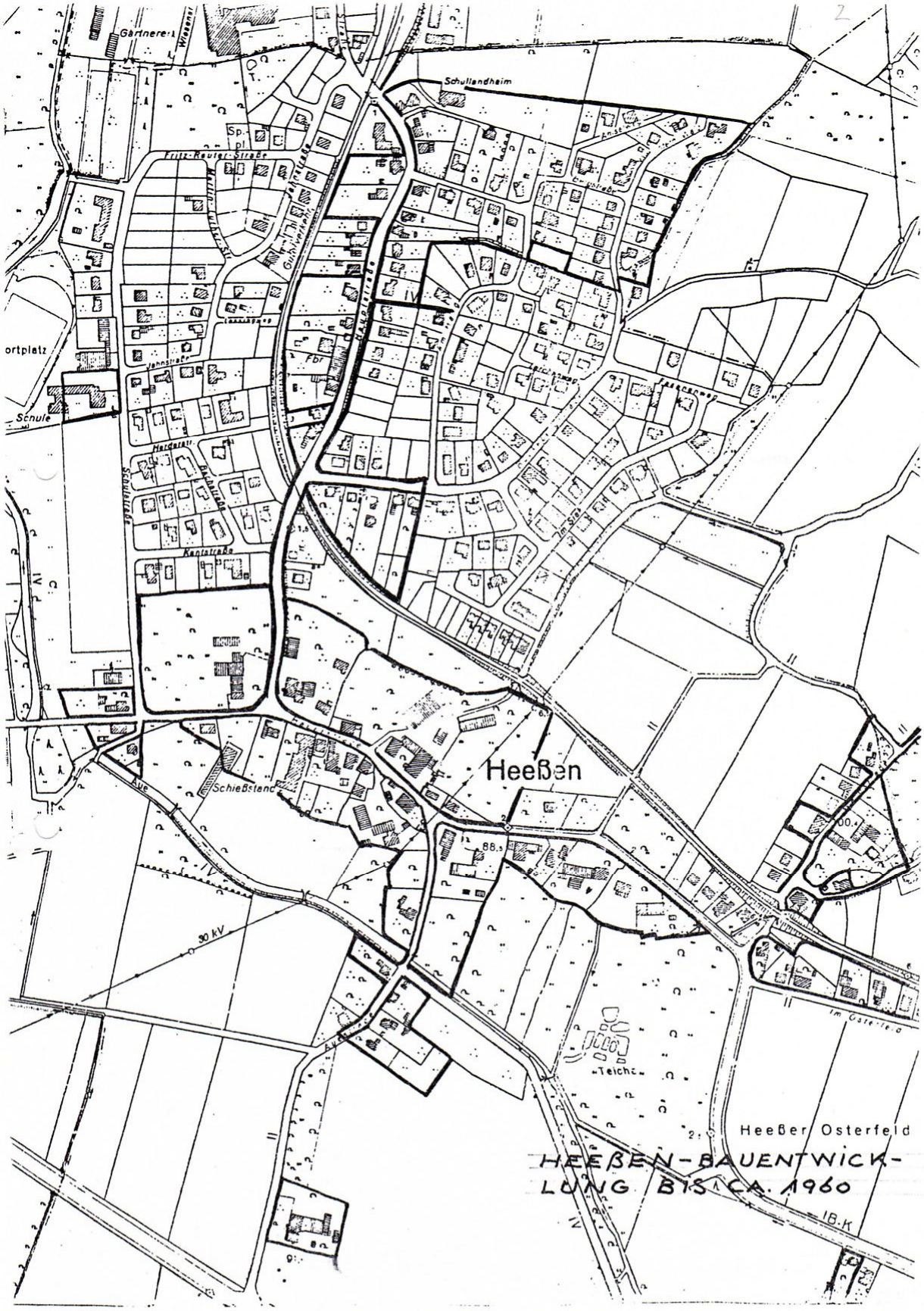
Eine Entspannung in der Wohnraumsituation trat erst ab dem Jahr 1950 ein. Es zogen viele nach Heeßen verschlagene Menschen von hier weg und die Gemeinde baute gleichzeitig Flüchtlingswohnungen, zuletzt im Jahr 1954 das Gemeindehaus „Im Wiesengrund". Die Engländer räumten die beschlagnahmten Gebäude und die Gemeinde beschloss bald einen Aufbauplan (heute Bebauungsplan). Hierdurch war es möglich, dass viele Neubürger in der Bückebergstr. (Bernert, Fietzke) und der Bergstr. (Blümel, Dimat, Tänzer, Schalla, Mohr/Stritzel, Zimmermann u.a.) Eigenheime bauen konnten. Durch diese allgemeine Bevölkerungs- und Wohnentwicklung verringerte sich die Einwohnerzahl bis zum Jahr 1961 auf 590 Personen, die sich auf 191 Wohnungen verteilte (3,1 EW/Wohnung).

In dieser Zeit gab es für unsere Gemeinde einige wichtige Zeitpunkte:

1947 - Nach dem 2. Weltkrieg wird erstmals wieder ein Erntefest ausgerichtet (Wecke, Buhmeier)

1951 - Die am 5. April 1945 von den zurückweichenden deutschen Truppen gesperrte Arensburger Autobahnbrücke wird wieder repariert. Bis dahin hatten die Engländer für die aus der Richtung Hannover kommenden Fahrzeuge vor dieser Brücke eine provisorische Abfahrt gebaut, die nie wieder beseitigt wurde und die im Rahmen der Autobahnverbreiterung in den Jahren 1990 – 1993 endgültig zur Autobahnabfahrt Bad Eilsen-Ost ausgebaut wurde. Auch der heutige Heeresfliegerflugplatz Achum, wurde damals nach 1945 von den Engländern gebaut. In den ersten Monaten nach Kriegsende hatten diese einen provisorischen Feldflugplatz westlich der Feldstraße angelegt.

Im Jahr 1961 gab es in Deutschland ein Ereignis, welches sich auch auf die Gemeinde Heeßen auswirken sollte. Am 13. August 1961 sperrten bewaffnete Einheiten der ehemaligen DDR die Sektorengrenze nach Westberlin ab, der Bau der Berliner Mauer begann. Hierdurch wurden viele Westberliner verunsichert und suchten (vorsichtshalber) ein zweites Wohnstandbein in der Bundesrepublik. Damit vergrößerte sich auch in Heeßen die Nachfrage nach Bauland, lag doch auch das bekannte Bad Eilsen ganz in der Nähe. Ab 1961 bis 1987 erschloss die Gemeinde Heeßen mehrere Baugebiete, so dass auch andere Zuzugswillige immer ausreichendes Bauland zur Auswahl vorfanden. Mit dieser Entwicklung stieg die Bevölkerungszahl Heeßens auf ca. 1.450 Einwohner im Jahr 1992 an und aus einem von der Landwirtschaft geprägten Dorf entwickelte sich eine Wohngemeinde, deren Neubürger überwiegend dem Mittelstand angehören. Durch die immer zahlreicher werdende Umwandlung von Acker- und Bauland und infolge der allgemein schwierigen Situation in der gesamten Landwirtschaft reduzierte sich die Zahl von ehemals 15 Höfen auf nur vier (z.T.) Vollerwerbsbetriebe (Hasse, Kastning, Steinmeyer/Baule und Wecke).


Gärtnerei
Schullandheim
Fritz-Reuter-Straße
Jahnstraße
Schule
Kantstraße
Schießstand
Heeßen
30 kV
Teiche
Heeßer Osterfeld
HEEßEN-BAUENTWICK-
LUNG BIS CA. 1960

Im Jahr 1974 wurde im Land Niedersachsen eine Kommunalreform durchgeführt, bei der neue leistungsfähige Verwaltungseinheiten auf Gemeinde-/Stadtebene gebildet wurden, was sehr oft durch die Zusammenfassung mehrerer kleiner Gemeinden geschah, die dadurch ihre Eigenständigkeit verloren. Für die Gemeinde Heeßen konnte dies dadurch vermieden werden, dass diese sich mit den benachbarten Gemeinden Bad Eilsen, Buchholz, Luhden und Ahnsen zu einer Samtgemeinde zusammenschloss, bei der viele Funktionen weiterhin von den Mitgliedsgemeinden über ihre eigenen Gemeinderäte wahrgenommen werden (Finanzhoheit, kommunaler Hoch- und Tiefbau, Aufstellung und Änderung von Bebauungsplänen, Festsetzung von Satzungen, Grund- und Erwerbssteuer und mach anderes mehr). Bei den vorbereitenden Arbeiten zur Bildung der neuen Samtgemeinde Eilsen wirkten im Jahr 1973/74 folgende Heeßer Ratsmitglieder mit:
Bürgermeister Karl Spieß, Friedrich Buhmeier und Günter Gutknecht. Mit dem Ablauf des Jahres 1973 musste der Heeßer Standesbeamte Heinrich Hartmann, Waldstraße, sein Amt an die neu gebildete Samtgemeinde übergeben. H. Hartmann war viele Jahre lang Mitglied des Gemeinderates und dort 1. Stellvertretender Bürgermeister gewesen.

Am 28. Februar 1975 legte Bürgermeister Karl Spieß sein Amt nieder. Am 7. März 1975 wählte der Gemeinderat Friedrich Buhmeier zum neuen Bürgermeister.

Wie 1974 auf Gemeindeebene wurde dann auch 1977 auf Kreisebene eine Verwaltungsreform durchgeführt, bei der die beiden Kreise Schaumburg-Lippe (Stadthagen) und Grafschaft Schaumburg (Rinteln) zum Kreis Schaumburg zusammengefasst wurden. Somit waren die beiden seit dem Frieden zu Münster und Osnabrück (1647/48) getrennten Landesteile wieder vereinigt.

Von ca. 1980 – 1992 gab es auf allen Ebenen der Gemeinde die vielfältigsten Aktivitäten. Es wurden bis dahin jedes Jahr die Ernte- und Schützenfeste gefeiert, am Ostersonnabend in den verschiedenen Ortsteilen Osterfeuer angezündet. Adventsfeiern für die Senioren und Kinder veranstaltet, gelegentliche Schnatgänge (Grenzgänge) durchgeführt und im Anschluss an die Erntefest auch Dorfgemeinschaftsfeste gefeiert. Ab ca. 1980 fand der Umweltgedanke und die Gemeindeverschönerung Einfluss in der Bevölkerung und im Gemeinderat. Hieraus entwickelten sich mancherlei Initiativen. In den Jahren 1984 und 1986 beteiligte sich unsere Gemeinde auf Kreisebene an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" und belegte dabei 1986 einen guten dritten Platz.

In dieser „Verschönerungsphase" wurden viele Straßen renoviert, Bebauungspläne überarbeitet und dem Bautrend angepasst, in dem Jahr 1987 – 1988 das Gemeindehaus renoviert, das Schützenhaus mit großer finanzieller Hilfe der Gemeinde verbessert sowie in der Auestraße eine neue moderne Auebrücke gebaut.

Die Gemeinde passt sich der allgemeinen Entwicklung an. Im April 1983 erschien erstmals **„Der Auebote"**, eine Informationszeitung, die von den hiesigen Sozialdemokraten herausgegeben wird. Von der Erstausgabe bis heute wird die Zeitung bei vielen Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde gern gelesen, bringt der Auebote doch neben seinen Artikeln über die Kommunalpolitik auch viele Berichte über Allgemeinwissen sowie die örtliche Geschichte Heeßens.

Im Jahr **1978** musste die **Auebrücke** in der Straße **„Im Wiesengrund"** erneuert werden. Sie wurde am 23. Juni 1978 für den Verkehr freigegeben. Aber auch die 1934 gebaute **Brücke in der „Auestraße"** erwies sich bald als erneuerungsbedürftig, war sie doch dem in den 70er Jahren stark zunehmende Schwerlastverkehr nicht mehr gewachsen und auch für den Begegnungsverkehr zu eng. Da sie zudem noch gravierende Baumängel hatte, wurde die Brücke 1987 / 88 im Rahmen des Ausbaus der „Auestraße" für rd. 335.000,-- DM von der Firma Ackermann, Obernkirchen vollkommen neu gebaut. Am 24. Mai 1988 schreiben die „Schaumburger Nachrichten":

Neue Auebrücke trägt 60 Tonnen

> **„Heeßens** Bürgermeister Fritz Buhmeier und Samtgemeindedirektor Wischnat haben die neue Auebrücke in Heeßen offiziell wieder für den Verkehr freigegeben. Mit dem Abriß des alten Brückenbauwerkes war im September vorigen Jahres begonnen worden. Die Einwohner mussten in der Folgezeit teilweise erhebliche Umwege in Kauf nehmen. Mit gerade 3,5 Tonnen konnte die alte Überquerung der Aue belastet werden; außerdem war das Bauwerk aus dem Jahre 1934 so schmal, dass es jeweils nur in einer Fahrtrichtung befahren werden konnte. Die neue Brücke verträgt eine Last von 60 Tonnen und ist wesentlich breiter."

Neben den vielen ernsten Dingen des Lebens gab und gibt es auch Gründe zum feiern. Lagen diese Gründe bei der Dorfgemeinschaft, wie Schützenfeste, Karnevalveranstaltungen des Reichsbundes, Parteiveranstaltungen, Zusammenkünfte von Jagdgenossenschaften, Weihnachtsfeiern, Sitzungen des Samtgemeinderats und manche andere Veranstaltung so war hier immer der **Heeßer Krug** der Treffpunkt.

Wie schon in früheren Jahren wurden auch nach 1945 durch die Eigentümerin, Frau Kappe, von alten Heeßern auch liebevoll „Kappenmutter" genannt, manche kleine bauliche Verbesserungen durchgeführt.

August 1947 - Das Klubzimmer (ehemalige alte Gaststube) wird nach Süden hin erweitert.

Dezember 1949 - Der Eingang, bisher bündig mit der Außen wand, wird zum Schutze der Gäste um ca. 1

m nach innen versetzt. Der in der Gaststube noch vorhandene Lehmboden wird durch ein Dielenbelag ersetzt.

In den späteren Jahren werden durch die nachfolgenden Eigentümer und Pächter weitere bauliche Veränderungen durchgeführt:

Mai 1952	Anbau der „Veranda"
Juli 1966	Schaffung eines direkten Zuganges von den Gasträumen zu den WC-Anlagen.

Waren von 1952 - 1977 mehrere Wirte oder Pächter im Heeßer Krug so hat „Helga" von 1977 - 1984 unauslöschliche Akzente gesetzt. Entsprachen in dieser Zeit die Einrichtungen des Heeßer Kurgs schon lange nicht mehr den Bedingungen einer modernen Gastronomie, so wußte die aus Berlin zugezogene Helga Voigt, dies durch ihr freundliches Wesen, flotte Bedienung und, da wo es mal nötig war, mit ihrer „Berliner Schnauze" mehr als auszugleichen. Einheimische, Kurgäste und auch Durchreisende fühlten sich bei ihr immer wohl. Aus dieser und auch früheren Zeit des Heeßer Krugs sind von dem schon vor langer Zeit verstorbenen Heeßer Original Hermann Pfingsten folgende verbürgte Scherze überliefert:

Nach einer feuchtfröhlichen Nach kommt Hermann Pfingsten am folgenden Tag am Heeßer Krug vorüber. Vor dessen Haustür steht der Wirt. Es entwickelt sich folgender Kurzdialog:

Wirt: *„Hermann, von gestern steht hier noch ein Bier offen!*"
Hermann: *„kannste wegkippen, ist schon schal geworden.*"

Als H. P. einmal von einer Amtsperson nach seinem Beruf befragt wurde, so antwortete er wahrheitsgemäß mit „*SPD*". Nach unwirschen Rückfragen erkärte er seinen Beruf wie folgt:

S = Sattler
P = Polsterer
D =Dekkorateur

Dies waren seine erlernten und auch ausgeübten Berufe.

Bis 1984 hatten sich die behördlichen Auflagen zur Führung und Betrieb einer Gastwirtschaft so erhöht, dass eine Generalrenovierung unabänderlich wurde. In dieser für den Heeßer Krug kritischen Zeit erwarb die Familie Bartling die Gastwirtschaft und modernisierte diese im Jahr 1986. In der Pachtzeit Langwald/Meier erweitere der Eigentümer Bartling das Restaurant um verschiedene größere und kleinere Veranstaltungsräume sowie um rückwärtige Wohnungen und Garagen

Bauervogt – Achtsmann – Gemeindevorsteher - Bürgermeister

Hatten die „Amtsleute" im Laufe der politischen und verwaltungstechnischen Entwicklung die unterschiedlichsten Aufgaben zu erfüllen, so besaßen die Gemeindevorsteher in der Zeit von 1919 bis 1933 die größte Machtfülle. Dies wurde nach 1945 geändert, als im hiesigen Raum die englische Besatzungsmacht eine Gewaltenteilung einführte.

Der Gemeindedirektor ist für die Verwaltung zuständig und verantwortlich, der gewählte Bürgermeister vertritt die Gemeinde nach außen in der Öffentlichkeit.

Name	**von**	**bis**
Bokeloh, Nr. 9	Ab 1709	
Bokeloh, Nr. 2	02.04.1765	
C.H. Meier	17.09.1801	1805
Meyer	1811	1837
Meyer (Sohn), Nr. 8	12.09.1837	
Rinne, Nr. 11	1837	
Hartmann, Nr. 1	1843	
Tünnermann, Nr. 12	1843	1855
Steinmeyer, Nr. 7	1855	1867
Tünnermann, Nr. 12	1867	10.10.1870
Rinne, Nr. 6	10.10.1870	11.03.1871
Meyer	11.03.1871	08.10.1877
Tünnermann, Nr. 12	08.10.1877	26.10.1893
Rinne, Nr. 6	26.10.1893	10.05.1901
Steinmeyer, Nr. 7	10.05.1901	08.07.1907
Tünnermann, Nr. 12	08.07.1907	20.02.1914
Steinmeyer, Nr.2	02.03.1914	31.03.1919
Wilh. Meyer, Nr. 16	11.07.1919	27.05.1933
Kastning, Nr. 2	27.05.1933	08.05.1945
E. Möhlmann, Nr. 10 (Von den Engländern berufen)	Juni 1945	Mai 1947
H. Beißner, Nr. 31	12.05.1947	15.12.1948
Karl Spieß, Nr. 4 (später Ehrenbürgermeister)	15.12.1948	07.03.1975
Friedrich Buhmeier	07.03.1975	07.03.2000
Wilhem Brümmel	07.03.2000	

Einwohnerzahlen

Wenn hier die Entwicklung der Einwohnerzahl vorgestellt werden soll, so sind diese Zahlen recht unterschiedlich zu bewerten. Wurden früher zu den verschiedensten Zeitpunkten nur die „standesgemäßen" Personengruppen gezählt, somit keine Knechte und Mägde, Leibeigene und Eigenhörige, so änderte sich z.B. auch noch nach 1945 die Wertigkeit bei der Zählung der Menschen, die in Heeßen wohnten. Waren es Einheimische, Flüchtlinge, Vertriebene oder Evakuierte ? Auch Zählungszeitpunkte ändern sich sehr oft. Mit den nachstehenden Zahlen können daher nur Entwicklungstrends aufgezeigt werden. Aufschlußreich ist besonders die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren vor und nach den beiden Weltkriegen 1914/18 und 1939/45.

Jahr	Einwohner	Anmerkungen
1387		8 Hofstellen
1570-1582	Ca. 90	14 Hofstellen
1685	110	17 Hofstellen
1747		17 Hofstellen + Schule Nr. 18
1760	119	17 Hofstellen + Schule Nr. 18 (4 Personen)
1814	157	
1818		20 Hofstellen Nr. 1-17 u. 19-21 + Schule Nr. 18
1835	208	21 Hofstellen Nr. 1-17 u. 19-22 + Schule Nr. 18
1848	253	
1871	237	
1872	258	22 Hofstellen Nr. 1-17, 19-23 + Schule Nr. 18
1776	117	17 Hofstellen mit 40 Kindern bis zum Alter von 14 Jahren. 8 „Grenadiere" zwischen 19 und 42 Jahren waren nicht ständig auf den Höfen. Der Schulmeister" Röbbecke wohnt auf dem Hof Nr. 4
1884		26 Hofstellen Nr. 1-17, 19-23, 25-28, Heeßer Krug Nr. 24, Schule Nr. 18
1885	309	
1905	323	
1912	339	33 Hofstellen + Schule Nr. 18
1917, 05.12.	296	133 männl. + 163 weibl. Personen
1919	337	
1925	341	
1926	387	
1930	355	
1939, 17.05.	536	343 Männer und 193 Frauen, 52 Hofstellen + 1 Schule + Heeßer Krug
1946, 30.10.	715	113 selbständige Wohnungen mit 465 Wohnräumen; 25 Räume sind keine Wohnräume, werden aber als solche genutzt; darin leben 28 Einwohner
1947, 31.03.	705	

1949, 01.04.	700	353 Ortsansässige 347 Umquartierte
1950	702	357 Einheimische + 282 Flüchtlinge + 63 Evakuierte = 702 Einwohner verteilt auf 113 Wohnungen = 6,2 EW/Wohnung
1961	590	
1962	620	98 Wohnungsgrundstücke
1968	860	333 Wohnungen = 2,6 EW/Wohnung
1971	1060	
1975	1125	506 Wohnungen = 2,2 EW/Wohnung
1980	1302	
1986	1470	
1987	1302 + 48	Lt. Volkszählung vom 26.5.87 ca. 573 Haushalte (48 EW mit 2. Wohnung) = 2,4 EW/Wohnung EW unter 6 Jahren = 59 EW 6 – 17 Jahre = 153 EW 18 – 44 Jahre = 478 EW 45 – 59 Jahre = 259 EW 60 und älter = 353 Einwohner = 1302
1990	1421	
1991	1396	
1992	1450	
1993	1460	Es werden viele neue Wohngebäude errichtet.
1994, 31.12.	1517	
1997, 30.06.	1587	
1998, 31.12.	1570	
1999, 30.06.	1563	

Bevölkerungsdichte

Jahr	Einwohner/qkm
1685	58
1871	125
1916	165
1925	179
1937	282
1950	369
1961	311
1970	493
1986	774
1991	735
1992	763
1993	768
1994	798
1996	836
1998	826
1999	823
2000	823

Einwohner je Quadratkilometer (nach dem Stand der amtlichen Statistik zum 30.6.1997)

Gemeinde	qkm	Ein wohner		Einw. /qkm	
		30.06.02	30.06.97	30.06.02	30.06.97
Ahnsen	3,43	1.177	1.155	343	337
Bad Eilsen	2,46	2.450	2.257	996	918
Buchholz	1,76	802	798	456	453
Heeßen (1,897776qkm)	1,90	1.543	1.587	812	836
Luhden	4,35	1.116	1.050	257	242
Samtgemeinde Eilsen	13,90	7.088	6.847	510	493
Landkreis Schaumburg	675,57	166.721	163.875	247	243
Reg.-Bezirk Hannover	9.045,08	2.168.598	2.147.249	240	238
Land. Niedersachsen	47.605,91	7.970.012	7.819.625	167	165

Mitglieder der Gemeinderäte

Die hinter den Namen genannten Zahlen sind die bis Oktober 1965 gültigen alten Hausnummern.

1871
- Steinmeier, Nr. 7
- Meier, bei Nr. 7
- Hartmann, Nr. 1
- Verwalter Rodemann vom fürstlichen Hof, Nr. 3
- Kastning, Nr. 2
- Wecke, Nr. 9
- Pätz, Nr. 22

1880
- Rodemann, Nr. 3
- Steinmeier, Nr. 7
- Pätz, Nr. 22
- Hartmann
- Meyer
- Rinne, Nr. 6
- Wecke, Nr. 9
- Spieß, Nr. 4
- Möhlmann
- Kastning

1892-1907
- Ebeling, Nr. 13
- Nonnenberg, Nr. 19
- Kastning, Nr. 17
- Heinrich Hartmann, Nr. 1
- Friedrich Meier, Nr. 5
- Ernst Steinmeyer, Nr. 7
- Heinrich Meier, Nr. 8
- Friedrich Wecke, Nr. 9
- Wilhelm Hartmann, Nr. 11
- Heinrich Hartmann, Nr. 28
- Einlieger Wilhelm Möhlmann bei Nr. 6
- Jäger Rödenbeck, Nr. 3
- Einlieger Carl Hartmann, Nr. 11
- Carl Spieß, Nr. 4
- Christian Baule, Nr. 13
- Meier, Nr. 1
- Tünnermann Nr. 12
- Meier, Nr. 5
- Hartmann, Nr. 10
- Weiland, bei Nr. 9

1907-1918	- Förster Rödenbeck, Nr. 3 - Steinmeier, Nr. 7 - Wecke, Nr. 9 - Weiland, bei Nr. 9 - Hartmann, Nr. 10 - Tünnermann, Nr. 12 - Baule, Nr. 13 - Weiland, bei Nr. 2 - Carl Spieß, Nr. 4 - Meyer, Nr. 5 - Meier, Nr. 1 - Bokeloh, Nr. - Steinmeyer, Nr. 2 - Meier, Nr. 1 - Rinne, Nr. 6 - Hartmann, Nr. 25 - Bokeloh, bei Nr. 5
1919-1933	- Spieß, Nr. 4 - Baule, Nr. 13 - Möhlmann, Nr. 29 - Bokeloh, Nr. 27 - Beißner, Nr. 31 - Lahmann, Nr. 21 - Hartmann, Nr. 25 - Nonnenberg, Nr. 19 - Kastning, Nr. 17 - Pätz, Nr. 28 - Meier, Nr. 25 - Waltemathe, Nr. 3 - Möhlmann, Nr. 10 - Lindemeier, Nr. 20 - Kastning, Nr. 2 - Schreiber, Nr. 32 - Rinne, Nr. 6 - Voigt - Meier, Nr. 5
1933-1945	- Waltemathe, Nr. 3 - Schreiber, Nr. 32 - K. Meyer, Nr. 36 - K. Spieß, Nr. 4 - H. Voigt, Nr. 26 - Baule, Nr. 13 - Schwarze

1945-1949	- Heinrich Beißner, Nr. 31 - Willi Harting, Nr. 50 - Fritz Mühlmeister, Nr. 40 - Heinrich Hartmann, Nr. 25 - Friedrich Baule, Nr. 13 - Alfred Badstübner - Heinrich Lahmann - Friedrich Schade - Friedrich Schreiber - Heinrich Wolf, Nr. 39 - Christine Spieß, Nr. 4 - Emma Pätz, Nr. 28
1949-1960	- Möhlmann - Tünnermann, Nr. 14 - Karl Spieß, Nr. 4 - Franz Fietzke, Nr. 62 - Fritz Hartmann, Nr. 53 - Szymkowiak, Nr. 25 - Beißner - Karl Reimann, Nr. 32 - Harting - Klose - Wilhelm Meier, Nr. 16 - Heinrich Meier, Nr. 8 - August Kämper, Nr. 59 - Karl Lindemeier, Nr. 20 - Alfred Melzig, Schule - Schreiber, Nr. 54 - Alfred Blümel, Nr. 69
1960-1970	- August Kämper - Wilhelm Meier - Heinrich Meier - Fritz Kuhlmann - Karl Schreiber - Heinrich Hartmann - Alfred Melzig - Alfred Blümel

1970-1981	- Heinrich Meier - Karl Spieß - Fritz Buhmeier - Dr. Klaus - Helmut Vogt - Sepp Bernert - Günter Gutknecht - Heinrich Hartmann (Waldstraße) - Gerhard Möhlmann - Heinrich Hartmann (Hauptstraße) - Heinz Niederland
1981-1991	- Friedrich Buhmeier - Günter Gutknecht - Heinrich Hartmann - Gerd Möhlmann - Günter Döring - Heinz Niederland - Rolf Blüm - Heinrich Meier - Sepp Bernert - Karl-Heinz Spieß - Dr. Werner Klaus - Helmut Vogt - Wilhelm Kuhlmann
1991-1996	- Helga Voigt - Agnes Schramke - Friedrich Buhmeier - Harald Bokeloh - Jochen Bußmann - Günter Gutknecht - Fritz Runge - Günter Döring - Heinrich Meier - Dr. Werner Klaus - Wilhelm Brümmel - Karl-Heinz Spieß - Gerd Hasse

1996 - 2001
- Helga Voigt
- Agnes Schramke
- Friedrich Buhmeier
- Harald Bokeloh
- Heinrich Meier
- Wilhem Brümmel
- Gerd Hasse
- Susanne Kuhlmann
- Gerhard Möhlmann
- Michael Sobbe
- Rudolf Wecke
- H.J. Bussmann
- Manfred Schönenborn

2001 - 2006
- Susanne Kuhlmann
- Agnes Schramke
- Helga Voigt
- Kai Alack
- Wilhelm Brümmel
- Gerhard Hasse
- Heinrich Meier
- Gerhard Möhlmann
- Manfred Schönenborn
- Michael Sobbe
- Rudolf Wecke

2006 - heute
- Bürgermeister Wilhelm Brümmel
- Kai Alack bis Dez. 2008
- Klaus Ewest ab Dez. 2008
- Harald Bokeloh
- Gerhard Hasse
- Susanne Kuhlmann
- Heiner Meier
- Gerhard Möhlmann
- Agnes Schramke
- Manfred Schönenborn
- Michael Sobbe
- Rudi Wecke

- Gemeindediektor: Bernd Schönemann

Flurbezeichnungen

Aus den zurückliegenden Jahrhunderten gibt es eine Vielzahl von Flurbezeichnungen in unserer Gemeinde.
Aus dem 19. Jahrhundert sind bekannt:

- „Das Meiersiek" = Fläche östlich der Straße Im Siek und nördlich der der Bahnlinie Rinteln-Stadthagen, ein Siek kennzeichnet eine feuchte Niederung oder auch ein schmales Tal mit einem Wasserlauf.

- „Der Hühnerbusch"
  nördlich der Waldstraße

  „Der Hasenleger"
  Bereich um das Bremer Landschulheim

- „Auf dem Oblehen"
  östlich der Bückebergstraße und südlich des Fasanenweges

- „Im Winkel"
  nördlich des Fasanenweges, heute nur noch z.T. vorhanden, da bei der B-Planaufstellung für die Bebauung Flächen mit der Stadt Oberkirchen (ehem. Krainhagen) getauscht werden mußten.

- „Am Brömelkenbusch"
  östlich der Straße Im Siek und südlich des Wiesenweges

- „Auf der Breite"
  hinter dem Bahndamm/nördlich der Gärten/Obstgärten Möhlmann und Steinmeier

- „Auf dem Brinke"
  westlich der Waldstraße, bedeutet im Sprachgebrauch eine ansteigende Fläche oder Hügel

- „Auf dem Rott"
  östlich des Brömelkenbusches am Grenzweg (Wanderweg), gerodetes Feld

- „Im Siekpfohle"
  südlicher Teil der Waldstraße, Obstgarten Nonnenberg (nasses Feld)

- „Bohnenkamp"
  Bereich Schützenhaus und Gemeindehaus, hier gab es vor 1900 einen „Turnplatz"

- „Der Haferkamp"
  südlich des Auewanderweges

- „Kuhkamp"
  Ortsausgang nach Buchholz

- „Am Hintergarten"
  = Bergstraße, Amselweg, Unterm Wald

- „Die Talgenbreite"
  = Am Hang, Bückebergstraße

- „Emelkenwiese" = westlich der Schulstraße, Gelände der Schule

- „Der Hudelkamp" = westlich der Schulstraße, Gelände der Schule

- „Der Thalgrund"

- „Auf den fünf Stücken", ein Stück Feld war kleiner als ein Morgen

- „Auf dem Kampe" (Der „Kamp" ist ein eingefriedeter, als Ackerland, Weide, Wiese oder Holzung dienender größerer Landfleck, ursprünglich einem Landesherren zugehörig.)

- „Oberm Meierhofe"

- „Im Dorfe"

- „Hohbeins Hof" (Hauptstraße/Auestraße = Hof Kuhlmann)

- „Oben im Dorfe"

- „Steinmeiers Hof" (Hauptstraße)

- „Die große Wiese"

- „Ebelingshof" (Hauptstraße = Rahe/Kaschel)

- „Auf Weckenhofe" (Waldstraße)

- „Der Ebelingskamp"

- „Im Weder" = Zwischen der Kreisstraße nach Buchholz und der Aue in südöstlicher Richtung an die „Alte Wiese"

- „Das Osterfeld" (östliches Feld – heute „Im Osterfeld")

- „Auf dem Runge"

- „Auf dem Molthaufen" = Grundstücke Hauptstraße Nr. 44 und 46 sowie die südlich anschließenden Äcker und Wiesen.

- „Feuerwiese"

- „Die Kaube" (Kaule)

- „Ober der Kaube" (Kaule)

- „Ober der Aue"

- „Auf dem Kampe"

- „Ober der Aulbach"

- „Auf den Gänsefüßen"

- „Dem Wulfeacker"

- „Am Eilser Wege" (L 451)

- „Auf der Bult"

- „Koppelkamp"

- „Kirchbreite" (der Kirche gehörig)

- „Der Rübenkamp

- „Kastningshof" (Zarzhof)

- „Aulbruch" („ AOLBRAUK" = „AHL" = bedeutete Jauche, schmutziges, stinkendes Wasser = schwefelhaltiges Wasser) heute Stichstraße südlich der Straße „Im Wiesengrund". In diesem Bereich waren schon seit ca. 1790 Schwefelquellen bekannt.

- „Koppelsbruch"

- „Hinter der Aue"

- „Beim Hofe" (Fürstlicher Hof Nr.3) heute Auestraße

- „Das Luhdener Osterfeld (Feld im Osten) zwischen B 83 und Luhden

- „Der neue Kamp" = westlich der Auestraße, in der Höhe des Hofes Buhmeier

- „Unten im Dorfe" (alter Dorfkern an der Hauptstraße)

- „Hahnenhof (Hauptstraße)

- „Stuckenpfuhl"

- „Der Stuckenhof" (Hauptstraße)

Gemarkung Krainhagen (von Heeßer Bauern bewirtschaftet)

- „Auf dem obersten Rott" (Tünnermann Nr. 12)

- „Heeßer Berg" (Holzung) (Spieß und Prasuhn, Eilsen)

- „Im untersten Rott" (Leiseberg 11 und Hartmann 10)

- „Der Holzkamp" (Rinne 6 und Baule 13)

- „Im Kamp" (Beißner 15 und Wecke 9)

- „Hühnerbusch" Lindemeier/Gutknecht

- „Baulengrund" (früher Große Siek genannt)

- „Weckengrund" (früher Große Siek genannt)

- „Im Gehege" (Steinmeier Nr. 7)

- „Voges Rott" (Kastning 17)

Ehemalige Gemarkung Arensburg (heute Gemeinde Heeßen)

- „Der Heiligenkamp" zwischen Autobahn und B 83

- „Am Heiligenkamp" zwischen Autobahn und B 83

- „Das alte Feld"

- „Die neue Wiese"

- „Extra-Wiese"

- „Die alte Wiese" = südwestlich des Auewanderwegs, an der Ostseite des Haferkamps anschließend

- „An der Soltenbeeke" (Salzbach), heute verrohrter Bach zwischen der Autobahnabfahrt und der Aue. Bodenauffüllung über den Rohren durch Abraum , der in den Jahren 1937/1938 beim Autobahnbau angefallen ist.

Zeitpunkte

772-804	Die Sachsenkriege Karls des Großen. Eingliederung der Sachsen in das Frankenreich, Christianisierung.
1151	Die Grafenen von Wölpe werden zum ersten Male ur kundlich genannt.
1284	Erste urkundliche Erwähnung von Heeßen
1301	Die männliche Linie der Grafen von Wölpe sterben aus
1353	Erste Erwähnung von Heeßener Bürgern in einem Kaufvertrag. „Bodo von Hesense" sowie „ Johannes von Hesense" und dessen Tochter „Druda"
1412, 20.01	Eine Mühle wird genannt.
1424-1439	Bodo von Hesensen ist Propst des Bonifatiusstiftes in Hameln.
1533	„Der Meiger" auf dem Hof Nr. 1 hat 40 Morgen steuer-pflichtiges Land.
1535	Graf Adolf bestätigt der Gemeinde Heeßen ihre Hol zungsrechte in der Luhdener Mark (Heeßer Berge, Harrl, Luhdener Berg).
1559	Schaumburg wird evangelisch.
1565	Das Kloster Obernkirchen, dort ist Heeßen eingepfarrt, wird evangelisch.
27. Juni 1633	Zwischen Luhden und der Arensburg sammelt und in-spiziert Graf von Gronsfeld seine Truppen.(kath.)
28. Juni 1633	In der Schlacht bei Hess. Oldendorf werden v. Grons-felds und Marodes Truppen von den Evangelischen ge-schlagen. Norddeutschland wird (fast) katholikenfrei.
	Im 30-jährigen Krieg verlegen die Heeßer Bauern Teile ihrer Höfe in die Heeßer Berge, nahe bei dem heutigen Wanderweg von Heeßen zum Gasthaus „Süße Mutter" („Teufelsmoor").
1640-1648	Heeßer Bauern leisten auf der Arensburg den Lehnseid auf die Landgrafschaft Hessen-Kassel.

1647-1648	Im Frieden zu Münster und Osnabrück wird die Grafschaft Schaumburg geteilt. Es werden gebildet die Grafschaft Schaumburg - lippischen Anteils -, später Schaumburg-Lippe, und die Grafschaft Schaumburg - hessischen Anteils -, später nur noch Grafschaft Schaumburg, zu Hessen gehörig mit der Hauptstadt Rinteln. Heeßen liegt unmittelbar an der gemeinsamen Grenze dieser beiden Territorien. Es ergeben sich bin in das 20. Jahrhundert immer wieder Konfliktsituationen, da die Gemeinde Heeßen staatspolitisch zu Schaumburg-Lippe (Bückeburg) gehört andererseits kirchenrechtlich in Obernkirchen eingepfarrt ist und somit dem Kirchenregiment der Landgrafschaft Hessen-Kassel untersteht. 1937 wird im Rahmen einer kirchlichen Verwaltungsreform die Grafschaft Schaumburg (mit Heeßen) der Hannoverschen Landeskirche zugeordnet. Dort ist die Grafschaft (Altkreis Rinteln) bis zum heutigen Tage verblieben. Nur die evangelischen Bürger der beiden Gemeinden Heeßen und Bad Eilsen mit Ahnsen-Neumühlen entschieden sich 1954 bei einer Abstimmung für die Bildung einer eigenen Kirchengemeinde und damit zur Rückkehr in die schaumburg-lippische Landeskirche.
Um 1667	Erwähnung einer Heeßer Schule in den Kirchenbüchern von Steinbergen. Dieser ersten Schuleinrichtung gehören die Kinder von Heeßen, Bad Eilsen und von Buchholz Nr. 1-3 an.“Schulmeister zu Heeßen.“
1670	9 Höfe zahlen Abgaben/Steuern an das Stift in Obernkirchen
1692	„Der Meier“ hat 88,5 Morgen steuerpflichtiges Land.
1700	Erst in diesem Jahr wird in Schaumburg-Lippe (Heeßen) der Gregorianische Kalender eingeführt.
1733-1738	Genaue Grenzmarkierung an unserer Gemeindegrenze zwischen Schaumburg-Lippe und der Grafschaft Schaumburg (Hessen-Kassel = Rinteln).
1790	Heeßen wird vermessen
1793	Es wird der Antrag auf Einrichtung einer Krugwirtschaft gestellt.
1800	Eine dritte Schule wird in der Auestraße gegenüber der Gedenkstätte gebaut.

1804	Die Buchholzer Kinder von Nr. 4-20 werden nach Heeßen eingeschult.
1808	Bau eines Holzsteges über die Aue in der Auestraße.
1828	86 Kinder aus Heeßen-Bad Eilsen und Buchhoz gehen in die Heeßer Schule bei Nr. 6. Jedes Kind zahlt ca. 24 Silbergroschen „Contribtion" (Schulgeld direkt an den Lehrer). Die „Schulstube" ist ca. 20 qm groß!
1830	Eine gemauerte Brücke über die Aue in der Straße „Im Wiesengrund" wird gebaut
1834	In der Auestraße wird eine Holzbrücke über die Aue gebaut.
1845	Einrichtung der 4. Schule in der Hauptstraße (Wolff/Irrgang/Hasse).
1853	Pastor Hüsing, Steinbergen, hat in Heeßen die (kirchliche) Schulaufsicht.
1853-1914	Viele Heeßer wandern aus.
1854	In Heeßen sind mehrere Schwefelquellen bekannt. (Hofrat Dr. Weiß, Brunnenarzt in Eilsen, am 30. Januar 1854).
1871	Bau einer Holzbrücke über die Aue in der Auestraße.
1870/1871	Im Deutsch-Französichen Krieg fielen an der Front zwei Kuhlmann aus Heeßen (lt. Tafel im OG. des Westbaus der Obernkirchener Stiftskirche).
1873	Heeßer Bürger beklagen sich in Bückeburg bei der fürstlichen Regierung über das ungerechte (Steuerklassen) Wahlsystem.
Um 1875	Bau des Heeßer Krugs. Ernst Lindemeier
1876	Das Erntefest wird erstmalig erwähnt.
1877	Erntefest
1878,21.10.-1890	= Soziallistengesetze („gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie")

1883	„Im Wiesengrund" wird eine neue Auebrücke gebaut.
28.02.1984	Aus alten Akten Ablösung der Huteberechtigten (Entschädigung) Zusammenlegung der Grundstücke der Gemarkung Heeßen Teilung der den Stellenbesitzern 1-22 zu Heeßen gehörenden Angerfläche, sowie der den 22 Stellenbesitzern für ihre Huteberechtigung auf dem Luhdener Bruche. Regulierung der Gemarkungsgrenzen zwischen Heeßen und Luhden. Die Stellen 1-22 verzichten unentgeltlich auf die Huteberechtigung. Nr. 23, 25, 26, 27 und Einlieger 27 W. Möhlmann, Böhning, Wilhelm Mühlmeister, Dettmer, W. Rinne, Heinrich Möhlmann, Hartmann, Klare, Hartmann, Tünnermann, Struckmann und W. Meier (9) dürfen weiter auf Anger hüten solange sie in Heeßen wohnen bzw. bis zu ihrem Tod.
1893-1910	Arbeiterturnverein Heeßen
1894	Rinne Nr. 6 aus Heeßen ist Kirchenältester in der ev. Kirchengemeinde Obernkirchen
1890	Neubau einer Schule in der Straße „Im Wiesengrund" (heute Familie Ebeling).
1896	Erste Erwähnung eines Konsumvereins in Heeßen
1895-1914	Verein Kameradschaft
1898-1900	Bau der Rintelner-Stadthagener Eisenbahn
1898-1928	Arbeiter-Radfahrer-Verein Heeßen
Um 1900	Gründung eines Gesangvereins
1900	Ein ehemaliges Schulgebäude an der Hauptstraße /Auestraße brennt ab.
Um 1905	Es wird ein Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegründet.
März 1905	Aus alten Akten: Angehende Lehrer (Schulamtskandidaten/Referendare)

	werden geprüft u.a. auch in Harmonielehre, Gesang, Orgelspiele und Violinspiel
1905	Die Hauptstraße wird neu trassiert und ausgebaut.
1906	Der Auewanderweg wird geplant.
2.3.1907-3.4.1914	Protokollbuch des Konsumvereins in Heeßen
1912	Es unterrichten die Lehrer Wilhelm Gölitz im Schulhaus Nr. 18 (2003 = Besitzer Hasse) und Lehrer Heinrich Plate in der s.g. „Neuen Schule", heute „Im Wiesengrund Nr. 11
1914-1915	Neubau des Bauernhofes Nr.3 (heute F. Buhmeier). Der Besitzer Walthemate war wegen der Errichtung des Eilser Fürstenhofes von Bad Eilsen nach Heeßen umgesiedelt worden.
1914, 24.02.	Gemeindevorsteher Tünnermann Nr.12 verstirbt.
1921, 01.04.	Während der Inflationszeit gibt die Gemeinde Heeßen eigenes Notgeld heraus.
1918	Ab diesem Jahr werden alle 2 Wochen ev. Gottesdienste in den Schulen abgehalten.
1920	Eine bewaffnete Bürgerwehr gegen radikale Spartakisten und Bolschewisten wird wieder aufgelöst.
1922	Elektrizität kommt nach Heeßen
1925	Verschiedene Heeßer Bandenmitglieder werden verurteilt
15.8.1926	135 Kinder gehen zur Schule. 66 Knaben, 69 Mädchen.
1926	In Heeßen unterrichten der Hauptlehrer Reese und die Lehrer Prasuhn und Wehling Es gibt nur zwei Telefonanschlüsse: W. Rinne, Nr. 23 und Heinrich Voigt, Nr. 26, Naturheilkundiger.
1928-1929	Die Schule in der Schulstraße wird gebaut und am 6.8.1929 eingeweiht.
1928	Der Auewanderweg wird ausgebaut und die Kastanienallee angelegt.

1927-1929	Bau der Badeanstalt Heeßen/Buchholz/Steinbergen an der Arensburg.
1928	Der Dramatiker und Nobelpreisträger (1912) Gerhard Haupütmann ist sehr oft als Spaziergänger und „Kaffeetrinker" in Heeßen
1930	In Heeßen unterrichten an der Schule Hauptlehrer Reese und die Lehrer Prasuhn und Krömer. Es gibt 4 Telefonanschlüsse: Gemeindevorsteher Meier, Nr. 16, Rinne, Nr. 6, Handelsunternehmen und Händler (2x), Fr. Schreiber, Nr. 32 (Schaumburg-Lippische Schuhfabrik)
1931	Es wird eine NSDAP-Ortsgruppe gegründet. Ab dieser Zeit bis zur Machtübernahme der NSDAP im Jahr 1933 werden an Feiertagen regelmäßig in „Nacht- und Nebelaktionen" die Fahnenmaste (an der Stelle des heutigen Ehrenmals) umgesägt und die gehisste Flagge der Weimarer Republik entwendet.
1931	Drei Heeßer Bürger nehmen an der Arbeiterolympiade in Wien teil (Willi Bokeloh, Walter Bokeloh, Fritz Schreiber)
1933, 27.5.	Auf Druck der NSDAP kann der mit demokratischer Mehrheit gewählte Wilhelm Meier (SPD) das Bürgermeisteramt nicht annehmen. Der neue Bürgermeister H.K. war Oberscharführer im SA-Sturmbann II/37.
1934	Das Erntefest wird gefeiert.
1934	Neubau einer Brücke in der Auestraße und deren Finanzierung.
1936	Die Familie Buhmeier, Auestraße, übernimmt den Hof Nr. 3.
1936	Erntefest – Nur nach Genehmigung durch den Ortsbauernführer.
1937	Errichtung der Gedenkstätte in der Auestraße.
1937	An der Schule unterrichten der Hauptlehrer Petersen und die Lehrer Schmöe und Everding. Es gibt nur noch 2 Telefonanschlüsse: a) Leiter der NSDAP, Ortsgruppe Bad Eilsen und Ortsbauernführer H. Kastning, Nr. 2, b) b) Schaumburg-Lippische Schuhfabrik Schreiber,

	Nr. 32. Im Neubauteil der Schuhfabrik die überwiegend für die Wehrmacht und Luftwaffe produzierte, gibt es einen bombensicheren (aus Stahlbeton) Luftschutzkeller.
1937	Obernkirchen mit Heeßen wird in die Kirchenprovinz Hannover eingegliedert.
1938	Hof Rinne/Kuhlmann brennt ab.
1939	Richtfeier für die Autobahnbrücken Arensburg/Luhden/Schermbeck.
1939-1945	Ca. 45 polnische und französische Kriegsgefangene und Zwangsverschleppte arbeiten in Heeßen.
1940	Der Friedhof wird angelegt.
1940	Bau eines Feuerlöschteichs an der Waldstraße (gegenüber dem Wohngrundstück H. Nonnenberg.
1940	Das Haus Beißner, Nr. 15, brennt infolge eines Blitzschlags ab.
4. Juli 1941	Die Amerikaner/Engländer werfen Flugblätter ab.
1943	140 Kinder werden unterrichtet, davon 50 aus Bremen. Diese Kinder waren mit ihren Eltern, z.T. beschäftigt in den Konstruktionsbüros der Focke-Wolff-Werke in Bad Eilsen, aus dem bombengefährdeten Bremen nach Bad Eilsen und Heeßen gekommen. Am 15. September 1943 kam Frau Margarete = „Grete" Harde freiwillig aus Bremen in den Schaumburg-Lippischen Schuldienst und unterrichtete in Heeßen überwiegend die Kinder aus Heeßen. Da sie ein Kind erwartete, kündigte sie am 8. März 1944 und scheidet zum 30. April aus dem hiesigen Schuldienst aus.
1940-1944	Auf dem Gelände des heutigen Bremer Land-Schulheims (ehem.: „Wunderdoktor" Voigt) befand sich zeitweise ein Schulungsheim der Hitlerjugend.
1944 – 1945	Eine Holländerin unterrichtet an der Heeßer Schule. Grete Pardieske wird in einem Bericht über die Revision der Heeßer Schule am 11. Mai 1944 lobend erwähnt. Schon am 1. März 1945 macht sie ihre 2. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen und am 7. März 1945 wird sie auf Lebenszeit zur Lehrerin an Volksschulen ernannt.

8.4.1945	Heeßen wird von amerikanischen Truppen besetzt. Später kommen englische Besatzungstruppen in unseren Raum und richten in Bad Eilsen das Hauptquartier für ihre Luftstreitkräfte ein. In Heeßen werden die Schuhfabrik Schreiber, die Schule in der Schulstraße und das heutige Bremer Schullandheim (ehem. Voigt) beschlagnahmt. Von den Engländern wird ein Flugplatz in Achum gebaut und wegen der zerstörten Arensburger Autobahnbrücke eine provisorische Autobahnabfahrt eingerichtet (heute Eilsen Ost). Am 1.10.1945 konstituiert sich die „Sozialdemokratische Partei Deutschlands" als erste demokratische Partei neu in der Gemeinde Heeßen. Kaum noch bekannt ist der BHE = „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten", gegründet am 90.7.1950, der später in unserer Gemeinde eng mit dem Schamburg-Lippischen Volksblock und der CDU zusammenarbeitete.
8.5.1945	Der 2. Weltkrieg ist in Europa beendet.
1945 - 1946	Eintreffen der Vertriebenen aus Ostdeutschland.
1945/1946	Ernst Möhlmann ist erster Bürgermeister nach dem 2. Weltkrieg. Er ist 1933 von den NS-Leuten wie auch der damalige Bürgermeister W. Möhlmann in s.g. Schutzhaft genommen worden. Später durften sie über diese Zeit nicht sprechen.
1946	2 Frauen sind im 1. Gemeinderat nach dem 2. Weltkrieg.
1.11.1946	Aus den Ländern Oldenburg, Hannover, Braunschweig und Schamburg-Lippe wird das Land Niedersachsen gebildet. Niedersachsen gehört zur „Englischen Besatzungszone". Die engl. Besatzungsmacht legt in Bad Eilsen und Heeßen verschiedene Sportanlagen an.
1947	Nach dem 2. Weltkrieg wird das 1. Erntefest gefeiert.
1948, 20.6.	Währungsreform (Einführung der DM) = jeder Bürger erhält 40,- DM „Startgeld".
1947-1948	Bau einer Notkirche (Baracke) in Bad Eilsen, Einweihung am 31. Oktober 1948
1948, 1.10.	Reichsbund: Gründung des Ortsverbandes Heeßen/Buchholz/Bad Eilsen.

1948, 15.12.	Karl Spieß wird zum Bürgermeister gewählt.
1950, 1.3.	Ende der Lebensmittelkarten.
1950-1954	Wasserleitungen werden verlegt.
1952	Gründung des „Schützenvereins Heeßen"
1952	Die Familie Fröhlich, Auestraße 1 baut auf dem ehem. Wasserbehälter für die Gemeinde Bad Eilsen ein Wohnhaus. Das alte Pumpenhaus wird abgebrochen.
1954	Heeßen und Bad Eilsen trennen sich von der Kirchengemeinde Obernkirchen und gründen am 31. Oktober 1954 eine eigene Kirchengemeinde Heeßen-Bad Eilsen-Ahnsen/Neumühlen. Diese gehört nun der Schaumburg-Lippischen Landeskirche an.
1954	Bau des Gemeindehauses „Im Wiesengrund" Bezug am 1. Juli 1955
1955-1959	Die Katholiken feiern ihre Gottesdienste in der ev. „Barackenkapelle" bzw. ab 1959-1963 in der neuen ev. Kirche an der Friedrichstr. in Bad Eilsen.
1956	Bau der Friedhofskapelle, Einweihung am 1. Advent 1956
1956	Heeßen erhält Straßenbeleuchtung
1957	Es wird eine regelmäßige Müllabfuhr eingerichtet.
1957-1959	Bau der ev. Christuskirche in Bad Eilsen, Grundsteinlegung am 31.10.1957. Einweihung am 06.09.1959, Architekt Hachtmann, Celle. Örtliche Bauleitung durch Architekt Bünger, Heeßen.
1959-1962	Heeßen erhält Kanalisation.
1962	Das Wohngebäude der alten Hofstelle Nr. 3 wird abgebrochen.
1962-1963	Bau der kath. Kirche zum Hl. Johannes (Evangelist) in Bad Eilsen. Weihe am 10.03.1963 durch den Osnabrücker Bischof.
1965	Die Gemeinde erhält Straßennamen mit neuen Haus-

	nummern.
1966/1967	In diesem Winter überschwemmt das Hochwasser der Aue die tiefer liegenden Teile Heeßens.
1966	In Bad Eilsen wird ein Kinderspielkreis eingerichtet.
1967-1990	Gastwirtschaft „Keglerheim" der Familie Bachor in der Hauptstraße Nr. 21.
1968	Bau des Schützenhauses.
1970	Die Familie Wessinghage, Bergsstraße, verläßt Heeßen und zieht nach Wiesbaden. Der Sohn Thomas Wessinhage wird später mehrfacher deutscher Meister auf den Mittelstrecken 800-1.500 m und ist Olympiateilnehmer.
1970-71	Bau des ev. Gemeindehauses in Bad Eilsen.
1972	BHE (Bund der Heimatlosen und Entrechteten) und die CDU stellen sich 1972 bei der Kommunalwahl mit einer gemeinsamen Liste dem Wählervotum.
1973, 01.09.	Einrichtung des Kindergartens in Bad Eilsen. Erste Leiterin ist Frau Heidrun Hoppe.
1973	Der Reichsbund in Heeßen feiert sein 25-jähriges Bestehen.
1974	Ab 1. März 1974 gehört Heeßen zur Samtgemeinde Eilsen, der weiterhin angehören: Ahnsen, Bad Eilsen, Buchholz und Luhden. Samtgemeindedirektor (Verwaltungschef) wird Heinz Wischnat aus Heeßen.
1974	Das Standesamt wird aufgelöst. Diese Aufgabe übernimmt die Samtgemeinde Eilsen.
1975, 7.3.	Fritz Buhmeier wird zum Bürgermeister gewählt. Der ausgeschiedene Altbürgermeister Karl Spieß wird zum „Ehrenbürgermeister" ernannt.
1974	Bau der Auebrücke „Im Wiesengrund" wird geplant.
1974	Der Feuerschutz in Heeßen wird von der Luhdener Feuerwehr übernommen.
1977	17.2.1977 Grundsteinlegung für das Kirchenzentrum Luhden, Einweihung „St. Katharina" am 30.10.1977.

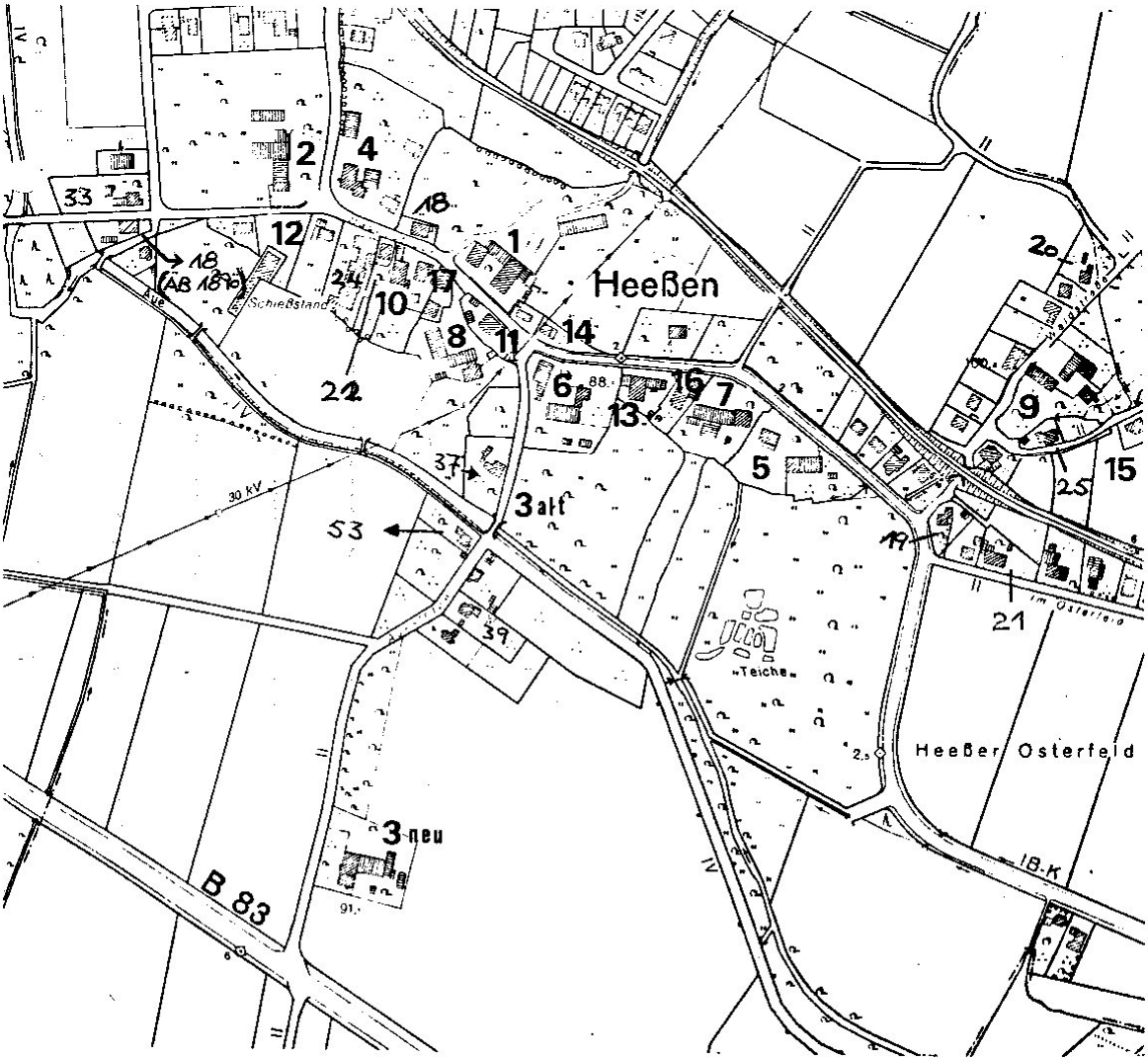
1978	Am 23.06.1978 wird die neue Auebrücke „Im Wiesengrund" für den Verkehr freigegeben.
1980	Pastor Hinz wird am 31.10. pensioniert. Nachfolger ist Pastor Fiebig.
1983, 04.	Die erste Ausgabe des von den örtlichen Sozialdemokraten herausgegebenen „Auebote" erscheint.
1984/1986	Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden", 1986 belegt die Gemeinde auf Kreisebene den 3. Platz.
1985/1986	Der „Heeßer Krug" wird renoviert und verbessert. Eröffnung am 30. Mai 1986 durch die neuen Eigentümer, Familie Bartling.
1987	Martha Behrendt wird im australischen Melbourne in ihrer Seniorenklasse Weltmeisterin im 100 Meter-Sprint.
1987	Das Gemeindehaus „Im Wiesengrund" wird renoviert.
1987-1988	Die Schule wird renoviert.
1987-1988	Umbau/Verbesserung des Schützenhauses.
1987	Die Auebrücke in der Auestraße wird erneuert.
1988	Folgende Gebäude/Anlagen werden unter Denkmalschutz gestellt: - Kriegsmahnmal in der Auestraße - Hauptstraße 28 (Wohnwirtsch.-Geb.) - Die Schule in der Schulstraße
1989/1992	Lina Piel veröffentlicht Gedichte im „Heeßer Platt"
1990, 26./27.06.	Der Bauernhof Hasse brennt ab.
1990, 3.10.	Wiedervereinigung (Beitritt der ehem. DDR zur BR.Deutschland)
1991, 07.06.	Heinz Wischnat, Heeßen, Samtgemeindedirektor der Samtgemeinde Eilsen, übernimmt in Heeßen von Bürgermeister F. Buhmeier das Amt des Gemeindedirektors.
1992, 11.08.	Günter Gutknecht wird mit dem Verdienstkreuz am

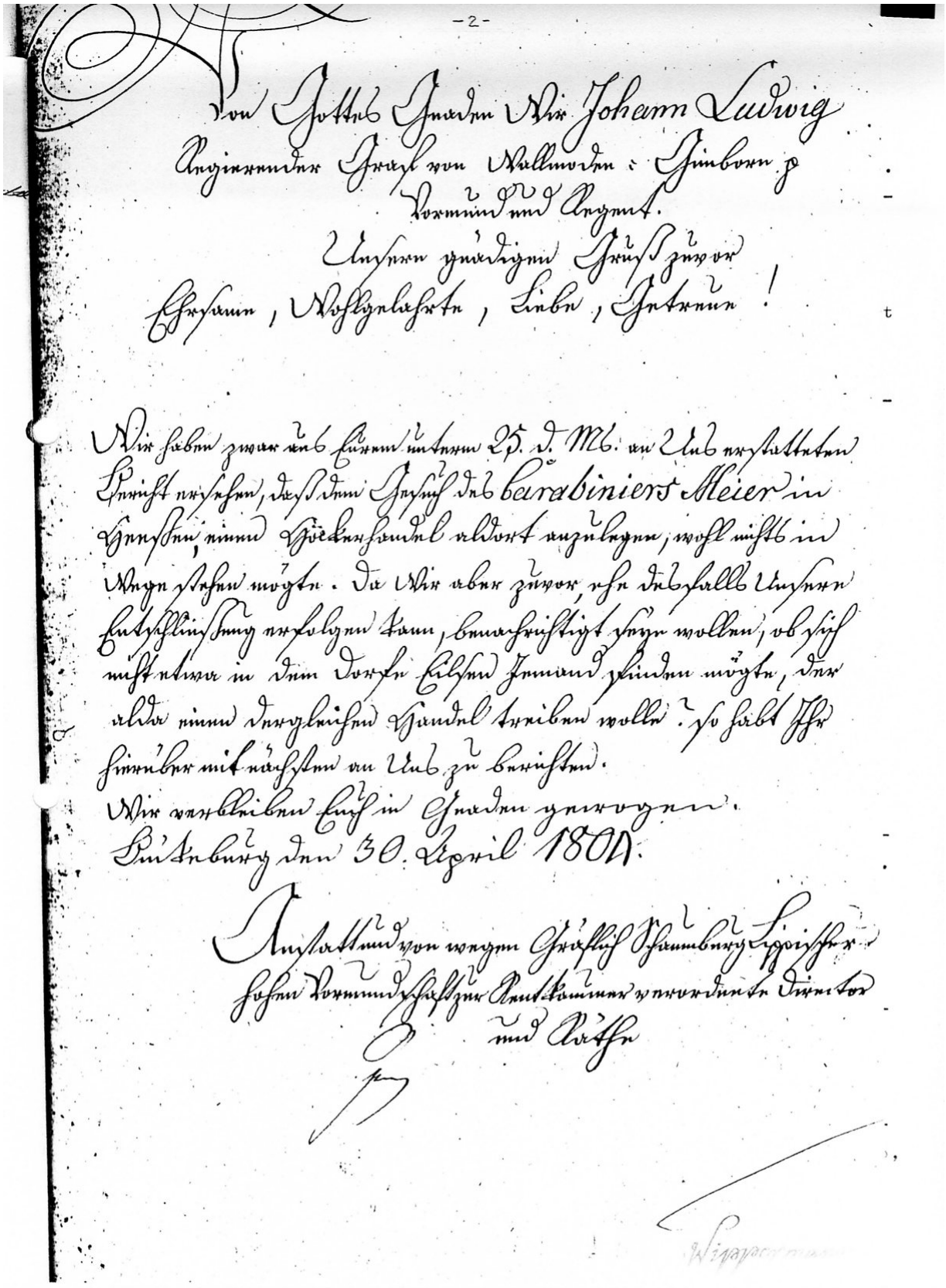
	Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.
1993/1994	Bau des Kindergartens in Heeßen, Einweihung am 16.04.1994.
1994	Einrichtung einer Kompostierungsanlage südlich des Friedhofs.
1992, 07.	Martha Behrendt gewinnt bei den Senioren-Leichtathletik-Europameisterschaften im Norwegischen Kristiansand in ihrer Alterklasse die Goldmedaillen im 100- und 200-Meter-Lauf sowie mit der 4 mal 100 – Meter Staffel.
1993, 02.	Unter Federführung von Günter Döring erarbeitet die hiesige SPD eine Chronik über die Sozialdemokratie in Heeßen über die Zeit von 1873 - 1993
1993, 10.	Martha Behrendt siegt bei den Weltmeisterschaften in Japan über 100 Meter, 200 Meter und gewinnt auch mit den Staffeln über 4 mal 100 Meter und 4 mal 400 Meter jeweils die Goldmedaillen.
1993, 16.-20.10.	Die Synode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) tagt in Bad Eilsen und wählt den Hannoverschen Landesbischof Hirschler zu ihrem Leitenden Bischof.
1995	Höchster Punkt über NN = 115,1 m an der nördlichen Gemeindegrenze. Tiefster Punkt über NN = 84,6 m an der Auebrücke in der Straße „Im Wiesengrund“.
1995, 07.03.	Bürgermeister Friedrich Buhmeier feiert sein 20-jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister der Gemeinde Heeßen.
1996, 28.10.	Bürgermeister Friedrich Buhmeier wird das Verdienskreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.
1996, 12.	Die alte gemauerte Bogenbrücke der Rinteln-Stadthagen Eisenbahn in der Waldstraße wird abgebrochen und durch eine neue Konstruktion aus Beton und Stahl ersetzt.
1997	Im Rahmen der Erweiterung des "Heeßer Kruges" wird dass alte Gebäude Hauptstr. 28 a abgebrochen. (Alte

	Nr. 10).
1997, 12.	Kamele werden in Heeßen gezüchtet.
1998, 17.11.	Der Reichtsbund feiert sein 50-jähriges Bestehen und stellt seine Chronik vor.
1999, 3.	Günter Döring veröffentlicht den ersten Teil der Heeßer Chronik
2000, März	Fritz Buhmeier wird zum Ehrenbürgermeister ernannt.
2000, 18.3.	Günter Döring übergibt das Amt des 1. Reichsbundvorsitzenden in Heeßen an K.H.Göbe
2001, 02.	Günter Döring stellt den zweiten Teil der Heeßer Chronik vor.
2001	G. Hasse wird Schützenkönig

Dokumente

Die alten Hausnummern der Gemeinde Heeßen





-2-

Von Gottes Gnaden Wir Johann Ludwig
Regierender Graf von Wallmoden: Gimborn p
Vormund und Regent.
Unsern gnädigen Gruß zuvor
Ehrsame, Wohlgelahrte, Liebe, Getreue!

Wir haben zwar aus Eurem unterm 25. d. Mts. an Uns erstatteten Bericht ersehen, daß dem Gesuch des Carabiniers Meier in Heeßen, einen Höckerhandel aldort anzulegen, wohl nichts in Wege stehen mögte. Da Wir aber zuvor, ehe deßfalls Unsere Entschließung erfolgen kann, benachrichtigt seyn wollen, ob sich nicht etwa in dem Dorfe Eilsen Jemand finden mögte, der alda einen dergleichen Handel treiben wolle? so habt Ihr hierüber mit nächsten an Uns zu berichten.
Wir verbleiben Euch in Gnaden gewogen.
Bückeburg den 30. April 1801.

Anstatt und von wegen Gräflich Schaumburg Lippischer hohen Vormundschaft zur Rentkammer verordnete Director und Räthe

[illegible]

№ 32.

Anzeigen des Fürstenthums Schaumburg-Lippe.

Sonnabend, den 11. August 1860.

Inländische Bekanntmachungen und Verfügungen.

Der Tischlergesell Ernst Friedrich Daniel Meyer von № 1 zu Knatensen, gegenwärtig zu Berlin, ist behuf seiner Niederlassung im Königreich Preußen aus dem diesseitigen Unterthanenverbande entlassen worden.

Bückeburg, den 6. August 1860.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Regierung.

von Lauer.

Werner.

Der Colon Möller № 46 zu Cammer beabsichtigt, mit seiner Familie nach America zu reisen.

Bückeburg, den 31. Juli 1860.

Aus Fürstlich Schaumburg-Lippischer Polizei-Direction.

Der Drechsler C. Hr. Beißner von № 15 zu Heeßen beabsichtigt, nach America zu reisen.

Bückeburg, den 7. August 1860.

Aus Fürstlich Schaumburg-Lippischer Polizei-Direction.

Edictalladungen.

Der Colon Rinne № 9 in Steinbergen hat laut vorgelegten und bestä-

№ 34.

Anzeigen des Fürstenthums Schaumburg-Lippe.

Sonnabend den 22. August 1868.

Inländische Bekanntmachungen und Verfügungen.

Der Einlieger Hr. Hartmann auf № 1 zu Heeßen und der frühere Müller Hr. Oetker von Lauenhagen, wohnhaft zu Pollhagen, beabsichtigen mit ihren Familien nach Amerika zu reisen.

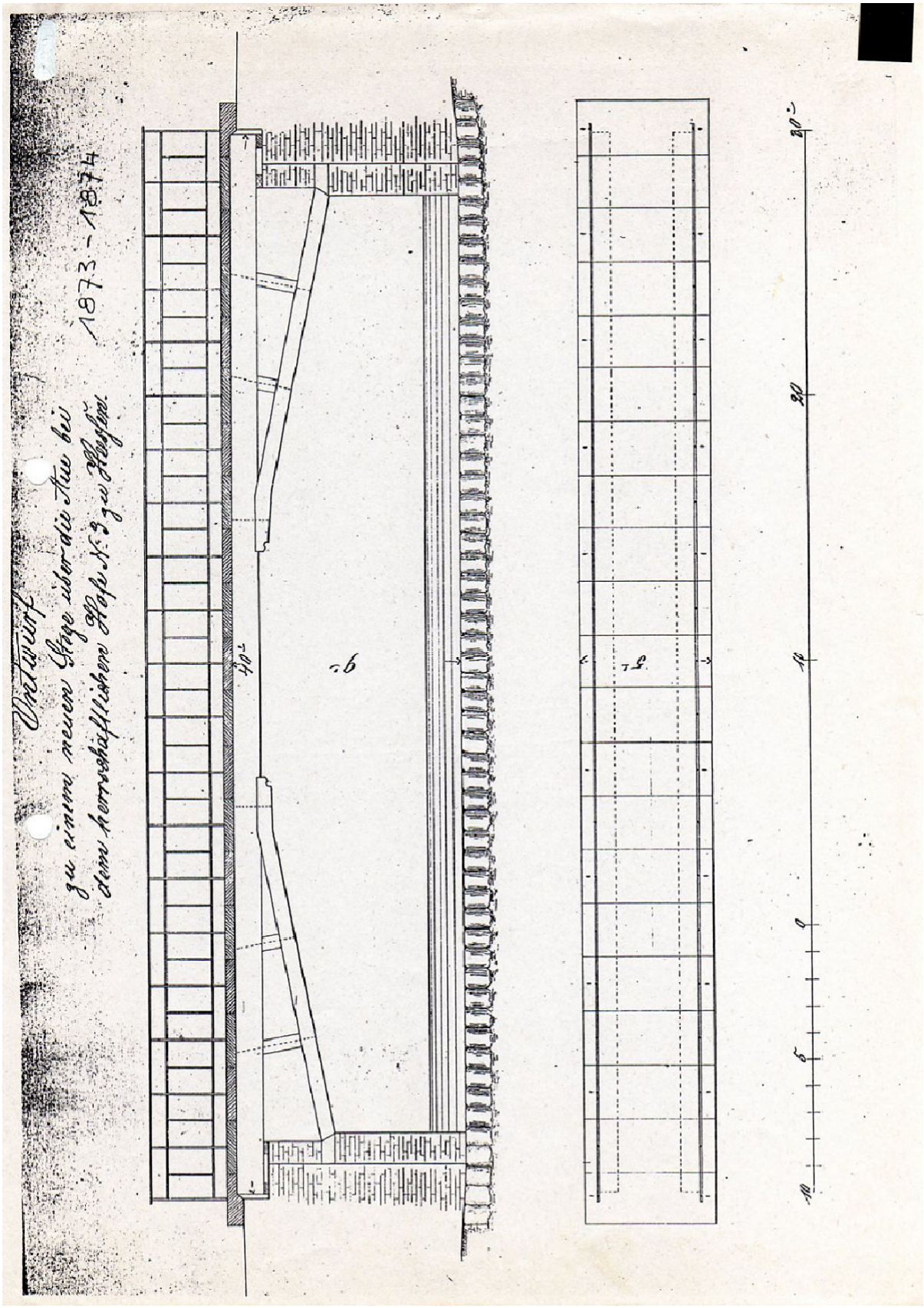
Bückeburg, den 19. August 1868.

Aus Fürstlich Schaumburg-Lippischer Polizei-Direction.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in der Nacht vom 16./17. d. M. dahier gehabten Brandes sind nachfolgende Sachen:

1., ein Stück Handtuchsdrell, 33 Ellen lang, schmal gestreift.
2., 20 Ellen leinenes Bettzeug, blau klein carrirt, mit rothen Streifen,
3., 2 Theile leinenes Bettzeug, blau und weiß carrirt, je 6 bis 5 Ellen haltend,
4., 2 Stück Leinen, mittelfein, je 23 bis 24 Ellen lang,
desgl. ein angeschnittenes Stück, 12 bis 14 Ellen haltend,
5., 2 weiße Unterröcke von Shirting, unten mit 4 Auflegen, davon einer mit Zacken und einer mit 2 neuen eingesetzten Bahnen,
6., ein grün seidener Regenschirm mit schwarzer Borde und braunem Stocke,
7., eine goldene Brosche, geschlängelt,
8., eine helle, schwarz gestreifte Weste von wollenem Sommerstoff,
9., verschiedene wollene Mannesstrümpfe,
10., vier Oberhemde von Shirting mit leinenen Falteneinsätzen,


Entwurf
zu einem neuen Stege über die Aue bei
dem herrschaftlichen Hofe N. 3 zu Heeßen
1873 - 1874
40
20
10
0
5
10

Die nachfolgenden Stättebesitzer zu Heeßen haben die von ihren Stätten an das Fürstliche Domanium alljährlich zu leistenden Prästationen, nämlich:

1., Colon Hartmann № 1
5 Thlr. Gold und 2 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Cour. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 34 Thlr. 20 Sgr. für 104 Spanntage, 10 Sgr. 5 Pf. für 5 Erntetage, 12 Thlr. für 12 Burgfestspanntage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen und 18 Sgr. 1½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 90 Thlr. Gold und 902 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. Cour.,

2., Colon Kasning № 2
10 Thlr. Amtsgefälle, 34 Thlr. 20 Sgr. für 104 Spanntage, 10 Sgr. 5 Pf. für 5 Erntetage, 12 Thlr. für 12 Burgfestspanntage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen und 15 Sgr. 5 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 857 Thlr. 20 Sgr.,

3., Colona Waltemate № 4
19 Sgr. 2 Pf. Amtsgefälle, 34 Thlr. 20 Sgr für 104 Spanntage, 10 Sgr. 5 Pf. für 5 Erntetage, 12 Thlr. für 12 Burgfestspanntage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen, 13 Sgr. 5½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 867 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.,

4., Colon Meier № 5
5 Pf. Amtsgefälle, 4 Thlr. 10 Sgr. für 13 Spanntage, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 2 Thlr. für 2 Burgfestspanntage, 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 8 Sgr. 3 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 124 Thlr. 21 Sgr.,

5., Colon Rinne № 6
3 Sgr. 10 Pf. Amtsgefälle, 4 Thlr. 10 Sgr. für 13 Spanntage, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 2 Thlr. für 2 Burgfestspanntage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 9 Sgr. 5½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 127 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.,

6., Colon Steinmeier № 7
2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen und 6 Sgr. 6 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 5 Thlr. 17 Sgr.,

7., Colon Meier № 8
5 Pf. Amtsgefälle, 6 Sgr. 3 Pf. für 3 Erntetage, 10 Sgr. für 4 Burgfesthandtage, 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 9 Sgr. 8½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 16 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.,

8., Colon Wecke № 9
20 Sgr. 6 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen, Rente von 4 Thlr. 15 Sgr. für 3 Hpt. Roggen, 3 Hpt. Gerste und 3 Hpt. Hafer und 3 Sgr. 9 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 106 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.,

9., Colon Hartmann № 10
2 Sgr. 2 Pf. Amtsgefälle, 3 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. für 52 Handtage, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 1 Thlr. für 12 Burgfesthandtage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen und 2 Sgr. Consensgebühren
gegen ein Capital von 92 Thlr. 5 Sgr.

10., Colon Hahne № 11
5 Pf. Amtsgefälle, 3 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. für 52 Handtage, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 1 Thlr. für 12 Burgfesthandtage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen, 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. für 3 Hpt. Hafer und 2 Sgr. 2½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 125 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.,

11., Wittwe Colona Tünnermann № 12
25 Sgr. 9 Pf. Amtsgefälle, 3 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. für 52 Handtage 10 Sgr. 5 Pf. für 5 Erntetage, 1 Thlr. für 12 Burgfesthandtage, 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 8⅓ Pf. für ⅓ Handtag zum Schafwaschen und 1 Sgr. 10½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 106 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf.,

12., Colon Bövers № 13
1 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 15 Sgr. für 6 Burgfesthandtage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 2 Sgr. 2¼ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 56 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.,

13., Colon Brandt № 14
2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 15 Sgr. für 6 Burgfesthandtage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 1 Sgr. 10½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 17 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf.,
14., Colon Beisner № 15
12 Sgr. 5 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 15 Sgr. für 6 Burgfesthandtage, 2 Sgr. 1 Pf. für 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 2 Sgr. 2½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 44 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.,
15., Colon Meier № 16
16 Sgr. 1 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 15 Sgr. für 6 Burgfesthandtage, 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen, 16 Sgr. 4½ Pf. für ½ Hpt. Gerste, 9 Sgr. 7 Pf. für ½ Hpt. Hafer, und 2 Sgr. 9 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 61 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.,
16., Colon Kastning № 17
6 Sgr. 11 Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 4 Pf. für 4 Erntetage, 15 Sgr. für 6 Handburgfesttage, 1 Handtag zum Maulwurfshaufenstreuen und 1 Sgr. 10½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 39 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf.,
17., Colon Kuhlmann № 18
1 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. Neubauer-Präsanden und 1 Sgr. 8 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 20 Thlr.
18., Colon Nonnenberg № 19
7 Sgr. 6 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 8 Pf. für 5 Erntetage und 1 Sgr. 8 Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 30 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
19., Colon Kuhlmann № 20
9 Sgr. 10 Pf. Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 Pf. für 1 Rauchhuhn, 1 Thlr. 10 Pf. Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 8 Pf. Dienstgeld für 5 Erntetage und 1 Sgr. 10½ Pf. Consensgebühren
gegen ein Capital von 32 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.,
20., Colon Lahmann № 21
7 Sgr. 2 ₰ Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 ₰ für 1 Rauchhuhn, 1 ₰ 10 ₰ Dienst- und Häuslingsgeld, 8 Sgr. 8 ₰ Dienstgeld für 5 Erntetage und 1 Sgr. 8 ₰ Consensgebühren
gegen ein Capital von 30 ₰ 16 Sgr. 6 ₰,
21., Colon Meier № 22
6 Sgr. 1 ₰ Amtsgefälle, 2 Sgr. 7 ₰ für 1 Rauchhuhn, 1 ₰ 10 ₰ Dienst- und Häuslingsgeld und 1 Sgr. 8 ₰ Consensgebühren
gegen ein Capital von 24 ₰ 21 Sgr.
abgelöst.

Alle hierbei betheiligte dritte Personen haben ihre Rechte innerhalb dreier Monate, spätestens im Termine

Montag den 9. März 1874

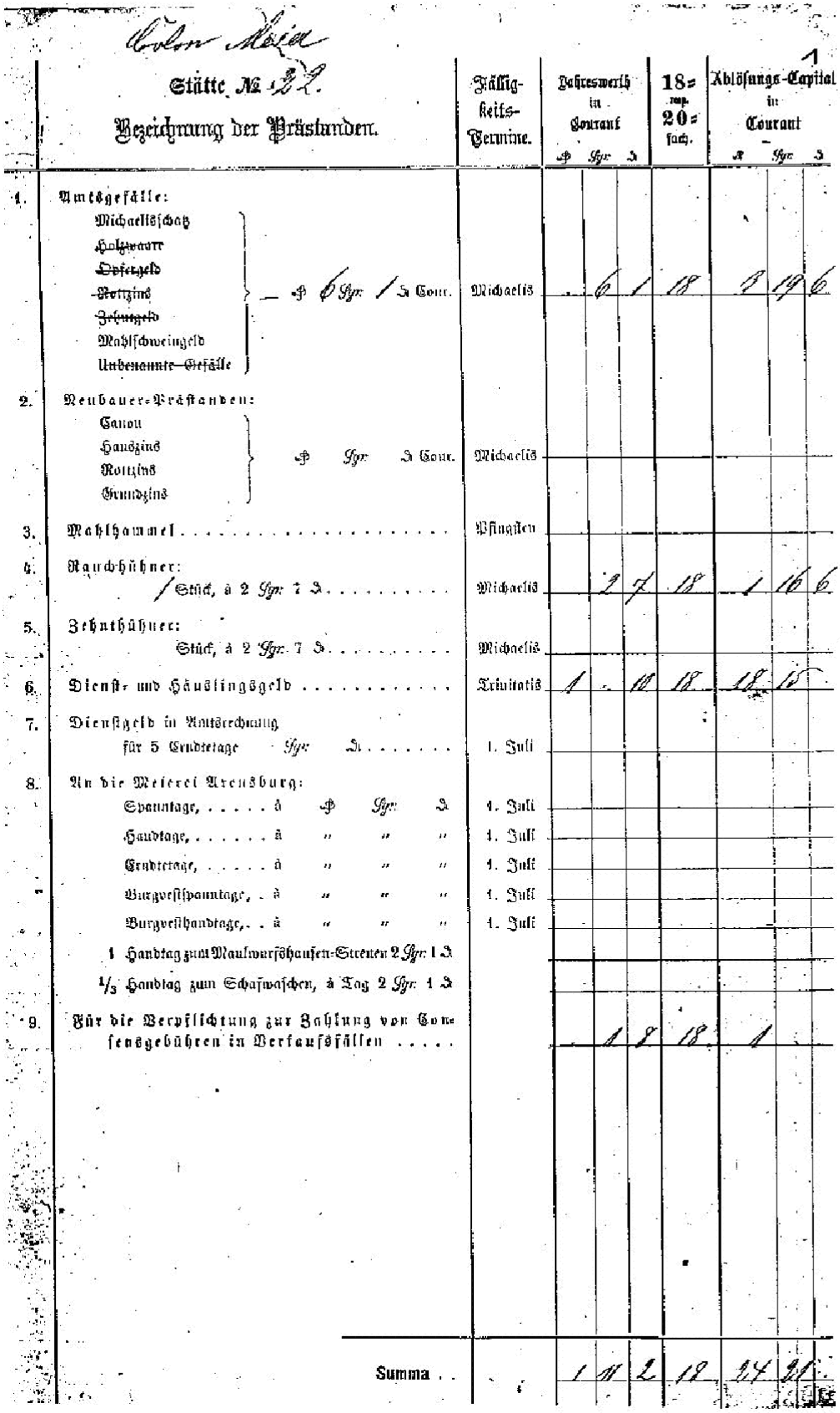
bei Strafe des Ausschlusses vor der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Bückeburg, den 18. November 1873.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Ablösungs-Commission.

F. A. von Campe.

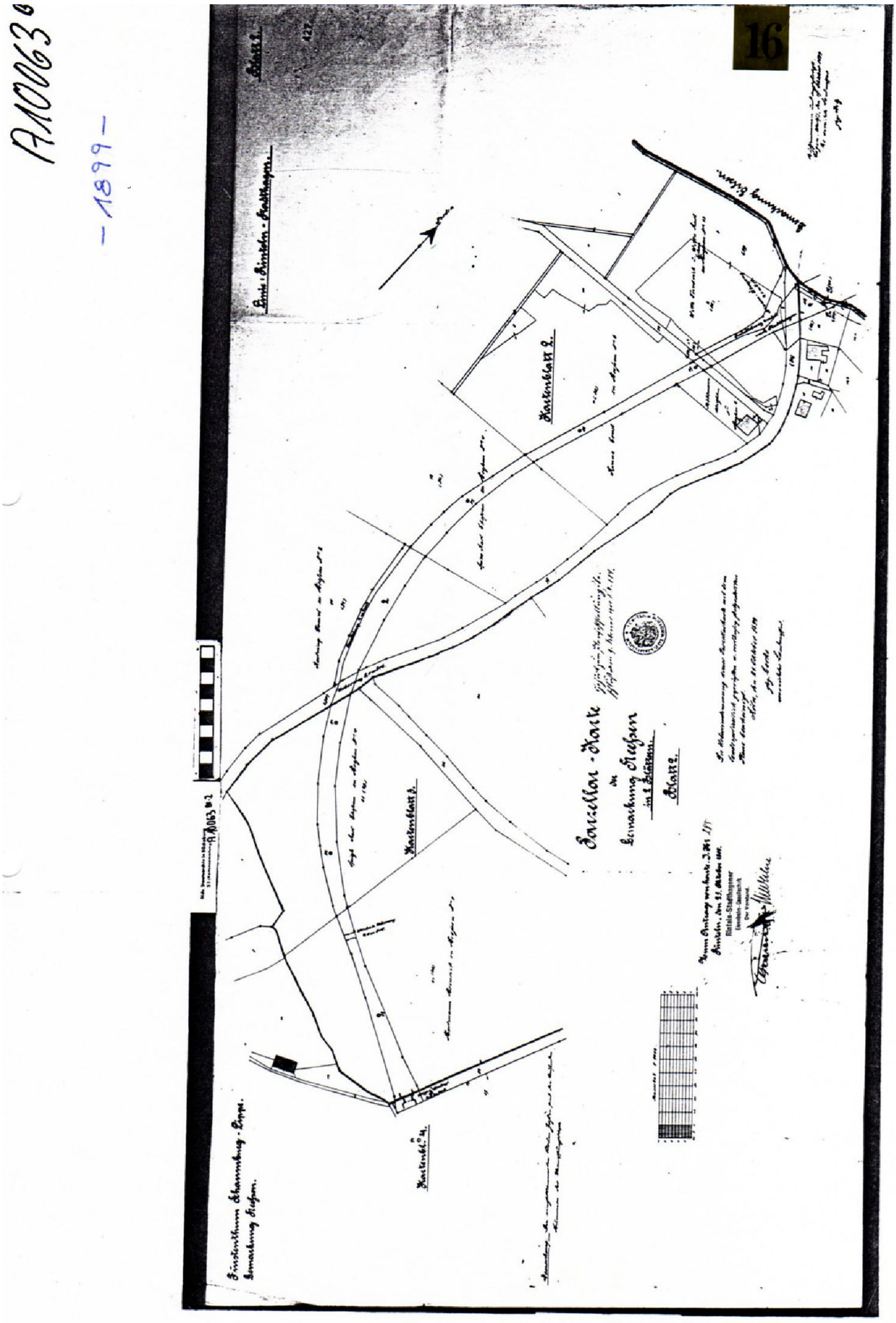
Degemann.



Colon Meier

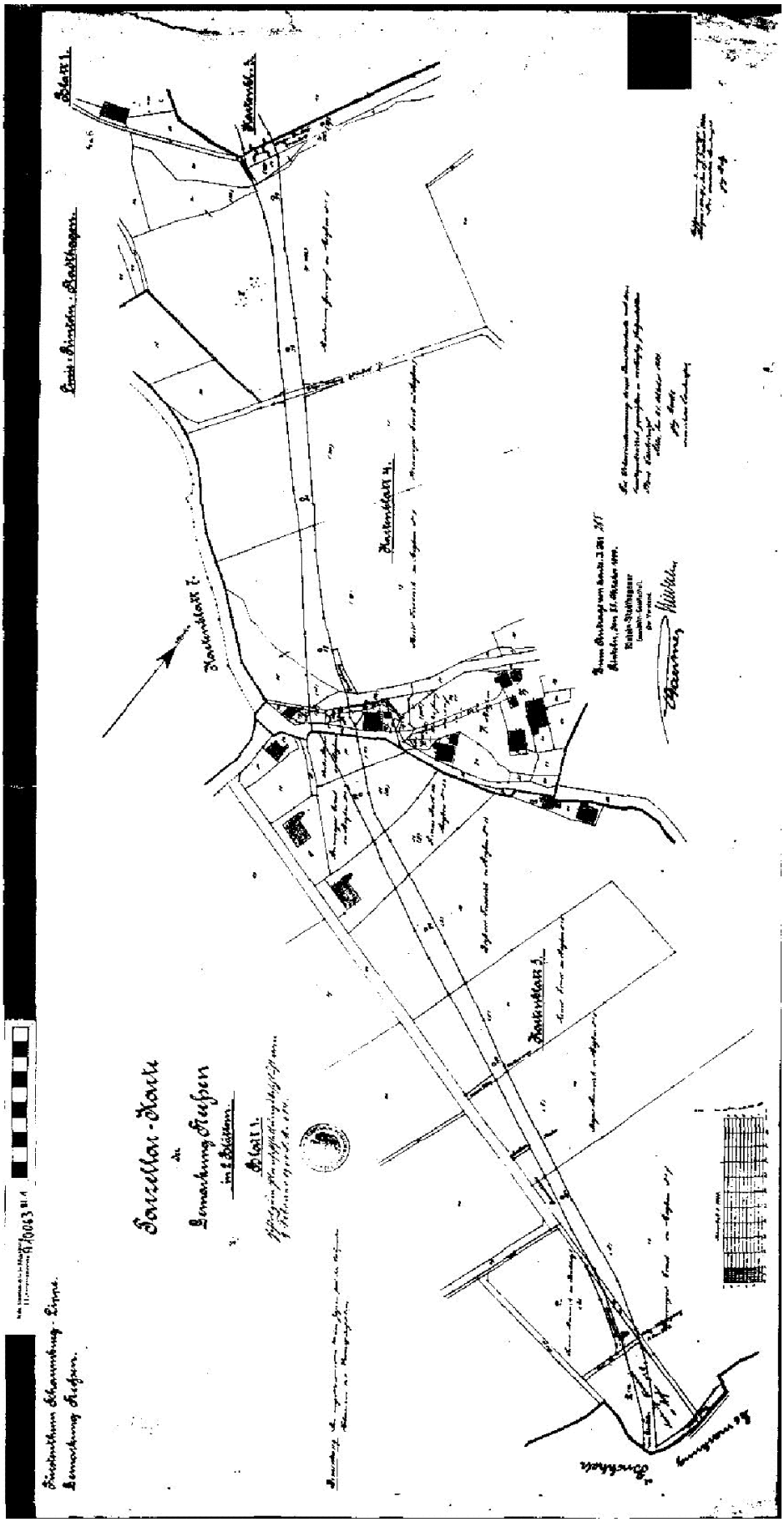
Stätte № 22.

	Bezeichnung der Prästanden.	Fälligkeits-Termine.	Jahreswerth in Courant ℔	Ggr.	₰	18= resp. 20= fach.	Ablösungs-Capital in Courant ℔	Ggr.	₰
1.	Amtsgefälle: Michaelisschatz, ~~Holzwarre~~, ~~Opferpfeld~~, Rottzins, ~~Zehntgeld~~, Mahlschweingeld, ~~Unbenannte Gefälle~~ — ℔ 6 Ggr. 1 ₰ Cour.	Michaelis	—	6	1	18	9	19	6
2.	Neubauer-Prästanden: Canon, Hauszins, Rottzins, Grundzins ℔ Ggr. ₰ Cour.	Michaelis							
3.	Mahlhammel	Pfingsten							
4.	Rauchhühner: 1 Stück, à 2 Ggr. 7 ₰	Michaelis		2	7	18	1	16	6
5.	Zehnthühner: Stück, à 2 Ggr. 7 ₰	Michaelis							
6.	Dienst- und Häuslingsgeld	Trinitatis	1	—	10	18	18	15	
7.	Dienstgeld in Amtsrechnung für 5 Erndtetage Ggr. ₰	1. Juli							
8.	An die Meierei Arensburg: Spanntage, à ℔ Ggr. ₰	1. Juli							
	Handtage, à „ „ „	1. Juli							
	Erndtetage, à „ „ „	1. Juli							
	Burgvestspanntage, à „ „ „	1. Juli							
	Burgvesthandtage, à „ „ „	1. Juli							
	1 Handtag zum Maulwurfshaufen-Streuen 2 Ggr. 1 ₰								
	1/3 Handtag zum Schafwaschen, à Tag 2 Ggr. 1 ₰								
9.	Für die Verpflichtung zur Zahlung von Consensgebühren in Verkaufsfällen			1	8	18	1		
	Summa		1	11	2	18	29	31	


16

A 1006 3 Bl. 1

- 1899 -



In heutiges Schriftbild gebracht

Der Fürstliche Landrath Bückeburg, 12. September 1899
T.N.° 4341

Wie Ihnen bekannt, werden aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds Beihülfen an solche Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine gewährt, welche an den Feldzügen 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvoll Antheil genommen haben und sich wegen Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden.

Ausgeschlossen von dieser Unterstützung sind:

1. Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpension oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen.

2. Personen, welche nachIhrer Lebensführung der Fürsorge nicht würdig sind.

3. Personen, welche nicht deutsche Reichsangehörige sind.

Zweck einer möglichst gerechten Vertheilung der Beihülfen kommt es jetzt darauf an, eine vollständige Liste solcher Personen, die nach Obigem bedacht werden können, aufzustellen, und ersuche ich Sie daher, mir im Laufe dieses Monats die etwa in Ihrem Bezirk vorhandenen Personen dieser Art unter ausführlicher Angabe der Verhältnisse derselben zu benenne.

gez. von Hinüber

Bückeburg, den 28sten Februar 1884.

H. VI. 15.
No: 453.

[redacted]

Umlauf I.

In der Zusammenlegungssache von
Heessen
habe ich zur Vorlegung und Vollziehung des aufgestellten Auseinandersetzungs-Rezesses einen Termin auf

Mittwoch den 5ten Maerz 1884
Vormittags 9 1/2 Uhr
beim Gastwirth Lindemeier in Heessen

anberaumt, zu welchem die untengenannten Personen mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß für die Instruction und Entscheidung etwaiger, in dem obigen Termine sich herausstellender Streitpunkte besondere, nach Vorschrift des §. 4 des Kostengesetzes vom 24ten Juni 1875 zu berechnende Kostengebühren dem unterliegenden Theile zur Erhebung gelangen.

Eine beglaubigte Abschrift dieses Umlaufes, sowie eine einfache Abschrift des Rezesses bleiben zur Einsicht aller Betheiligten im Ortsvorsteheramte zu Heessen zurück.

Der Spezialkommissar:
J. V.
(gez.) Grunwaldt.

des Colonen Lindemeier Ernst zu Heeßen N: 24. 3a

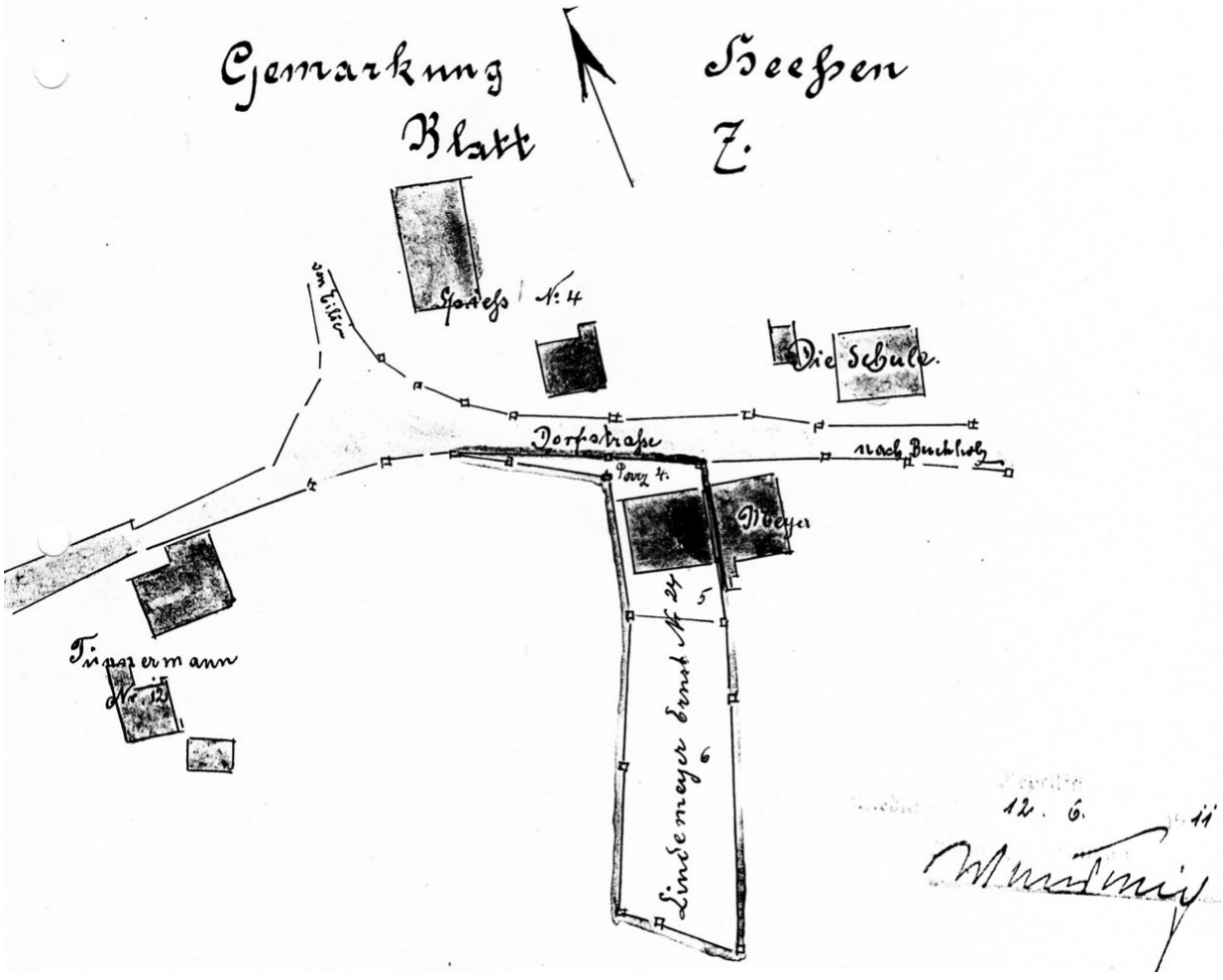
Maaßstab 1: 1000

Gefertigt Bückeburg, den 21 März 1857

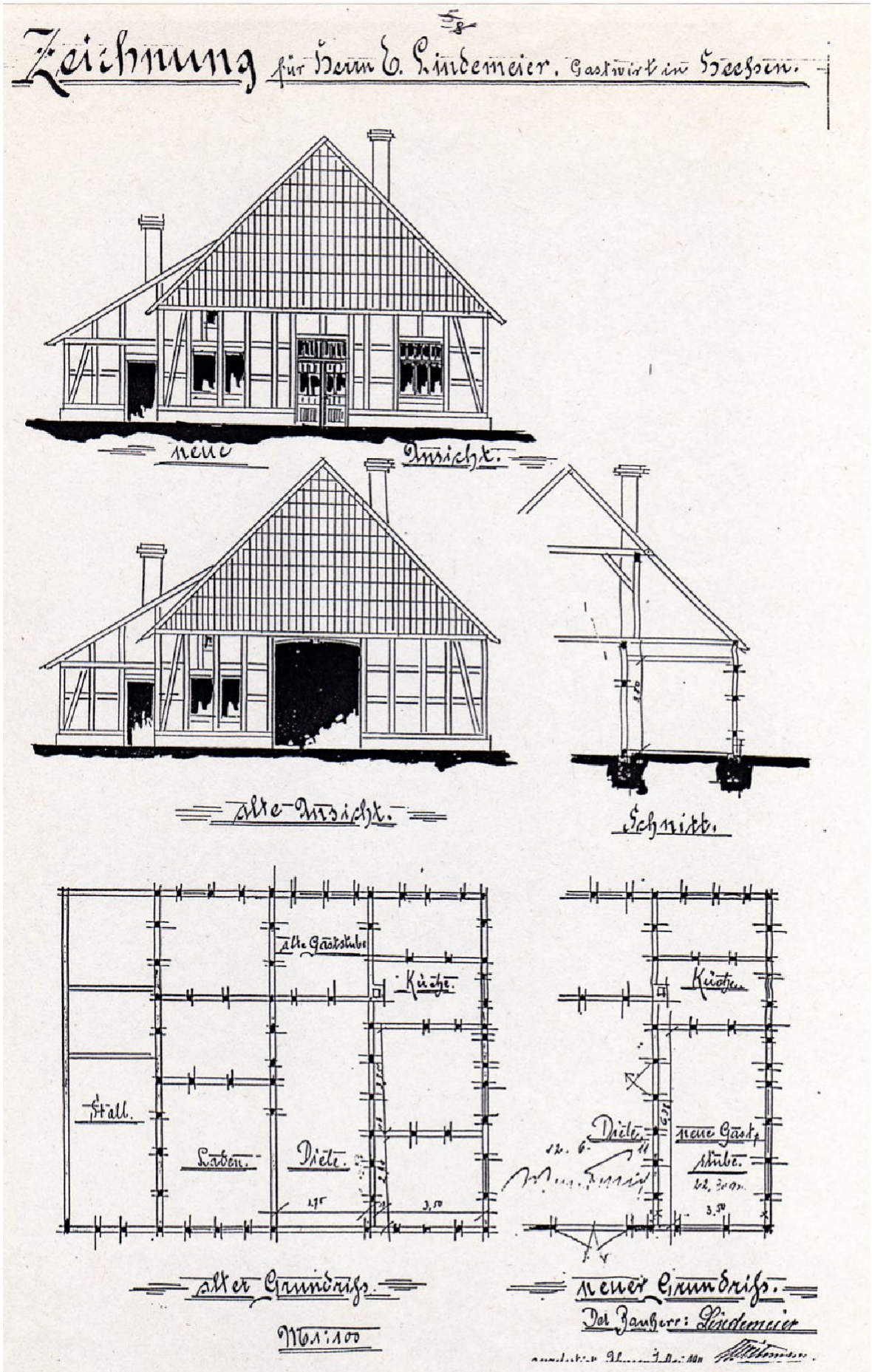
Fürstliches Kataster-Archiv.

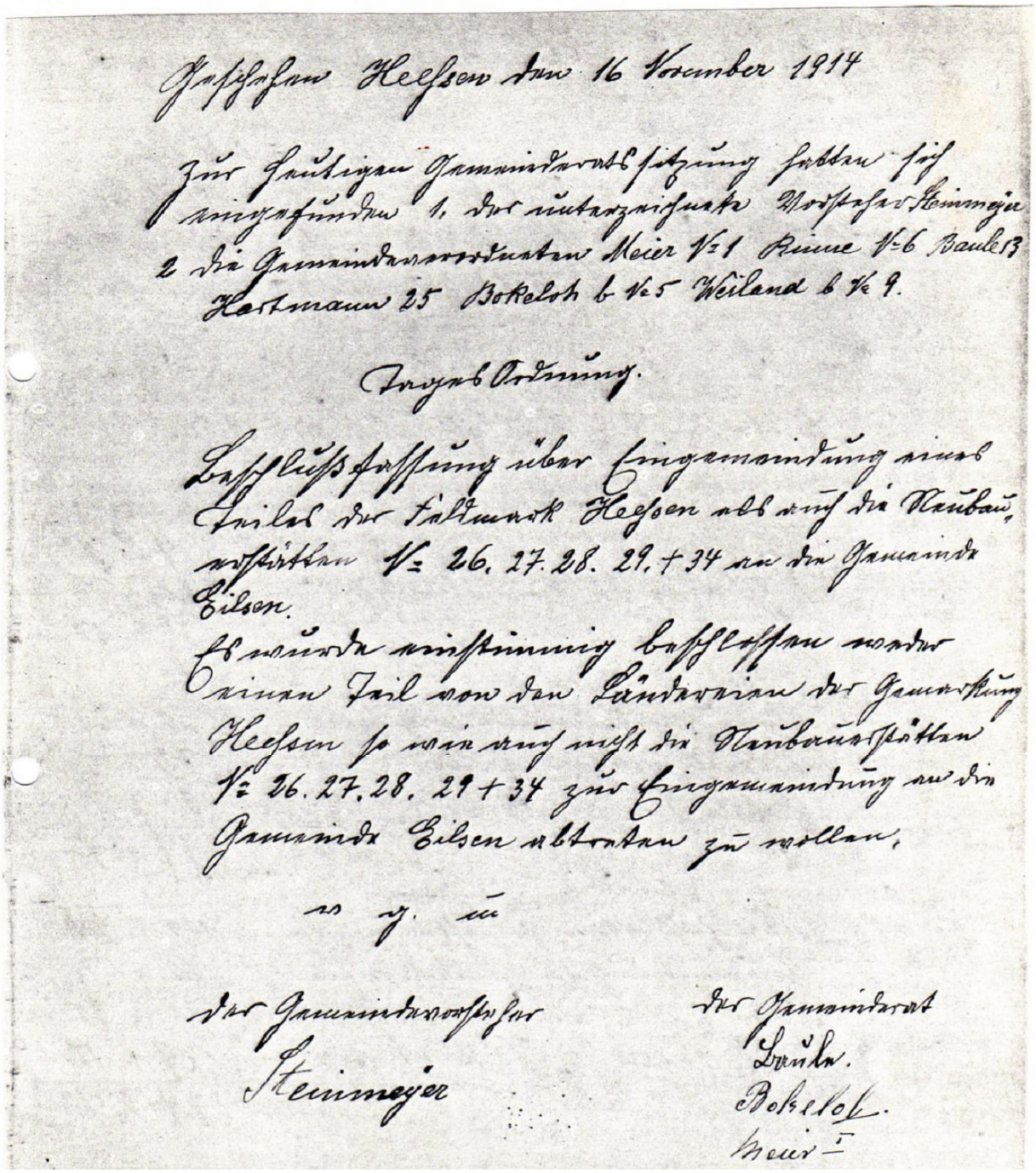
Gemarkung Heeßen

Blatt Z.



12. 6. 11


Zeichnung für Herrn E. Lindemeier. Gastwirt in Heeßen.
neue Ansicht.
alte Ansicht.
Schnitt.
alte Gaststube
Küche.
Stall.
Laden.
Diele.
alter Grundriß.
Küche.
Diele.
neue Gast-stube.
neuer Grundriß.
Der Bauherr: Lindemeier
M 1:100



Geschehen Heßen den 16 November 1914

Zur heutigen Gemeinderatssitzung hatten sich eingefunden 1. der unterzeichnete Vorsteher Steinmeyer 2 die Gemeindeverordneten Meier V=1 Rinne V=6 Baule 13 Hartmann 25 Bokeloh b V=5 Weiland b V=9.

Tages Ordnung.

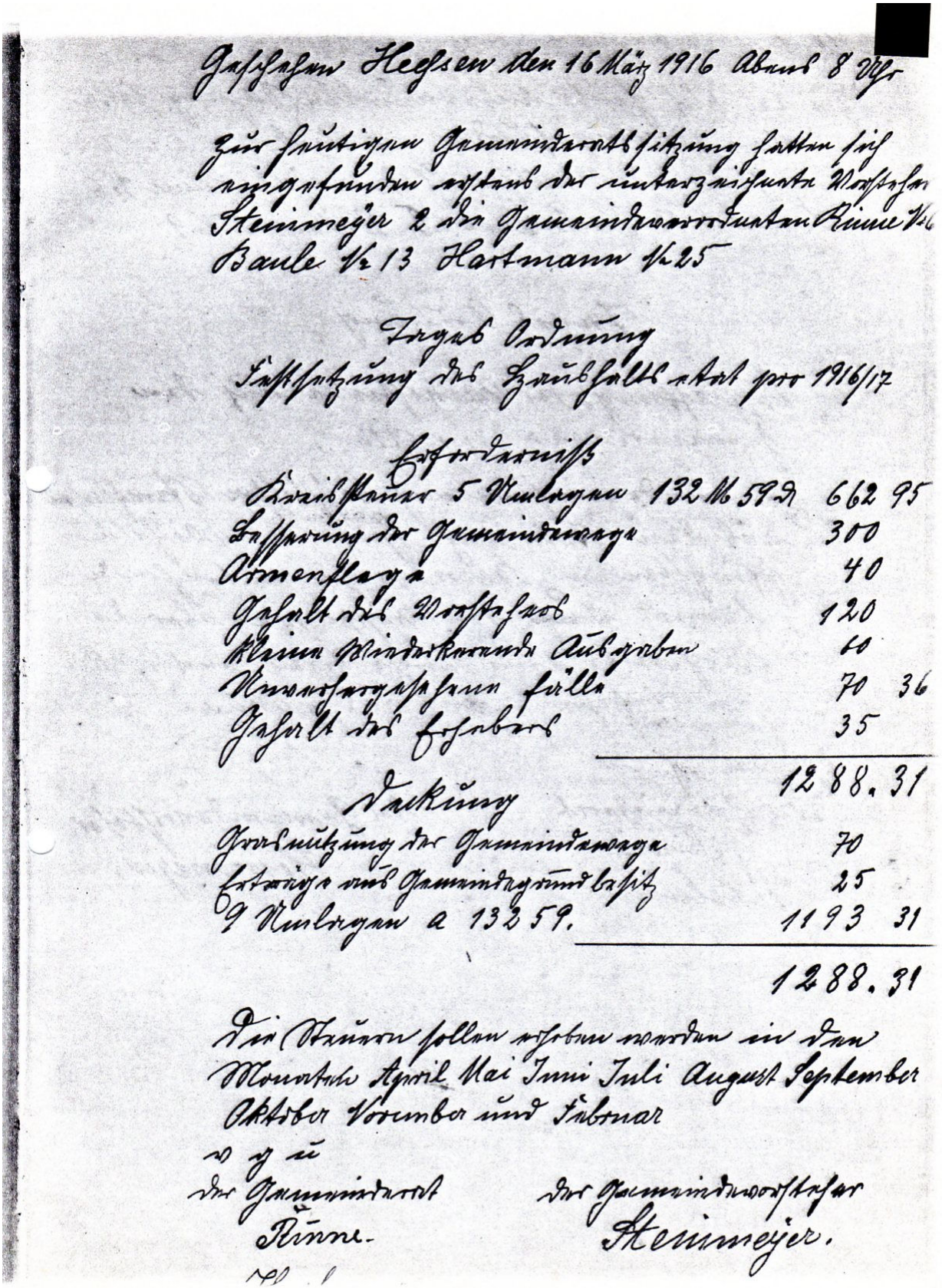
Beschlußfassung über Eingemeindung eines Teiles der Feldmark Heßen als auch die Neubauerstätten V= 26. 27. 28. 29. + 34 an die Gemeinde Eilsen.

Es wurde einstimmig beschlossen weder einen Teil von den Ländereien der Gemarkung Heßen so wie auch nicht die Neubauerstätten V= 26. 27. 28. 29 + 34 zur Eingemeindung an die Gemeinde Eilsen abtreten zu wollen.

w. g. u.

der Gemeindevorsteher
Steinmeyer

der Gemeinderat
Baule.
Bokeloh.
Meier I



Geschehen Heeßen den 16 März 1916 Abends 8 Uhr

Zur heutigen Gemeinderatssitzung hatten sich eingefunden erstens der unterzeichnete Vorsteher Steinmeyer 2 die Gemeindeverordneten Rinne Nr 6 Baule Nr 13 Hartmann Nr 25

Tages Ordnung

Festsetzung des Haushaltsetat pro 1916/17

Erforderniß

Kreissteuer 5 Umlagen 132 M 59 Pf	662	95
Besserung der Gemeindewege	300	
Armenflege	40	
Gehalt des Vorstehers	120	
Kleine Wiederkehrende Ausgaben	60	
Unvorhergesehene fälle	70	36
Gehalt des Erhebers	35	
	1288.	31

Deckung

Grasnutzung der Gemeindewege	70	
Erträge aus Gemeindegrundbesitz	25	
9 Umlagen a 132 59.	1193	31
	1288.	31

Die Steuern sollen erhoben werden in den Monaten April Mai Juni Juli August September Oktober November und Februar

v g u

der Gemeinderat Rinne.

der Gemeindevorsteher Steinmeyer.

Heeßen, d. 10. Dezbr. 1925

Landratsamt
Bückeburg
Eing. 11. DEZ. 1925
J.-Nr. .....

Gesuch

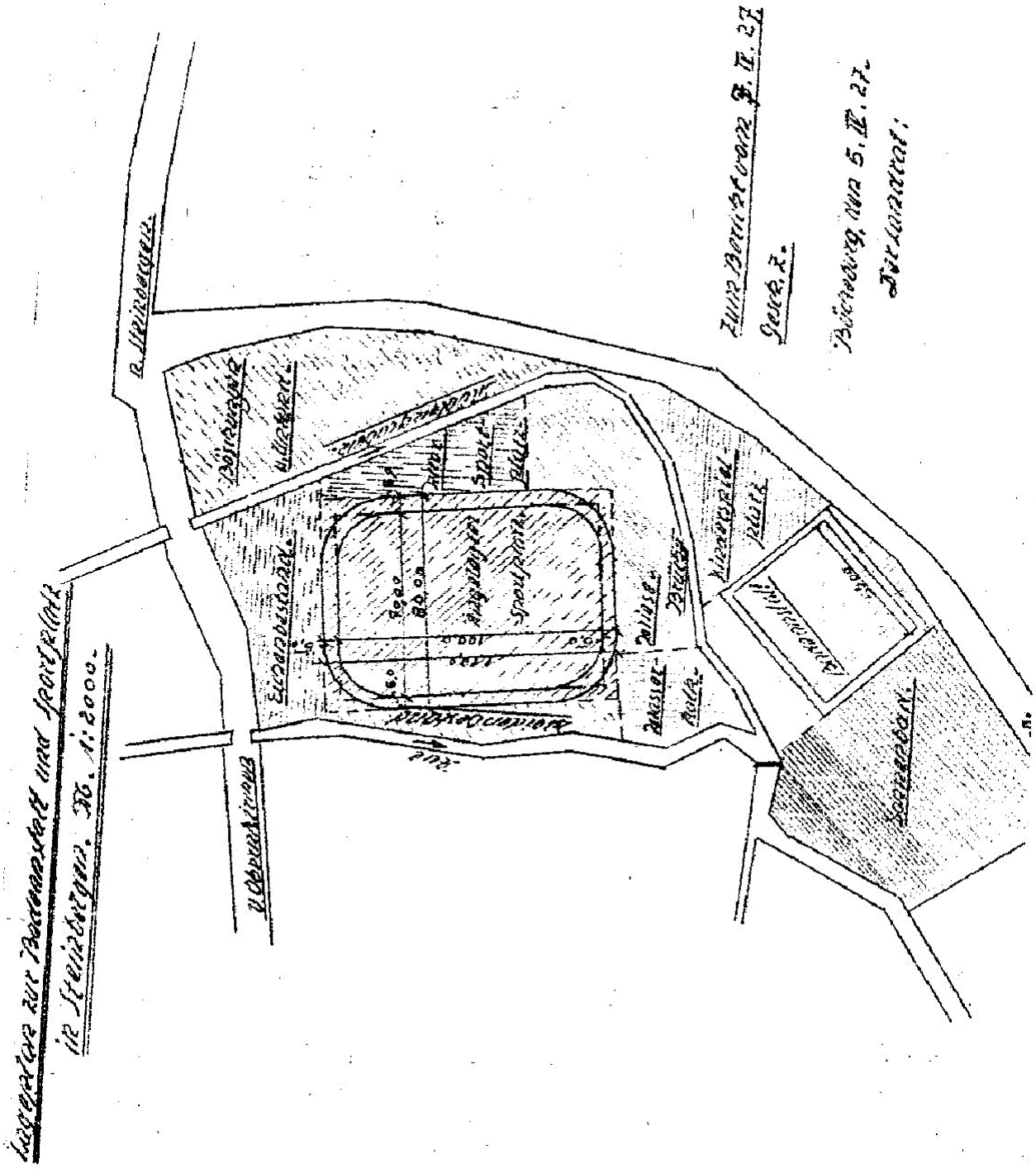
des Consumvereins in Heeßen um Genemigung zum Verkauf von Spiritosen in versigelten Flaschen.

Die Mitglieder des Consumvereins in Heeßen stellen hiermit den Antrag auf genemigung zum Verkauf von Spiritosen in versigelten Flaschen. Dem Landratsamt werden die Verhältnisse des Wirtschaftsbetriebes Lindemeier – hier bekant sein. Es ist keine Seltenheit, dass hier im ganzen Orte kein Alkohol zu haben ist und sind die Mitglieder des Consumvereins dadurch gezwungen, vom Nachbarorten ihren Bedarf an Spiritosen zu holen. Da dises den einzelnen Mitgliedern des Consumvereins auf die Dauer nicht mer zugemutet werden kann und auch darum, dass sie ihren Bedarf an Spiritosen hier im Verein billiger einkaufen können, wenden wir uns mit diesem Gesuche an das Landratsamt mit der Bitte um Genemigung.

An
das Landratsamt
in Bückeburg

Der Vorstand des Consumvereins

G. Bokelok [illegible]



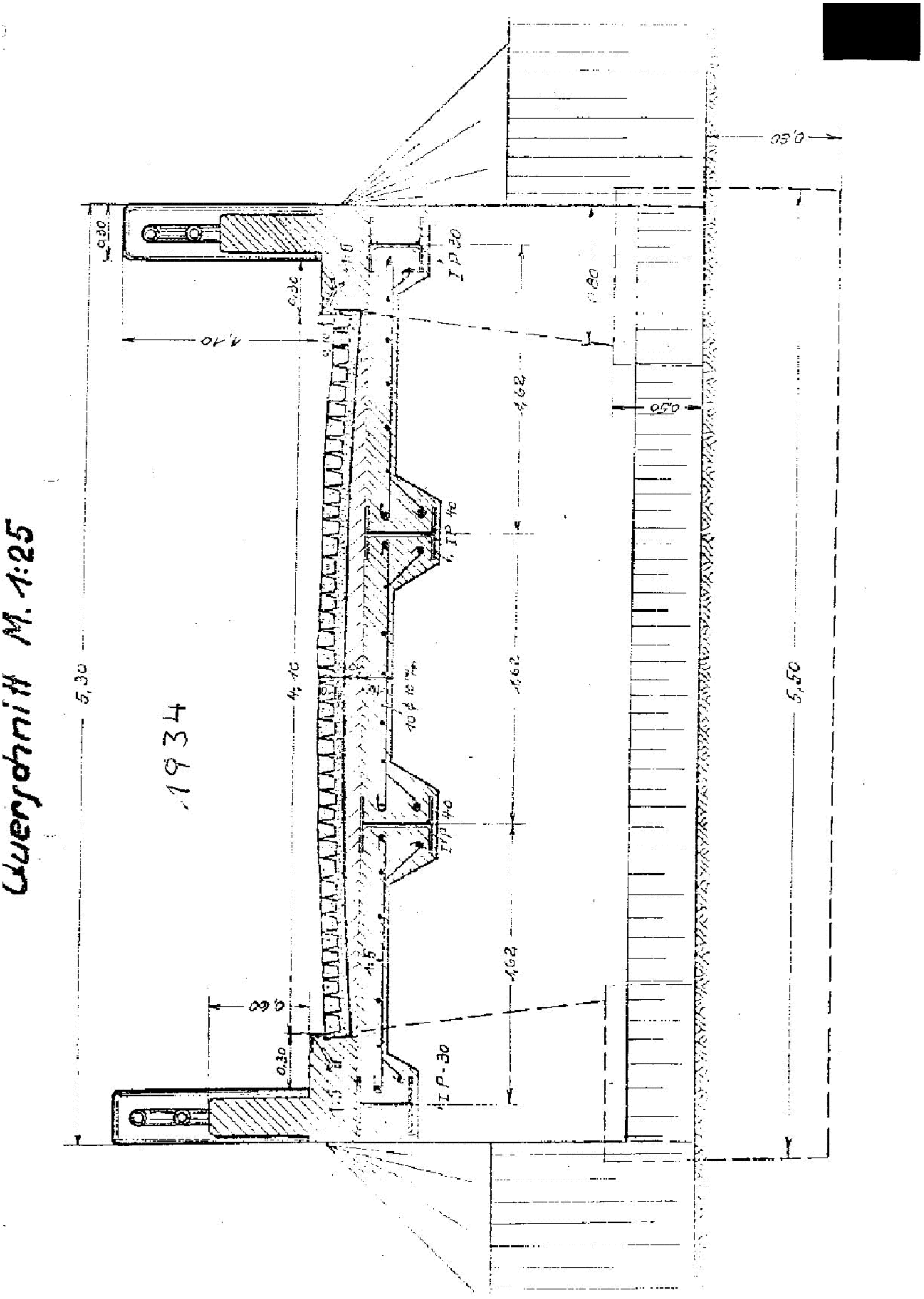
Einweihungsfeier der Schule zu Heessen
am Dienstag, den 6. August 1929, nachm. 4 Uhr.

I. Abschied vom alten Schulgebäude:
   a) Gemeinsames Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht.
   b) Abschiedswort des Lehrers
   c) Gemeinsames Lied: Unsern Ausgang segne Gott

II. Zug zum neuen Schulgebäude.

III. Einweihung des neuen Schulgebäudes.
   a) vor der Schule.
      1.) Uebergabe des Schlüssels durch das Landesbauamt.
      2.) Worte des Herrn Baurats.
      3.) Deklamation: Es öffnen sich die Pforten

   Zug ins Haus.
   b) in der Schule:
      1.) Vorspruch zur Schuleinweihung
      2.) Begrüssung: Grüss Gott Ihr leiben Gäste
      3.) Kinderchor: Herr, unser Gott, wie gross bist Du!
      4.) Mehrgespräch: Glück – Freude – Friede – Liebe.
      5.) Weiherede: Herr Landesschulrat Dr. Espe.
      6.) Dank der Kinder.
      7.) Dank des Schulleiters.
      8.) Kinderchor: Brüder reicht die Hand zum Bunde!


Querschnitt M. 1:25
1934
5,30
4,10
5,50
1,62
I P 30
I P 40

Wöbbeking Ernst, Bergmann Nr. 64 H
Weber Gustav, Bäcker „ 64
Tepperwien Karl, Tagelöhner „ 64
Möller Wilhelm, Bergmann „ 65 H
Kuhlmann Friedr., „ „ 65
Adrian Friedr., „ „ 65
Möller, Friedr., „ „ 66 H
Peithmann Karl, „ „ 66
Redeker Friedrich, Gastwirt „ 67 H
Hurfold Aug., Steinbruchbes. „ 68 H
Völkening Hch., Schuhmachermstr. „ 69 H
Wilharm Friedr., Tagelöhner „ 69
Ahrens Friedrich, Bergmann „ 69
Adrian Ernst, „ „ 70 H
— Wilhelm, Invalide „ 70
— Heinrich, Musiker „ 70
Heine Wilhelm, Bergmann „ 71 H
Brinkmann Fritz, „ „ 71
Wendte August, Tagelöhner „ 71
Völkening Heinr., Bergmann „ 72 H
Adrian Wilhelm, „ „ 72
Kuhlmann Ernst, „ „ 72
Ackemann Heinr., Grubensteiger „ 73
Schrader Fritz, Postassistent „ 73
Hasse Friedrich, Bergmann „ 74 H
Schwarze Fritz, „ „ 74
Bonorden Wilhelm, „ „ 75 H
Kappe Friedrich, „ „ 75
Lindemeier Heinrich, „ „ 76 H
— Ernst, „ „ 76
— Wilhelm, „ „ 76
Völkening Ernst, „ „ 77 H
Lindemeier Wilhelm, „ „ 77
Heumann Wilhelm, „ „ 78 H
Nahrstedt Robert, Privatier „ 78
Wilkening Friedr., Knecht „ 78
Weiß Wilh., Tagelöhner „ 79 H
Völkening Wilhelm, Bergmann „ 79
Herbst Wilhelm, Schneider „ 79
Wehling Wilh., Lagerhalt., Konsumverein
Struwe Magnus, Lehrer Schule
Stolte Ernst, „ „

Gemeinde Hackshorst.

Einwohnerzahl: 31.
Gemeindevorsteher: Kolon Brink Nr. 3.

Röjemeier Karl, Waldarbeiter Nr. 2 H
Brink Heinrich, Tagelöhner „ 3 H
— Wilh., Leibzüchterin „ 3
Dickmann Anton, Waldarbeiter Nr. 4
Diedermann Christ., „ „ 5 H
Blomberg Karl „ „ 6 H

Gemeinde Heeßen.

Einwohnerzahl: 339.
Gemeindevorsteher: Landw. Tünnermann Nr. 12.

Meier Friedrich, Landwirt Nr. 1 H
Hartmann Heinrich, Leibzüchter „ 1
Kastning Heinrich, Landwirt „ 2 H
— Ernestine, Wwe. „ 2
Plöger Friedrich, Jagdaufseher „ 3
Spieß Karl, Landwirt „ 4 H
Schreiber Heinrich, Tagelöhner „ 4
Meier Friedrich, Landwirt „ 5 H
Bokeloh Georg, Zimmermann „ 5
Rinne Ernst, Landwirt „ 6 H
Hartmann Christ., Bergmann „ 6
Mühlmeister Hch., pens. Bergm. „ 6
Drinkuth Ernst, Tagelöhner „ 6
Steinmeyer Ernst, Landwirt „ 7 H
Wolf Ernst, Tagelöhner „ 7
Nonnenberg Herm., Korbmacher „ 7
Meier Heinrich, Landwirt „ 8 H
Koch August, Wegewärter „ 8
Wecke Ernestine, Wwe. „ 9 H
Bredemeier Wilh., Schneider „ 9
Weiland Wilhelm, Bergmann „ 9
Strukmann Friedr., Korbmach. „ 9
Hartmann Friedr., Landwirt „ 10 H
Klare Friedr., Tagelöhner „ 10
Möhlmann Ernst, Korbmacher „ 10
Rinne Fritz, Landwirt „ 11 H
Hartmann Wilh., Leibzüchter „ 11
Tünnermann Friedr., Landwirt „ 12 H
Kastning Ernst, Tagelöhner „ 12
Baule Christian, Landwirt „ 13 H
Kuhlmann Karl, Korbmacher „ 14 H
Beißner Fritz, Korbmacher „ 15 H
— Engel, Wwe. „ 15
Meier Wilhelm, Bergmann „ 16 H
Kastning Fritz, Bergmann „ 17 H
Gölitz Wilh., Lehrer Nr. 18 Schulhaus
Nonnenberg Hch., Korbmacher Nr. 19 H
Lindemeier Heinrich, Makler „ 20 H
Luhmann Heinrich, Waldarb. „ 21 H
Kruse Wilhelm, Ziegler „ 21
Edeler August, Tagelöhner „ 21
Meier Karl, Tagelöhner „ 22 H

Rinne Wilhelm, Korbmacher Nr. 23 H
Hartmann Ernestine, Wwe. „ 23
Lindemeier Ernst, Gastwirt „ 24 H
Hartmann Heinr., Schuhmacher „ 25 H
Voigt Heinr., Naturheilkundiger „ 26 H
Schwarze Heinr., Tagelöhner „ 26
Hartmann Hans, Tagelöhner „ 27 H
Bokeloh Heinrich, Bergmann „ 27
— Friedrich, Bergmann „ 27
Hahne Friedrich, Tagelöhner „ 27
Päß Friedrich, Korbmacher „ 28 H
Everding Ernst, Weichensteller „ 28
Möhlmann Wilh. sen., Schneider „ 29 H
— Wilh. jun., Schneider „ 29
Waltemathe Friedr., Arbeiter „ 29
Schreiber Friedr., Korbmacher „ 30 H
— Heinrich, Landwirt „ 30
Schwarze Heinr., Zimmermann „ 30
Beißner Heinr., Korbmacher „ 31 H
Schreiber Wilh., Schuhmacher „ 32 H
Haltendorf Wilhelm, Maurer „ 32
Pallmann Paul, Lohgerbergeselle „ 32
Kastning Heinr., Korbmacher „ 33 H
— Fritz Tagelöhner „ 33
Sander Heinrich, Tagelöhner „ 33
Möhlmann Heinr., Tagelöhner „ 34 H
Nonnenberg Karl, Korbmacher „ 34
Plate Heinrich, Lehrer Neue Schule

Gemeinde Helpsen.

Einwohnerzahl: 329.
Gemeindevorsteher: Tischlermstr. Heine Nr. 18.

von Oheimb Julius, Landrat u. Rittergutsbesitzer Rittergut
Börns Karl, Inspektor „
Gavard Helene, Erzieherin „
Schubert Frau, Haushälterin „
Wilke Otto, Diener „
Diuse Friedrich, Kutscher „
Claßen Heinrich, Jäger „
Drallmeier Gottl., Hofmeister „
— Heinrich, Milchverkäufer „
Ostermeier Wilhelm, Landwirt Nr. 1 H
Kastning Sophie, Wwe. „ 1
Feldmann Heinr., Bahnarbeiter „ 1
Ackmann Sophie, Wwe. „ 1
— Ernst, Tagelöhner „ 1
Menking Ernst, Landwirt „ 2 H
Krömer Ernst, Landwirt „ 3 H
Wehling Heinrich, Landwirt „ 4 H
Busche Wilhelm, Bergmann Nr. 4
Molthan Ernst, Landwirt „ 5 H
Busche Ernst, Bergmann „ 5
Wilkening Karl, Schneider „ 5
Busche Ernst, pens. Bergmann „ 5
— Wilhelm, „ „ „ 5
— Karl, Bergmann „ 5
— Friedrich, Bergmann „ 5
Heine Heinrich sen., Landwirt „ 6 H
— Heinrich jun., Landwirt „ 6
Winkelhake Wilh., Bergmann „ 6
— Friedrich, Bergmann „ 6
Schade Heinrich, Bergmann „ 7 H
Wehling Ernst, Tagelöhner „ 7
Meyer Karl, Bergmann „ 7
Führing Ernst, Bergmann „ 8
Emme Friedrich, Tagelöhner „ 8
Busche Wilhelm, Arbeiter „ 8
— Heinrich, Bergmann „ 9 H
Kording Karl, Bergmann „ 9
Ahrens Karoline, Wwe. „ 9
Engelking Friedr., pens. Bergm. „ 10
Ahrens Friedrich, Landwirt „ 11 H
— Heinrich, Bergmann „ 11
David Wilhelmine, Wwe. „ 11
Struckmann Friedr., Bergmann „ 11
Molthan Karl, Bergmann „ 12 H
Busche Friedrich, Maurer u. Hausschlachter „ 12
Lohmeier Christine, Wwe. „ 12
Kramer Friedrich, Bahnarbeiter „ 12
Lange Christine „ 12
Schütte Hans Erich, Schenkwirt u. Landwirt „ 13
Memeking Wilh., Kaufmann „ 13
— Gottlieb, Invalide „ 13
Lührmann Friedr., pens. Bergschmied „ 13
— Wilhelm, Bergmann „ 13
— Karl, Bergmann „ 13
Rasche Heinrich, Glasarbeiter „ 13
Schmidt Ernst, Hofschmiedemstr. „ 14 H
Aumann Heinrich, Landwirt „ 14
Wilkening Adolf, Bergmann „ 15 H
— Friedrich, Bergmann „ 15
Ahrens Friedrich, Bergmann „ 16 H
Busche Heinrich, Bergmann „ 17 H
— Wilhelm, Bergmann „ 17
Heine Karl, Tischlermeister „ 18 H
Kording Heinrich, Bergmann „ 19 H
Möller Wilhelm, Bergmann „ 20 H

EINWOHNERVERZEICHNIS VON 1926, ALTE HAUS-NR
O=O = TELEFON

*Möller, Karl, Bergmann 62
— *Karl, Bergmann 82
— *Karl, Bergmann 49
— *Karl, Bergmann 26
— *Karl, Invalide 20
— *Wilhelm, Bergmann 65
— Wilhelmine Ww. 24
Mörs, Wilhelm, Kaufmann 38
*Nerge, Karl, Fuhrmann 32
*Nordmeier, Wilhelmine Ww. 7
*Ostermeier, Friedr., Zigarrenmach. 23
— Wilhelm, Zigarrenmacher 23
Peitmann, Ernst, Bergm., Konsum-Verein
— Ernst, pens. Bergmann 4
— Karl, Bergmann 5
*Pörtner, Heinrich, Bergmann 15
— *Heinrich, Invalide 33
Rabe, Heinrich, Tischler 60
Ranke, Heinrich, Bergmann 58
*Redeker, Friedrich, Gastwirt 67
*Rinne, Heinrich, Bergmann 75
Rösemeier, Christine Ww. 75
— Friedrich, Schneider 1
— *Wilhelm, Korbmacher 17
Rust, Heinrich, Bergmann 54
Sander, Friedrich, Bergmann 2
*Schaper, Heinrich, Korbmacher 20
— Sofie Ww. 20
Schmidt, Friedrich, Bergmann 46
— *Friedrich, Stellmacher 36
— *Friedrich, Tagelöhner 46
— Heinrich, Stellmacher 36
*Schramme, Ernst, Bergmann 52
*Schwarze, Ernst, Landwirt 2
— Friedrich, Bergmann 74
*Seiger, Karoline Ww. 32
*Stahlhut, Anton, Landwirt 9
Struckmeier, Gerhard, Arbeiter 77
Struwe, Magnus, Lehrer, Schule
*Stummeier, Friedrich, Landwirt 8
*Suthmeier, Friedrich, Bergmann 78
*Tegtmeier, Wilhelm, Bergmann 49
*Tünnermann, Ernst, Bergmann 14
— Ernst, Bergmann 14
*Behling, Ernestine Ww. 40
*Viertel, Wilhelm, Schmiedemeister 48, ☛ 121
Voß, Käthe Ww. 78
*Völkening, Ernst, Bergmann 77
— Ernst, Schuhmachermeister 72
— *Ernst, pens. Bergmann 26
— Friedrich, Tagelöhner 9
— Friedrich, Zigarrenmacher 69
— *Heinrich, Bergmann 72
— *Heinrich, Schuhmacher 69
— Wilhelm, Invalide 38
Wahrenburg, Christ., Tagelöhner 7
— Friedrich, Bergmann 24
*Wecke, Heinrich, Landwirt 11.
— Heinrich, Landwirt 11
*Wehling, Ernst, Tagelöhner 38
— Ferdinand, Bergmann 16
— Friedrich, Bergmann 9
— Wilhelm, Maurer 38
*Weiß, Wilhelm, Tagelöhner 79
*Wieggrefe, Wilhelm, Landwirt 5
*Wiese, Christ., Büroangestellter 45
Wilharm, Engel Ww. 19
*Wöbbeking, Ernst, Bergmann 64
— *Heinrich, pens. Bergmann 19
*Wömpner, Ernst, Landwirt 10
— *Friedrich, Landwirt 3
— Friedrich, Leibzüchter 3
— *Heinrich, Landwirt 6
— Wilhelm, Bergmann 53
*Zuschlag, Heinrich, Bergmann 83
— Karoline Ww. 63
— Sofie Ww. 83

Gemeinde Heeßen

Einwohnerzahl: 387

Eisenbahnstation: Eilsen
Postbestellbezirk: Eilsen
Fernsprechamt: Bückeburg
Amtsgerichtsbezirk: Bückeburg
Gemeindevorsteher: Meier
Hauptlehrer: Reese
Lehrer: Prasuhn, Wehling

Awante, Leonore Ww. 22
*Baule, Friedrich, Landwirt 13
*Beißner, Ernestine Ww. 15
— Friedrich, Steiger 15
— *Heinrich, Korbmacher 31
Böger, Heinrich, Maurer 29
Bokeloh, Georg, Zimmermann 9

Bokeloh, Heinrich, Bergmann 27
Bredemeier, Charlotte Ww. 9
— Heinrich, Korbmacher 15
*Buhr, Ernst, Maurer 35
Drinkuth, Ernst, Heizer 6
Edeler, Minna Ww. 21
Hagedorn, Ernst, Vorarbeiter 33
Hahne, Fritz, Arbeiter 27
Harting, Willi, Maurer 6
Hartmann, Christian, Bergmann 6
— Friedrich, Arbeiter 27
— *Friedrich sen., Landwirt 10
Friedrich jun., Landwirt 10
— Friedrich, Zimmermann 25
— Fritz, Bergmann 1
— Fritz, Bergmann 30
— Heinrich, Arbeiter 25
— *Heinrich, Schuhmacher 25
— *Philippine Ww. 11
— Karl, Zimmermann 11
Hasse, Karl, Schlosser 1
Hattendorf, Eleonore Ww. 32
Kastning, Ernst, Arbeiter 2
— Fritz, Arbeiter 33
— *Heinrich, Bergmann 17
— *Heinrich, Korbmacher 33
— *Heinrich sen., Landwirt 2
— Heinrich jun., Landwirt 2
Koch, August, Wegewärter 8
*Kuhlmann, Karl, Korbmacher 14
*Lindemeier, Ernst, Wirt 24
— Karoline Ww. 20
Luhmann, Heinrich, Waldarbeiter 21
— Heinrich, Zimmermann 21
*Meier, Friedrich, Landwirt 1
— *Friedrich sen., Landwirt 5
— Friedrich jun., Landwirt 5
— Friedrich, Telegrafenarbeiter 33
— *Karl, Arbeiter 22
— *Karl, Masseur 36
— *Wilhelm, Bergmann und Gemeindevorsteher 16
Möhlmann, Ernst, Bergmann 10
— Ernst, Invalide 10
— Friedrich, Bergmann 9
— *Friedrich, Korbmacher 34
— Friedrich, Zimmermann 29
*Wilhelm, Schneider 29
Mühlmeister, Friedrich, Bergm. 6
*Nonnenberg, Heinrich, Schrankenwärter 19
— Karl, Korbmacher 34
*Pätz, Fritz, Korbmacher 28
Plate, Karoline Ww. 33
Prasuhn, Heinrich, Landwirt 8
Reese, Christoph, Hauptlehrer, Schule
*Rinne, Ernst, Landwirt 6
— *Friedrich, Landwirt 11
— Karl, Landwirt 6
— *Wilhelm, Händler 23, ☛ 273
Schreiber, Fritz, Korbmacher 30
— Heinrich, Arbeiter 4
— *Heinrich, Invalide 30
— *Wilhelm, Schuhmacherm. 32
Schwarze, Heinrich, Zimmermann 34
*Spieß, Karl, Landwirt 4
*Steinmeier, Ernst, Landwirt 7
— Ernst, Leibzüchter 7
Struckmann, Friedr., Korbmacher 31
*Tünnermann, Karoline Ww. 12
— Wilhelm, Schmied 14
Voigt, Heinrich, Naturheilkundiger 26, ☛ 4
— *Heinrich, Naturheilkundiger 26
Waltemate, Friedrich, Heizer 26
— Heinrich, Landwirt 3
— *Heinrich, Landwirt 37
*Wecke, Heinrich, Landwirt 9
Weiland, Wilhelm, Invalide 9
Wilms, Nikolaus, Maurer 31
Wolf, Ernst, Knecht 18
— Fritz, Bergmann 8

Gemeinde Helpsen

Einwohnerzahl: 340

Eisenbahnstation: Kirchhorsten
Postbestellbezirk: Kirchhorsten
Amtsgerichtsbezirk: Bückeburg
Fernsprechamt: Obernkirchen

Tel. 351 **Wilh. Stolte / Bückeburg** Tel. 351
Mineralwasserfabrik

EINWOHNERVERZEICHNIS VON 1930
ALTE HAUS-NR., ⊙⊙ = TELEFON

Gemeinde Heeßen

355 Einwohner

Eisenbahnstation: Eilsen
Zustellpostanstalt: Eilsen
Fernsprechamt: Bückeburg
Amtsgericht: Bückeburg
Gemeindevorst.: Meier, ⊙ 674
Standesamt Heeßen: Standesbeamter Ernst Steinmeier, Stellv. Friedrich Hartmann
Hauptlehrer: Reese
Lehrer: Prasuhn, Krömer

Ackemann, A., Fremdenpension, Ausschank von Milch und alkoholfreien Getränken
– Karl, Tischlerei 37
Badstübner, Alfred, Reisender
*Baule, Friedrich, Landwirt 13
*Beißner, Ernestine Ww. 15
– Friedrich, Steiger 15
– *Heinrich, Korbmacher 31
Böger, Heinrich, Maurer 29
*Bokeloh, Georg, Zimmerm. 39
– Heinrich, Bergmann 27
Bredemeier, Charlotte Ww., Neue Schule
– Heinrich, Korbmacher 15
*Buhr, Ernst, Maurer 35
Drinkuth, Ernst, Heizer 6
Edeler, Minna Ww. 21
Hahne, Fritz, Arbeiter 27
Harting, Willi, Maurer 1
Hartmann, Friedrich, Arbeiter 27
– *Friedrich sen., Landwirt 10
– Friedrich jun., Landwirt 10
– Friedrich, Zimmermann 25
– Fritz, Bergmann 1
– Heinrich, Arbeiter 25
– *Heinrich, Schuhmacher 25
– Karl, Zimmermann 11
– Philipp. Ww., Leibzüchter. 11
Hartmann, Sophie Ww., 30
Hasse, Ingeborg Ww. 24
Hattendorf, Eleonore Ww. 32
Hohmeier, Ernestine Ww. 9
Howe, Reinh., pens. Eisenb. 40
Kaettel, Willi, Privatbeamter i. R. 23
Kastning, Ernst, Arbeiter 2
– Fritz, Arbeiter 33
– *Heinrich, Bergmann 17
– *Heinrich, Korbmacher 33
– *Heinrich sen., Landwirt 2
– Heinrich jun., Landwirt 2
Kesselring, Willi, Arbeiter 33
Koch, August, Wegewärter 8
*Kuhlmann, Karl, Korbmacher 14
Lahmann, Heinrich, Waldarb. 21
– Heinrich, Zimmermann 21
*Lindemeier, Ernst, Gastwirtsch. und Kolonialwarenhdlg. 24
– Karl, Maurer 20
– Karoline Ww. 20
*Meier, Friedrich, Landwirt 1
– *Friedrich, Landwirt 5
– *Karl, Arbeiter 22
– *Karl, Masseur 36
– Leonore, Leibzüchterin 5
– *Wilhelm, Bergmann und Gemeindevorsteher 16
Möhlmann, Ernst, Bergmann 10
– Ernst, Invalide 10
– Friedrich, Bergmann 6
– *Friedrich, Korbmacher 34
– *Friedrich, Zimmermann 38
– *Wilhelm, Schneider 29
– Wilh., Schneidergeselle 38
Mühlmeister, Friedr., Bergm. 6
Niemann, Heinr., Prediger 38
*Nonnenberg, Heinr., Schrankenwärter 19
*Pätz, Fritz, Korbmacher 28
– Karl, Musiker 28
Pfingsten, Wilhelm, Sattler 9
Plate, Karoline Ww. 33
Prasuhn, Heinrich, Landwirt 8
Quante, Leonore Ww. 22
Reese, Christoph, Hauptlehrer Schule
*Rinne, Ernst, Landwirt 6
– *Friedrich, Landwirt 11
– Karl, Landwirt 6
– & Sohn, W., Handelsunternehmen für Landesprodukte, ⊙ 273
– *Wilh., Händler 23, ⊙ 273
Schaumburg-Lippische Schuhfabrik, Inh. Wilh. Schreiber, ⊙ 740
Schreiber, Fritz, Korbmacher 30
– Heinrich, Arbeiter 4
– *Heinrich, Invalide 30
– *Wilhelm, Inh. der Schaumburg-Lippisch. Schuhfabrik 32, ⊙ 740
*Spieß, Karl, Landwirt 4
*Steinmeier, Ernst, Landwirt 7
– Ernst, Leibzüchter 7
Stern, Siegmund, Händler 31
Strüber, Willi, Sattler
Struckmann, Friedr., Korbm. 31
Tietz, Fritz, Buchhalter 7
*Tünnermann, Karoline Ww., Kolonialwarenhdlg. 12
– Wilhelm, Schmiede 14
Voigt, Heinr., Naturheilkundig. 26
Waltemate, Friedrich, Heizer 26
– Heinrich, Landwirt 3
*Wecke, Heinrich, Landwirt 9
Weiland, Wilhelm, Invalide 9

Gemeinde Helpsen

377 Einwohner

Eisenbahnstation: Kirchhorsten
Zustellpostanstalt: Kirchhorsten
Amtsgericht: Bückeburg
Fernsprechamt: Obernkirchen und Stadthagen
Gemeindevorsteher: Ruhe, ⊙ Stadthagen 259
Standesamt Helpsen: Standesbeamter Ernst Schmidt, Stellvertreter Lehrer Lohmann
Lehrer: Lohmann

Kriegerverein Helpsen, Vors. Karl Heine

*Ahrens, Friedrich, Landwirt und pens. Bergmann 11/16
Ahrens, Heinrich, Bergmann 16
– Karl, Bergmann 38
– Karoline Ww. 38
Akmann, Sofie Ww. 1
Basser, Adolf, Musiker und Fabrikarbeiter 30
Beißner, Ernst, Bierhdl., Rittergut
Blaume, Ernst, Hüttenarb. 35
Bonorden, Wilhelm, Bergm. 23
Breyer, Georg, Grubensteiger 42
Busche, Ernst, Bergmann 5
– *Ernst, Bergmann 29
– Ernst, Maurer und Hausschlachter 39
– Friedrich, Schuhmacher 31
– Friedrich, Bergmann 5
– Friedr., Maurer u. Hausschl. 4
Busche, Friedrich, Maurer und Hausschlachter 32
– *Heinr., Bergmann u. Landwirt, Verkauf v. Spirituosen 9
– *Heinrich, Bergmann 17
– *Karl, Bergmann 19
– *Karl, Bergmann 32
– *Wilhelm, Bergmann 31
– *Wilhelm, Bergmann 35
– Wilhelm, Hüttenarbeiter 7
– Wilhelm, Hüttenarbeiter 8
– Wilhelm, pens. Bergmann 5
*Büttner, Amanda Ww. 28
Deerberg, Friedr., Kolonialwarenhandlung 25
Diekmann, Heinrich, Schuhm. 39
Dinse, Friedr., Steinbrucharb. 38

Einwohnerzahl 1935

Gemeinde Heeßen

355 Einwohner

[illegible]bahnstation: Eilsen
[illegible]postamt: Eilsen
Fernsprechamt: Bückeburg
Amtsgericht: Bückeburg
Gemeindevorst.: Meier, ➥ 674
Standesamt Heeßen: Standesbeamter Ernst Steinmeier, Stellv. Friedrich Hartmann
Hauptlehrer: Reese
Lehrer: Prasuhn, Krömer

Ackermann, A., Fremdenpension, Ausschank von Milch und alkoholfreien Getränken
Karl, Tischlerei 31
Bobstübner, Alfred, Reisender
Baule, Friedrich, Landwirt 13
Beißner, Ernestine Ww. 15
– Friedrich, Steiger 15
– *Heinrich, Korbmacher 31
Böger, Heinrich, Maurer 29
Bofelch, Georg, Zimmerm. 39
– Heinrich, Bergmann 21
Bredemeier, Charlotte Ww., Neue Schule
– Heinrich, Korbmacher 15
*Buhr, Ernst, Maurer 35
Drinkuth, Ernst, Heizer 6
Ebeler, Minna Ww. 21
Fahne, Fritz, Arbeiter 22
Farting, Willi, Maurer 1
Hartmann, Friedrich, Arbeiter 27
– *Friedrich sen., Landwirt 10
– Friedrich jun., Landwirt 10
– Friedrich, Zimmermann 25
– Fritz, Bergmann 1
– Heinrich, Arbeiter 25
– *Heinrich, Schuhmacher 25
– Karl, Zimmermann 11
– Philipp, Ww., Leibzüchter, 11
Hartmann, Sophie Ww., 30
Hasse, Ingeborg Ww. 24
Hettendorf, Eleonore Ww. 32
Hohmeier, Ernestine Ww. 9
Howe, Reinh., pens. Eisenb. 40
Koettel, Willi, Privatbeamter i. R. 23
Koffning, Ernst, Arbeiter 2
– Fritz, Arbeiter 33
– *Heinrich, Bergmann 17
– *Heinrich, Korbmacher 33
– *Heinrich sen., Landwirt 2
– Heinrich jun., Landwirt 2
Kessering, Willi, Arbeiter 35
Koch, August, Wegewärter 6
*Kuhlmann, Karl, Korbmacher 14
Lahmann, Heinrich, Waldarb. 21
– Heinrich, Zimmermann 21
*Lindemeier, Ernst, Gastwirtsch. und Kolonialwarenhdlg. 24
– Karl, Maurer 20
– Karoline Ww. 20
*Meier, Friedrich, Landwirt 1
– *Friedrich, Landwirt 5
– *Karl, Arbeiter 22
– *Karl, Masseur 36
– Leonore, Leibzüchterin 5
– *Wilhelm, Bergmann und Gemeindevorsteher 16
Möhlmann, Ernst, Bergmann 10
– Ernst, Invalide 10
– Friedrich, Bergmann 6
– *Friedrich, Korbmacher 34
– *Friedrich, Zimmermann 35
– *Wilhelm, Schneider 29
– Wilh., Schneidergeselle 36
Mühlmeister, Friedr., Bergm. 6
Niemann, Heinr., Prediger 38
*Nonnenberg, Heinr., Schrankenwärter 19
*Pätz, Fritz, Korbmacher 28
– Karl, Musiker 28
Pfingsten, Wilhelm, Sattler 9
Plate, Karoline Ww. 33
Prasuhn, Heinrich, Landwirt 6
Quante, Leonore Ww. 22
Reese, Christoph, Hauptlehrer Schule
*Rinne, Ernst, Landwirt 6
– *Friedrich, Landwirt 11
– Karl, Landwirt 6
– & Sohn, W., Handelsunternehmen für Landesprodukte, ➥ 223
– *Wilh., Händler 23, ➥ 223
Schaumburg-Lippische Schuhfabrik, Inh. Wilh. Schreiber, ➥ 740
Schreiber, Fritz, Korbmacher 30
– Heinrich, Arbeiter 4
– *Heinrich, Invalide 30
– *Wilhelm, Inh. der Schaumburg-Lippisch. Schuhfabrik 32, ➥ 740
*Spieß, Karl, Landwirt 4
*Steinmeier, Ernst, Landwirt 2
– Ernst, Leibzüchter 2
Stern, Siegmund, Händler 31
Strüber, Willi, Sattler
Struckmann, Friedr., Korbm. 31
Tieg, Fritz, Buchhalter 7
*Tünnermann, Karoline Ww., Kolonialwarenhdlg. 12
– Wilhelm, Schmiede 14
Voigt, Heinr., Naturheilkundig. 20
Wallemaie, Friedrich, Heizer 26
– Heinrich, Landwirt 3
*Wecke, Heinrich, Landwirt 9
Weiland, Wilhelm, Invalide 9

EINWOHNERVERZEICHNIS VON 1937,
ALTE HAUS-NR., 0=0 = TELEFON.

Gemeinde Heeßen

360 Einwohner

Eisenbahnstation Bad Eilsen; Zustellpostanstalt Bad Eilsen; Fernsprechamt Bückeburg

Bürgermeister Heinrich Kastning ⊶ 415
Standesamt Heeßen: Standesbeamter Ernst Steinmeier
Standesamt.-Stellv. Fritz Baule
Hauptlehrer: Petersen
Lehrer: Schmöe, Everding

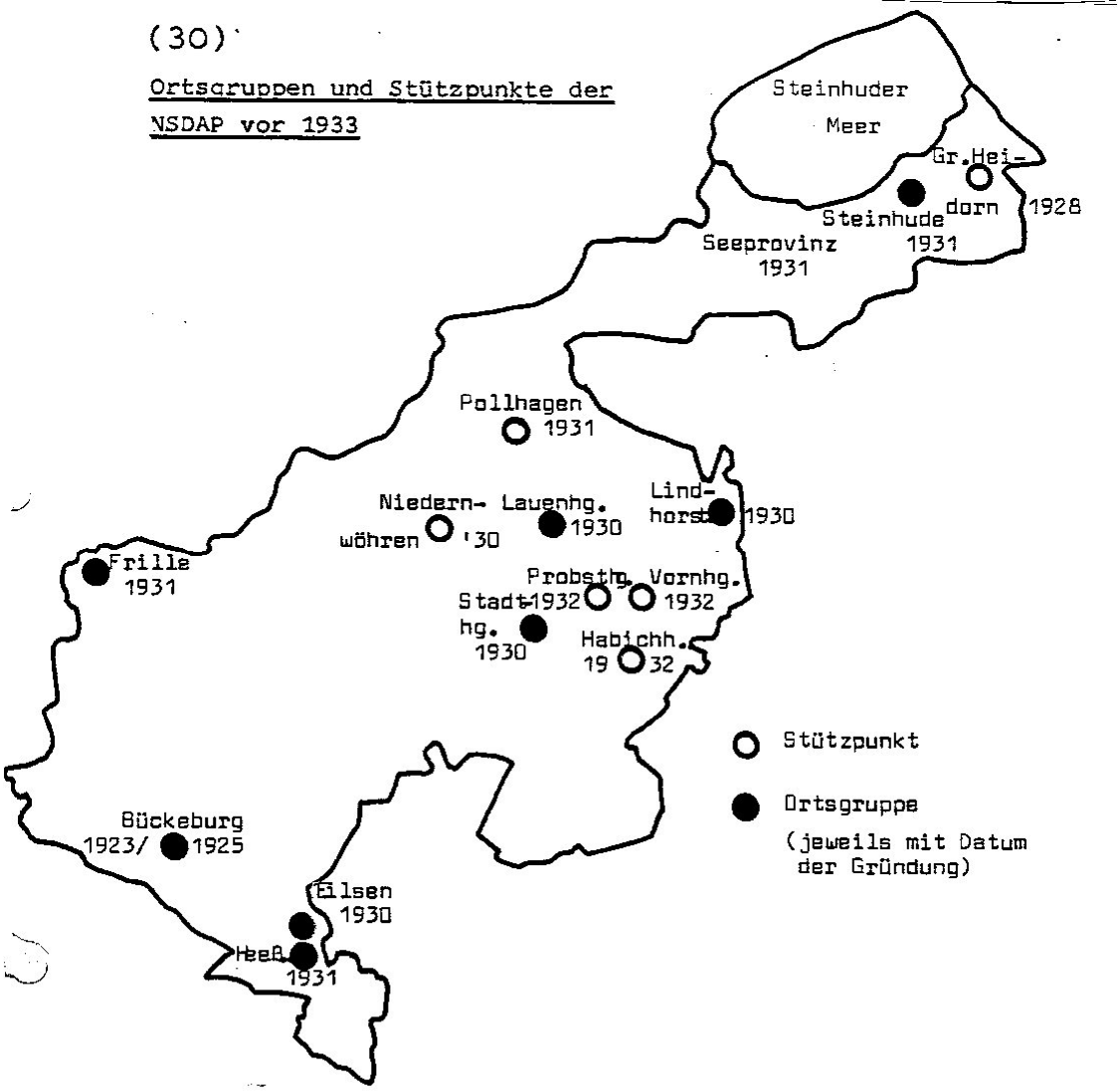
NSDAP.: Ortsgr. Eilsen
Ortsbauernführer Hr. Kastning

Ackemann, A., Fremdenpension
— Karl, Tischlerei 37
Badstübner, Alfred, Arbeiter 9
Baule, Friedrich, Landwirt 13
Beißner, Ernestine Ww. 15
Beißner, Heinr., Korbmacher 31
— Wilhelm, Vorarbeiter 44
Böger, Heinrich, Maurer 29
Bohmeier, Fritz, Bauer 3
Bokeloh, Wilhelmine Ww. 39
Bredemeier, Charlotte Ww., Neue Schule
Buhmeier, Fritz, Bauer 3
Buhr, Ernst, Maurer 35
Drieburg, Elisabeth, Ww. 41
Drinkuth, Ernst, Heizer 6
Fock, Stephan, Bergmann 31
Gollner, Jos., Invalide 7
Gundlach, Hermann, Kellner 33
Haltendorf, Wilhelm, Bankbeamter a. D. 42
Harting, Willi, Maurer 1
Hartmann, Friedrich, Arbeiter 27
— Friedrich, Landwirt 10
— Friedrich, Zimmermann 25
— Heinrich, Arbeiter 25
— Heinrich, Schuhmacher 25
— Karl, Zimmermann 11
— Philipp. Ww., Leibzüchter. 11
— Sophie Ww., 30
Hasse, Ingeborg Ww. 24
Hattendorf, Eleonore Ww. 42
Hohmeier, Ernestine Ww. 9
Kaiser, Emma Ww. 31
Kappe, Charlotte Ww., Gastwirtschaft 24
Kastning, Ernst, Arbeiter 2

Kastning, Fritz, Arbeiter 33
— Heinrich, Bergmann 17
— Heinrich, Korbmacher 33
— Heinrich sen., Bürgermeister und Bauer 2, ⊶ 415
— Heinrich jun., Landwirt 2
Keßelring, Willi, Wegearbeiter
Kleinbrahm, Wilhelm, Knecht 1
Koch, August, Wegewärter 8
Kuhlmann, Ernst, Arbeiter 43
— Karl, Korbmacher 14
Lahmann, Heinrich, Waldarb. 21
— Heinrich, Zimmermann 21
Lindemeier, Ernst, Zimmerm. 48
— Karl, Maurer 20
— Karoline Ww. 20
Lippke, Paul, Eisenbahn-Obersekretär i. R. 23
Meier, Friedrich, Bauer 1
— Friedrich, Bauer 5
— Karl, Masseur 36
— Leonore, Leibzüchterin 5
— Wilhelm, Bergmann 16
Möhlmann, Ernst, Bergmann 10
Möhlmann, Ernst, Invalide 10
— Friedrich, Bergmann 6
— Friedrich, Korbmacher 34
— Friedrich, Zimmermann, 38
— Wilhelm, Schneider 29
— Wilh., Schneidergeselle 38
Mühlmeister, Friedr., Bergm. 6
Niemann, Heinr., Prediger 38
Nonnenberg, Heinr., Schrankenwärter 19
Pätz, Fritz, Korbmacher 28
— Karl, Musiker u. Bergm. 28
Paulmann, Heinl, Schneidermeister 34
Pfingsten, Wilhelm, Sattler 9
Plate, Karoline Ww. 33
Poggotto, Anna Ww. 47
Prasuhn, Heinrich, Landwirt 8
Quante, Leonore Ww. 22
Reitz, Bernhard, pens. Steiger 46
Rinne, Friedrich, Landwirt 11
— Karl, Landwirt 6
— & Sohn, W., Handelsunternehmen für Landesprodukte
— Wilh., Händler 23
Rinsche, Ernst, Ziegelelarb. 4
Schreiber, Fritz, Korbmacher 4
— Heinrich, Arbeiter 4
— Wilhelm, Schaumburg-Lippische Schuhfabrik 32, ⊶ 74
— Wilhelm jun., Fabrikant 32
Schulze, Erich, Chauffeur 45
Schwarze, Ernst, Korbmacher 4
Spieß, Karl, Leibzüchter 4
Steinmeier, Ernst, Bauer 7
Stock, Philippine Ww. 23
Strüber, Willi, Wäscherei 22
Struckmeier, Oskar, Glasm. 4
Tünnermann, Karoline Ww., Kolonialwarenhdlg. 12
— Wilhelm, Schmiede 14
Voigt, Heinr., Naturheilkundig. 2
Waltemate, Friedrich, Heizer 2
Wecke, Heinrich, Landwirt 9
Weiland, Wilhelm, Invalide 9
Wellhausen, Ernst, Chauffeur 45
Wilkening, Karl, Kaufmann und Kraftfahrer 47
Wolf, Karl, Schneidermeister 18

(30)

Ortsgruppen und Stützpunkte der NSDAP vor 1933



(Quelle: Die Schaumburg v. 9.5.1938)

106

Schaumburg-Lippische Landesregierung

Nr. 5978.

Fernsprecher 646, 647

Bückeburg, den 18. Mai 1933.

4015

Landratsamt
19. MAI 1933
Bückeburg

Auf den Bericht vom 27. April d. Js.
- Tgb. Nr. 2497 - .

Die Wahl des Bergmanns Wilhelm Meier zum Gemeindevorsteher und des Bergmanns Kastning zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Heeßen wird nicht bestätigt.

Wir ersuchen, der Gemeinde aufzugeben, wegen der Neuwahl die notwendigen Schritte in die Wege zu leiten.

Der Kommissar des Reichs.
Im Auftrage

An

das Landratsamt,

hier.

108

Der kommissarische Landrat
des Kreises Bückeburg.
Tgb. Nr. 4650

Bückeburg, den 29. Mai 1933.

Zur Kanzlei am 29.MAI 1933
gefertigt am 29/5
abgesandt am 29.5.
mit

1.) An die Landesregierung, h i e r .

Betrifft
Vorsteherwahl in Heeßen.

Auf den Erlaß vom 18. d.Mts.
- Nr. 5978. -

Der Gemeinderat von Heeßen hat in seiner unter meinem Vorsitz stattgefundenen Sitzung vom 27. d.Mts. den Landwirt Heinrich Kastning in Heeßen Nr. 2 zum Gemeindevorsteher und den Landwirt Heinrich Waltemathe in Heeßen Nr. 3 zum stellvertretenden Gemeindevorsteher mit je 2 Stimmen der NSDAP bei je 3 Stimmen Enthaltung gewählt.

Kastning und Waltemathe gehören der NSDAP an. Ich bitte um ihre Bestätigung.

./.

./.

2.) Nach 14 Tagen.

Bückeburg, den 23, Juni 1933.

Die Landesregierung teilte heute telefonisch mit, dass sämtliche Mitglieder der S.P.D., die heute noch den Landesparlamenten oder den Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbänden angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate ausgeschlossen werden. Sämtliche Diätenzahlungen sind sofort einzustellen. Es soll auch nicht geduldet werden, dass der Sozialdemokratischen Partei in irgend einer Form die Möglichkeit gewährt wird, sich für ihre Ziele propagandistisch zu betätigen. Sämtliche Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen sowie die Herausgabe Sozialdemokratischer Zeitungen und Zeitschriften sind zu untersagen. Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei, soweit es nicht bereit geschehen ist, sowie das Vermögen aller Sozialdemokratischen Hilfs- und Ersatzorganisationen ist unverzüglich zu beschlagnahmen und sicherzustellen. Von einer Einziehung des Vermögens ist bis zu einer gesetzlichen Regelung abzusehen. Soweit sozialdemokratisch geleitete Organisationen wie z. B. Arbeiter - Sportvereine, Arbeiter - Gesangvereine, Arbeiter Samariter - Vereine und dergleichen zum Zwecke ihrer Umschaltung bereits unter nationale Führung gestellt worden sind, ist von einer Vermögensbeschlagnahme abzusehen.
Ich mache schliesslich darauf aufmerksam, dass mit dem offen zu Tage liegenden landesverrätischen Charakter der sozial-

demokratischen

demokratischen Bestrebungen eine weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zur Sozialdemokratischen Partei unvereinbar erscheint. Ich ersuche die infrage kommenden Personen hierauf hinzuweisen.

Beglaubigt:

Zur Kanzlei am 23. JUN. 1933
gefertigt am ... von ...
abgesandt am 23/6.
mit ... Anlagen

Nr. Ver. 86.

1) An sämtliche Herren Gemeindevorsteher.

Es ist angeordnet worden, dass sämtliche Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die heute noch den Parlamenten oder den Vertretungskörperschaften der Gemeinden und Gemeindeverbänden angehören, ~~sofort~~ von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden und dass sämtliche Diätenzahlungen sofort einzustellen sind. Ich ersuche daher, die Sozialdemokratischen Gemeindeverordneten mit Wirkung von heute zu den Gemeinderatssitzungen nicht mehr hinzuziehen.

2) Der Oberlandjägermeister ist von dem Erlasse der Landesregierung in Kenntnis gesetzt und beauftragt worden, sofort das Weitere zu veranlassen.

3) ~~Zum 24. Juni 1933.~~

Bückeburg, den 23. Juni 1933.

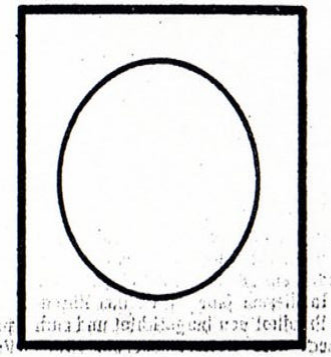
Der komm. Landrat.

So wähle ich am Sonntag, 12. November 1933, richtig!

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja

Nein



Bei der Wahl am 12. November erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel. Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt. Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf den grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgedruckten „Ja" sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein" bleibt frei. Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet. Die Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

Reichstagswahl

Wahlkreis [illegible]

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring,
Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, R. Walther Darré,
Franz Seldte, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.

GA. v. 9. Nov. 1933

Schaumburg-Lippische Schuhfabrik

WILHELM SCHREIBER & SOHN, HEESSEN BEI BAD EILSEN

R.B.-Nr. 0/0453/0009

Heil Hitler!

Schaumburg-Lippische Schuhfabrik

Wilhelm Schreiber und Sohn

Fernruf: Bückeburg 740 Postscheckkonto 69099 Hannover

Bankkonto: Sparkasse des Kreises Bückeburg, Zweigstelle Bad Eilsen

Pelzsammlung in Grohnde
(Krs. Hameln-Pyrmont)
– Januar 1942 –

Die erste Reichskleiderkarte war vom 1. November 1939 bis 31. Oktober 1940 gültig. ▶

Die letzte Lebensmittelkarte bei Kriegsende.
Im Gültigkeitszeitraum war das Weserbergland bereits besetzt.

10 SV — 74

Lose Abschnitte sind ungültig!

Gültig vom 9. bis 29. 4. 1945

Lebensmittelkarte

für Vollselbstversorger
über 6 Jahre

E.A.: Kreis Hameln-Pyrmont

Name
Wohnort
Straße

	306 74 SV	305 74 SV	304 74 SV	303 74 SV		
	312 74 SV	311 74 SV	310 74 SV		308 74 SV	
	318 74 SV	317 74 SV	316 74 SV	315 74 SV	314 74 SV	313 74 SV
325 74 SV	324 74 SV	323 74 SV	322 74 SV	321 74 SV	320 74 SV	319 74 SV

H Nisse
Schuhmacher 91
Marienau 33

XI Nr. b 227180 *

GEMEINDE MARIENAU KREIS HAMELN-PYRMONT

Reichskleiderkarte

für Frau / Fräulein [illegible]

Wohnort [illegible]

Wohnung ....
(Mit Tinte auszufüllen)

Die Karte gilt bis 31. Oktober 1940; sie ist nicht übertragbar. Mißbräuchliche Benutzung wird bestraft. Verlorengegangene Karten werden nicht ersetzt. Aus dem Zusammenhang der Karte gelöste Kartenteile und Abschnitte sind ungültig. Auf die Karte können die umstehend genannten Waren bezogen werden. Bei jeder Ware ist angegeben, wieviel Abschnitte zum Kauf benötigt werden. Für nicht aufgeführte Spinnstoffwaren (z. B. Wintermäntel, Bett- und Tischwäsche) müssen, **soweit** sie bezugscheinpflichtig sind, Einzelbezugscheine beantragt werden.

Kaufe nur, was du wirklich dringend brauchst! Du mußt mit der Karte bis zum 31. 10. 1940 ausreichen. Alle Abschnitte sind bis zu diesem Zeitpunkt gültig.

Erläuterungen

Die Karte darf nur zur Befriedigung des Bedarfs des Karteninhabers benutzt werden.

Die Abschnitte können von dem aufgedruckten Zeitpunkt ab bis zum 31. 10. 1940 ausgenutzt werden. Am 1. 11. 39 werden die Abschnitte 1—30, am 1. 1. 40 die Abschnitte 31—40, am 1. 3. 40 die Abschnitte 41—60 fällig usw. Die mit Strichen umrandeten Abschnitte können auch vor ihrer Fälligkeit zum Kauf eines Mantels, eines Kostüms, eines Kleides, einer Kittelschürze, eines Morgenrocks, eines Trainingsanzugs oder eines Bademantels benutzt werden.

Die benötigten Abschnitte werden von dem Verkäufer vor Aushändigung der Ware von der Karte abgetrennt und einbehalten. Beim Bezug von Strümpfen oder Söckchen trennt der Verkäufer außerdem den entsprechenden auf dem 1. Kartenteil unten aufgedruckten Bezugsnachweis ab und behält ihn ein.

Auf die Karte kann in jedem beliebigen Geschäft eingekauft werden.

25. März 1945 durch englische Aufklärer

– Auszugsweise Abschrift –

Verordnung Nr. 10

Politische Versammlungen

Artikel I

Antrag für eine Militärregierungsgenehmigung.

1. Jede Person oder jede Gruppe von Personen, die eine politische Versammlung abzuhalten wünscht, muß der Militärregierung einen Antrag auf Genehmigung der Abhaltung einer solchen Versammlung unterbreiten.

2. Dieser Antrag muß mindestens volle sieben Tage vor dem Datum der geplanten Versammlung unterbreitet werden und folgende Angabe enthalten:

a) die Namen und Anschriften der Personen, die für die Veranstaltung der Versammlung verantwortlich sind, sowie die Namen jeder politischer Vereinigung, die sie unterstützt;

b) Ort, Datum und Zeit der geplanten Versammlung;

c) Namen und Anschriften der Personen, die bei der Versammlung Reden halten sollen;

d) die genauen Zwecke der Versammlung;

e) die Höchstzahl der Personen, die an der Versammlung teilnehmen dürfen.

Die Antragsteller müssen eine unterzeichnete Zusicherung hinzufügen, die bestätigt, daß alle in der Militärregierungsgenehmigung enthaltenen Vorschriften und Bedingungen befolgt werden.

3. Eine Mitteilung über die Genehmigung wird den Antragstellern zugestellt werden. Die Genehmigungen werden schriftlich erlassen, gelten nur für eine Versammlung und enthalten die Vorschriften und Bedingungen, unter welchen sie abgehalten werden darf.

4. Vor Beginn der Versammlung müssen die Vorschriften und Bedingungen der Genehmigung allen Anwesenden durch öffentliches Verlesen mitgeteilt werden.

Artikel II

Eintragung und Zulassen

5. Die Erteilung einer Militärregierungsgenehmigung gemäß dieser Versammlung für das Abhalten einer politischen Versammlung befreit nicht von der Notwendigkeit, die Vorschriften über die Eintragung und Zulassung zu befolgen, welche in dem Militärregierungsgesetz Nr. 191 und der gemäß diesem Gesetze erlassenen Nachrichtenkontrollvorschrift Nr. 1 enthalten sind, soweit die darin erwähnten Handlungen Teil oder Folge einer politischen Versammlung darstellen.

(. . .)

Artikel IV

Begriffsbestimmung

8. Eine »politische Versammlung« ist jede öffentliche Versammlung, die zu politischen Zwecken abgehalten wird, sei es in einem Haus oder im Freien, einschließlich einer politischen Kundgebung, jedoch ausschließlich eines öffentlichen Umzuges.

Artikel V

Zeitpunkt des Inkrafttretens

9. Diese Verordnung tritt am 15. September 1945 in Kraft.

Im Auftrag der Militärregierung.

In: Amtsblatt der Militärregierung Deutschland.
Britisches Kontrollgebiet. No. 4, S. 9 f.

– Auszugsweise Abschrift –

Verordnung Nr. 12

Bildung von politischen Parteien

Um das Wachstum eine demokratischen Geistes in Deutschland zu fördern, und um das Abhalten freier Wahlen an einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt vorzubereiten, wird folgendes verordnet:

Artikel I

Bildung von politischen Parteien.

1. Politische Parteien können auf einer Kreisgrundlage gemäß den hierin enthaltenen Bestimmungen gebildet werden.

2. Die Militärregierung kann einen Zusammenschluß der im Rahmen dieser Verordnung gebildeten Parteien in größeren Gebieten unter Erlassung von besonderen Bestimmungen und Bedingungen gestatten.

3. Die Mitgliedschaft zu politischen Parteien muß freiwillig sein.

Artikel II

Form des Antrages.

4. Jede Person oder jede Gruppe von Personen, die den Wunsch hat, eine politische Partei für einen Kreis zu gründen, kann einen Antrag an die Militärregierung auf Genehmigung zur Bildung einer solchen Partei stellen. Solche Anträge müssen von den Antragstellern unterzeichnet werden. Die folgenden Schriftstücke sind beizufügen:

a) Ein Entwurf der Satzungen und Richtlinien für die vorgeschlagene politische Partei;

b) Ein ihre Ziele und Zwecke umfassendes Programm;

c) Eine Liste der Namen und Anschriften der zu bestimmten Ämtern vorgeschlagenen Personen unter Angabe des von jeder Person zu bekleidenden Amtes;

d) Eine Erklärung über die Finanzen der Partei;

e) Eine Erklärung über die Höhe des von jedem Mitgliede zu zahlenden Beitrages.

5. Wenn zwei oder mehrere im Rahmen dieser Verordnung gebildete politischen Parteien aus verschiedenen Kreisen einen Zusammenschluß wünschen, um eine Partei für ein größeres Gebiet zu bilden, können sie bei der Militärregierung einen Antrag auf Genehmigung des Zusammenschlusses stellen. Solche Anträge müssen von dem Vorsitzenden oder einem anderen Vorstandsmitglied der jeder Partei unterzeichnet werden. Die in dem vorhergehenden Absatze dieses Artikels aufgeführten Schriftstücke sind beizufügen mit einer Erklärung, die darlegt, wie die Ansichten jeder Partei festgestellt wurden.

6. Eine Mitteilung über die Genehmigung, sei es zur Bildung einer Partei oder eines Zusammenschlusses, wird den Antragstellern zugestellt werden. Diese Genehmigung (nachstehend Militärregierungsgenehmigung genannt) wird schriftlich erlassen werden und wird die Vorschriften und Bedingungen enthalten, unter welchen die politische Partei gebildet wird oder der Zusammenschluß erfolgen kann. Weder die Bildung noch der Zusammenschluß politischer Parteien können vor der Erteilung der Militärregierungsgenehmigung wirksam werden.

7. Die Erteilung einer Militärregierungsgenehmigung gemäß dieser Verordnung schließt nicht die Befugnisse ein, politische Versammlungen ohne eine Genehmigung gemäß der Verordnung Nr. 10 abzuhalten oder öffentliche Umzüge ohne eine Genehmigung gemäß der Verordnung 11 zu veranstalten.

(. . .)

Artikel IV

Unterbreitung von Berichten.

9. Alle politischen Parteien, denen eine Militärregierungsgenehmigung erteilt worden ist, müssen der Militärregierung am oder vor dem 1. Januar 1946 und danach halbjährlich einen Bericht mit folgenden Einzelheiten unterbreiten:

a) eine Darlegung über die seit der Gründung oder dem vorhergehenden Berichte unternommenen Tätigkeit;

b) eine finanzielle Aufstellung mit Angabe aller Einkünfte; dem Gesamtbetrag aller Beiträge und anderen Bezüge sowie der Hauptposten und Gesamtbeträge aller Ausgaben seit der Gründung oder seit dem vorhergehenden Berichte;

c) eine Liste mit Namen und Anschriften der Vorstandsmitglieder und die Mitgliederzahl der Partei zu dem Zeitpunkt des Berichtes.

(. . .)

(Zeitpunkt des Inkrafttretens: 15. 9. 1945)

Im Auftrage der Militärregierung

(Amtsblatt der Militärregierung Deutschland, Britisches Kontrollgebiet, No. 4, S. 72 ff.)

Abschrift.
Heessen.
========
Öffentliche Gemeinderatssitzung am 28.02.1946, 19,30 Uhr

Die Sitzung wurde vom Bürgermeister Möhlmann eröffnet.

Tagesordnung:
1.) Änderung der §§ 3, 7 und 20 der Verfassung der Gemeinde,
2.) Verschiedenes.

Es waren sämtliche Gemeinderatsmitgieder anwesend:

Heinrich Beissner	Fritz Schade
Fritz Mühlmeister	Heinrich Lahmann
Willi Harting	Heinrich Wolf
Alfred Badstübner	Heinrich Hartmann
Fritz Baule	Ernestine Spiess
Fritz Schreiber	Emma Pätz

Zur Abänderung der §§ 3, 7 und 20 der Verfassung der Gemeinde wird vom Gemeinderat Heeßen folgender Vorschlag unterbreitet:

§ 3:

Der Bürgermeister und sein Stellvertreter werden vom Gemeinderat gewählt und vom Landrat der Militärregierung zur Bestätigung empfohlen.

§ 7:

Zum Mitglied des Gemeinderates kann jeder gewählt werden, der 24 Jahre und darüber ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens 1 Jahr in der Gemeinde ansässig ist.

§ 20:

Hinter Ziffer B) „Finanzangelegenheiten" muss hinter „Aufstellung des Haushaltsplanes „ eingefügt werden: und Genehmigung.

Unter „Verschiedenes" gab der Bürgermeisgter bekannt, dass die Gemeinde 1 Morgen land von Prasuhn Nr. 8 erhalten habe, das zu kleinen Parzellen an die Landbedeürftigen aufgeteilt werden soll. Die Grasnutzung in der Gemeinde soll den Leuten wie bisher belassen werden.
Es wurde ein Mitsausschuss und ein Flüchtlingsausschuss gebildet.
In den Mietsausschuss wurden folgende Gemeinderatsmitglieder einstimmig gewählt:

Vorsitzender:	Ernst Möhlmann	Nr. 10
	Heir.Beissner	Nr. 31
	Alfred Badstübner	Nr. 12
	Fritz Mühlmeister	Nr. 40

In den Flüchtlingsausschuss wurden als Mitglieder einstimmig gewählt:

Vorsitzender:	Ernst Möhlmann	Nr. 10
	Alfred Badstübner	Nr. 12
	Heinrich Beissner	Nr. 31
	Fritz Mühlmeister	Nr. 40
	Wilhelm Schmidt	Nr. 49
	(Ostflüchtling)	

Die Sitzung wurde um 21,30 Uhr vom Bürgermeister geschlossen.

gez. Möhlmann (Vorsitzender)	gez. Beissner (Gemeinderatsmitglied)	gez. Hartmann (Protokollführer)

(Siegel der Gemeinde)
Heessen.
Kreis Bückeburg

D e r L a n d r a t
Des Kreises Bückeburg — Bückeburg, den 4. März 1946
Akt.Z. I/Be/F.

Betr.: Entnazifizierung – Heinrich W.

Es erscheint der Bürgermeister Möhlmann aus Heessen und gibt auf Befragen folgendes an:

Ich habe nie der NSDAP. angehört und war stets ein Gegner der Nazis. Nachdem Zusammenbruch wurde ich zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Heessen bestellt und von der Militärregierung bestätigt.

Heinrich W., jetzt wohnhaft in ... wohnte bis 1935 in der Gemeinde Heessen und betrieb dort eine Landwirtscahft. Mir ist aus eigener Anschauung bekannt, dass W. schon vor 1933 zu den Nazis gehörte.Er gehört mit zu denjenigen Männern der Gemeinde, die die Ortsgruppe der NSDAP. ins Leben riefen. Ohne das ein Beweis dafür erbracht werden kann, muss doch angenommen werden, dass auch W. zu den Kreisen gehört hat, die seiner Zeit die Verhaftung verschiedener Antifaschisten aus Heessen mit Erfolgt betrieben haben. Nach seinen eigenen Angaben ist er Anfang 1933, also gleich nach der Machtübernahme der Nazis, in Partei und SA eingetreten.

Mir ist bekannt, dass W. sich häufiger an der Verprügelung der ausländischen Arbeiter beteiligte.

In meiner Eigenschaft als Bürgermeister der Gemeinde Heeßen erkläre ich, dass W. zu den größten Aktivisten der Nazi-Partei gehört hat und bei der Entnazifizierung der Wirtschaft, die ich für dringend notwendig halte, nicht übergangen werden darf. Der Gemeinderat der Gemeinde Heessen und die antifaschistischen Kreise Heessens sind der gleichen Meinung wie ich.

Unterschrift Ernst Möhlmann

AUS EINEM ARTIKEL DES KASSELER SONNTAGSBLATTES V. 3. MAI 1959

Wieder starb ein bekannter schaumburg-lippischer Lehrer:

Christoph Reese aus Lindhorst

Nach langem schwerem Leiden verstarb im 74. Lebensjahr im Krankenhaus zu Rinteln eine der markantesten und bekanntesten Lehrerpersönlichkeiten, die wir je in unserm Schaumburg-Lipper Heimatland früher gehabt haben: der Hauptlehrer e. D. Christoph Reese in Buchholz bei Steinbergen. Gebürtig von Lindhorst, wo er als Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie auf dem Hof Nr. 9 am 17. August 1885 geboren wurde, absolvierte er nach dem Besuch des Gymnasiums Ostern 1904 das Seminar in Bückeburg — zusammen mit Heinrich Wensching, Heinrich Bühne, Franz Meier und Heinrich Heine, welch letzterer noch unter uns weilt. Nachdem er als Junglehrer mit 19 Jahren kurze Zeit nacheinander an den Schulen in Helpe und Echie tätig gewesen war, trat er im Herbst 1904 seinen Dienst als zweiter Lehrer in W e n d t h a g e n an.

Nach den politischen Wirren bei Beendigung des Krieges kam er Ostern 1919 an die Schule in H e e ß e n, an der er wieder fast 15 Jahre, jetzt aber als Schulleiter und Hauptlehrer, tätig war. Es war nicht leicht, die damals parteipolitisch zerklüfteten Bevölkerungsverhältnisse der drei Dörfer Heeßen, Eilsen und Buchholz, die einen Schulverband bildeten, zu meistern, soweit die Belange der Schule betroffen wurden. Ihm aber gelang es, ja, es gelang ihm noch mehr: er baute eine neue, große Schule zu Heeßen, die den bisherigen sehr primitiven Schulraumverhältnissen ein Ende bereiteten. So war das Jahr 1929 für Chr. Reese ein Jahr der Ehre und des Erfolges: er feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum und unvergessen bleibt der 6. August vor nunmehr 30 Jahren, der Tag, an dem die neue Schule zu Heeßen eingeweiht werden konnte.

Da wurde Christoph Reese Ostern 1933 aus seiner Schularbeit in der von ihm erbauten Schule herausgerissen und an die kleine Schule zu O b e r n m ö h r e n versetzt. Hier bekämpfte er, von vielen nicht verstanden, sehr das Zweigschulensystem: er widersetzte sich der Neugründung der Schule zu Heidbrink und der damit verbundenen Abtrennung des Dorfes Heidbrink aus dem Schulverband Obernwöhren, leider vergeblich. Schon damals war er gewissermaßen ein Vorkämpfer für größere leistungsfähigere Schulsysteme auf dem Lande, für eine Art Dörfergemeinschaftsschule, um die Bildungsmöglichkeiten der Landjugend denen der Stadtschulen anzugleichen und die Schulverhältnisse auf dem Lande zu bessern: das Wohl der Jugend stand eben bei ihm allezeit obenan bei all seinem Tun und Handeln!

*

Mit Christoph Reese ist eine schaumburg-lippische Lehrer- und Erzieherpersönlichkeit dahingegangen, die eine Persönlichkeit der alten Schule Schwertfegerscher Prägung war — schon zu seiner Seminarzeit wirkte der frühere Prinzenlehrer Schwertfeger als Seminardirektor und Schulrat, der mit großer Strenge dem ganzen Volksschulwesen seiner Zeit hierzulande ganz und gar den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrückte — und in die Reihe jener Lehrer gehörte, die die fähigsten Schulpraktiker und die hervorragendsten wissenschaftlich arbeitenden Schulmänner unserer Heimat umfaßte, wie einen Rektor Schmidt in Bückeburg, einen Rektor Bock in Steinhude, einen Rektor Niemeier in Stadthagen, aber den neueren Erziehungsproblemen, die vor allem nach dem ersten Weltkriege aktuell wurden, sehr aufgeschlossen war und ihnen keineswegs ablehnend gegenüberstand.

Gemeinde Heeßen
Kreis Schaumburg-Lippe

Heeßen, im Oktober 1965

An
Alle Haushaltungen

In H e e ß e n

Betr.: Straßennamen und Hausnummern

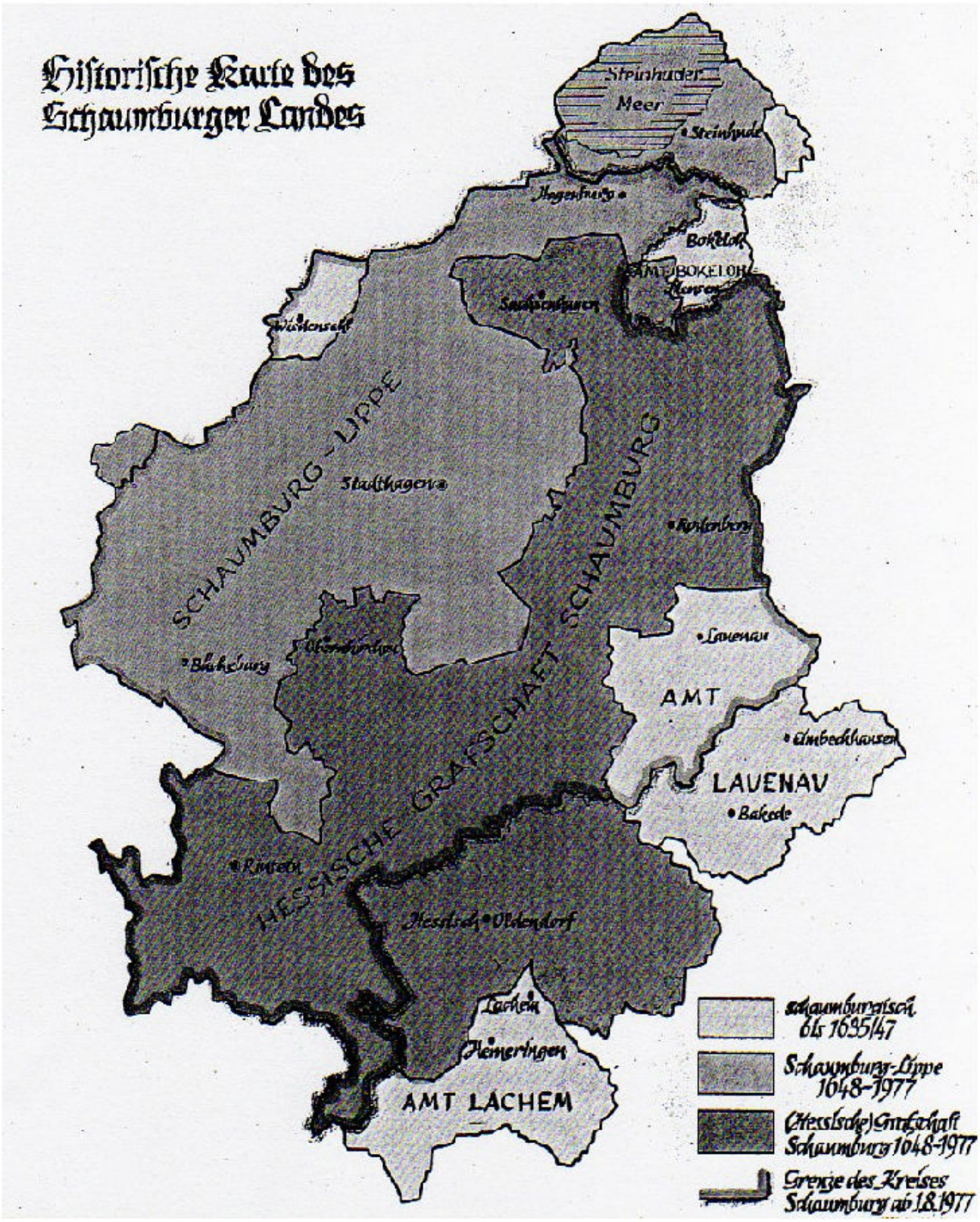
Ab 1. November 1965 gelten für die Gemeinde H e e ß e n die in der anliegenden Liste aufgeführten Straßennamen und die demzufolge festgesetzten neuen Hausnimmern.

Die Hauseigentümer werden gebten, die neuen Nummernschilder sobald als möglich zu beschaffen und sichtbar anzubringen.

Hochachtungsvoll
Der Gemeindedirektor

Anlage

Unterschrift i.A. Gutknecht


Historische Karte des Schaumburger Landes
Steinhuder Meer
Steinhude
Hagenburg
Bokeloh
AMT BOKELOH
Sachsenhagen
Wiedensahl
SCHAUMBURG-LIPPE
Stadthagen
SCHAUMBURG
Rodenberg
Lauenau
AMT
Eimbeckhausen
LAUENAU
Bakede
HESSISCHE GRAFSCHAFT
Rinteln
Hessisch Oldendorf
Lachem
Hemeringen
AMT LACHEM
schaumburgisch bis 1635/47
Schaumburg-Lippe 1648-1977
(Hessische) Grafschaft Schaumburg 1648-1977
Grenze des Kreises Schaumburg ab 1.8.1977

Wenn Gebäude erzählen könnten

Kleine Geschichte des Grundstücks Auestr. 4, früher Heeßen Nr. 37:

Das heutige Gebäude Auestr. Nr. 4 war in früheren Jahrhunderten das Altenteil des alten Hofes Nr. 3. Wenn damals ein älteres Ehepaar ihren Hof an den erbberechtigten Sohn übertrug, zogen diese in das auf den Hof liegende Altenteil. Dazu gehörte dann meistens etwas Ackerland, vielleicht eine kleine Wiese und auch eine geringe Menge Vieh. Das war dann die Altersversorgung/Rente.

Dieser Hof Nr. 3 wird erstmals im Jahr 1533 genannt.

Wann das zugehörige Altenteil errichtet wurde, ist nicht bekannt, man kann aber vermuten, dass das Gebäude zwischen 1800 und 1825 gebaut wurde.

Diese Immobilie gehörte bis zum 01. April 1905 zum alten Hof Nr. 3, der mit diesem Datum von Rinne Nr. 6 (heute Familie Kuhlmann, Hauptstr.) für 12.100 Mark vom Fürstenhaus in Bückeburg gekauft worden war. Das ehemalige Altenteilerhaus verblieb jedoch in fürstlichen Besitz. Hier wurden Jagdwaffen des Fürsten gelagert, die dieser hier abholte, wenn er in der Heeßer Gemarkung auf Jagd ging. Um 1920 verkaufte die fürstliche Rentkammer in Bückeburg dieses Gebäude mit Grundstück an eine Familie Ackemann. Herr Ackemann war als Tischler im fürstlichen Bad Eilsen beschäftigt.. Als kleines „Zubrot" richteten die Eheleute A. bald ein kleines Café/Schankwirtschaft ein, in der Gäste aus Bad Eilsen und er Umgebung auf einem Spaziergang zur Arensburg einkehrten. Viele bekannte Größen aus Kunst und Film, die in Eilsen kurten, ruhten sich hier bei Milch, Kaffee und Kuchen aus. Einer, der immer wieder hier verweilte, war Gerhard Hauptmann, der bedeutendste Dramatiker und Nobelpreisträger Gerhard Hauptmann (1912) Werke:

Die Weber, Die Ratten, Fuhrmann Henschel, Rose Bernd, Biberpelz, Florian Geyer.

In den Jahren 1970/1980 konnten sich einige alte Heeßer an ihn erinnern. Sie beschrieben ihn als einen freundlichen, kontaktfreudigen und leutseligen Menschen, der mit Geld recht freigiebig umging, zum Leidwesen seiner Frau. Freirunden bei örtlichen Zeltfesten waren keine Seltenheit.

Infolge des guten Zuspruchs erweiterten die Ackemanns um 1933 ihr Angebot. Sie richteten noch eine Pension ein. Ein noch erhaltenes Fremdenbuch hat Eintragungen vom 23. Mai 1933 bis zum 10. Juni 1938. Danach enden die Eintragungen im Gästebuch, es werden mit großer Wahrscheinlichkeit Arbeitskräfte von der nahen Autobahnbaustelle –A2- einquartiert worden sein.

In dieser Zeit von 1933 – 1938 wohnten hier viele Menschen, die Erholung und Gesundheit suchten. Es waren Ehepaare mit und ohne Kinder, Einzelpersonen, und auch einzelne Kinder.

Darunter waren viele Ärzte, Beamte, Musiker, Maler und Handwerksmeister aus allen Gegenden Deutschlands. Sie blieben bis zu 4 Wochen bei der Familie Ackemann. Selbst ein Amerikaner wohnte vom 29.06.1936 – 22.07.1936 bei ihnen. Dieser war sicher nicht von Amerika nach Heeßen gekommen, um hier die schöne Landschaft zu genießen, sondern war wahrscheinlich mit einem Augenleiden bei den beiden weltbekannten Augenärzten Graf Wieser und Dr.v.Tippelskirch in Behandlung, wie sicher auch viele andere Gäste im Haus Nr. 37 auch.

Bei rd. 150 Eintragungen wohnten etwa 180 Personen bei der Familie Ackemann. Sie fühlten sich hier gut aufgehoben, dies bezeugen mancherlei Eintragungen im Fremdenbuch.

So wird am 20.05.1934 „gedichtet":

„Im schönsten Wiesengrund, da steht ein Häuschen klein. Es murmelt die Aue dort munter, zum Sonn- und Mondenschein!

Es kehren schon viele Gäste zur Sommerzeit hier ein. Sie suchten und fanden das Beste bei „Anna Ackemann" nur allein!

Darum sucht die Ruhe und Erholung, du müder Städter mein. Zu „Anne Ackemann" in Heeßen bei Bad Eilsen kehr ruhig ein!"

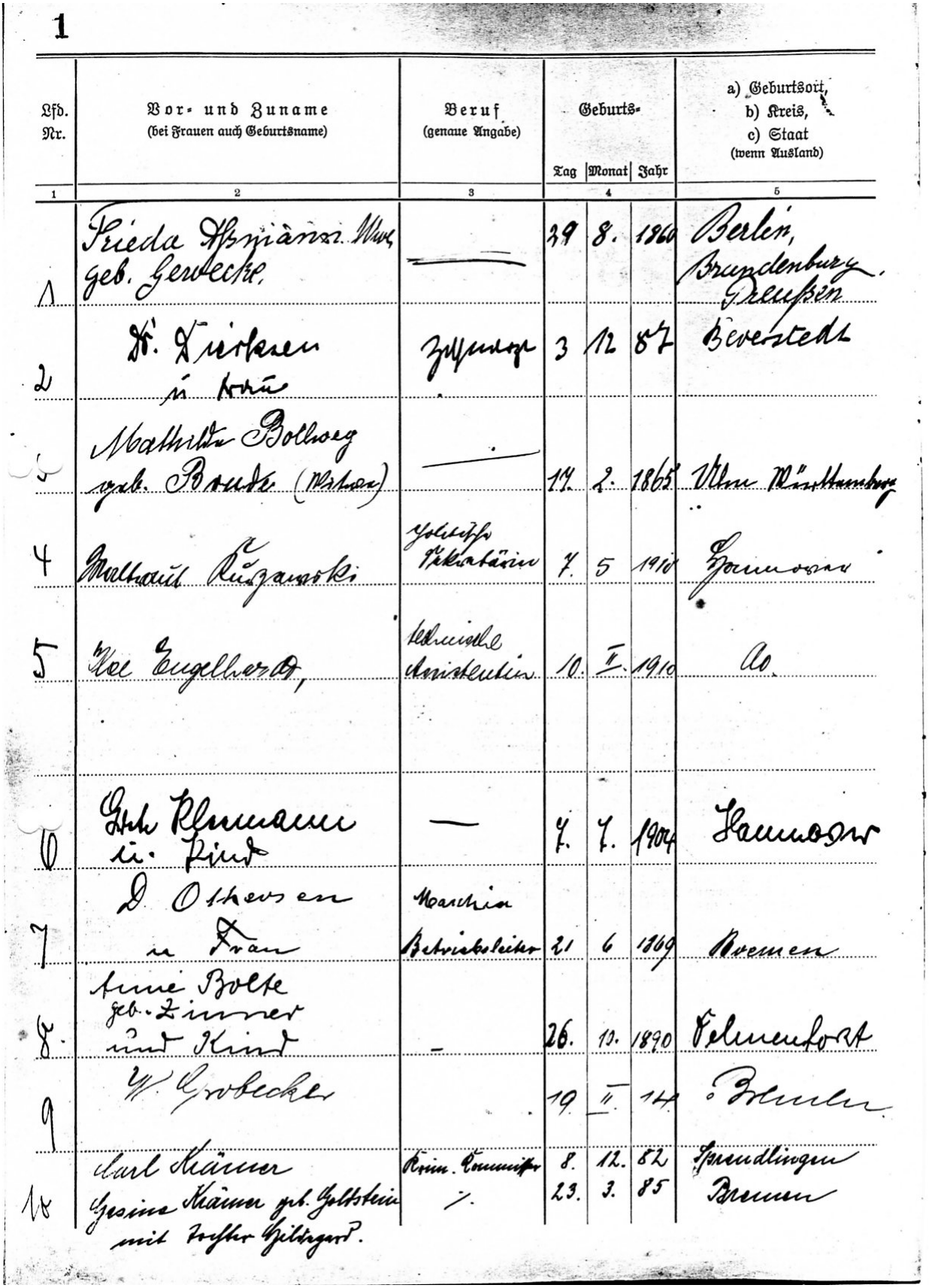
An einer anderen Stelle im Fremdenbuch ist aufgeschrieben:

„Wer sich wirklich erholen will, muss zu Ackemann`s nach Heeßen gehen."

Diese und ähnliche Sprüche im Fremdenbuch lassen vermuten, dass sich die meisten Gäste im Hause Ackemann wohl fühlten.

Laut „Ortsgesetz" vom 20. März 1935 hatten alle Gäste in Heeßen in der zeit vom 1. Mai bis 30. September eine Kurabgabe zu zahlen – siehe 2 Kopien aus dem Gästebuch auf der folgende Seite.

Ein Versuch nach 1954 an die alte Tradition von 1938 anzuknüpfen, gelang der Familie Ackemann nicht.



1

Lfd. Nr.	Vor- und Zuname (bei Frauen auch Geburtsname)	Beruf (genaue Angabe)	Geburts- Tag	Monat	Jahr	a) Geburtsort, b) Kreis, c) Staat (wenn Ausland)
1	2	3	4			5
1	Frieda Aßmann Wwe geb. Gewecke	—	29	8.	1860	Berlin, Brandenburg, Preußen
2	Dr. Dierksen u. Frau	Zahnarzt	3	12	87	Beverstedt
3	Mathilde Bollweg geb. Brude (Witwe)	—	17.	2.	1865	Ulm Württemberg
4	Waltraut Kuzawski	politische Sekretärin	7.	5	1910	Hannover
5	Hel Engelhardt,	technische Assistentin	10.	II.	1910	do.
6	Geh. Klemann u. Kind	—	7.	7.	1904	Hannover
7	D. Ottersen u. Frau	Maschin Betriebsleiter	21	6	1869	Bremen
8.	Anne Bolte geb. Zimmer und Kind	–	26.	10.	1890	Delmenhorst
9	W. Grobecker		19	II.	14	Bremen
10	Carl Krämer	Krim. Kommissar	8.	12.	82	Sprendlingen
	Gesine Krämer geb. Goldstein mit Tochter Hildegard.	./.	23.	3.	85	Bremen

1

Staatsangehörigkeit	a) Wohnort und Wohnung (Straße und Hausnummer) b) Kreis, c) Staat (wenn Ausland)	Tag der Ankunft	Tag der Abreise	Bemerkungen
6	7	8	9	10
Deutschl.	Hannover. Lavesstr. 64 II	23. 5. 33	17. Juli 33.	
Preuß.	Celle, Landgestütstr. 28	16/6. 33	29/6. 33.	
Preußen	Hannover Ubbenstr. 20	23/6 33.	1/7 33	
Preußen	Hannover, Kalkenstr.	24. 6. 33	9/7 33	
do.	Hannover, Paulstr. 17	24. 6. 33.	5/7 33	
Preuß	Hannover Striehlstr.	5. 7. 33	23/7 33	
Preuß.	Bremen Am Gaswerk 49	10. 7. 33	23/7 33	
Danzig	Schmentorf, Mutzhornerstr. 38	13. 7. 33	23/7 33	
Preuß.	Bremen Steintor 127	13. 7. 33	23/7 33	
Deutsch.	Bremen, Nettelbeckstr. 17.	17. 7. 33.	30/7 33	

Nr. 50/2. 33. I. 836
Carl Heymanns Verlag zu Berlin W 8

Das Schullandheim „Weser"

Wenn im Mai 2006 die Schaumburger Nachrichten aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Bremer Schullandheims „Weser" in Heeßen einen kurzen Rückblick geben, so ist die wechselvolle Geschichte dieser Einrichtung und deren Vorläufer nur unvollständig wiedergegeben.

In alten Listungen von 1884 wird erstmalig die Neubauerstelle Voigt mit der alten Hausnummer Heeßen Nr. 26 erwähnt, heute Hauptstr. 1. Hier erblickte im Jahr 1869 ein Heinrich Voigt das Licht der Welt, der sich in jungen Jahren zum Naturheilkundigen ausbilden ließ. Nachdem er 1896 das Gebäude in der heutigen Hauptstr. umgebaut hatte, eröffnete er ein Jahr später im Alter von 28 Jahren eine Praxis für Naturheilkunde. Bereits nach ca. drei Jahren hatte er so zahlreichen Zuspruch, dass er um 1900 ein Gästehaus hinter seinen alten Behandlungsräumen baute, in dem Rat suchende Patienten wohnen konnten. Von 1898 – 1900 wurde die Rinteln-Stadthagener Eisenbahn gebaut. Mit dem Bahnhof in Bad Eilsen versprach sich Voigt wohl noch einen stärkeren Zuspruch. Im Jahr 1920 kaufte Voigt das alte Heilbad Bad Hopfenberg, nördlich von Minden/Petershagen an der B 61, baute dort ein neues Bade- und Pensionshaus, um dann im Jahr 1926 die gesamte Anlage wieder zu verkaufen.

Mit der rasanten Geldentwertung während der Inflationszeit Anfang der zwanziger Jahre kam unser damaliger Ortsvorsteher Meier zu einer recht zweifelhaften Ehre: Er musste mit seiner Unterschrift auf den Heeßer Notgeldscheinen deren Rechtsgültigkeit bestätigen. Da in dieser Zeit die Reichsmünzanstalt mit der Prägung von Münzen nicht nachkommen konnte, wurde den Städten und Gemeinden erlaubt, in eigener Verantwortung Kleingeld zu drucken.

Auf Notgeldscheinen unserer Gemeinde wird recht plastisch von den Heilkünsten des Heeßer „Wunderdoktors" Heinrich Voigt berichtet. Dieser war der Großvater unseres heutigen Mitbürgers Wollrad Voigt, Lange Straße.

Heessen an der Aue.
50 Pfg

Heessen b. Bad-Eilsen
50
Heessen an der Awe
Dieser Gutschein verliert seine Gültigkeit am 1. April 1921
Heessen b. Bad Eilsen den 1. Januar 1921

MARK
STATION VOIGT
8 TAGE NACH HERAUSGABE DIESER SCHEINE
MUSSTE DIE RINT ST E BAHN TAGLICH IN JEDER
RICHTUNG 5 SONDERZUGE FAHREN LASSEN UM
DEN ANDRANG DER PATIENTEN ZU BEWALTIGEN

GUTSCHEIN
von
HEESSEN
BAD
EILSEN
ZURÜCK ZUR NATUR
1 MARK
VOIGT SCHE DEVISE
Dieser Gutschein verliert seine Gültigkeit am 1. April 1921
Heessen/Bad-Eilsen, den 1. Januar 1921

HEESSEN
HEESSEN
25
25

HEESSEN
bei Bad Eilsen
an der Awe
25
Pfg
Dieser Gutschein verliert seine Gültigkeit am 1. April 1921

Zwei Reichsmark
Ausgegeben auf Grund der Verordnung über Reichskreditkassen.
Hauptverwaltung der Reichskreditkassen.
2

20000 REICHSBANKNOTE 20000
Zwanzigtausend Mark
20000

Reichsbanknote
Zwei Millionen Mark
zahlt die Reichsbankhauptkasse in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer. Vom 1. September 1923 ab kann diese Banknote aufgerufen und unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden
Berlin, den 9. August 1923
GB Reichsbankdirektorium

Diese das Dorfkolorit wiedergebenden Notgeldscheine sollen aber nicht darüber hinweg täuschen, dass mit fortschreitender Inflation in den Jahren 1922/23 große Not für breite Bevölkerungsschichten auch auf dem Lande eintrat. Auf dem Höhepunkt der Inflation wurden Löhne und Gehälter täglich ausgezahlt, damit die Arbeitnehmer ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten. Einen Tag später hätten sie für ihr verdientes Geld kaum noch eine Schachtel Streichhölzer kaufen können. Durch das tägliche Hochschnellen der Inflationsrate war es den Kommunen unmöglich, einen verbindlichen Haushaltsplan aufzustellen. Große Zahlen sagen bei der Aufstellung des Haushaltsplanes nichts aus, denn diese waren Tage später schon Makulatur.

Im Jahr 1928 verkauft Heinrich Voigt sein Gästehaus an die Bremer Werft „DESCHIMAG", ein Vorläufer der späteren „Weser". Bei seinem plötzlichen Tod im Januar 1929 hinterlässt er vier Söhne und zwei Töchter. Zwei der Söhne waren auch wieder Naturheilkundige geworden, wovon Heinrich die verkleinerte Praxis des Vaters in Heeßen übernahm und sein Bruder Karl sich in Hameln niederließ. Heinrich Voigt gibt im Jahr 1937 seine Tätigkeit als Naturheilkundiger in Heeßen auf und zieht nach Bad Eilsen. Das Gebäude an der Hauptstraße wird von der „DESCHIMAG" als Erholungsheim übernommen. Um 1940 wird das ehemalige Gästehaus umgebaut und um zwei Tagesräume erweitert, die anschließend als Ausbildungsstätte für die Hitlerjugend genutzt werden. Mit dem Beginn des 2. Weltkrieges nehmen die Luftangriffe auf Bremen so zu, dass die Konstruktionsbüros der Focke-Wulf-Flugzeugwerft nach Bad Eilsen ausgelagert werden mussten. Aus Sorge um ihre Familienangehörigen holten viele der dann hier Beschäftigten ihre Frauen und Kinder in die heutige Samtgemeinde Eilsen (Ahnsen, Bad Eilsen, Buchholz, Heeßen, Luhden). Ab 1943 – 1945 besuchten alle hier wohnenden schulpflichtigen Bremer Kinder die Volksschule in Heeßen und wurden von der Bremer Lehrerin Margarete Harde unterrichtet.

Mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 besetzte die englische Besatzungsmacht sofort das ihr im Jalta zugewiesene Gebiet. In Bad Eilsen richtete sie das Hauptquartier für die „Royal-Air-Force"(RAF) in Europa ein. Die hierfür nötigen Gebäude und Anlagen wurden in Bad Eilsen und den umliegenden Ortschaften requiriert. Am 16. Mai 1945 legte die Militärregierung die Hand auf den alten DESCHIMAG-Besitz und englische Offiziere ziehen hier ein. Schon bald bauen diese im Nordosten der Gebäudeanlage einen Golfplatz, dessen Hauptteil auf Eilser Gebiet lag, sich aber auch bis in die Heeßer Gemarkung erstreckte. Viele Jungen aus Heeßen und Buchholz unterstützten die Golfer bei ihrem Sport. Abschlag war an der Baracke, die heute von außen verkleidet ist und zur Gefährdetenhilfe gehört. Die letzte Bahn endete an einem jetzt nicht mehr vorhandenen Erdwall hinter dem Parkplatz zwischen Schullandheim und dem Gelände der Gefährdetenhilfe.

In den Jahren 1954/1955 verlassen die Engländer Bad Eilsen und geben 1955 die beschlagnahmten Gebäude und Anlagen an ihre Eigentümer zurück. Die AG „Weser" als Nachfolgefirma der „DESCHIMAG" hat für das Gebäude in Heeßen keine Verwendung und schenkt daher das durch die Engländer heruntergewirtschaftete Gebäude der Bremer Schulbehörde in Gröpelingen. Nach umfangreichen Reparatur- und Sanierungsarbeiten durch die Elternschaft und engagierten Lehrerinnen und Lehrern kamen im Mai 1956 die ersten Klassen in das Bremer Schullandheim „Weser". Neben den immer wiederkehrenden Reparaturarbeiten wurde das Schullandheim im Jahr 1983 um ein "Ökohaus" erweitert. Unter den ca. 110.000 Schulkindern, die hier in Heeßen und Bad Eilsen von 1956 – 2006 eine schöne zeit mit ihren Lehrerinnen und Lehrern verlebten, waren nach der Wende auch viele junge Menschen aus Rostock und Magdeburg. Selbst Kinder aus Riga und Guatemala hatten erlebnisreiche Tage im Schullandheim.

Aus der Geschichte des Hofes „Meier" Nr.8

Die Geschichte unseres Hofes - Heiner Meier erzählt:

Einer der ältesten Höfe hier in Heeßen ist der Hof meines Vaters, genannt der Stukenhof.

Er liegt in einer Niederung zur Aue hin, auf sehr tiefgründigem, wasserführenden Bodenschichten. Diese Tatsache konnten wir jetzt bei Ausschachtungsarbeiten feststellen. Im Abstand von etwa je 4 Metern im Quadrat fanden wir dicke Eichenpfähle, die etwa 3,50 m tief in die Erde gerammt waren. Das lässt darauf schließen, dass man die ersten Häuser hier auf dem Hof auf Pfähle gebaut hat. Auch einen kleinen rundgehämmerten Malstein fanden wir. – Urkundlich ist unser Hof schon 1775 erwähnt, und immer unter dem Namen Hans Heinrich Meier weiter vererbt worden. So bin ich, unserer Ahnentafel nach, der 6. Träger des Namens Heinrich Meier auf dem Hof. Es ist aber nicht ausgeschlossen und auch anzunehmen, dass der Name auf diesem Hof schon vor der urkundlichen Aufzeichnung bestanden hat, was wir aber nicht mehr erforscht haben.

Im Laufe der Zeit hat unser Hof auch mehr und mehr ein Gesicht verändert. Alte Gebäude wurden abgerissen und neue erbaut. Zuerst wurde nachweisbar 1911 ein kleiner Anbau an das alte Niedersachsenhaus ge-

baut. Wegen des hohen Grundwasserstandes und der tief liegenden Kellersohle gegenüber dem Auebett musste der Keller mit viel Mühe wasserdicht gemacht werden. Danach wurden ein kleiner Stall mit dem alten Backhaus, das die Jahreszahl 1808 trug, abgerissen und erst 1930 ein neues Viehhaus gebaut. Im Jahre 1949 heiratete mein Vater und erbaute an Stelle der alten, 1952 abgerissenen Scheune, eine neue neben das Viehhaus, in die dann der Kuhstall hineinkam.

Nun ist in diesem Sommer auch der alte baufällige Rest des alten Hauses abgerissen worden, das leider keine Jahreszahl trug, im Innern aber noch mächtige Findlinge an der Stelle barg, wie einmal die offene Feuerstelle gewesen sein muss. Es wird nun im Anschluss an den im Jahre 1911 erbauten Anbau ein 6 Meter langer und 11 Meter breiter Teil gebaut und mit dem Anbau zusammen aufgestockt. Die Verbindung zum Viehhaus ist ein kleiner Zwischenbau.
Eine Leibzucht oder das sogenannte Altenteil, das bis jetzt aber immer vermietet war, steht und wurde im Jahre 1826 von Hans Heinrich Daniel Meier erbaut.

Als Garage benutzen wir einen Schuppen aus dem Jahre 1834. Auch maschinell ist der Hof unter seinem jeweiligen Besitzer mit der Zeit gegangen. Um 1900 wurde noch mit der Sense das Korn ausgeschlagen. Man

fegte es zusammen, schüttete es in einen großen, flachen Korb, der nach einer Seite flach offen war und das „Wann" genannt wurde. Durch wendende Bewegung des Korbes flog das Korn immer wieder nach hinten in den Korb. Durch den Luftzug flog die Spreu weg. An Stelle dieser Dresch- und Reinigungsmethode trat dann der Göpel der eine von 4 Pferden angetriebene Zahnradübersetzung war und mit einer Stange eine Maschine in Gang setzte, einen sogenannten Ausschläger, der gleichzeitig Stroh und Korn voneinander getrennt freigab. Nach dieser Methode der Ernte kam der Grasmäher und später die Flügelmaschine auf unseren Hof. Aber nicht lange danach setzte sich der von Pferden gezogene Selbstbinder und die große mit elektrischer Kraft getriebene Dreschmaschine durch. Man meinte das schon die letzte große Erfindung auf diesem Gebiet erworben zu haben. Aber nach elektrischer Schrotmühle und von Pferden gezogenem Kunstdüngerstreuer kamen etwa 1950 nach dem Traktor der mechanische Miststreuer, der Kreiselkunstdüngerstreuer und die Melkmaschine auf den Hof. Auch der Stalldung wird mit der Maschine aufgeladen. Das Heu und Stroh wird durch einen Aufzug auf den Boden transportiert.

Was aber vor etlichen Jahren auf den Höfen hier in Deutschland unmöglich schien, war die Rentabilität und damit die Anschaffung eines Mähdreschers. Dies Werk der fortschrittlichen Technik ist seit 2 Jahren neben Hochdruckpresse auch in unserem Besitz. Leider fressen diese Maschinen im Kauf und in der Unterhaltung das gesamte bäuerliche Kapital in dieser schnellebigen Zeit, so dass die friedlichen, geruhsamen und besinnlichen Zeiten auch auf dem Bauernhof vorbei sind.

1948 - Gründung der Reichsbundortsgruppe Heeßen-Buchholz

Es war im Frühjahr 1917 als sich auf Anregung des Berliners Erich Kuttner 32 Kriegsbeschädigte, darunter 4 Blinde und ehemalige Kriegsteilnehmer in Berlin versammelten und die Gründung des „Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer" beschlossen, um gemeinsam ihre lebensnotwendigen Leistungsansprüche an den Staat geltend zu machen.
Als die Nationalsozialisten im Jahr 1933 ihre diktatorische Macht entfalteten zwangen sie die zwischenzeitlich in „Reichsbund" unbenannte Interessenvertretung zur Selbstauflösung. Auch eine in Bad Eilsen vorhandene Ortsgruppe, der auch Heeßer Bürger angehörten, musste ihre Arbeit einstellen. Mit der Auflösung beseitigten die Nazis nicht nur eine lästige demokratische Einrichtung, sondern ließen auch eine mahnende Stimme gegen Kriegsqualen und Kriegsleiden verstummen, etwas was Hitler damals schon vorhandene Kriegsabsichten entgegenstand.

Als der furchtbare 2. Weltkrieg im Mai 1945 beendet und Deutschland von den Alliierten besiegt war, gab es eine fast unübersehbare Zahl von verwundeten oder erst nach langer Gefangenschaft entlassene deutsche Soldaten und viele Millionen aus Ostpreußen, Schlesien und dem Sudetenland geflüchtete Landsleute. Ihnen allen musste geholfen werden. So war es richtig, dass sich schon am 29. November 1946 der Reichsbund neu konstituierte.

Knapp zwei Jahre später, am 1. Oktober 1948, wurde die Reichsbundortsgruppe Heeßen / Buchholz / Bad Eilsen von August Kämper auf dem Ebelingschen Hof (heute Rahe) gegründet. Zum ersten geschäftsführenden Vorstand gehörten August Kämper, Adolf Kastning, Wilhelm Meier, Magda Möhlmann, Hilde Templin, Adelheid Dimsat und Martha Schroen.

Jahrelang war es die Hauptaufgabe der Ortsgruppe, ihren Mitgliedern bei der Durchsetzung ihrer Ansprüche zu helfen. Gleichzeitig fanden sich die Mitglieder aber auch zu Veranstaltungen zusammen, die das Gefühl der Zusammengehörigkeit förderte. So wurden Fahrten durchgeführt, Advents- und Faschingsfeiern veranstaltet, an größeren Unternehmungen des Kreisverbandes teilgenommen und vieles andere mehr.

Waren die Folgen des 1. Weltkrieges Anlaß zur Gründung des Reichsbundes, das Erbe des 2. Weltkrieges hätte dies mit Sicherheit gefordert, so war es nach 1945 mehr als eine Pflicht auf die moralische Verwahrlosung in diesem Krieg von 1939 - 1945 und dessen Folgen hinzuweisen. In Heeßen taten dies besonders die Deutschen Kriegsopferfürsorge in Zusammenarbeit mit dem örtlichen „Reichsbund". An den Volkstrauertagen traf man sich an der im Jahr 1937 errichteten Gedenkstätte in Heeßen, um der in den Wirren des I. und II. Weltkrieges getöteten Menschen zu gedenken. Bis in die siebziger Jahre hinein wurde diese Gedenkstunde maßgeblich vom 1. Vorsitzenden des Reichsbundes, Kämper, gestaltet, der als 1. Vor-

sitzender der hiesigen Kriegsopferfürsorge auch die Gedenkreden hielt. Aus dieser Zeit sind uns von ihm einige Ansprachen erhalten, von denen hier zwei wiedergegeben werden sollen.

Volkstrauertag 1961

„Es ist dem Reichsbund seitens des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge der Auftrag zuteil geworden, in dieser Stunde, die dem Gedenken unserer Gefallenen und Vermißten gilt, zu sprechen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht, zumal Sie wissen, dass jede Erinnerung an die Schicksalstage der vergangenen Jahre neues Leid und neue Trauer hervorrufen.

Am Volkstrauertag und Totensonntag sammeln und vertiefen sich unsere Gedanken um Leben und Sterben. Tausende und aber Tausende stehen in diesen Tagen an den Ruhestätten unserer Toten. Das sind wir unseren Toten schuldig, dass wir Ihrer gedenken und damit spüren wir die Mahnung und Verpflichtung aufsteigen für uns, die wir am Leben blieben. Wir, die wir am Leben blieben und die Heimat wiedersehen durften, wir erhielten von den zurückgebliebenen Kameraden einen besonderen Auftrag, den sie uns in der letzten Stunde mitgaben:

„Sorgt für unsere Frauen und Kinder, wenn ihr heimkehren solltet!"

So haben wir sofort nach Beendigung des Krieges gehandelt - wir haben uns der Hinterbliebenen und Waisen angenommen und diese Gelegenheit bot sich bei unserem Reichsbund, der nach dem zweiten Weltkrieg sofort wieder gegründet wurde.

Was der Reichsbund seit dieser Zeit an Betreuungsarbeit geleistet hat, das näher zu erläutern, würde den Raum zur Verfügung stehenden Zeit weit überschreiten. Ich will mich daher darauf beschränken zu sagen, dass wir alles menschenmögliche getan haben, um die Not der Hinterbliebenen sowie der Geschädigten im Allgemeinen zu lindern. Und darüber hinaus hat der Reichsbund sich stets für den Frieden eingesetzt - und schon lange Zeit vor dem Göttinger Manifest bekannter Wissenschaftler die Ächtung atomarer Kriege gefordert, weil wir wissen, welch furchtbare Wirkung schon Kriege mit herkömmlichen Waffen verursachen. - Deshalb glauben wir auch, dass diese die letzten Opfer eines Krieges gewesen sind.

Wer aber über die weltpolitische Situation näher nachdenkt und sie deutet, dem kommen Zweifel - und hieraus resultiert die Angst und die Ungewissheit über das Kommende.

Deshalb sitzen die Menschen in ihren Wohnungen und grübeln darüber nach, was ist und was werden soll, - das steht nirgendwo geschrieben, das spielt sich im Verborgenen ab.

Das wissen nicht einmal die Führer der großen Machtblöcke - sie fragen auch bei denen, die am Handwerk der Macht sitzen, bei den Militärs und bei den Atomspezialisten und ordnen sich der Logik der Macht unter.

Sie sind aber auch davon überzeugt, dass jeder neue Krieg unvernünftig wäre, - aber die Frage:

Wann in der Welt ist das Unvernünftige noch einmal geschehen und sei es nur durch einen verhängnisvollen Irrtum, den keiner, wie man hinterher zu sagen pflegt, gewollt hat.

Aus dieser Erkenntnis spüren wir in uns die Verpflichtung, dass Einsicht und Vernunft uns vor neuen Kriegen bewahren muss und zu sorgen, dass Friede unter den Menschen, unter allen Völkern und für alle Zeiten bleibe."

Volkstrauertag 1971
„Verehrte Anwesende Bürger der Gemeinde!
Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen zunächst eine Mitteilung mache, die den Wechsel in der Leitung der Ortsgruppe Heeßen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge betrifft.

Es wird Ihnen nicht unbekannt geblieben sein, dass unsere bisherige Vorsitzende, Frau Heber, ihren Wohnsitz von hier nach Röcke genommen hat, und aus diesem Grunde die Wahrnehmung der Geschäfte des Volksbundes niederlegen musste.

Für ihr jahrzehntelanges Wirken und für ihre Mühe wollen wir ihr unseren Dank sagen. Der Kreisverband des Volksbundes hat sich nun an mich gewandt, den Vorsitz für den Ortsteil Heeßen zu übernehmen. Es liegt nicht in meinem Interesse festzustellen, wer wen für dieses Amt vorgeschlagen hat, wohl aber könnte ich mir denken, dass jeder von uns, dem man dieses Amt angetragen hätte, sich nicht dieser guten Aufgaben, die das Gedenken an unsere Toten wachhalten soll, hätte entziehen können. So habe auch ich vorläufig zu dieser Berufung „Ja" gesagt und ich hoffe, dass ich bald jemandem unter uns aus der jüngeren Generation dieses Amt weitergeben darf.

Ganz gleich wer es auch sein wird, wir bitten den Rat und Gemeinde Heeßen, uns bei unserer oft nicht leichten Aufgaben, ihre ganze Unterstützung zuteil werden zu lassen, so wie es bisher der Fall war. Auch an die Bürger unserer Gemeinde wende ich mich mit der Bitte, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Mitglied beizutreten. - Denken Sie daran, dass sie für ihren Mindestbeitrag von nur 0,50 DM im Monat oder Sechs DM im Jahr das Grab Ihres Angehörigen oder eines anderen Kriegstoten damit schmücken. Denken Sie bitte auch daran, das Sie alle in unserer Gemeinde an den alljährlichen Gedenkstunden für unsere gefallenen teilnehmen, denn das sind wir unseren Toten schuldig! In diesem Sinne eröffne ich hiermit unsere Gedenkstunde.

Verehrte Anwesende!
In diesen Novembertagen gehen die Menschen aller Kulturnationen zu den Soldatenfriedhöfen. An den Gräbern senken sich die Fahnen, werden Ansprachen gehalten und Kränze niedergelegt. Alle Rundfunksender im freien Teil Deutschlands stimmen ihre Programme auf den ernsten Sinn des Tages ab, dessen sinnbildlicher Mittelpunkt eine Feier im Plenarsaal des Bundeshauses in Bonn (Berlin) ist.

Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge weiß sich eins mit Millionen von Angehörigen und Kameraden der Toten zweier Weltkriege mit den Opfern der Verfolgung, wenn er gefordert und durchgesetzt hat, dass ein Tag im Jahresablauf uns über alle trennenden Schranken konfessioneller, parteipolitischer und sozialer Gegensätze hinweg zusammenführen soll in ernster Gesinnung, in gemeinsamer Trauer um den gemeinsam erlittenen Verlust.

Denn die Toten des Krieges, denen unser Gedenken gelten muss, haben eine ans Unvorstellbare grenzende Zahl erreicht.

Ungezählte Opfer sind aus ganz anderen Ursachen als feindliche Waffenwirkung umgekommen.

Der Volkstrauertag führt uns sehr deutlich vor Augen, das wir noch immer in einer Welt leben, die sich wechselseitig umbringt.

Gerade diese Tatsachen sind aber schon einige Gründe, warum uns durch zwei gewaltige Menschheitskatastrophen so hart und tief betroffenes Volk einen Trauertag für seine Opfer begehen muß.

Wer Mensch ist, darf die unübersehbaren Totenfelder, auf denen er ja auch liegen könnte, nicht einfach aus seinen Gedanken streichen.

Wer Mensch ist, kann nicht davon befreit werden, etwas für den Frieden zu tun.

Sicherlich gibt es Menschen, die sich in Gesprächen über die irrsinnigen Kriege unterhalten und auch darüber, was ein Krieg für die Menschen bedeutet.

Darüber hinaus wird in immer stärkerem Maße auch darüber diskutiert, wie man der erschreckenden Zahl und Art der Verbrechen, die hier in unserem Volk und draußen in der Welt begangen werden, abschreckend begegnen kann. In brutalster Weise werden täglich Menschen zusammengeschlagen, als Geiseln seelischen und körperlichen Qualen ausgesetzt oder kaltblütig erschossen.

Dabei wird auf Altersheime oder andere schonungsbedürftige Institutionen ebensowenig Rücksicht genommen wie auf Geschlecht und Gesundheits-

zustand der Menschen, die die Opfer dieser ständig wachsenden Aggressionen sind. Schon ist damit die Frage gestellt, ob sich unsere Gesellschaft in der Auflösung befindet.

Ist es da nicht eine unabweisbare Notwendigkeit, auf die Gräber der Millionen zu verweisen, die in aller Welt als Soldaten oder als Opfer politischer Tyrannei ihr Leben hingeben mussten? Ist es nicht erforderlich, an einem Tage im Jahr, an diesem Volkstrauertag, gemeinsam gegen die Aggression Front zu machen? Fordern die Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft nicht gebieterisch, allem zerstörerischen Tun Einhalt zu gebieten und die Kräfte und Sinne für den Frieden aufzuschließen und einzuspannen?

Das ist die Mahnung derer, die in den vielen Tausend Gräbern liegen, denen unser Gedenken gilt, die wir nicht vergessen, sondern denen unseren Dank dadurch abstatten wollen, dass wir unbeirrbar und furchtlos die sicherlich sehr steinigen Wege beschreiten, die zum Frieden führen.

Es zeigen sich heute zwar schon Ansätze zu einer Weltbefriedung durch Entfernung oder Begrenzung von nuklearen Waffen usw.. Auch haben die Supermächte einen heißen Draht zueinander installiert, damit ein irrtümlich entstandener Konflikt, der zu einem weltweiten Kriege führen könnte, noch frühzeitig abgewendet werden kann. Doch diese Einrichtungen sind technischer Art und in der Technik gibt es bekanntlich Mängel, oft Störungen, die dann zu keiner Verbindung führen und ein Krieg wird blitzschnell geführt. Und so frage ich euch, wann in der Welt ist das Unvernünftige doch schon geschehen und sei es nur durch einen verhängnisvollen Irrtum, den keiner, wie man hinterher so schön sagt, gewollt hat. Unser Totengedenken muss darum in dem Gelöbnis münden, dass wir dazu beitragen wollen, der Selbstzerfleischung der Völker Einheit zu gebieten.

Jedes Gräberfeld, jedes Kreuz, jede Gedenkhalle, jedes Totenbuch und jede Inschrift ruft uns die Mahnung zu, die uns die Toten als ihr Vermächtnis hinterlassen haben:

Bewahre der Welt den Frieden!

Als ehemalige Weggenossen und die wir das Glück hatten, die Heimat wiederzusehen, wir wollen die oft untereinander geführten Gespräche auf endlosen Märschen oder in den Granattrichtern, die darin gipfelten, für Frauen und Kinder zu sorgen, falls einem die Kugel gelten sollte, erfüllen.

Ihr, die ihr vor mir steht und mit dabei wart, wisst ihr es noch, Kameraden, wie wir in der Blüte unserer Jahr als die junge Mannschaft unseres Volkes auf endlosen Märschen dies Gespräche geführt haben?

Waren wir bei Beginn dieser Märsche noch übermütig und fröhlich, erklang Lachen und Gesang in unseren Reihen, so wurde es mit der Zeit stiller und

stiller in der Marschkolonne. Durst, Staub, Schweiß und Ermüdung taten das ihre. Ja es gab Situationen, die uns das allerletzte an körperlicher Kraft und Willen abforderten. Wie gut war es da, den Weggenossen, den Kameraden neben sich zu wissen, der bereit war, den letzten Tropfen aus der Feldflasche mit uns zu teilen, oder gar noch das Gewehr des anderen zu tragen, dem die Kräfte zu versagen drohten. Und wie oft wirkte schon ein aufmunterndes Wort Wunder!

Bis dahin stand uns der Weggenosse, der Kamerad helfend zur Seite - und dann geschah eines Tages das Furchtbare, die Trennung für immer.

Weißt du es noch, Kamerad?
Deine Kriegserinnerungsbücher sagen es dir noch deutlicher und ausführlicher. Sorgt also dafür, dass so etwas nicht wieder passiert. So gedenken wir in dieser Stunde unserer Toten.

Helft mit, dass wir uns im eigenen Volke und in der Völkerwelt gegenseitig Frieden geben."

Während dieser Gedenkstunde wurde auch immer ein Kranz des Reichsbundes niedergelegt und bis 1982 war es eine Ehrensache der Reichsbünder, dass die Gedenkstätte von Mitgliedern des Reichsbundes in Heeßen gepflegt wurde. Aber schon um 1980 deutete sich ein Wandel in der Gestaltung dieser Gedenkfeier an. War es bisher der Reichsbund, der die Gedenkfeier am Volkstrauertag organisierte, so übernahmen nun die Gemeinde Heeßen und der Schützenverein das äußere Ritual dieses Tages. Waren es früher Vertreter des Reichsbundes, die Gedenkansprachen hielten, so waren es später die Bürgermeister der Gemeinde Heeßen sowie die Pastoren Hinz, Fiebig und Gräber aus der evangelischen Kirchengemeinde Bad Eilsen.

Gehörten im Jahr 1958 ca. 150 Mitglieder dem Reichsbund in Heeßen/Buchhoz an, so sank diese Zahl infolge der Altersstruktur und der Verbesserung der Rechtslage der Betroffenen Bürger:

1971 = 97 Mitglieder
1981 = 80 Mitglieder
1993 = 57 Mitglieder
1995 = 60 Mitglieder
2009 = 125 Mitglieder

Vorsitzende waren:

Von 1948 – 1972	= August Kämper
Von 1972 – 1973	= Kischel
Von 1973 – 1990	= Lilli Kling
Vom 22.03.1990 – März 2001	= Günter Döring
Seit 2001	= Karl-heinz Goebe

Alle Vorsitzenden waren oder sind Heeßer Bürger.

Im Oktober 1973 konnte die Ortsgruppe ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Zu dieser Jubiläumsfeier kamen auch viele Ehrengäste aus der Gemeinde Heeßen, Buchholz und Eilsen. Auch am 1. Oktober 1988 feierten viele Mitglieder und Ehrengäste das 40-jährige Bestehen der Ortsgruppe Heeßen/Buchholz im frisch renovierten „Heeßer Krug".
Bis zum Jahr 1993 war ein langsamer aber stetiger Mitgliederrückgang zu verzeichnen. Erst als sich ab dieser zeit die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Schwierigkeiten in der Bundesrepublik häuften und immer mehr Menschen in ihrer Not Rat suchten, konnte bis 1995 der Mitgliederschwund gestoppt werden. Ende Dezember 1995 gehörten rd. 60 Bürgerinnen und Bürger der Ortsgruppe Heeßen/Buchholz an. Heute sind es schon wieder 125 Personen, die im örtlichen „Sozialverband Deutschland" organisiert sind.

1952 - Gründung des „**Schützenverein Heeßen von 1952 e. V.**"

Im Jahr 1952 trafen sich 19 Heeßer Bürger im Heeßer Krug und gründeten den Schützenverein Heeßen von 1952 e. V.
Gründungsmitglieder waren:

Heinrich Hartmann	Fritz Buhmeier sen.
Herbert Schramke	Fritz Buhmeier jun.
Wilhelm Thielke	Heinrich Meier
Anton Schwier	Walter Hylmar
Karl Spieß	Manfred Blümel
Karl Pätz	Rudolf Wecke
Siegfried Krause	Albert Warzock
Willi Hartmann	Erwin Lindemeier
Helmut Wolf	Albert Rahe
Fritz Meier	

1. Vorsitzende waren von:

1952 - 1954 Fritz Meier
1954 - 1958 Heinrich Meier
1958 - 1978 Fritz Buhmeier
1978 - 1987 Karl-Heinz Spieß
1987 - 1999 Lothar Blaudszun

In der Festschrift zum 25.jährigen Bestehen des Schützenvereines im Jahr 1977 heißt es:

„Schon kurz nach der Vereinsgründung begann der Schießbetrieb im Vereinslokal „Heeßer Krug". Dort musste unter sehr beschränkten Bedingungen mit Luftgewehr geschossen werden. Das Gewehr wurde aus Spenden angeschafft.

Dass der Verein sich auch der Pflege der Geselligkeit verschrieben hatte, zeigte sich darin, dass am 26. April 1953 der erste Kameradschaftsabend stattfand. Diesem folgten jeweils in den Herbstmonaten Preisschießen. Zu Pfingsten 1953 feierte der Verein sein erstes Schützenfest.

Im folgenden Jahren wurde eine Reihe von Schießsportwettkämpfen durchgeführt und der Vereinsmeister ermittelt. Bei den Kreismeisterschaften belegte eine Mannschaft des Vereins in der B-Klasse einen guten 3. Platz. Mit den Nachbarvereinen Rolfhagen, Krainhagen und Bad Eilsen fanden Wettkampfschießen statt, wobei wieder gute Ergebnisse erzeilt wurden.

Das 2. Schützenfest wurde am 2. und 3. Mai 1954 gefeiert. Inzwischen zählte der Verein 56 Mitglieder. - Ein weiteres Luftgewehr wurde angeschafft. Die schießsportlichen Leistungen der folgenden Jahren waren er-

freulich und erfüllten die Vereinsmitglieder , insbesondere aber die aktiven Schützen, mit Stolz.

Im Jahre 1958 baute der Verein auf dem Grundstück Spieß Nr. 4 einen Luftgewehrschießstand. Damit war es dem Verein erstmals gelungen, getrennt von einem Gaststättenbetrieb, ungestört den Schießsport auszuüben. Der ganze Schießbetrieb fand unter diesen neuen und günstigen Verhältnissen wieder einen Aufschwung und schlug sich in großen Erfolgen der aktiven Schützen nieder.

Im Jahre 1960 wurde der Schießstand um zwei auf vier Schießbahnen erweitert. Dies zahlte sich in der Folgezeit aus. Das Jahr 1961 war mit das bis dahin erfolgreichste Jahr in schießsportlicher Hinsicht für den Verein. So konnte beim Gruppenschießen um den Schönbeck-Pokal der Sieg errungen werden. Des weiteren belegte die 1. Mannschaft des Vereins im Rundenwettkampf des Schützenkreises Schaumburg in der Gruppe 1 den 3. Platz. Der Auetal-Pokal wurde in allen 4 Durchgängen von der Mannschaft aus Heeßen gewonnen. Auch brachte der Herbstdurchgang des Rundenwettkampfes der 1. Mannschaft aus Heeßen den Aufstieg in die Sondergruppe.

In diesen Jahren tauchten in den Versammlungen zum ersten Male Gespräche auf, die die Einrichtung eines Schützenhauses mit Schießstand zum Inhalt hatten. Leider konnte dieser Wunsch aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden. Hinzu kam, dass es zu der Zeit auch an einem geeigneten Grundstück mangelte.

In dieses Jahr fällt auch die Anschaffung des ersten Kleinkalibergewehres für den Verein.

Im Jahre 1962 hat der Verein sich endlich eine Vereinsfahne anschaffen können. Die Kosten wurden durch Spenden der Mitglieder aufgebracht.

Damit ging ein langgehegter Wunsch des Verein in Erfüllung. Die Fahnenweihe fand während des Schützenfestes unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Gastvereine statt. Im Zelt erklang an diesem Abend oft das schöne Lied:

Mein Verein hat heute Feier.
Mein Verein weiht heute die Fahne ein.
Geh'n wir dann von dieser schönen Feier
dann flattert, auf dem Weg nach Haus,
die Fahne uns voraus.

Zum Verein gehören zu dieser Zeit 78 Personen. Im folgenden Jahre - 1963 - wurden 11 Frauen aufgenommen. Sie stellten sich am Schützenfest in grüner, ärmelloser Weste, weißer Bluse und schwarzem Rock der

Öffentlichkeit vor. Damit hatte der Verein erstmals eine Frauenmannschaft, die dann auch an Wettkämpfen teilnahm.

Das Jahr 1965 brachte einen weiteren Aufschwung in der Mitgliederzahl. Es waren inzwischen 100 Mitglieder.

In den Mitgliederversammlungen der folgenden Jahre wurde immer wieder die Notwendigkeit der Errichtung eines Schützenhauses besonders betont. Die Vorstellungen über die Größe des Hauses wurden immer konkreter. Es wurde ein Bau- und Finanzierungsausschuss gebildet. Daneben wurden Besichtigungsfahrten zu anderen Schießständen und Schützenhäusern durchgeführt, um von dort Anregungen zu erhalten. Auch über den Bauplatz lagen dann klare Vorstellungen vor. Inzwischen hatten die Verhandlungen mit der Gemeinde wegen eines Zuschusses und wegen der Überlassung eines Grundstückes zu einem Erfolg geführt. Somit konnte am 18. Mai 1968 dann endlich die Grundsteinlegung für das Schützenhaus in schlichter Form unter Beteiligung des Rates der Gemeinde Heeßen stattfinden. Bereits in der Gemeinderatsstitzung vom 5. Dezember 1967 hatte die Gemeinde einen verlorenen Baukostenzuschuß in Höhe von 5.000,-- DM bewilligt.

Namen der Schützenkönige von 1953 – 1995

1953 = Rudi Kunze

1954 = Hinrich Brandhorst

1955 = Herbert Schramke

1956 = Siegfried Krause

1957 = Willi Etzbach

1958 = Wilhelm Schreiber

1959 = Fritz Buhmeier jun.

1960 = Heinz Thiedmann

1961 = Rudi Melching

1962 = Willi Becker

1963 = Günter Gutknecht

1964 = Fritz Buhmeier

1965 = Heinrich Meier

1975 = Günter Gutknecht

1976 = Fritz Buhmeier

1977 = Karl-Heinz Spieß

1978 =

1979 = Herbert Schramke

1980 = Uwe Meier

1981 = Karl-Heinz Spieß

1982 = Herbert Kottkamp

1983 = Karl-Heinz Beissner

1984 = Heiner Meier

1985 = Dietmar Schulz

1986 = Gerd Hasse

1987 = Rudi Salchow

1966 = Willi Fischer

1967 = Kurt Nonnenberg

1968 = Heinz Thiedmann

1969 = Heinrich Hartmann

1970 = Karl-Heinz Spieß

1971 = Fritz Buschmeier

1972 = Gerhard Dimsat

1973 = Gerhard Hasse

1974 = Rolf Wobbe

1988 = Gerd Schalla

1989 = Kurt Martin

1990 = Wolf-Dieter Beutling

1991 = Hans Willen

1992 = Frank Hinse

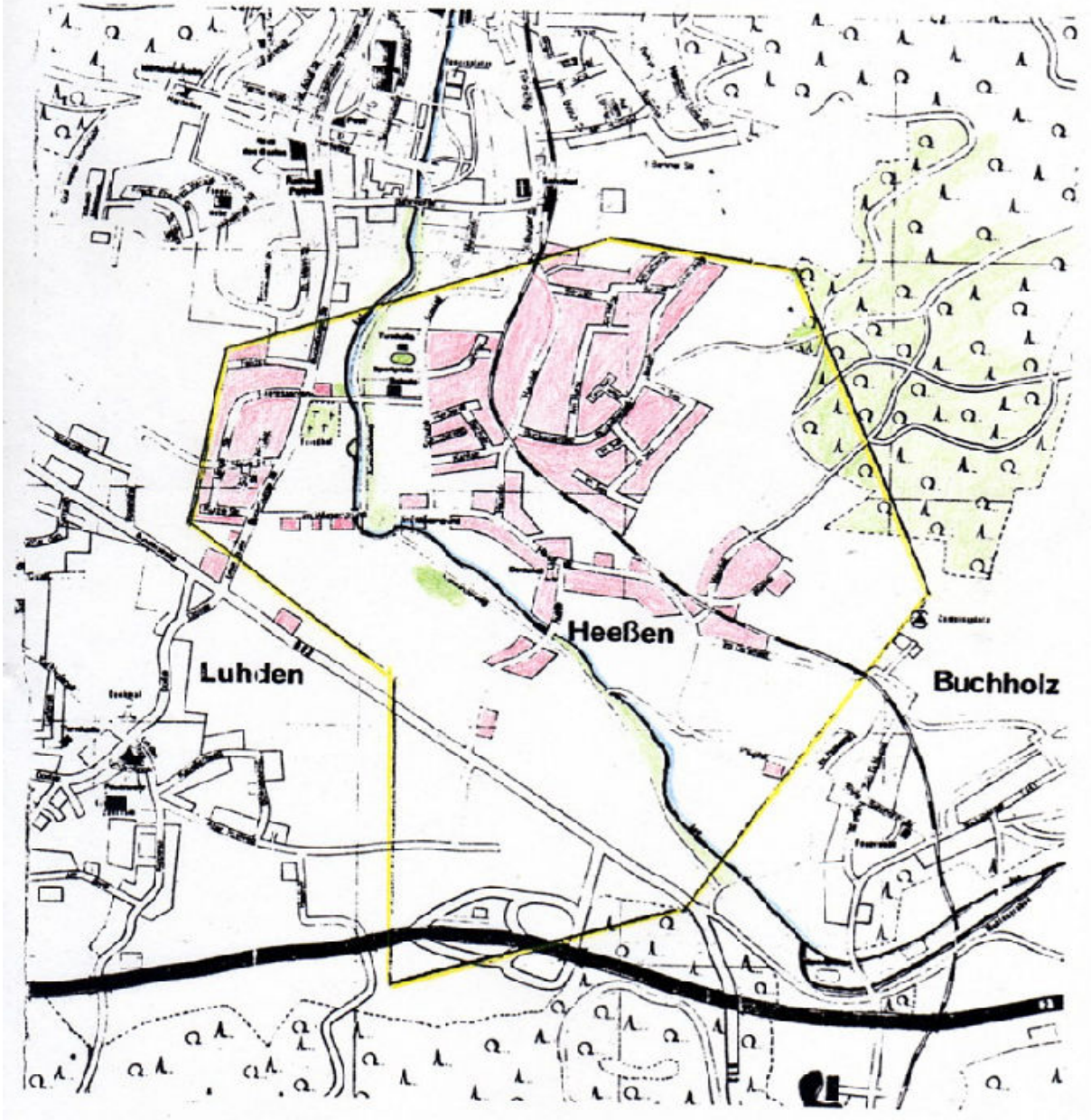
1993 = Lothar Blaudszun

1994 = Gerd Hasse

1995 = Joachim Melching

H E E S S E N

Ein liebenswertes Dorf im schönen Auetal 1984



HEEßEN - GLIEDGEMEINDE IN DER SAMTGEMEINDE EILSEN

Allgemeine Lage und Entwicklung

1.1. Lage Heeßen ist Gliedgemeinde der Samtgemeinde Eilsen und liegt im Tal der "Aue". Heeßen hat im Nord-Westen einen fast nahtlosen baulichen Obergang an die Gemeinde Bad Eilsen, im Osten grenzt die Gemeinde an den Ort Buchholz bzw. die Bückeberge, während zum Süden hin der Autobahnbereich mit den dahinterliegenden Weserbergen und die Gemarkung Luhden die räumliche Begrenzung bilden.

1.2 Größe, Fläche = 1,90 km2
Einwohner = rd. 1.380
Bevölkerungsdichte/km2 = rd. 726
Heeßen ist somit in der Samtgemeinde Eilsen nach Buchholz flächenmäßig die zweitkleinste Gemeinde und die Gemeinde mit der größten Bevölkerungsdichte. (Lt. "Strukturdaten 1983" - herausgegeben vom Landkreis Schaumburg)

1.3 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur

1.31 Bevölkerungsentwicklung:
1939 = ca. 400 Einwohner
1955 = ca. 600 " 1963 = ca. 700 " 1975 = ca. 1120 " 1983 = ca. 1380 "
Bis 1945 konstante Entwicklung, ab 1945/46 Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen, mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Boom und dem Aufwärtstrend in Bad Eilsen Zuzug von Rentnern und Pensionären.

1.32 Bevölkerungsstruktur (im Jahr 1983):
Der Anteil der über 65 Jahre alten Einwohner liegt zwischen 30 % - 35 % der Gesamteinwohnerzahl. Im Land Niedersachsen beträgt dieser Bevölkerungsanteil für den Raum Mittelweser zum Vergleich ca. 15 %, auf Kreisebene ca. 14 %.

1.4 Verkehrswege:
Heeßen ist äußerst günstig auf kurzem Weg an die öffentlichen Verkehrswege bzw. Verkehrsmittel angebunden.

Autobahn A 2 - Berlin-Hannover-Ruhrgebiet
Bundesstr. B 83 - Bückeburg-Hameln-Kassel
Bundesstr. B 65 - Hannover-Bückeburg-Minden
Bundesstr. B 238 - Steinbergen-Rinteln-Detmold
Bundesbahn - Hildesheim-Elze-Hameln-Rinteln-Bad Oeynhausen-Löhne-Holland
Bundesbahn - Hannover-Bückeburg-Minden
(D-Zug und IC-Züge) – Ruhrgebiet

Neben den o. g. öffentlichen Verkehrsmöglichkeiten ist Heeßen durch regelmäßigen Busverkehr von Bückeburg, Rinteln und Stadthagen erreichbar.

1.5 Wirtschaftliche Entwicklung

1.51 Wirtschaftliche Entwicklung bis 1945
Bis 1945 wurde die Entwicklung neben einem größeren Handwerksbetrieb ausschließlich durch die Landwirtschaft geprägt.
1.52 Wirtschaftliche Entwicklung ab 1945 bis 1983
Obwohl sich nach dem 2. Weltkrieg viele Flüchtlinge und Vertriebene mit Nebenerwerbsiedlungen in Heeßen ansiedelten - ein Metallbetrieb seinen Aufschwung nahm - kleinere Handwerks- und Geschäftsbetriebe gegründet wurden - Heeßen behielt seinen landwirtschaftlich-dörflichen, eigenständigen Charakter, obwohl sich um den alten Dorfkern
herum mehrere Neubaugebiete entwickelten.

1.6 Ver- und Entsorgungseinrichtungen:

Heeßen ist an sämtliche Ver- und Entsorgungseinrichtungen angeschlossen (Elt, Gas, Wasser und Abwasser-Trennsystem).

HEEßEN - Der Entschluss, das Dorfbild zu verbessern und das Gemeinschaftsleben auszubauen

Unser Dorf soll schöner werden

Zu Beginn des Jahres 1982 hat der Rat der Gemeinde Heeßen eine Beteiligung am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" beschlossen.

Zur Vorbereitung und Durchführung der erforderlichen Aktivitäten wurde ein Ausschuss aus zunächst 5 Ratsmitgliedern gebildet, der durch einige Heeßer Bürger aufgestockt wurde. Der Ausschuss begann seine Tätigkeit im März 1983 mit einer Informationsfahrt durch einige Schaumburger Gemeinden, die bereits am Wettbewerb teilgenommen hatten.

Um bei breiten Bevölkerungsschichten Interesse zu wecken und zur Beteiligung anzuregen, wurde im April 1983 ein Rundbrief an alle Bürger verteilt. Hierbei wurde ein Vordruck mit gezielten Fragen verteilt und um schriftliche Beantwortung mit Anregungen und Vorschlägen gebeten.

Gleichzeitig erfolgte die Einladung zu einer Bürgerversammlung im "Heeßer Krug".

Fragebogenaktion und Bürgerversammlung wurden durch hohe Beteiligung der Bürger ein voller Erfolg und brachten viele neue Vorschläge und Empfehlungen. Hieraus wurde ein Katalog von Maßnahmen zusammen-

gestellt, aus dem in den Jahren 1983 und 1984 die in einem besonderen Abschnitt zusammengestellten Arbeiten ausgeführt wurden.

In den Jahren 1984 und 1986 beteiligte sich die Gemeinde Heeßen auf Kreisebene an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden" und belegte dabei im Jahr 1986 den dritten Platz. In diesen Jahren beteiligten sich viele Bürgerinnen und Bürger bei den verschiedensten Aktivitäten, die z.T. auf Bildern und Texten festgehalten wurden.

HEEßEN - Eine intakte Dorfgemeinschaft -

In Heeßen wird seit eh und je die Dorfgemeinschaft groß geschrieben. Diese Aussage lässt sich durch folgende Ausführungen bestätigen:

Der Rat veranstaltet seit vielen Jahren jeweils in der Adventszeit eine Feier für die Senioren unserer Gemeinde. Neben den Darbietungen von Kinder- und Jugendgruppen stehen bei Kaffee und Kuchen das Gespräch und die Kontaktpflege unter den Bürgern im Mittelpunkt.

Erstmals im Jahre 1983 wurde im Anschluß an das Erntefest ein Gemeinschaftsfest gestaltet. Die Bürger wurden vom "Gemischten Chor Bad Eilsen", einer Kapelle und einer Trachtengruppe unterhalten. Getränke und eine Erbsensuppe wurden zum Selbstkostenpreis angeboten und von den Ratsmitgliedern kredenzt. Die Veranstaltung fand bei allen Teilnehmern großen Anklang und wird ihre Fortsetzung in diesem und in den folgenden Jahren finden.

Gute Resonanz fand bei den Bürgern auch eine vom Rat veranstaltete Ortsbegehung. Neben der Vorstellung der durchgeführten Verschönerungsmaßnahmen wurden von den Teilnehmern selbst viele Vorschläge für weitere Möglichkeiten der Dorfverschönerung gemacht.Damit die Kinder und Jugendlichen nicht zu kurz kommen, wurde bereits 1981 im Ortskern zwischen Schützen- und Gemeindehaus von den Ratsmitgliedern in Eigenarbeit ein Spiel- und Bolzplatz eingerichtet.

Besondere Verdienste um die Pflege der Dorfgemeinschaft erwirbt sich der rührige Schützenverein mit seinen ca. 200 Mitgliedern. Dieser Verein errichtete bereits vor vielen Jahren im Dorfzentrum in Eigenarbeit ein Vereinsheim mit Schießstand, in dem ein reges Vereinsleben stattfindet.Höhepunkt ist das alljährlich mit großem Erfolg an 3 Tagen stattfindende Schützenfest, an dem sich die Heeßer Bürger in großer Zahl beteiligen.Hierneben bietet der Schützenverein alljährlich einen umfangreichen Veranstaltungskalender. Kontakte zu benachbarten Schützenvereinen, Grünkohlessen, Adventsfeier für alle Heeßer Kinder, eine Radtour im Sommer, Vereinsausflüge und Skatabende stehen hier unter anderem auf dem Programm.

Die aktive Dorfjugend veranstaltet jährlich im Spätsommer ein Erntefest. Gestartet wird dieses Fest mit dem Abholen der Erntekrone und einem Toltermarsch durch das Dorf, dem ein Tanzabend im Festzelt folgt. Auch diese Veranstaltung wird von den Bürgern zahlreich besucht.

Die Möglichkeit zur musischen oder sportlichen Betätigung bieten der "Gemischte Chor Bad Eilsen" bzw. der TSV Bad Eilsen. Beide Vereine halten ihre Übungsstunden im Heeßer Schul- und Sportzentrum ab.

In der Ortsgruppe Heeßen des Reichsbundes pflegen die Mitglieder durch die Wahrung und Vertretung ihrer Interessen ein aktives Gemeinschaftsleben.

Eine gleiche Aussage trifft auch auf den "Bund der Vertriebenen" zu.
Das intakte Gemeinschaftsleben läßt sich auch an den Straßenfesten in den verschiedenen Ortsteilen ablesen.

Heeßen gehört zur Kirchengemeinde Bad Eilsen. Die Gläubigen der beiden großen Konfessionen haben die Möglichkeit, im nahen Bad Eilsen am kirchlichen Leben teilzunehmen.

HEEßEN - Eine Dorfgemeinschaft weist Erfolge auf

Unter großer Beteiligung der Heeßer Bürger wurden folgende Maßnahmen in Eigenarbeit mit Schwung, Elan und Begeisterung ausgeführt, wobei auch die Pflege und Unterhaltung des Geschaffenen gewährleistet ist, nachdem Anwohner hierzu spontan ihre Bereitschaft erklärt haben.

1984: Für alle Bürger und Besucher wurde am Schützenplatz im Ortsmittelpunkt ein Ortsübersichtsplan aufgestellt.

- Am Gemeindehaus Im Wiesengrund vor dem Kinderspielplatz wurde eine ungepflegte Fläche gesäubert, planiert und mit bodenständigen Büschen bepflanzt.

- Der Platz um das Schützenhaus gilt als Dorfmittelpunkt.
  Als Abschluß einer Ortsbegehung wurde hier eine Dorflinde gepflanzt. In diesem Bereich lädt eine neue Sitzgruppe zum verweilen ein.

- In diesem Jahr erstmals aufgehängte Blumenkästen verschönern unsere Auebrücke "Im Wiesengrund". – ohne Bild -

- Die Pflege des Auewanderweges liegt im Zuständigkeitsbereich der Samtgemeinde. Dennoch haben sich einige Heeßer Bürger zusammengefunden und Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten auf dem Weg und im Auebett ausgeführt.

Auf dem Schulhof sind in Gemeinschaftsarbeit von Lehrern und Elternschaft Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen worden. Durch Sitzgruppen und Anpflanzungen wurde das Schulhofgelände aufgelockert.

- Eine in der Nähe des Sportplatzes liegende größere Fläche hatte sich im Laufe der Zeit zu einer Schutt- und Müllhalde entwickelt. Hier sind Aufräumungs- und Kultivierungsarbeiten ausgeführt worden. Eine Wildblumenwiese wird hier in Kürze die Spaziergänger erfreuen. Eine Bepflanzung entlang der Mauer und die Aufstellung von Sitzgruppen sind für die nahe Zukunft geplant.

- Nach Abschluß der laufenden Bauarbeiten soll eine Bepflanzung entlang dem Verbindungsweg Schulstraße/ Auewanderweg erfolgen.

- Bei der Aufstellung des Bebauungsplanes "Koppelsbruch und Kirchbreite" wurde besonders darauf geachtet, daß eine landschaftstypische, dem dörflichen Charakter entsprechende Bebauung erfolgt. Durch Grünanpflanzungen im Bereich der Parkstreifen wird sich dieses Baugebiet von den bisherigen Neubaugebieten unterscheiden.

- Am Ortseingang aus Bad Eilsen wurde eine ungepflegte Fläche gepflastert. Ein Blumenkübel vermittelt einen positiven Eindruck von Heeßen.

- Findlinge und Gräserstauden lockern jetzt die vor einigen Grundstücken angelegten Kiesflächen auf.

- Ein Blumenkübel wurde zur Auflockerung im Amselweg aufgestellt.

Besondere Aufmerksamkeit finden der Findling und die gärtnerische Gestaltung im Mündungsbereich Bückebergstraße /Hauptstraße.

- Im Bereich Bückebergstraße/Fasanenweg wurde ein alter historischer Grenzstein an seinem ursprünglichen Standort wieder aufgestellt. Eine Erklärungstafel wird folgen.

- Eine ungepflegte Böschung an der Bückebergstraße wurde geräumt und neu eingesät.

- Die Ruine Schrankenwärterhäuschen wird sich durch die vorgenommenen Anpflanzungen von Rankgewächsen zunehmend eingrünen.

- Durch verschiedene Maßnahmen (Anstrich, Dachschindeln, Blumenampel) erstrahlt das Buswartehäuschen gegenüber dem "Heeßer Krug" in neuem Glanz.

Eine verunkrautete Böschung im Bereich der Hauptstraße wurde gesäubert und mit Bodendeckern bepflanzt.

Gegenüber dem Hof Steinmeyer wurden ungepflegte Schotterflächen durch Blumenanpflanzungen neu gestaltet. Gleichzeitig wurde eine vorhandene Bank erneuert.

- Einen besonderen Anziehungspunkt stellt der in mühsamer Arbeit freigelegte und jetzt neu gestaltete Brunnen in der Waldstraße dar. Im Blickpunkt stehen hier die völlig neu erstellte Dachkonstruktion mit Kurbel und Fördereinrichtung sowie die Natursteinplattierungen und die Sitzbank.

- Dieser Bereich wird weiterhin durch die neuen Anpflanzungen auf der Bahnböschung aufgewertet.

- Ein vielbenutzter Spaziergang zu den Heeßer Bergen ist die Waldstraße, an deren Ende am Waldrand einige Sitzbänke repariert wurden.

Ein weiteres von verschiedenen Heeßer Bürgern angelegtes Feuchtbiotop befindet sich am östlichen Ende der Waldstraße

- Zwischen Waldstraße und Osterfeld wurden an der Hauptstraße in vorhandenen Kiesflächen zur Auflockerung neue Anpflanzungen vorgenommen. Ein vorhandener Betonring wurde mit Holzlatten verkleidet.

- Ein Prunkstück unseres Dorfes ist die Kastanienallee als vielbenutzter Spazierweg entlang der Aue. Neu erstellte und schöner gestaltete Sitzgruppen mit Anpflanzungen laden zum Ausruhen und Betrachten der Landschaft ein.

- Vom Herbst 1984 bis zum Juni 1986 wurden unter Mitwirkung vieler Bürger und Vereine folgende Dorfverschönerungsarbeiten durchgeführt:

- Einige häßliche PVC-Sitzbänke wurden gegen Holz-Konstruktionen ausgetauscht.
- Mehrere von 1983 - 1986 aufgestellte Pflanzkübel wurden zur Verbesserung des Bildes mit Holzlatten verkleidet.
- Drei historische Grenzsteine aus dem Jahr 1733 wurden von mehreren Bürgern wieder freigelegt bzw. wieder aufgerichtet

-

- Bei verschiedenen Aktionen in den beiden zurückliegenden Jahren haben die örtliche Jägerschaft, der Schützenverein, die Bürger und auch Mitglieder des Gemeinderates an mehreren Stellen des Ortsrandes ca. 5.000 Bäume, Sträucher und Stauden u. ä. gepflanzt, so z. B. im Brömelkenbusch, im Meiersiek, entlang der gesamten Aue, am Osterfeld, im Baulengrund, im Weder und am Bahndamm der Rinteln-Stadthagener Eisenbahn.

Die Schwerpunkte der Dorfverschönerung lagen in den beiden zurückliegenden Jahren weniger auf dem baulichen Sektor, sondern konzentrierten sich mehr auf Natur- und Umweltschutz.

- Ein Schwerpunkt von Naturschutzmaßnahmen war und ist die Aue im östlichen Teil unserer Gemeinde. Während nördlich davon mehrere nicht mehr genutzte Fischteiche zu einem größeren Feuchtbiotop zusammengefaßt werden, hat sich ein ortsansässiger Landwirt bereit erklärt, seine auf der anderen Seite der Aue liegende Wiese als Trockenwiese zur Verfügung zu stellen. Weiterhin werden mehrere Landwirte, deren Ländereien den Auewanderweg berühren, ihre Feldränder an dem Aueweg in einer Breite von ca. 3,00 m nicht mehr mit umweltschädlichen Pflanzenschutzmitteln bearbeiten und die Düngung hier auf das Mindestnötige beschränken.

  Die ganze Naturförderung in diesem Bereich Aue/Kastanienallee wird auch dadurch noch verstärkt, daß einige Bürger seit dem Frühjahr an mehreren Bäumen Vogelnistkästen angebracht haben.

  Abschließend soll zu diesem Punkt noch angemerkt werden, daß die hier geschilderten Aktivitäten sich nicht in verschiedenen voneinander getrennt liegenden Landschaftsteilen abspielen, sondern sich gegenseitig berühren und damit ergänzen, d. h. eine "natürliche" Entwicklung wird gefördert.

Grenzstein an der Straßenkreuzung
Fasanenweg/Bückebergstraße/Bergstraße

- Da in der letzten Zeit überwiegend der öffentliche Bereich eingegrünt wurde, sollen jetzt durch die Gemeinde mehr noch die Eigentümer der Privatgrundstücke angeregt werden, standortgerechte Bäume, Sträucher usw. anzupflanzen und ihre Grundstücke so herzurichten, daß sie sich gut in das schöne Heeßer Ortsbild einfügen. Die Gemeinde Heeßen hat daher in diesem Jahr erstmals mit dem am Schluss dieser Seite wiedergegebenen Informationsblatt die Heeßer Einwohner zur Teilnahme an einem "Blumenschmuck- und Grundstückswettbewerb" aufgefordert und erhofft sich davon eine große Teilnahme der Bevölkerung.

  Bei der Zusammenstellung dieser Wettbewerbsunterlagen für "Unser Dorf soll schöner werden" lag ein Ergebnis über den Schmuck- und Grundstückswettbewerb noch nicht vor, bei der Bereisung unseres Dorfes durch die Bewertungskommission des Landkreises wird unser Bürgermeister sicher darüber berichten können.

  Dass bei uns in Heeßen nicht nur die "Zukunft ihr Zuhause" hat, sondern auch die Vergangenheit nicht zu kurz kommt, beweisen einige Heeßer Bürger, die durch alte Karten und eine Abhandlung über die Gemeindegrenze die "Heeßer Geschichte" in die Erinnerung zurückrufen möchten.

An alle Heeßer Bürger

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

'Unser Dorf soll schöner werden'

Der unter diesem Stichwort 1983 vom Gemeinderat gebildete Ausschuß hat seit seiner Gründung dank tatkräftiger Unterstützung durch eine große Anzahl Heeßer Bürger erfolgreich gearbeitet.

Dennoch gibt es sehr viel zu tun, denn es Ist nach 1984 in diesen Jahr erneut die Teilnahme am Kreiswettbewerb geplant.

Wir sehen in dieser Aktion nicht zuletzt eine kulturelle und gemeinschaftsfördernde Aufgabe. die nur erfüllt wird, wenn Sie, liebe Heeßer, alt Ideen und Taten tüchtig mithelfen.

Hierzu richten wir Sie heute aufrufen und ermuntern.

Aus den in diesem Jahr geplante Aktionen mochten wir Sie heute etwas eingehender über den dorfinternen Blumenschmuck- und Grundstückswettbewerb informieren.

Beabsichtigt ist, unser Dorf in drei oder vier Teilgebiete aufzugliedern, in de man jeweils eine Kommission mit Mitgliedern eingesetzt wird, die ihren Wohnsitz außerhalb dieses Ortsteiles haben.

Eine Bewertung soll dabei für folgende Merkmale erfolgen:

Zustand und Pflege	a) der Gebäude und
	b) des Hofraumes und der Straße
Art und Pflege	c) der Grundstücksbegrenzung und
	d) der Bepflanzung und schließlich
Harmonie und Pflege	e) des Blumenschmucks

Es ist weiter vorgesehen zu unterscheiden zwischen großen Grundstücken, kleineren Gärten sowie Balkonbepflanzungen.

Die Gewinner, denen als Preise Pflanzen für ihre Gärten winken, sollen anläßlich des Dorfgemeinschaftsfestes im September ausgezeichnet werden.

Die Beurteilung wird etwa Anfang Juli 1986 durchgeführt und damit zeitlich zusammenfallen mit der Bewertung des Ortes durch den Ausschuß für den Kreiswettbewerb.

Auch zu dieser Aktion nehmen wir gerne weitere Hinweise und Anregungen entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

Der Rat der Gemeinde Heeßen

Höhepunkt eines umfangreichen Veranstaltungskalenders ist das alljährlich stattfindende Schützenfest, dessen Beliebtheit auch über die Grenzen Heeßens hinaus stets ausgelassene Fröhlichkeit in einem vollen Haus garantiert.

Die aktive Dorfjugend veranstaltet unter großer Beteiligung der Dorfbevölkerung alljährlich im Spätsommer ein Erntefest.

Phantasievoll geschmückte Erntewagen sowie festlich gekleidete Teilnehmer sorgen für ein farbenfrohes Bild.

Ist auch bei den Neusiedlern der Erntewagen etwas klein, so hindert es sie doch nicht, am Umzug teilzunehmen.

In den Trachten der Eltern und Großeltern tanzt die Dorfjugend um die Erntekrone

oder bei Haltstationen des Erntezuges.

Im Anschluß an das Erntefest feiert das Dorf sein Dorfgemeinschaftsfest. Eine beliebte Gelegenheit, ein paar Stunden gemeinsamen Frohsinns zu verbringen. Speisen und Getränke werden zum Selbstkostenpreis angeboten und von den Mitgliedern des Rates serviert.

Die Möglichkeit zur musischen oder sportlichen Betätigung bieten der "Gemischte Chor Eilsen" bzw. der "TSV Bad Eilsen". Beide Vereine halten ihre Übungsabende im Heeßer Schul- und Sportzentrum ab.

In der Ortsgruppe Heeßen des Reichsbundes sowie des Bundes der Vertriebenen pflegen die Mitglieder durch die Wahrung und Vertretung ihrer Interessen ein aktives Gemeinschaftsleben.

Die lebendige Gemeinschaft der Heeßer Bürger zeigt als eindrucks-volles Zeugnis auch jedes Jahr das Anzünden des Osterfeuers.

Auch dieses Amt wird von dem rührigen Bürgermeister
Fritz Buhmeier gern wahrgenommen:

Einmal im Jahr ruft der Rat der Gemeinde seine Bürger zum Schnatgang auf.

Der Rat der Gemeinde hat zur Eröffnung des vollständig renovierten Heeßer Kruges eigenhändig eine Eiche gepflanzt, um auch auf diese Weise das Dorfbild zu verschönern.

Alle Jahre wieder schmücken Bürger der Gemeinde den Dorfplatz mit einem stattlichen Weichnachtsbaum,

dessen Lichter den Adventshimmel zur Freude aller Dorfbewohner erleuchtet.

Ortsübersichtsplan am Schützenplatz

An den Ortseingängen von Buchholz und Bad Eilsen her wurden Begrüßungstafeln mit der Inschrift aufgestellt:

"Willkommen in Heeßen". –

Ausgewertete Literatur und Archivalien sowie Arbeiten von Günter Döring über Heeßen, die bereits dem Archiv in Bückeburg überlassen wurden.

Schaumburg-Lippische Mitteilungen, 1985, Heft 27

Schaumburg-Lippische Mitteilungen, 1988, Heft 28
Schaumburg-Lippische Heimatblätter, 2004, Heft 1

Schaumburger Heimatblätter, Jahrgang 1952
Schaumburger Heimatblätter, Jahrgang 1959
Schaumburger Heimatblätter, Jahrgang 1951

„Mittelalter im Weserraum", ISBN 3-931656-54-3
Fischbecker Schriftenreihe, 2003

Mindener Beiträge, Heft 6, 1957 –„der Grundbesitz des Mindener Domkapitel", von Wilfried Dammeyer

750 Jahre St. Nikolai-Kirche Rinteln, 1238 – 1988, Herausgeber H.W. Hube und V. Wöhler, Rinteln, 1988

Steinbergen der Wesergebirgs-Pass und das Amt Arensburg, von Prof. Heinz-Erich Fauth, Steinbergen 1994, ISBN 3-88368-323-X

Ostern – Geschichte eines Wortes, von Jürgen Udolph, Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg, ISBN 3-8253-0866-9

Geschichte der Grafschaft Schaumburg, von Dr. F.C.T. Piderit, Rinteln 1831

Die Schaumburger im Weserbergland, von Kölling und Sindermann, Rinteln, 4. Auflage 1992

Es ist ein altes schönes Land, von August Meyer, 1991, Steinweg-Verlag Braunschweig, ISBN 3-925151-44-3

Schaumburg-Lippe im Wandel der Zeiten, Driftmann Verlag, Bückeburg

Die Ortsnamen in Schaumburg, von W. Lauer, Schaumburger Studien, Heft 51

Auf Schaumburger Fluren, von Hermann Eggers, Ellerholz 6, Krainhagen, 31683 Obernkirchen, 1996.
Druck: Vieregge, Bäckerstraße , Vehlen, 31683 Obernkirchen

Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Einteilung, von E.F. Moyer, Bückeburg, 1858

Das Stift Obernkirchen 1167 – 1565, von Dieter Brosius, in Schaumburger Studien, Heft 30, 1972

Tabellen alter Münzen, Maße und Gewichte, von Franz Engel, in Schaumburger Studien, Heft 9, 1982

Schaumburgische Genealogie, von Helge Bei der Wieden, in Schaumburger Studien, Heft 14, 1999

Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe, von H. Wiegmann, Stadthagen, Verlag von Heinrich Heine, 1912

Westfälische Urkundenbücher, Bd. VI

Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden, von L.A.T. Holscher, Münster 1877

Das Bonifatiusstift in Hameln, Stadtarchiv Hameln

Die Entstehung des Bistums Minden, Kommunalarchiv Minden

Kloster Möllenbeck, Ev.ref. Krichengemeinde Möllenbeck, 31737 Rinteln

Die weltliche Regierung des Mindener Stiftes von 1140 bis 1397, Bd. 2, von Dieter Scriverius, 1974, Gorick und Weiershäuser, Marburg

Die Benediktinerpropstei und das spätere Kollegialstift Großburschla an der Werra, von Georg Kohlenstedt, Leipzig 1965

Kommunalarchiv Minden und Nieders.Staatsarchiv in Bückeburg:
„Weser-Warte", Organ der Sozialdemokratie in Minden-Lübbecke und Schaumburg-Lippe

Archivalien im Nieders. Staatsarchiv u.a.:
L2, 120, Nr. 71
L3, Va, 56a, Bl. 88
L4, Nr. 9662, 9697,- 9699, 6610, 6253, 6638 – 6639, 6644
L3, B 36d, Bl. 134 – 147
L102a, Nr. 856, 857, 2573, 2630, 2710, 2711, 6184

„Vom Zusammenbruch zum Wiederaufbau", Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten, Wettbewerbsbeitrag der Haupt- und Realschule Helpsen 1985

„Bad Eilsen", Spaziergang durch zwei Jahrhunderte, Dr. Horst Merckens, 1978

Festschrift „75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Luhden", 1988

Schaumburger Heimat, Heft 16, 1989 und Heft 17/18, 1990 – 1991
„Vor 50 Jahren: Der Bau der Autobahn brachte neues Leben ins Schaumburger Land."

Schaumburg-Lippische Heimat-Blätter, 1993, Heft 3: „Gemeindepolitik in Lindhorst 1870 – 1914, von Karl Heinz Schneider.

„Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe" von W. Wiegmann, 1912

Schaumburger Studien, Heft 48 und Heft 54
Schaumburger Auswanderer, 1820 - 1914

Der Schaumburg-Lippische Landtag und seine Abgeordneten, von Heinrich Lathwesen, 1974

„Schaumburg-Lippische Kirchengeschichte vom dreißigjährigen Krieg bis zur Gegenwart", von Pastor Heidkamper, 1908

„Rinteln-Stadthagen und zurück", 1986

„Damals", Der Zweite Weltkrieg zwischen Teutoburger Wald, Weser und Leine, von Heinz Meyer, Verlag K.W. Schütz KG, Preussisch Oldendorf

Örtliche Geschichtsquellen für:

„Heeßer Krug" :	Familie Voigt, Lange Straße Familie Bartling, Fröbelweg Privatarchiv Döring
„Heeßer Schule":	Privatarchiv Döring
„Kriegerdenkmal/Ehrenmal":	Privatarchiv Döring, Archiv der Gemeinde Heeßen
Sozialdemokratie in Heeßen:	Chronik „Heeßen-120 Jahre Sozialdemokratie: 1873 – 1993, Umfeld und Entwicklungen". Privatarchiv Döring, Protokollbuch des KONSUM IN HEEßEN Der Auebote - Verschiedene Ausgaben
Schützenverein:	Chronik des Schützenverein und Privatarchiv Döring
„Reichsbund":	Chronik „Sozialverband Reichsbund e.V., 50 Jahre in Heeßen und Buchholz, 1948 - 1998, Privatarchiv Döring
Dorfverschönerung:	Dokumentation von 1984, Privatarchiv Döring
Die Aue und Auebrücken:	Dokumentation zum Dorfgemeinschaftsfest 1993, Privatarchiv Döring
Der Hof Nr. 3, die Autobahnbrücken, Schule, Sportplatz, Luftaufnahmen, Erntefeste, Kindergarten, Schützenfeste:	Dokumentation zum Dorfgemeinschaftsfest 1994, Privatarchiv Döring
Ev. Kirchengemeinde, Friedhof, Kapelle:	„25 Jahre Christuskirche Bad Eilsen", 1984 und „40 Jahre ev.-luth. Kirchengemeinde Bad Eilsen", 1954 - 1994, Protokolle der Gemeinde Heeßen

Dem NS Staatsarchiv in Bückeburg wurden folgende Arbeiten überlasen und wie folgt deponiert:

Ce 96
Erinnerung 1989 – 1999: (Ausstellung zum Dorfgemeinschaftsfest am 9. Juli 2000). – (Heeßen), (1999). – (ca.) 50 S.: nur I11.

Ch 35
Heeßen: die Gedenkstätte für die gefallenen Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges (1914-1918 und 1939-1945) in Heeßen Ecke Hauptstraße/Auestraße. – (Heeßen), (1988). – (ca.) 30 S.: zahlr. I11.

Cn 406
Döring, Günter: Heeßen: Geschichte einer Grenze 1733-1738. – (Heeßen), 1986. – 21 S.: I11.

Cf 193
Ev.luth. Kirchengemeinde Bad Eilsen (Hrsg.):25 Jahre Christuskirche Bad Eilsen. – (Bad Eilsen), 1984. – (ca.) 200 S.: I11., graph. Darst.

Cf 192
40 Jahre Ev.luth. Kirchengemeinde Bad Eilsen : 1954 –1994.- (Bad Eilsen), (1994). – 129 S.: I11., graph. Darst.
(Nebent.) Ev.-lutherischen Kirchengemeinde Bad Eilsen mit Heeßen : 1954-1994

Co 18
Piel, Lina: Lünker eis rin hier staht Plattdütsch inn : Lina Piels plattdeutsche Geschichten von guten und schlechten Tagen ; mit vielen alten Bildern. – 1.Aufl. – Bückeburg : Büthe, 1989. – 66 S.: I111.
ISBN 3-927435-04-X

Co 5
Piel, Lina: Heimatliches Plattdütsch : erlebte Geschichten in Heeßer Platt. – 1.Aufl. – Obernkirchen, 1992. – 63 S.: I11.

Cf 191
Döring, Günter: Heessen : 325 Jahre Schulunterricht 1668-1993. – Hessen, 1994. – 34, (ca.) 20 S.: I11., graph. Darst.

Ck 54
Döring, Günter: Sozialverband Reichsbund e.V. : 50 Jahre in Heeßen und Buchholz; 1948-1998. – Heeßen, 1998. – 112, (7) S.: I11., graph. Darst., Tab.

Cg 117
Döring, Günter: Heeßen : 120 Jahre Sozialdemokratie 1873 – 1993 ; Umfeld und Entwicklungen. – Heeßen, 1993. – 112, (7) S.: I11., graph. Darst., Tab.

Ce 99
Dorfgemeinschaftsfest Heeßen 11.09.1994. – (Heeßen), (1994). – (ca.) 50 S. . überw. I11.

Ce 98
Dorfgemeinschaftsfest Heeßen 29.08.1993. – (Heeßen), (1993). – 39 S.: zahlr. I11., graph. Darst., Kt.

Ce 97
Bilder zum Dorfgemeinschaftsfest am 01. Juni 2001 (:Heeßen). – Heeßen, (2001). – 7 S.: nur I11. + Kt.

Cl 258
Heeßen wie es einmal war : Heeßer Krug ; Geschichte eines Gasthauses . – (Heeßen), (2001). – (ca.) 60 S.: zahlr. I11., graph. Darst.

Cg 116
Ortsverein Heeßen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Hrsg.) : Der Auebote : Informationen des SPD-Ortsvereins Heeßen. – (Heeßen), 1983 – Jg. 1983-1986, 1987-1991, 1992

Dem NS-Staatsarchiv in Bückeburg wurden weiterhin überlassen:

0.) Protokollbuch des Consum-Vereins Heeßen
Signatur E 51 – Acc 2002/008, lfd. Nr. 192/1

1.) Heeßen – Eine kleine Einführung in die Ortsgeschichte, Namen, Daten, Ereignisse und Entwicklungen. 1284 – 1996. Heeßen im August 1998

2.) Heeßen – Eine kleine Einführung in die Ortsgeschichte, Namen, Daten Ereignisse und Entwiclkung. 1284 – 2001. Verbesserte und erweiterte 2. Auflage Heeßen, im Herbst 2001

3.) Heeßen – Ein Streifzug durch vergangene Zeiten, 1870 – 1995. Heeßen im Januar 2000.

4.) Heeßen – „Unser Dorf soll schöner werden". Bewerbungsunterlagen zur Teilnahme in den Jahren 1984 – 1986.

Nr. 1 – 4 sind unter dem Stichwort „Heeßen" zu finden.

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen

Notizen